148 SEITEN GITARREN-KNOW-HOW

D: € 7,50 · A: € 8,50 · B: € 8,70 · L: € 8,70 · E: € 10,10 · I: € 10,10 · CH: SFR 12,00

guitar Heft Nr. 263 Ausgabe 4/2022

das magazin für gitarristen und bassisten

guitar®

B 41248 F

VIER KOMPLETTE SONGS + DOWNLOAD

powered by ERNIE BALL

CLUTCH
„The Regulator"
LED ZEPPELIN
„Whole Lotta Love"
SCOTT MCKENZIE
„San Francisco"
TRIGGERFINGER
„I Follow Rivers"

Maestro

Wiedergeburt der Kultmarke

+ Alle Pedale zu gewinnen!

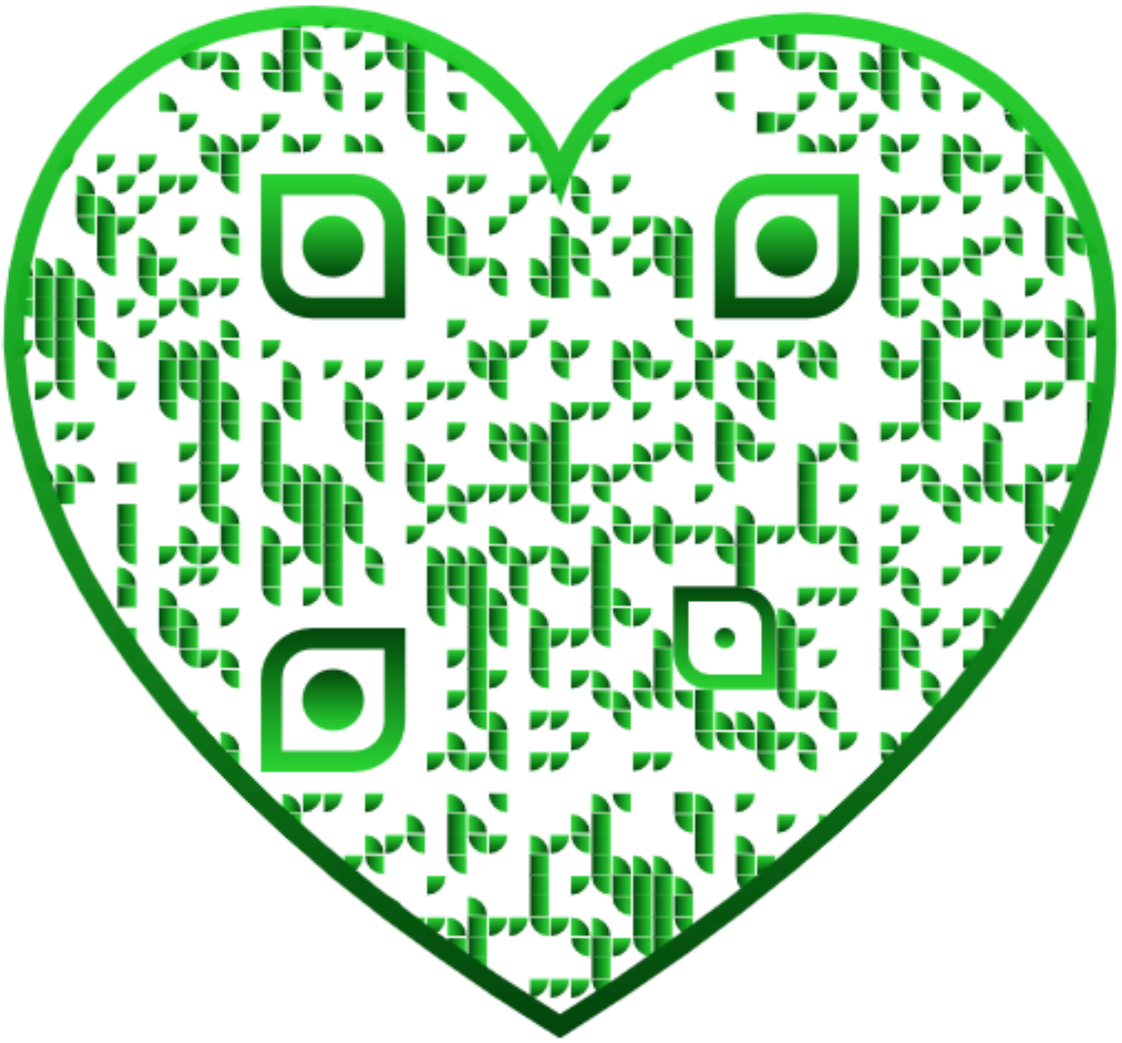
EXKLUSIV

+THOMAS NILSEN – CREAM T PICKUPS
+ PAOLETTI FABRIZIO – PAOLETTI GUITARS
+ ALEXANDER DUMBLE & SIGGI SCHWARZ
+ HANNES RINGLSTETTER & JOCHEN GORICNIK

+ *FUZZ-SPECIAL*: Mit Riffs von DAVID GILMOUR, JIMI HENDRIX, JACK WHITE & Co.

MIKE CAMPBELL • KIRK WINDSTEIN • **HAGSTROM** HERITAGE GUITARS • **DARKGLASS ELECTRONICS** u. v. m.

4 194124 807501 04



Fame

20 YEARS

www.fame-guitars.de

NEU!

FAME FORUM IV MODERN

20TH ANNIVERSARY BURL STONEWASHED BLUE HIGHGLOSS

Jede Gitarre ein Unikat!

Überblick:

- Limitiertes Sondermodell zum 20-jährigen Bestehen
- Made in Europe
- Korpus aus Khaya-Mahagoni mit Maserpappel-Decke
- Hals aus Sapelli-Mahagoni mit „D"-Profil
- Ebenholzgriffbrett mit ‚20th-Anniversary'-Inlay am 12. Bund
- Seymour Duncan SH-2n Jazz Hals-Tonabnehmer
- Seymour Duncan SH-4 JB Steg-Tonabnehmer
- Coil-Split über Mini-Schalter
- GraphTech Resomax Tune-O-Matic-Brücke mit Ghost Piezo-Tonabnehmern, aktiver Piezo Preamp
- Stopbar-Saitenhalter
- Gotoh Locking-Mechaniken
- Inklusive Gigbag

1.399€

MUSIC STORE professional

MUSIC STORE professional GmbH | Istanbulstr. 22-26 | 51103 Köln-Kalk | Tel. 0221-8884-0 | musicstore.de

FUZZ-TASTIC!

Liebe Leserinnen & Leser, diese Ausgabe steht ganz im Zeichen des Fuzz-Pedals. Die Wiedergeburt der Kultmarke Maestro unter dem Gibson-Banner liefert uns diesen Monat eine Steilvorlage, die wir gerne für euch verwandeln. So haben wir ab Seite 80 die Entstehungs-Geschichte der Marke nachgezeichnet, der wir ab Seite 84 noch einen ausführlichen Test der neuen Maestro-Pedale folgen lassen. Wer jetzt richtig Bock aufs Fuzz-Pedal hat, der erfährt ab Seite 56 in unserem Special „Die Wilde 13" mehr über die besten Fuzz-Riffs aller Zeiten. Nachzocken ist hier ausdrücklich erwünscht – Jimi Hendrix, Gary Clark Jr. und Jack White lassen grüßen!

Hatte ich schon erwähnt, dass ihr alle Maestro-Pedale, die unseren Titel zieren, auch gewinnen könnt? Ja, schaut mal auf Seite 71 nach.

Mit Howard Alexander Dumble und Thomas Reußenzehn hat die Welt jüngst gleich zwei Boutique-Amp-Legenden verloren. In dieser Ausgabe widmen wir uns der Frage, wer H.A. Dumble gewesen ist, der als Verstärkerbauer beinahe ikonisch von berühmten Fans und Musikern wie Stevie Ray Vaughan, John Mayer, Robben Ford, Joe Bonamassa oder Carlos Santana verehrt wurde.

Für *guitar* 5/22 versprechen wir den Werdegang von Thomas Reußenzehn möglichst ebenso ausführlich nachzuzeichnen. Auf der Suche nach einer historischen Antwort auf Herrn Dumble, haben wir in Siggi Schwarz einen würdigen Zeitzeugen gefunden. Siggi verkaufte die Dumble-Amps in seinem Laden und wurde dadurch quasi zum Mekka all jener, die den Mythos Dumble leibhaftig erfahren wollten. Ebenfalls bedanken möchten wir uns bei all jenen, die uns einmal mehr Feedback zur Funktionalität der QR-Codes gegeben haben. Dieses Feedback haben wir direkt hier in dieser Ausgabe weiter umgesetzt, damit die QR-Codes so praktisch und unkompliziert wie möglich sind.

Ab dieser Ausgabe gibt es nur noch einen QR-Code, unter dem ihr aber direkt alle Sound-Beispiele durchnummeriert auswählen könnt. Selbstverständlich stellen wir euch zusätzlich alle Soundbespiele in unserem Download-Bereich wie gehabt zur Verfügung.

Zum Schluss noch etwas in eigener Sache: wir freuen uns tierisch, dass unser langjähriger Kollege und Freund Philipp Opitz ab jetzt wieder unser *guitar*-Redaktionsteam verstärken wird. An dieser Stelle möchte wir uns aber auch bei unserem ebenfalls langjährigen Kollegen Alex Pozniak für seinen stetigen Einsatz bedanken, der (leider) auf eigenen Wunsch das Redaktions-Team in Richtung neuer Herausforderungen verlässt.

Mach's gut Alex, welcome back Philipp!

Und jetzt stöpselt die Gitarren ein, schaltet das Fuzz an und lasst uns gemeinsam für eine hoffentlich bald wieder friedliche Welt rocken!

Marcel, Stephan, Bruno,
Alex & Philipp

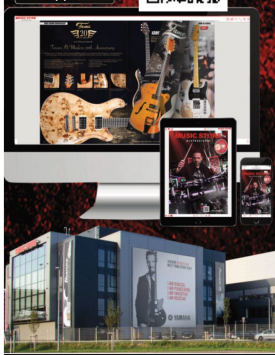
SCANNEN & REINHÖREN

MUSIC STORE
professional

Dirk Sengotta

Der neue Katalog!
Kostenlos bestellen oder einfach online blättern! JETZT mit tausenden Produktvideos!

GET IT ON Google play
Download on the App Store



MUSIC STORE professional GmbH
Istanbulstr. 22-26 · 51103 Köln · Tel: 0221 8884 0

Inhalt

4 2022

Interviews & Stories

28 Nachruf: Howard Alexander Dumble – mit Siggi Schwarz

34 Tobias Forge/Ghost

40 Eric Krasno

42 Hannes Ringlstetter & Jochen Goricnik

46 Mike Campbell

48 Martin Furia & Damir Eskic/ Destruction

52 Kirk Windstein/Crowbar

54 Steve Rothery & Steve Hogarth/ Marillion

Workshops

56 Workshop-Special: Die 13 ikonischsten Fuzz-Riffs aller Zeiten

64 Rock'n'Roll Highschool: Quarten, Quinten & sexy Sexten

68 Bluescafé: Big Joe Williams – „She Left Me A Mule To Ride"

Songs

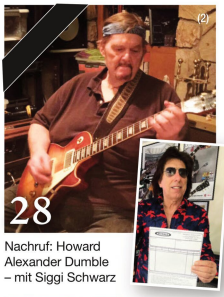
118 Clutch – The Regulator"

124 Led Zeppelin – „Whole Lotta Love"

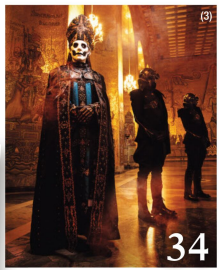
132 Scott McKenzie – „San Francisco"

141 Triggerfinger – „I Follow Rivers"

Workshop-Special: Die 13 ikonischsten Fuzz-Riffs aller Zeiten



Nachruf: Howard Alexander Dumble – mit Siggi Schwarz



Interview: Tobias Forge/Ghost

Interview: Hannes Ringlstetter & Jochen Goricnik

Interview: Kirk Windstein/Crowbar

Getty Images (1), Ovanthi/Facebook (2), Mikael Eriksson (3), Sonja Herpich (4), Evil Robb (5), Thomas Wiesen/Ocean T Pickups (6), Fabrizio Pavletti/Pavletti Guitars (7)

Tech-Talk: Thomas Nilsen/Cream T Pickups

Tech-Talk: Fabrizio Paoletti/Paoletti Guitars

Guitar-Dreams + Pickup

(3 Pedale im Test, 5 Pedale zu gewinnen):

Guitar-Dreams: Maestro Fuzz-Tone FZ-M, Ranger Overdrive & Invader Distortion

Guitar-Dreams: Hagstrom Fantomen Custom

Test & Technik

72 Tech-Talk: Thomas Nilsen/ Cream T Pickups

76 Tech-Talk: Fabrizio Paoletti/ Paoletti Guitars

79 Portrait: Andreas Steffen/ Dachauer Gitarren Zentrum

80 History: Maestro

84 Guitar-Dreams: Maestro Fuzz-Tone FZ-M, Ranger Overdrive & Invader Distortion

88 Guitar-Dreams: Heritage Custom Shop Core Collection H-150

92 Guitar-Dreams: Hagstrom Fantomen Custom

96 ESP LTD Mirage Deluxe & Surveyor '87

100 Danelectro '59 Divine

102 Vox Mark III Mini

104 Alvarez Masterworks MD60EBG

106 Darkglass Exponent 500

108 MXR Tom Morello Power 50 Overdrive

109 Warm Audio Foxy Tone Box

110 Zoom B6 Bass Multi-Effects Prozessor

112 Rockboard Sapphire Series Flat Patch Cable

Rubriken

3 Intro/Editorial

6 QR-Codes & Downloads

7 CD-Booklet

10 *guitar*-News: Aktuelles & Verlosungen

18 Tourdaten

22 Rezensionen

71 Pickup – zu gewinnen: Fuzz-Tone FZ-M, Ranger Overdrive, Invader Distortion, Discoverer Delay & Comet Chorus

114 Händlerverzeichnis

116 Letzte Saite/Impressum

Songs

Clutch
„The Regulator“
Blast Tyrant (2004)
Track **1 + 2**
Seite 118

Led Zeppelin
„Whole Lotta Love“
Led Zeppelin II (1969)
Track **3 – 7**
Seite 124

Scott McKenzie
„San Francisco“
San Francisco (1967)
Track **8 – 11**
Seite 132

Triggerfinger
„I Follow Rivers“
All This Dancin' Around (2010)
Track **12 – 16**
Seite 141

Downloads & QR-Code

Das Download-**Passwort** für diese Ausgabe lautet:

verordnungsgeber

Wie geht's?
- auf www.guitar.de gehen
- Im Menü auf „Download“, dann „Heftzugaben“
- Jahrgang 2022, dann Ausgabe 04/2022 auswählen
- Passwort eingeben und Dateien herunterladen

QR-Code
Seit Neuestem bieten wir euch die Soundfiles der Songs und Workshops auch als QR-Code direkt im Heft an. Mit eurer Smartphone-Kamera könnt ihr diese Codes scannen und das Soundfile direkt abspielen.

Abo-Bonussong

Deep Purple
„Space Truckin'“
Machine Head (1972)

Nur für Abonnenten

Workshops

WORKSHOP-SPECIAL
Die 13 ikonischsten Fuzz-Riffs aller Zeiten
Track **17 – 29** Seite 56

ROCK'N'ROLL HIGHSCHOOL
Quarten, Quinten & sexy Sexten
Track **30 – 35** Seite 64

BLUESCAFÉ
Big Joe Williams – „She Left Me A Mule To Ride“
Track **36 – 38** Seite 68

© Rich Fury/Getty Images

CD-Booklet

Das Booklet der *guitar*-CD könnt ihr ausschneiden oder auch im Netz unter ***www.guitar.de*** downloaden!

euer persönlicher **Gitarrenlehrer**

Martin Weiß spielte nach seinem Jazz-Studium in Arnheim (NL) mit vielen internationalen Stars wie Gloria Gaynor oder Chris De Burgh. Seit 2005 ist er geschätzter Autor und Transkripteur für *guitar* und seit 2010 Häuptling der *guitar-acoustic*-CD und nun auch fürs *guitar*. Er arrangiert und koordiniert alle Noten und TABs im Heft mit dem Ziel, dass ihr eure Lieblingssongs und Workshops auf Anhieb mit Leichtigkeit und Spaß auf der Gitarre nachspielen könnt.

(t)

CD-Booklet

guitar 4/22 Nr. 263 Clutch · Led Zeppelin · Scott McKenzie · Triggerfinger

CLUTCH
„The Regulator“
1. Song ..... (90 bpm)
2. Playalong L/R ..... (90 bpm)

LED ZEPPELIN
„Whole Lotta Love“
3. Song ..... (92 bpm)
4. Strophe ..... (71 bpm)
5. Refrain ..... (71 bpm)
6. Solo ..... (62 bpm)
7. Playalong No Bass ..... (92 bpm)

SCOTT MCKENZIE
„San Francisco“
8. Song ..... (116 bpm)
9. Interlude ..... (116 bpm)
10. Playalong L/R ..... (116 bpm)
11. Playalong No Bass ..... (116 bpm)

TRIGGERFINGER
„I Follow Rivers“
12. Song ..... (110 bpm)
13. Intro ..... (91 bpm)
14. Strophe ..... (91 bpm)
15. Playalong L/R ..... (110 bpm)
16. Playalong No Bass ..... (110 bpm)

WORKSHOP-SPECIAL
Die 13 ikonischsten Fuzzriffs aller Zeiten
17. Bsp. 1 ..... (135 bpm)
18. Bsp. 2 ..... (96 bpm)
19. Bsp. 3 ..... (117 bpm)
20. Bsp. 4 ..... (132 bpm)
21. Bsp. 5 ..... (102 bpm)
22. Bsp. 6 ..... (90 bpm)
23. Bsp. 7 ..... (64 bpm)
24. Bsp. 8 ..... (128 bpm)
25. Bsp. 9 ..... (84 bpm)
26. Bsp. 10 ..... (80 bpm)
27. Bsp. 11 ..... (70 bpm)
28. Bsp. 12 ..... (148 bpm)
29. Bsp. 13 ..... (120 bpm)

ROCK'N'ROLL HIGHSCHOOL
Quarten, Quinten & sexy Sexten
30. Bsp. 1 ..... (80 bpm)
31. Bsp. 2 ..... (170/85 bpm)
32. Bsp. 3 ..... (188/90 bpm)
33. Bsp. 4 ..... (202/100 bpm)
34. Bsp. 5 ..... (176/80 bpm)
35. Bsp. 6 ..... (135/70 bpm)

BLUESCAFÉ
Big Joe Williams – „She Left Me A Mule To Ride“
36. Song & Info ..... (90 bpm)
37. Bsp. 1 ..... (90 bpm)
38. Bsp. 2 ..... (90 bpm)

guitar 4/22 Nr. 263 Fuzzriffs · Rock'n'Rollhighschool · Bluescafé

guitar

(t) David Redfern/Redferns

MUSIC STORE

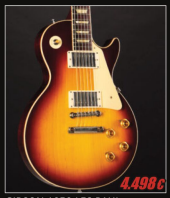
professional

www.musicstore.de

0% Finanzierung!** Bis zu 20 Monate Laufzeit 0 % Effektiver Jahreszins

Custom Guitars

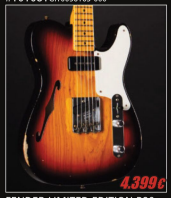
GIBSON 60TH ANNIVERSARY 1961 LES PAUL SG CUSTOM SIDEWAYS VIBROLA CLASSIC WHITE
#101081 GIT0056163-000



GIBSON 1958 LES PAUL STANDARD REISSUE VOS BOURBON BURST
#80296 GIT0055253-000

GIBSON 60TH ANNIVERSARY 1960 LES PAUL STANDARD VOS V2 ORANGE LEMON FADE
#001036 GIT0057402-000

GIBSON LES PAUL CUSTOM EBONY GLOSS
GIT0048895-000



FENDER LIMITED EDITION P90 TELECASTER THINLINE RELIC CHOC. 3-COLOR SUNBURST
#R109097 GIT0056947-000

FENDER CUSTOM '65 STRAT NOS MASTERBUILT BY JASON SMITH GOLD TO GREEN FADE #R97548 GIT0056381-000

FENDER VINTAGE CUSTOM 1950 PINE ESQUIRE JOURNEYMAN RELIC AGED CIMARRON RED
#R102558 GIT0052723-000

FENDER LIMITED EDITION DUAL-MAG II STRAT HEAVY RELIC AGED OLYMPIC WHITE O. 3CS CZ549947
GIT0056380-000

MUSIC STORE professional GmbH · Istanbulstraße 22-26 · 51103 Köln · +49 221 8884-0

GRETSCH G6228 PLAYERS EDITION JET BT V STOPTAIL DEEP CHERRY METALLIC
GIT0044375-000

GRETSCH MASTERBUILT G6199-BBP BILLY-BO PENGUIN CLOSET CLASSIC BLACK #UC21082194 GIT0037035-000

IBANEZ J.CUSTOM R9441F22G530E NATURAL LOW GLOSS #H21R03
GIT0056285-000

IBANEZ J.CUSTOM JCRG2101 #B21307
GIT0056645-000

MUSIC MAN BFR SABRE CORAL BLUE BURST #G98698
GIT0056791-000

MUSIC MAN JOHN PETRUCCI MAJESTY 7 HYDROSPACE #M015004
GIT0056902-000

MUSIC MAN JOHN PETRUCCI MAJESTY RED SUNRISE #M12367
GIT0055776-000

MUSIC MAN BFR JP15 7-STRING EMINENCE PURPLE #F77201
GIT0056789-000

MAYONES DUVELL ELITE 6 DIRTY BLUE SATIN #DF2108600
GIT0054529-000

MAYONES REGIUS 7 JEANS BLACK RED BURST
GIT0054512-000

MAYONES SETIUS 6 JEANS BLACK ORANGE BURST
GIT0042577-000

MAYONES DUVELL ELITE 7 NATURAL SATIN #DF2108611
GIT0054522-000

PRS S2 MCCARTY 594 CC SCARLET SMOKEBURST #S2055843
GIT0057718-000

PRS DGT BIRDS AMBER SMOKEBURST #20 0306063
GIT0055144-000

PRS MCCARTY 594 QUILT 10-TOP DARK CHERRY SUNBURST #0331792
GIT0057716-000

PRS MCCARTY 594 SINGLECUT CC BLACK GOLD BURST #0328887
GIT0057589-000

* Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers. Änderungen und Druckfehler vorbehalten! ** Ab 250 Euro Kaufsumme. Finanzierung über unsere Hausbank. Alle Infos zu Finanzierungen auf: www.musicstore.de Oder rufen Sie uns an: 0221 8884 -3000 Fax: 0221 8884 -3099

VERLOSUNG · VERLOSUNG
GURT DES MONATS

Diesen Monat verlosen wir den gepolsterten Ernie Ball Comfort Racer White Stretch-Gurt aus einem Nylon-Polyester-Material mit bestickten Lederenden. Der Gurt ist 5 Zentimeter breit und in der Länge von 104 bis 182 Zentimeter verstellbar.

www.ernieball.de

Wenn ihr gewinnen wollt, füllt bis zum 20.04.2022 das Formular unter **www.guitar.de** aus oder schickt einen Brief/eine Postkarte bis zum 20.04.2022 (Datum des Poststempels) an **PPVMEDIEN GmbH, Redaktion guitar, Stichwort „Gurt des Monats 4/22", Postfach 57, 85230 Bergkirchen**.

Mitarbeiter der PPVMEDIEN GmbH und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen; der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Gewinner wird schriftlich benachrichtigt.

IBANEZ *SR 35th Anniversary Bässe*

Ibanez haben mit dem SR4F-MDX-EGL und dem SR5FMDX-EGL zwei limitierte Sondermodelle anlässlich des 35. Jubiläums des Soundgear-Basses angekündigt. Die 4- und 5-Saitigen Bässe kommen im auffälligen „Emerald Green"-Finish und sind mit Big-Break-Tonabnehmern von Nordstrand ausgestattet. Der Korpus besteht aus Esche, Decke und Rücken aus geflammtem Ahorn und Bubinga, der mit einem Titan-Halsstab verstärkte Hals aus Atlas Panga Panga und Amaranth. Das Griffbrett ist aus Vogelaugenahorn gefertigt.

Die Bässe sind mit einer 3-Band-Elektronik mit EQ-Bypass und einem Dreiwege-Mitten-Frequenzschalter ausgestattet und kommen mit einem Gigbag.

Die Sondermodelle sind seit Ende März verfügbar und sollen laut Hersteller je 1449 Euro kosten.

www.ibanez.com

Abrocken mit den **ROCK ANTENNE #Machmallauter** Wochen

Endlich geht es wieder los! In den kommenden Wochen heißt es: Anmelden, Lieblingsstream verraten & mit neuen Musikgeräten ordentlich aufdrehen!

Eine Palette von hammermäßigen 25 Streams liefert für jede Vorliebe und jede Stimmung den passenden ROCK-ANTENNE-Sound: von Heavy Metal bis Softrock, von Alternative bis Bluesrock, von Classic-Rock bis Grunge. Ganz neu dabei sind der Biker-Rock- und der Gothic-Rock-Stream. Genauso vielfältig wie die Streaming-Welt sind die technischen Empfangs-Möglichkeiten – schaltet euch per Webradio auf dem PC, per App übers Smartphone, Tablet oder den Smart-TV oder per SmartSpeaker über unseren Amazon Alexa Skill rein.

Verratet uns, welchen unserer Streams ihr am liebsten hört und welches Abspielgerät ihr euch wünscht – mit etwas Glück heißt es dann bald: #Machmallauter! Ab Montag, den 4. April wird Moderator Barny Barnsteiner in der ROCK-ANTENNE-Frühschicht täglich einen Kandidaten oder eine Kandidatin auslosen, bei euch anrufen und rockende Geschenke verteilen.

www.rockantenne.de

PHIL JONES BASS PE-5

Phil Jones stellen mit dem PE-5 ein neues Pedal vor, das als Preamp, 5-Band-EQ, Direct-Box und Boost für E- und Kontrabässe dienen soll. Dank einer umschaltbaren Eingangsimpedanz lässt sich das Pedal für magnetische Pickups oder Piezo-Tonabnehmer optimieren. Die EQ-Sektion lässt sich separat an- und ausschalten. Das PE-5 kann per 9V-Netzteil oder dem internen, wiederaufladbaren Akku betrieben werden.

Das Pedal ist ab sofort lieferbar und kostet aktuell 199 Euro.

www.pjbworld.com

THE NEW HYBRID

Fender

ACOUSTASONIC® PLAYER TELECASTER®

Streamlined and stage-ready, this shape-shifting hybrid goes from acoustic to electric with something new at every turn.

The **ACOUSTASONIC PLAYER TELECASTER** shown in Butterscotch Blonde.
Iconic acoustic voicings. Big electric tones. One powerful Blend Knob.

©2021 Fender Musical Instruments Corporation. All Rights Reserved. FENDER (standard and in stylized form), ACOUSTASONIC and TELECASTER are trademarks of Fender Musical Instruments Corporation and/or its affiliates, registered in the U.S. and other countries.

GEORGE HARRISON Rosewood Telecaster

Aufgrund der hohen Nachfrage hat Fender angekündigt, die ursprünglich auf 1000 Stück limitierte George Harrison Rosewood Telecaster wieder verfügbar zu machen. Die auf Harrisons von Roger Rossmeisel gebautem Instrument basierende Gitarre verfügt über einen gekammerten Palisander-Korpus, einen Palisander-Hals mit C-Profil und ein laminiertes Palisander-Griffbrett. Als Tonabnehmer kommen Pure Vintage '64 Telecaster Pickups zum Einsatz.

Preislich liegt die Rosewood Telecaster laut Hersteller bei 3199 Euro.

www.fender.com

Bild: Alyssa Gallgjen

TOMMY EMMANUEL Deutschland-Tour 2022

Der australische Gitarrist Tommy Emmanuel hat eine Deutschland-Solo-Tour für 2022 angekündigt. Auf der Tour unter dem Banner „Best Of Tommysongs" sollen „Klassiker und auch die eine oder andere Überraschung" dargeboten werden.

Tommy Emmanuel Solo Tour 2022
Präsentiert von *guitar* & *guitar* acoustic

01.11.2022 – HAMBURG, Fabrik
04.11.2022 – OLDENBURG, Kulturetage
08.11.2022 – MÜNCHEN, Philharmonie Gasteig
10.11.2022 – WEIMAR, Weimarhalle
15.11.2022 – FRIEDRICHSHAFEN,
Graf-Zeppelin-Haus / Hugo-Eckener-Saal

Tickets und Infos: **www.kultopolis.com**

Amp-Mods bei der CAPTAIN GUITAR LOUNGE

Bei der Captain Guitar Lounge nahe München kann man seinen Amp seit jeher nicht nur reparieren, sondern auch modifizieren lassen. Dafür bietet das Geschäft jetzt eine neue Seite auf der Homepage an. Neben Standard-Modifikationen werden auf bestimmte Verstärker spezialisierte Pakete angeboten, die Schwachstellen beseitigen, den Sound verbessern und die Vielseitigkeit erhöhen sollen. Auch optische Modifikationen wie Re-Tolex oder Edelholzgehäuse sind möglich.

www.captain-guitar-lounge.com/amp-modifications/

Mark Lanegan verstorben

Bild: Sylvain Lefevre/Getty Images

Mark Lanegan, der Lead-Sänger und Mitbegründer der Screaming Trees ist verstorben. Auf seinem Twitter-Account wurde folgendes Statement veröffentlicht:

„Unser geliebter Freund Mark Lanegan ist heute morgen in seinem Zuhause in Killarney, Irland verstorben. Ein geliebter Sänger, Songwriter, Autor und Musiker – er war 57 und hinterlässt seine Frau Shelley. Zu diesem Zeitpunkt sind keine weiteren Informationen verfügbar. Die Familie bittet darum, dass ihre Privatsphäre respektiert wird."

Mark Lanegans Karriere als Musiker begann Mitte der '80er Jahre mit der Band Screaming Trees in Washington. Die Band war Teil der Musikszene des pazifischen Nordwestens der USA, die auch von Bands wie Nirvana, Soundgarden und Pearl Jam geprägt wurde. Sein erstes Solo-Album *The Winding Street* hat Lanegan im Jahr 1990 veröffentlicht. Auf seinen Solo-Alben arbeitete er mit Künstlern wie Kurt Cobain, J Mascis, PJ Harvey und Duff McKagan zusammen. Lanegan war zwischenzeitlich Mitglied der Queens Of The Stone Age und arbeitete auch darüber hinaus oft mit Josh Homme zusammen.

Rest in the Power of Rock'n'Roll, Mark!

MARTY STUART kündigt einziges Deutschlandkonzert 2022 an

Country-Musiker Marty Stuart hat im Rahmen seiner Tour für 2022 ein Konzert in Berlin angekündigt. Die Show soll am 7. September in der Berliner Passionskirche stattfinden. Stuart, der schon mit Johnny Cash und Lester Flatt auf der Bühne stand, wird live von seiner Band The Fabulous Superlatives begleitet, bestehend aus Kenny Vaughan, Harry Stinson und Chris Scruggs.

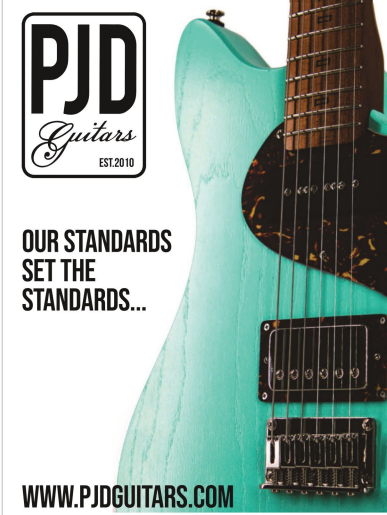
Tickets gibt es online und bei allen teilnehmenden Vorverkaufsstellen.

Neue Saiten-Serien von BLACK SMITH

Black Smith haben zwei neue Saiten-Serien angekündigt, die zum Schutz vor Oxidation mit Carbon beschichtet werden. Die beiden Varianten heißen Nano-Carbon Beschichtung AOT (Anti Oxidation Technology) und Micro-Carbon Beschichtung AAOT (Advanced Anti Oxidation Technology). Laut Black Smith wird nicht nur der Wickeldraht, sondern die ganze Saite beschichtet, damit Ablagerungen von Schmutz auch in den Zwischenräumen der Umwicklungen verhindert werden. Die nicht umwickelten Saiten werden einer Kälte-Behandlung unterzogen, um mehr Reißfestigkeit zu gewährleisten. Es werden Sätze für elektrische und akustische Gitarre angeboten.

Preislich liegen die Saiten pro Satz zwischen 11,90 und 14,90 Euro.

www.blacksmithstrings.com



NEUNABER ILLUMINE Stereo Reverb

Neunaber stellen mit dem Illumine Stereo Reverb ein umfangreich gestaltetes neues Reverb-Pedal vor. Das Pedal bietet 17 verschiedene Effektmodi und 50 Factory Presets sowie 50 Speicherplätze für eigene Presets. Das Illumine kann über MIDI gesteuert werden, und Presets können mithilfe einer kostenlosen Software verwaltet werden. Der Anschluss eines Expression-Pedals ist ebenfalls möglich.

Laut Hersteller soll das Illumine ab Ende April verfügbar sein und 599 Euro kosten.

www.neunaber.net

KEITH URBAN *sagt Tour 2022 ab*

Keith Urban hat die für 2022 geplante Deutschlandtour abgesagt. In einem Statement des Veranstalters Semmel Concerts heißt es: „Aufgrund der weiterhin unübersichtlichen Pandemielage und der damit verbundenen Planungsunsicherheiten ist es aus logistischen Gründen leider nicht möglich, die geplante Keith-Urban-Tour umzusetzen. Wir müssen schweren Herzens alle Keith-Urban-Konzerttermine in Deutschland leider absagen. Die Tickets können an den Vorverkaufsstellen, wo sie erworben wurden, zurückgegeben werden."

www.semmel.de/keith-urban.html

FENDER Player Plus Meteora HH & Active Meteora Bass

Fender haben mit der Meteora HH und dem aktiven Meteora Bass zwei neue Modelle zu ihrer Player-Plus-Serie hinzugefügt. Die Gitarre ist mit zwei „Fireball"-Humbuckern mit Coil-Split-Funktion ausgestattet, hat 22 Bünde, ein „Modern C"-Halsprofil und ein Zwei-Punkt-Tremolo-System. Der Bass verfügt über aktive „Fireball"-Bass-Humbucker, einen aktiven 3-Band-EQ und eine „HiMass"-Bridge.

Die Player Plus Meteora HH soll laut Hersteller 1149 Euro kosten, der Meteora Bass liegt bei 1299 Euro.

www.fender.com

MORLEY 20/20 LEAD WAH BOOST

Morley stellen das MTLW2 – 20/20 Lead Wah Boost Pedal vor – im Grunde eine Kombination aus dem Sound des 20/20 Lead Wah und dem leicht zugänglichen Boost-Regler des 20/20 Wah Boost. Wah und Boost werden aktiviert, wenn das Pedal bewegt wird. Das Gehäuse des Pedals besteht aus kalt gewalztem Stahl und die Stromversorgung kann über ein optionales 9V-Netzteil oder entsprechende Batterien geschehen.

Das Pedal ist ab Ende März verfügbar und der empfohlene Verkaufspreis liegt laut Hersteller bei 235 Euro.

www.morleypoducts.com

NEW

STARFIRE I

GUILD'S MOST ICONIC ELECTRIC –
NOW AVAILABLE TO A WHOLE NEW GENERATION OF PLAYERS.

GUILD

Made To Be Played SINCE 1953

STARTING AT €499

LEARN MORE AT
GUILDGUITARS.COM/STARFIRE-I-SERIES

meinnotenshop.de EMPFIEHLT

PINK FLOYD – Guitar Anthology

Wirklich authentische Transkriptionen großer Songs sind selten. Deshalb ist die Reihe *Recorded Versions Guitar* von Hal Leonard eine besondere Perle im großen Notenmeer. So überzeugt auch diese Sammlung der 18 denkwürdigsten Songs aus der Karriere von Pink Floyd vor allem durch die genauen Tabulaturen und Noten. Von „Another Brick In The Wall“ über „Money“ bis „Run Like Hell“ ist der Spielspaß mit dieser Anthologie bis zur letzten Note garantiert. Preis: 29,50 Euro

https://www.meinnotenshop.de/Pink-Floyd-Guitar-anthology

guitar-PODCASTER

In der aktuellen Folge des *guitar*-Podcasters kriegen Stephan und Marcel allerlei Anekdoten über den verstorbenen legendären Amp-Bauer Howard Alexander Dumble zu hören – und das von niemand geringerem als Siggi Schwarz. Danach gehen sie den alten Weinfässern von Paoletti Guitars auf den Grund und als besonderes Highlight gewährt Slash noch ein paar Einblicke in die Aufnahmesessions seines neuen Albums *4*. Den *guitar*-Podcaster findet ihr bei **Apple**, **Spotify, Deezer** und **Youtube**.

Anzeige

www.martinsmusikkiste.eu
Huss & Dalton Statesboro SC Classic

Saiten - Music Man - C.F. Martin
Plekservice nach Absprache

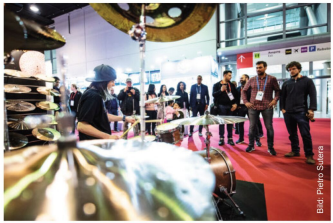


Bild: Pietro Sutera

MUSIKMESSE FRANKFURT ABGESAGT

Die für April geplante Musikmesse in Frankfurt, samt der dazugehörigen Events Musikmesse Plaza und Musikmesse Festival sind abgesagt worden. Als Grund dafür wurde die weiterhin andauernde Pandemiesituation genannt. „Insbesondere besucherstarke Konzerte internationaler Künstler, Konzerte in Clubs und außergewöhnlichen Locations sowie Angebote im Bereich Musikpädagogik konnten unter den geltenden Hygienebestimmungen nicht seriös geplant werden“, heißt es im Statement der Musikmesse.

https://musik.messefrankfurt.com/frankfurt/de.html

YUER PR-02 & PR-04 Multinetzteile

Yuer stellen mit dem PR-02 und dem PR-04 zwei günstige Multinetzteile für Effektgeräte vor. Das PR-02 verfügt über einen wiederaufladbaren Lithium-Akku und kann bis zu sieben 9V-Pedale mit Strom versorgen. Das PR-04 hat sieben 9V-Ausgänge und je einen Ausgang für 12V- und 18V-Pedale, verfügt jedoch nicht über einen Akku.

Laut Hersteller liegt das PR-02 bei 49,90 Euro, während das PR-04 29,90 Euro kosten soll.

www.w-distribution.de

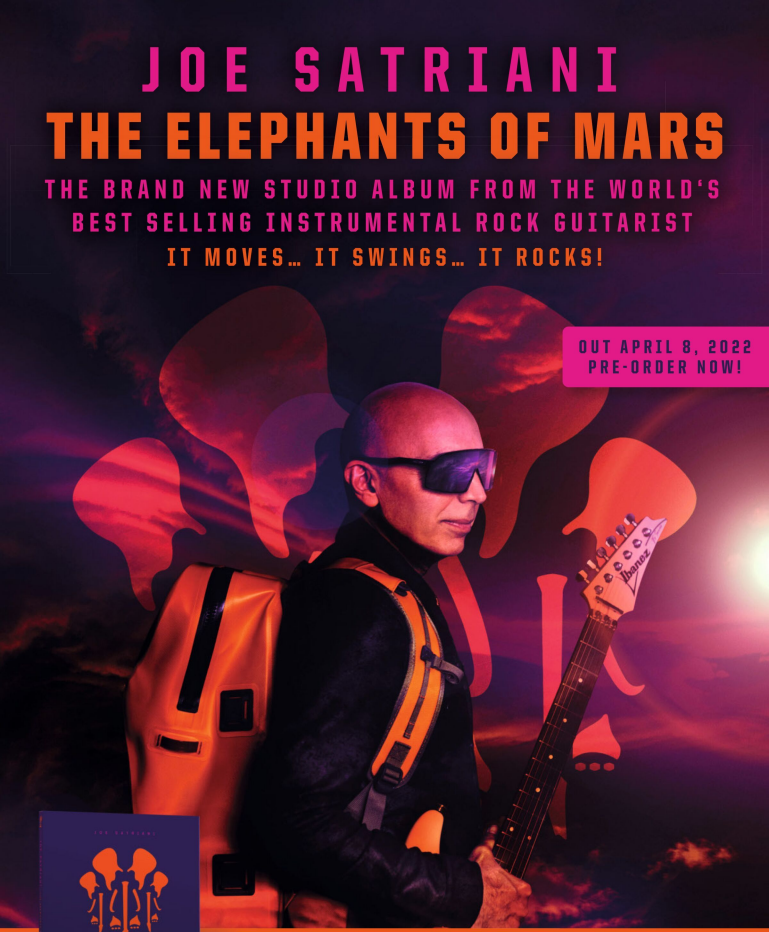
JOE SATRIANI

THE ELEPHANTS OF MARS

THE BRAND NEW STUDIO ALBUM FROM THE WORLD'S BEST SELLING INSTRUMENTAL ROCK GUITARIST

IT MOVES... IT SWINGS... IT ROCKS!

OUT APRIL 8, 2022
PRE-ORDER NOW!



ONE OF THE MOST INTRIGUING AND INTERESTING ALBUMS OF SATRIANI'S CAREER

JOE SATRIANI ABOUT THE ALBUM: "I DO WANT TO SHOW PEOPLE THAT THE INSTRUMENTAL GUITAR ALBUM CAN CONTAIN FAR MORE COMPLEXITY OF CREATIVE ELEMENTS THAN I THINK PEOPLE ARE USING RIGHT NOW."

Available as CD Jewelcase, CD Digisleeve (Special Edition), 2 LP Vinyl, Ltd. 2 LP Orange Vinyl & Digital
www.satriani.com | www.ear-music.net | www.ear-music.shop | earmusicofficial | earmusicofficial

e·a·r MUSIC

HIGH SOUTH (1)

High South
01.04.22 Untermeitingen, Four Corners
02.04.22 Ravensburg, Zehntscheuer
03.04.22 Hinwil (CH), Private Show
05.04.22 Tübingen, Sudhaus
06.04.22 Baden-Baden, Rantastic
07.04.22 Dornbirn (A), Wirtschaft
08.04.22 Luzern (CH),
Honky Tonk Festival
09.04.22 Volketswil (CH),
Theater GZ in der Au
10.04.22, Jerzens (A),
Hochzeiger Rockt Festival
11.04.22 Salzburg (A), Rockhouse
12.04.22 Graz (A), Orpheum
13.04.22 Wien (A), Szene
15.04.22 Hall in Tirol (A), Stromboli
16.04.22 Winterbach, Strandbar
18.04.22 München, Backstage
21.04.22 Freiburg, Jazzhaus
22.04.22 Lenzburg (CH), Four Corners
26.04.22 Bensheim, Halb Neun Theater
27.04.22 Köln, Kantine
28.04.22 Münster, Hot Jazzclub
29.04.22 Aschaffenburg, Colos-Saal
30.04.22 Dortmund, Blue Notez
03.05.22 Erfurt, Museumskeller
04.05.22 Guben, Oldtimer Museum
06.05.22 Hamburg, Downtown Bluesclub
07.05.22 Isernhagen, Blues Garage

Love Ghost
18.03.22 Karlsruhe, KoHi
19.03.22 Bonn, Crossroads Festival
20.03.22 München, Backstage
21.03.22 Leipzig, Neumann's
23.03.22 Hamburg, Cascadas
24.03.22 Hannover, Chez Heinz

Black River Delta
25.05.22 Frankfurt, Nachtleben
26.05.22 Berlin, Frannz
27.05.22 Hamburg, Nochtspeicher
29.05.22 Köln, Blue Shell
31.05.22 Wien, Chelsea
11.09.22 Dresden, Beatpol
12.09.22 München, Strom

Mammoth
11.06.2022 Freiburg, Jazzhaus
14.06.2022 Leipzig, Hellraiser

Ringlstetter
08.05.22 Dingolfing, Stadthalle
27.05.22 Neunkirchen, TBA (A)
28.05.22 Linz, Posthof (A)
29.05.22 Salzburg, Szene (A)
30.05.22 Wien, Stadtsaal (A)
16.06.22 Weiden, Campus Open-Air
17.06.22 Deggendorf, Campus Open-Air
18.06.22 München, Tollwood
23.07.22 München, Circus Krone
07.08.22 Waldkirchen, Stadtpark
08.08.22 Wunsiedel, TBA

Long Distance Calling
04.05.22 Hamburg,
Kleine Elbphilharmonie
05.05.22 Dresden,
Tante-Ju (Neue Venue)
10.05.22 Hannover, Pavillon
11.05.22 Mannheim, Capitol
12.05.22 Stuttgart, Liederhalle,
Mozart-Saal
13.05.22 Leipzig, Peterskirche
14.05.22 Berlin, Passionskirche
15.05.22 Frankfurt, mytickert
Jahrhunderthalle Club
16.05.22 München, Backstage Werk
(Neue Venue)
18.05.22 Bochum, Christuskirche
19.05.22 Köln, Theater Am Tanzbrunnen

Tedeschi Trucks Band
25.10.22 Berlin, Verti Music Hall
26.10.22 Hamburg, Edel Optics Arena

Mother's Cake
02.04.22 Bochum, Rockpalast
03.04.22 Hamburg, headcrash
04.04.22 Köln, MTC
05.04.22 Frankfurt, Nachtleben
06.04.22 München, Strom
11.06.22 Dresden, Beatpol
12.06.22 Hannover, LUX
15.06.22 Berlin, Privatclub

Steve Rothery Band
17.04.22 Piano, Dortmund

Helmet
05.04.22 Berlin, SO36
07.04.22 Münster, Sputnikhalle
08.04.22 Hamburg, Grünspan
18.04.22 Köln, Gebäude 9
19.04.22 Frankfurt, Zoom
09.05.22 München, Backstage Halle
10.05.22 Stuttgart, Universum

Queen Machine
24.04.22 Kiel, Max
25.04.22 Hamburg, Fabrik
26.04.22 Essen, Zeche Carl
28.04.22 Nürnberg, Hirsch
29.04.22 Berlin, Kesselhaus

Larkin Poe
25.05.22 Berlin, Huxleys
27.05.22 München, Muffathalle
28.05.22 Köln, Live Music Hall
06.06.22 Hamburg, Markthalle

LARKIN POE (2)

Demon's Eye
22.04.22 Unna, Lindenbrauerei
23.04.22 Simmern, Hunsrückhalle
30.04.22 Montabaur, Stadthalle
21.05.22 Mechernich, Open Air
30.07.22 Bretten, Open Air
11.08.22 Prüm, Open Air
28.08.22 Hennigsdorf, Open Air
23.09.22 Bruchsal, Fabrik
24.09.22 Erlenbach am Main, Beavers
28.10.22 Rheinfelden, Bürgersaal
29.10.22 Rastatt, Reithalle
04.11.22 Siegburg, Kubana
11.11.22 Dortmund, Musiktheater Piano
12.11.22 Isernhagen, Blues Garage
28.12.22 Wilnsdorf, Festhalle

Marillion
03.11.22 Stuttgart, Liederhalle
04.11.22 Berlin, Tempodrom
06.11.22 Bremen, Pier 2
07.11.22 Frankfurt, Jahrhunderthalle
09.11.22 Oberhausen, Turbinenhalle

Heavysaurus
02.04.22 Kaiserslautern, Kammgarn
03.04.22 Würzburg, Posthalle
10.04.22 Bochum, Matrix
30.04.22 Buchs, Gemeindesaal (CH)
01.05.22 Frankfurt, Festival4Family
07.05.22 Lindau, Club Vaudeville
14.05.22 Kufstein, Kulturfabrik (AT)
26.05.22 Rastede, MPS Festival
29.05.22 Rastede, MPS Festival
05.06.22 Hannover, Musikzentrum
19.06.22 Berlin, MPS Festival
01.07.22 Neumünster, Gamevention
09.07.22 Nordheim, Sunstorm Festival
17.07.22 Bückeburg, MPS Festival
24.07.22 Bückeburg, MPS Festival
06.08.22 Gelsenkirchen, Horst Rockt
20.08.22 Sulingen, Reload Festival
21.08.22 Weil am Rhein, MPS Festival
28.08.22 Hennigsdorf, Hennigsdorfer Stadtfest
04.09.22 Luhmühlen, MPS Festival
11.09.22 Mannheim, Guitar Summit

Keith Urban
17.05.22 Düsseldorf, Mitsubishi Electric Halle
18.05.22 München, Zenith
19.05.22 Frankfurt am Main, mytickert Jahrhunderthalle
21.05.22 Berlin, Verti Music Hall
24.05.22 Hamburg, Barclays Arena

Joe Bonamassa
26.04.22 Hannover, Swiss Life Hall
27.04.22 Saarbrücken, Saarlandhalle*
29.04.22 Frankfurt, Jahrhunderthalle**
01.05.22 Berlin, Verti Music Hall
03.05.22 Düsseldorf,
Mitsubishi Electric Halle

(1) Jim Shea (1), Bree Marie Fish (2), Larry D'Marzio (3), KI Wood (4)

STEVE VAI (3)

JOE BONAMASSA (4)

Aktuelles zu den Tourdates findet Ihr ONLINE auf guitar.de

Devin Townsend
21.04.22 Frankfurt, Batschkapp
22.04.22 Köln, Carlswerk Victoria
25.04.22 Stuttgart, LKA Longhorn
07.05.22 München, Backstage Werk
10.05.22 Leipzig, Werk 2

Steve Vai
28.06.22 Nürnberg, Hirsch
08.07.22 Berlin, Columbia Theater

Rock Meets Classic
01.04.22 Frankfurt, Jahrhunderthalle
02.04.22 Nürnberg, Arena Nürnberger Versicherung
03.04.22 München, Olympiahalle
07.04.22 Passau, Dreiländerhalle
08.04.22 Kempten, bigBOX
09.04.22 Regensburg, Donau Arena
10.04.22 Würzburg, s. Oliver Arena
12.04.22 Oberhausen, König-Pilsener-Arena
13.04.22 Ingolstadt, Saturn Arena

Joe Satriani
12.04.22 Berlin, Huxleys
13.04.22 Oberhausen, Turbinenhalle 2
14.04.22 Neu-Isenburg, Hugenottenhalle
22.04.22 Karlsruhe, Tollhaus
23.04.22 Winterbach, Salierhalle

Status Quo
20.03.22 Karlsruhe, Schwarzwaldhalle
21.03.22 Rostock, Stadthalle
23.03.22 Rietberg, Cultura
29.03.22 Saarbrücken, Saarland Halle
31.03.22 Hof, Freiheitshalle
01.04.22 Krefeld, Seidenweberhaus
17.09.22 Augsburg, Kongresshalle
19.09.22 Dresden, Kulturpalast

Foreigner
03.06.22 Hamburg, Stadtpark
04.06.22 Stuttgart, Freilichtbühne Killesberg
05.06.22 Wetzlar, Rittal Arena
08.06.22 Berlin, Zitadelle
10.06.22 Halle, Peißnitzinsel
11.06.22 München, Olympiahalle
16.06.22 Bruchsal, Schlossgarten

Spidergawd
17.03.22 Stuttgart, Universum
18.03.22 Nürnberg, Hirsch
19.03.22 München, Backstage
20.03.22 Wien, Szene (AT)
22.03.22 Leipzig, Naumanns
23.03.22 Berlin, Franz Club
24.03.22 Kiel, Pumpe

Steel Panther
10.06.22 Saarbrücken, Garage
21.06.22 Hamburg, Markthalle
05.07.22 München, Backstage Werk
06.07.22 Wiesbaden, Schlachthof

The Bros. Landreth
20.03.22 Köln, Luxor
21.03.22 Berlin, Privatclub
22.03.22 Hamburg, Nochtspeicher

The Dead South
09.03.22 Hannover, Capitol
10.03.22 Leipzig, Werk 2
11.03.22 Köln, E-Werk
14.03.22 München, Tonhalle
16.03.22 Frankfurt, Batschkapp

New Model Army
19.10.22 Kiel, Nachttheater
22.10.22 Hamburg, Markthalle
23.10.22 Hannover, Capitol
30.10.22 Kaiserslautern, Kammgarn
16.11.22 München, Backstage
17.11.22 Karlsruhe, Substage
18.11.22 Darmstadt, Centralstation

Firewind
15.05.22 Hamburg, Knust
17.05.22 Köln, Kantine
19.05.22 Berlin, Lido
25.05.22 Frankfurt, Das Bett

Ian Noe
07.06.22 Köln, Blue Shell
08.06.22 Berlin, Privatclub
09.06.22 Hamburg, Nochtwache

Eric Steckel
13.05.22 Berlin, Quasimodo
14.05.22 Göttingen, Exil
15.05.22 Münster, Hot Jazz Club
17.05.22 Erfurt, Museumskeller
18.05.22 Nürnberg, Korn's
19.05.22 Stuttgart, Laboratorium
20.05.22 Aschaffenburg, Colos-Saal
21.05.22 Düsseldorf, Pitcher
22.05.22 Dortmund, Musiktheater Piano
25.05.22 Salzburg, Rockhouse
26.05.22 München, Backstage
27.05.22 Enns, Kulturzentrum d'Zuckerfrabrik
28.05.22 St. Gallen, Forum St. Katharinen

Takida
11.05.22 Bielefeld, Lokschuppen
13.05.22 Hamburg, edel-optics.de Arena
14.05.22 Flensburg, Roxy
16.05.22 Dresden, Alter Schlachthof
17.05.22 Wiesbaden, Schlachthof
19.05.22 Stuttgart, Im Wizemann Halle
20.05.22 Pratteln, Konzertfabrik Z7 (CH)
22.05.22 Regensburg-Obertraubling, Eventhall Airport
23.05.22 Berlin, Columbiahalle
24.05.22 Leipzig, Felsenkeller
26.05.22 Bremen, Modernes
27.05.22 Köln, Carlswerk Victoria
28.05.22 Magdeburg, Factory
29.05.22 München, Backstage Werk
31.05.22 Regensburg-Obertraubling, Eventhall Airport
01.06.22 Memmingen, Kaminwerk

Aufgrund der anhaltenden Einschränkungen im Veranstaltungsbereich durch die COVID-19-Pandemie erfolgen ALLE ANGABEN BIS AUF WEITERES LEIDER OHNE GEWÄHR ...

HOL DIR

DEINE VORTEILE IM guitar -ABO

- 12 Hefte lesen – nur 10 bezahlen! Spare 15% gegenüber dem Einzelkauf!
- Keine Ausgabe mehr verpassen!
- Bequem & kostenlos nach Hause geliefert!
- Ausgabe früher als am Kiosk erhalten!
- exklusiver Bonus-Track inkl. Soundfiles & Noten ***Nur Für Abonnenten!***

GLEICH BESTELLEN!
www.ppvmedien.de
oder unter Tel.
08131-565568 oder
abo@guitar.de

ab 76,50 € *

* je nach Prämie Zuzahlung möglich

DEIN ABO!

mit Prämie

ohne Zuzahlung

TOP DEAL

1 JAHRES-ABO *guitar*
+ BLACKSTAR
FLY 3 MINI AMP
kostenlos dazu

Weitere Abos und Prämien findet Ihr hier!

www.ppvmedien.de/guitar-magazin-abonnement

PRÄMIEN NUR SOLANGE DER VORRAT REICHT!

TEUFLISCHE PARTY

Ghost
Impera
(Loma Vista Recordings)

Mit reinem Metal haben die zwölf brandneuen Kompositionen des neuen Ghost-Albums nur noch bedingt etwas zu tun. Klar, verzerrt pumpende Achtelriffs ballern nach wie vor unter Papa Emeritus' weiter gereifter Stimme und die Texte bleiben – wenn auch abstrakter als auf den Vorgängern – von teuflischen Metaphern durchzogen. Gerade das oft dominante Piano und die fette 80s-Style-Produktion verbreiten allerdings mehr Hardrock-Party-Atmosphäre als die satanischer Rituale. In Sachen Songwriting ist Tobias Forge ebenfalls erwachsener geworden: Die Arrangements strotzen nur so vor cleveren kleinen Tricks und Kniffen, welche die Songs interessant vorantreiben, ohne je Überhand zu nehmen. Die Hitdichte ist dabei enorm, quasi jeder Refrain geht sofort ins Ohr und bleibt dort stundenlang hängen. Die hochmelodische Gitarrenarbeit trägt klar die Ghost-Handschrift, besonders die Twin-Gitarren-Linien sind zum dahinschmelzen. Ein phänomenales Album, das offensichtlich die Wirkung der Songs auf den großen Bühnen im Auge hat.

(ap)

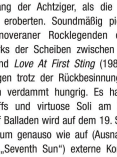
INDIE/ALTERNATIVE

Kurt Vile
(watch my moves)
(Verve/Virgin)

Kurt Vile hat seinen Stil so unverkennbar raffiniert, dass er sich erlauben kann wandelbar zu sein. Es wäre ein Schande, täte er es nicht. Der ehemalige War-On-Drugs-Gitarrist bietet aktuell etwas weniger seines Alternative-Folk – vielmehr wandelt er auf seinem ersten Album bei Verve Records trittsicher auf Lou Reeds Spuren oder auch denen der Feelies. Hochästhetische Gitarrenmelodien, etwa die Slides in „Mount Airy Hill", und sein erlesener Geschmack für immer neue Lo-Fi-Gitarrensounds ziehen einen sofort in ihren Bann. Bei jedem Durchlauf des hypnotischen Albums *(watch my moves)* gibt es mehr an Viles geschmackvollem Gitarrenspiel zu entdecken. Hier und da von Retro-Synthies flankiert, schafft er es, jede Menge pandemiebedingtes Fernweh seiner Höhrerschaft zu heilen. Das Ganze ist radiotauglich, liegt aber immer noch auf der Wellenlänge von Sendern wie KEXP. Vor allem aber beweist der Multi-Instrumentalist, wie er zu jeder Zeit das Gesamtbild eines Songs oder gar Albums im Blick hat.

(phi)

HARDROCK



Scorpions
Rock Believer
(Vertigo Berlin/Universal Music)

Rock Believer ist eine Flashback zurück in die Zeit Anfang der Achtziger, als die Scorpions die Welt eroberten. Sundmann mädchig picken sich die Hannoveraner Rocklegenden dabei die Trademarks der Scheiben zwischen *Lovedrive* (1979) und *Love At First Sting* (1984) heraus und klingen trotz der Rückbesinnung auf alte Tugenden verdammt hungrig. Es hagelt fette Arena-Riffs und virtuose Soli am laufenden Band. Auf Balladen wird auf dem 19. Scorpions-Studioalbum genauso wie auf (Ausnahme: das superbe „Seventh Sun") externe Komponisten verzichtet. Schenker und Klaus Meine beweisen damit über die komplette Distanz, dass sie auch 50 Jahre nach dem Debüt eines der besten Songwriter-Duos der Rockgeschichte sind.

(cf)

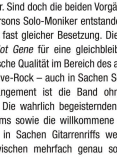
BLUES

The Blues Band
So Long
(Repertoire Records)

Man sollte aufhören, wenn es am schönsten ist – und man noch nicht die Karikatur seiner selbst ist. Das haben sich die Mitglieder der 1979 gegründeten Blues Band gesagt, ehe sie ihr letztes Studioalbum *So Long* aufnahmen. Dabei zaubern die Veteranen Dave Kelly (Gitarre), Paul Jones (Harp), Tom McGuinness (Gitarre), Gary Fletcher (Bass), die alle singen, und Drummer Rob Townsend den bewährten Mix aus traditionellem Blues, R&B der britischen Sixties-Spielart, Boogies & Shuffles, Bluesrock sowie Country-Anflügen locker hin. Und Kelly deutet einmal mehr an, warum er als einer der führenden UK-Slider gilt. Entspannt, ohne Schielen auf Airplay, machen die Meister ihrer Fächer Musik aus Spaß an der Freud'.

(pro)

PROGRESSIVE-ROCK



Jethro Tull
The Zealot Gene
(Inside Out Music)

Ein waschechtes neues Tull-Album, das ist schon etwas her. Sind doch die beiden Vorgänger unter Ian Andersons Solo-Moniker entstanden – wenn auch mit fast gleicher Besetzung. Die sorgt auf *The Zealot Gene* für eine gleichbleibend hohe musikalische Qualität im Bereich des altersreifen Progressive-Rock – auch in Sachen Songwriting und Arrangement ist die Band ohne Zweifel erhaben. Die wahrlich begeisternden Momente des Albums sowie die willkommene gesteigerte Härte in Sachen Gitarrenriffs werden aber von inzwischen mehrfach genau so gehörten Gesangs-Melodien und mehreren seichten Filler-Songs gestört, die den Verdacht aufkommen lassen, selbst dem Meister-Songwriter Ian Anderson gehen langsam die frischen Ideen aus.

(ap)

= Geniestreich = Volltreffer = Durchschnitt = Netter Versuch = Puh ...

ACHTZIGER-METAL

Thunderor
Fire It Up
(Boonsdale)

Die Begeisterung für Achtziger-Metal hält an – so auch beim Sideprojekt der Skull-Fist-Kollegen JJ Tartaglia (v, d), Jonny Nesta (g) und Oscar Rangel (b, Ex-Annihilator). Handwerklich liefert das kanadische Trio solide ab, doch es hapert leider etwas im Detail. Dem Schlagzeuger JJ Tartaglia muss man zwar zu Gute halten, dass er die Doppelbelastung an den Drums und am Mikro meistert. Leider dürfte JJs Stimme für den einen oder anderen Fan des Genres jedoch als gewöhnungsbedürftig quäkend rüberkommen. Riff-technisch agiert Kollege Nesta solide, aber nicht durchgehend mitreißend am Salten-Ast. Somit ist das Endresultat zwar ok, aber mehr leider nicht.

(mth)

BLUESROCK/REISSUE

Keith Richards
Main Offender
(BMG)

Keiths zweite Kollaboration mit Steve Jordan und Waddy Wachtel war ein maßgeblicher Wegbereiter für den Stones-Sound der Neunziger Jahre. „Love Is Strong" auf *Voodoo Lounge* fußt unverkennbar auf dem lässig verknappten Riff von „Wicked As It Seems" auf *Main Offender*. Überhaupt ist Keiths Gespür für das Essenzielle auf dem Album omnipräsent. So finden sich durchweg prägnante Riffs und Hooks sowie mit „Eileen" und „Hate It When You Leave" oder „Yap Yap" weitere starke Nummern. Mehr Einblick in diesen äußerst vitalisierenden Solo-Ausflug von Richards geben die Live-Aufnahmen, die sowohl dem Mediabook als auch der Deluxe-Edition dieser Wiederauflage beiliegen.

(phi)

KURZWEIL-ROCK

Corey Taylor
CMFB...Sides
(Roadrunner Records/WMG)

Nach seinem Solo-Debüt *CMFT* (2020) legt Corey Taylor mit der B-Seiten-Collection *CMFB ... Sides* ein extrem kurzweiliges Add-On nach. Der Slipknot-Frontmann mischt dabei Covers von unter anderem Metallicas „Holier Than Thou" oder „Got To Choose" von Kiss mit Alternativ- und Liveversionen von ausgewählten CMFT-Stücken. Egal ob Taylor alleine an der Dreadnought oder mit kompletter Band rockt, man merkt ihm in jeder Sekunde den Spaß während der Aufnahmen an. Ein Highlight ist Coreys Interpretation des Eddie-Money-Klassikers „Shakin'". Die Performance des Stücks lässt den Wunsch nach einer kompletten Arena-Rock-Scheibe der Metallegende aufkeimen.

(cf)

BOMBAST-ROCK

Axel Rudi Pell
Lost XXIII
(Steamhammer/SPV)

Fans von Axel Rudi Pell wissen bereits, was sie auf dem neuen Album des fleißigen Bochumer Gitarristen erwarten können: energiegeladenen Hardrock mit hoher Umdrehungszahl und klarer Achtziger-Schlagseite. Denn eines ist ARP definitiv: Konsistenz. Keine Klangexperimente oder ausgefeilte Songstrukturen, stattdessen gibt es große Ohrwurm-Refrains, hochmelodische Shred-Soli und ballernde Riffs, bei denen nicht nur Axel sondern auch seine Band in absoluter Bestform agieren. Der Gitarrensound kommt mitunter ein wenig „unterproduziert" daher, was sich nicht ganz in den Gesamtsound fügen will. Fans von klassischem Hardrock á la Rainbow oder Deep Purple werden hier aber trotzdem glücklich.

(ap)

OLD-SCHOOL-FUSION

John McLaughlin
The Montreux Years
(BMG)

Es ist schon beindruckend zu beobachten, wozu der Fusion-Gitarrengott John McLaughlin in der Lage ist. Das Montreux Jazz Festival ist für den Saiten-Innovator eine zweite Heimat. Etliche Male hat er mit verschiedenen Band-Konstellationen, wie The Mahavishnu Orchestra („Radio Activity", „Nostalgia"), The 4th Dimension („El Hombre Que Sabiá") oder The Heart Of Things („Acid Jazz") dort gespielt. Die Compilation *The Montreux Years* gibt einen Abriss über drei Jahrzehnte seiner dortigen Auftritte wieder. Auch zwei gemeinsame Stücke mit Paco de Lucia („Florianapolis", „David") finden sich auf dem mit abgedrehten Läufen, fetten Fusion-Grooves, virtuosem Jazz und Weltmusik-Sounds vollgepackten Drehteller wieder.

(lml)

ES WIRD GEKNACKT

Mike Campbell & The Dirty Knobs
External Combustion
(BMG)

Herzerfrischend ungekünstelt und rauh gehen Mike Campbell & The Dirty Knobs auch auf ihrem zweiten Album *External Combustion* zur Sache. Dreckiger Garage-Rock, feurige Glam'n'Boogies, Country-Angehauchtes, Blues-Shuffle im Stile von Howlin' Wolf – der Stilmix hält für Musikliebhaber eine breite Palette bereit, selbst knackige Gitarrensounds im Walzertakt wie beim abschließenden „Electric Gypsy". Da klingt nichts überproduziert, sondern mit dem Bauchgefühl der Überzeugung sinnbildlich in wenigen Takes aus der Hüfte abgefeuert. Dazu liefern zwei Gäste, Country-Queen Margo Price und Veteran Ian Hunter, und ebenfalls kurz zugelassene Streicher und Bläser zusätzliche Sahnehäubchen.

(pro)

HARDROCK

Shaman Harvest

Rebelator

(Mascot)

Breite Riffs, große Melodien und etwas Schwere in den Lyrics lassen die Songs der US-Amerikaner im satten Soundgewand erstrahlen. Dabei geht das Gitarristen-Duo Josh Hamler und Derrick Ship auch bei aller Ohrwurmtauglichkeit mal subtil, dann wieder hart und sehr groovig vor. Hörbeispiele sind diesbezüglich etwa „Flatline" oder „Under Your Skin". Die Band und vor allem Sänger Hunt haben im Vorfeld zu den Aufnahmen mit solchen Schicksal-Schlägen wie einem Tornando, Krebs und einer schweren Beinbehinderung zu kämpfen gehabt. Den Songs verleiht dies bei aller Power eine Tiefe, die man bei den vorausgegangenen Alben der Band so noch nicht vernahm. Hier bietet sich starkes Ami-Riff-Kraftfutter.

(mth)

TRIBUTE-ALBUM

Verschiedene Künstler

Legacy: A Tribute to Leslie West

(Mascot)

Nach dem überraschenden Tod von Leslie West im Dezember 2020 entstand quasi im Alleingang ein Tribute-Album mit hochkarätiger Besetzung. Slash, Zakk Wylde, Yngwie Malmsteen, George Lynch, Marty Friedman, Steve Morse, Charlie Starr (Blackberry Smoke) oder Robby Krieger – um nur einige zu nennen – kamen im Zuge der Beileidsbekundungen zusammen, um Leslie ein musikalisches Denkmal zu setzen. Entstanden ist tatsächlich ein monumentales Album, das zeigt, wie vielfältig West unterschiedlichste Gitarristen inspirierte. Die Interpretationen erstrecken sich somit von Southern- über Heavy- bis hin zu Progressive-Rock. Die Produktion wartet mit überragenden Gitarren-Sounds auf, die mindestens so geschmackvoll tönen wie Leslies Licks.

(phi)

EXPERIMENTAL-ROCK

Yelawolf x Shooter Jennings

Sometimes Y

(Slumerica/ONErpm)

Wenn ein Redneck-MC und ein Country-Singer-Songwriter auf die Idee kommen, gemeinsam ein Rockalbum aufzunehmen, ist das schon eine spannende Angelegenheit. *Sometimes Y* von Yelawolf und Shooter Jennings ist allerdings „etwas" mehr als das – nämlich eine komplett ausgereifte LP zwischen Classic-, Southern-, Independent- und Experimental-Rock. Kompositorisch sind die zehn enthaltenen Stücke derart auf den Punkt geschrieben, dass sie schon beim ersten Durchlauf in unaufdringlicher Weise zünden. An der Gitarre präsentiert sich Jennings zudem als enorm vielseitigen und immer songdienlichen Instrumentalisten, der für die packenden Lyrics von Yelawolf geschmackvoll geknüpfte Teppiche auslegt.

(cf)

CLASSIC-ROCK

Thunder

Dopamine

(BMG)

Thunder sind ein Phänomen. Im Zuge ihres triumphalen Comebacks und gerade einmal ein Jahr nach ihrem ersten Top-10 Album *All The Right Noises* schickt die Band nun ein Doppel-Album mit 16 Songs ins Rennen. Noch bemerkenswerter ist, dass die Band es schafft auf dem Konzept-Album auf durchweg konstruktive und positiv gestimmte Weise Kritik zu üben. Das Thema: exzessive Social-Media-Nutzung. Zwei Dopamin-Junkies zieren das Plattencover, doch anstatt sich in verkopftem Ernst zu verlieren, bleibt die Band ihrer sonnigen ungekünstelten Manier treu – selbst bei den eher experimentellen Stücken auf der zweiten Hälfte des Albums. Dazu ertönen durchweg ordige Rock-Gitarren mit Bilderbuch-Soli. Ein Hochgenuss!

(phi)

Zoundhouse
01099 Dresden
www.zoundhouse.de

Sound of Music
70182 Stuttgart
www.sound-of-music.de

Musikhaus Korn
04758 Oschatz
www.musikhaus-korn.de

Soundland
70736 Fellbach
www.soundland.de

Musik Schiller
08058 Zwickau
www.musik-schiller.de

Pro Music Freiberg
71691 Freiberg am Neckar
www.pro-music-freiberg.de

Musikhaus Markstein
08118 Markstein
www.markstein.de

Musicland Albstadt
72461 Albstadt
www.musicland-albstadt.de

Just Music
10969 Berlin
www.justmusic.de

Rockshop
76149 Karlsruhe
www.rockshop.de

Music Store Brennabor
14776 Brandenburg a. d. H.
www.brennabor.com

MusiX
79279 Vörstetten
www.musix.com

No1 Guitar Center
22761 Hamburg
www.no1-guitars.de

ProMusicTools
80937 München
www.promusictools.com

Musikhaus Dinter
26125 Oldenburg
www.musikhaus-dinter.de

Musikhaus Öllerer
83395 Freilassing
www.musikhaus.org

PPC Music
30179 Hannover
www.ppc-music.de

Musik Villa
84371 Arzenkirchen
www.musik-villa.de

Farm Sound
34117 Kassel
www.farm-sound.de

Music World
86159 Augsburg
www.music-world.de

Hardline Music
42103 Wuppertal
www.hardline-music.de

Musikhaus Kirstein
86956 Schongau
www.kirstein.de

Music Center Dortmund
44379 Dortmund
www.musikcenterdortmund.de

Musicline
89231 Neu-Ulm
www.musicline24.de

Musik Produktiv
49479 Ibbenbüren
www.musik-produktiv.de

BTM Guitars
90429 Nürnberg
www.btm-guitars.de

Music Store
51103 Köln
www.musicstore.de

Thomann
96138 Burgebrach
www.thomann.de

City Music Bonn
53111 Bonn
www.citymusicbonn.de

Klangfarbe
A-1110 Wien
www.klangfarbe.com

Rockland Music
58453 Witten
www.rockland-music.de

Waldviertler Musikhaus
A-3910 Zwettl
www.wvmusik.at

Musicworld Brilon
59929 Brilon
www.musicworldbrilon.de

Gitarren & Mehr
A-4982 Kirchdorf am Inn
www.gitarrenladen.com

Session
60314 Frankfurt am Main
www.session.de

Kufsteiner Musikhaus
A-6330 Kufstein
www.kufsteinermusikhaus.com

Guitar Place
63739 Aschaffenburg
www.guitarplace.de

Musik Hammer
A-8020 Graz
www.musikhammer.at

Soundfabrik Fürth
64658 Fürth
www.soundfabrik.com

Guitar Lounge
A-8073 Feldkirchen
www.guitar-lounge.at

Musik Sandner
65549 Limburg
www.musik-sandner.de

Musikhaus Hergeth
A-9020 Klagenfurt
www.musik-herget.at

Six + Four
66280 Sulzbach
www.sixandfour.de

Pro Music
A-9300 St. Veit/Glan
www.promusic.at

Session
69190 Walldorf Baden
www.session.de

Roxor Rockstore
A-9400 Wolfsberg
www.roxorstore.at

www.prsguitarseurope.com
www.prsguitars.com

©2022 PRS Guitars

BLUESROCK

Larry McCray

Blues Without You

(Keeping The Blues Alive Records)

Der amerikanische Bluesgitarrist Larry McCray hat nach längerer Abwesenheit ein neues Album auf Joe Bonamassas neuem Label veröffentlicht. Darauf liefert er zwölf ungemein groovende Blues-Soul-Nummern, die nicht nur seine beeindruckende Stimme sondern natürlich auch seine nicht minder beeindruckenden Fähigkeiten an den sechs Saiten perfekt in Szene setzen. Egal ob Slow-Blues, flotter Rocker oder hochrhythmische Soul-Anleihen – Larrys Musikalität strotzt nur so vor subtilem Stil und Geschmack. Dabei lässt er es sich trotzdem nicht nehmen, ein ums andere mal improvisierte Shred-Einlagen in seine Soli einzustreuen. Ein großartiges Album für alle Freunde des klassischen Bluesrocks.

(ap)

INTENSIVE DYNAMIK

Robben Ford & The Blue Line

Live At Yoshi's

(Repertoire Records)

Robben Fords Zusammenarbeit mit seiner langjährigen Live-Band The Blue Line gilt für viele als DAS Erlebnis, wenn es um virtuos gespielten Blues mit Kraft und Seele geht. Umso erfreulicher ist es, dass mit *Live At Yoshi's* nun ein Konzert-Mitschnitt aus dem Jahr 1996 im legendären Jazz-Club verfügbar ist. Mit Klassikern wie „Chevrolet", „Prison Of Love" oder „Start It Up" befinden sich Robben Ford und seine Gleichgesinnten auf der Spitze improvisationsfreudiger Musikalität und liefern ein selten so tight und eingespielt gehörtes Blues-Spektakel ab. Dass der Gitarrensound die Live-Präsenz des Dumble-Sounds perfekt verkörpert, veredelt das Album umso mehr.

(lml)

POTPOURRI

Vanderlinde

Muy Rico

(Snakebite Records/Bertus)

Vanderlinde sind der Inbegriff für ein musikalisches Potpourri an gekonnt gespielten Songs unterschiedlichster Charakteristika. Während der Titeltrack „Muy Rico" ruhig und bedächtig einleitet, wird mit dem soulig-bluesigen „Forty Millions Miles" das Energielevel allmählich angehoben, ehe mit „Suicide Shower" ein richtiger Smasher folgt. In der kräftig nach vorne peitschenden Nummer vereinen sich düstere Akkordbrechungen mit unerwarteten Akkordfolgen in einem idealen Songaufbau. Auf *Muy Rico* gibt es zwischen kräftigen Blues-, Rock- und Folk-Nummern sehr viel zu entdecken. Schon alleine wegen des genialen „Suicide Shower" ist dringendes Auschecken angesagt!

(lml)

BLUESROCK

Mike Zito

Blues For The Southside

(Gulf Coast Records)

Seit den Anfängen mit der Royal Southern Brotherhood hat sich Gitarrist, Sänger und Songschmied Mike Zito als Lordsiegelbewahrer des Bluesrock bewiesen. Längst ist er aus St. Louis nach Texas übersiedelt, was durchaus Niederschlag in seinen Songs gefunden hat. Doch für die Aufnahme seiner Live-Doppel-CD kehrte er in seine Heimatstadt zurück, zollt mit dem Rauswerfer „Johnny B. Goode" Chuck Berry die Referenz, tut dies mit Gast Eric Gales beim zwölfminütigen Gitarrenfeuerwerk „Voodoo Chile" in Richtung Jimi Hendrix – und tobt sich ansonsten ausgiebig auf den geliebten sechs Saiten aus, ohne dabei in selbstverliebtes Shredden zu verfallen. Der Name Zito steht für Bluesrock mit ganz eigener Handschrift.

(pro)

ROCK

Ross Jennings

A Shadow Of My Future Self

(Blacklake Records)

Wer schon immer mal wissen wollte, was Ross Jennings, der Frontmann der Prog-Metaller Haken, privat an Musik macht, dürfte von *A Shadow Of My Future Self* etwas überrascht sein: keine vertrackten Metal-Riffs, sondern eine abgedrehte Mischung diverser Genres (Rock, Funk, Metal, Folk, …) dominieren das Geschehen und lassen entsprechend mit Titeln wie „Words We Can't Unsay" oder „Young At Heart" Erinnerungen an den Spirit vergangener Prog-Tage à la Yes und Konsorten aufkommen. Auch das zwölfminütige „Phoenix" zeugt mit seinen dynamischen Instrumentationswechseln von Akustik-Flair zu 70s-Prog mit singenden Keyboard-Leads von Jennings Expertise in Sachen Old-School-Prog.

(lml)

INDIE/ALTERNATIVE

Get Well Soon

Amen

(Virgin Music)

Extrem lässig und auch ein bisschen überraschend outet sich Konstantin Gropper inmitten der Pandemie als Optimist. Und dabei klingen Get Well Soon cooler als je zuvor, vielleicht auch ein bisschen weise. Wo Fans von Nick Cave und den Editors bei der Mannheimer Formation sonst gerne mal ihren melancholischen Rückzugsort suchten, schicken uns Gropper und seine Band mit *Amen* nun zuversichtlich hinaus auf die Tanzfläche der hoffentlich bald wieder öffnenden Indie-Clubs. Dabei hinterfragt die Band humorvoll und süffisant ihren positiv-missionarischen Ansatz – sie scheint nämlich selbst etwas überrascht von sich zu sein. Aber keine Sorge, eine Siri-artige KI führt uns alle total safe durch das Album.

(phi)

Philipp Opitz (phi), Chris Franzkowiak (cf), Alexander Pozniak (ap), Lukas Lautenbacher (lml), Philipp Roser (pro), Marcel Thenée (mth)

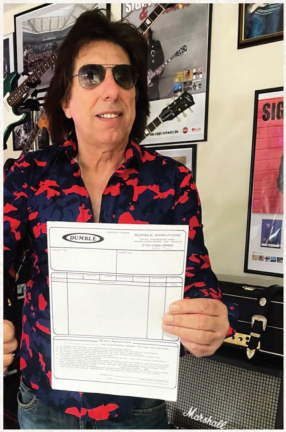
CALLING ALL SONIC SCULPTORS,
YOUR TOOLS HAVE ARRIVED.

Maestro
SHAPE YOUR SOUND

MAESTROELECTRONICS.COM

SIGGI SCHWARZ ÜBER ALEXANDER DUMBLE

DUMBLE
EINER WIE KEINER



oben: Siggi Schwarz mit einem Dumble-Bestell-Formular. links: Der verstorbene Verstärker-Designer und legendäre Ton-Guru Howard Alexander Dumble. (5)

Ob als Gitarrenhändler, Musiker oder Produzent – **Siggi Schwarz** kennt sich in der Szene aus. Dem kürzlich verstorbenen, ebenso legendären wie exzentrischen Amp-Konstrukteur **Howard Alexander Dumble** kaufte er mehrere Verstärker ab und machte sie in seinem Musikgeschäft interessierten Gitarristen zugänglich. Im Interview gewährt uns Siggi einen Einblick in die faszinierende Welt von Dumble Amplifiers.

Hi Siggi, du kennst dich ja hervorragend mit Dumble-Amps aus. Wie bist du ursprünglich auf diese Verstärker gekommen?

Siggi Schwarz: Der große Mythos der Dumble-Amps hat bei mir 1978 begonnen, als ich meinen ersten Dumble in die Finger bekam. Den habe ich damals in einem Musikgeschäft in Wunderkingen gekauft. Den Laden gibt es schon lange nicht mehr, aber für dessen Inhaber Erhard Bochen habe ich später viele Jahre auf der Musikmesse Frankfurt Tokai-Gitarren vorgeführt. Er war auch Geschäftspartner von Aspen Pittman mit seinen Groove Tubes. Erhard hatte also schon immer ein Händchen dafür, Sachen aus Amerika zu importieren. Manchmal war ich ihm allerdings eine Nasenlänge voraus, denn ich hatte zum Beispiel erst im Jahr zuvor bereits zehn Mesa/Boogies bei Randy Smith in Lagunitas geordert.

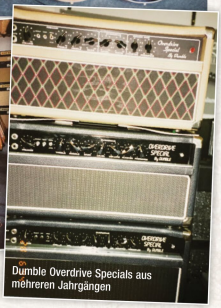
Der erste Dumble jedenfalls, der dann bei mir im Jugendzimmer stand, war natürlich beeindruckend. Ich kannte bis dahin Marshalls und Fender Twin Reverbs und spielte zum ersten Mal diesen Dumble mit seinem unglaublich großen und direkten Klang – ich glaube der lag preislich damals so bei 3.000 Mark. Die Mesa/Boogie-Amps gingen zwar klanglich auch in diese Richtung, aber der Dumble war einfach nochmal eine Nummer größer, transparenter und klarer.

Wie ging es dann weiter?

Da ich ein früher Fan von Larry Carlton und Robben Ford war, habe ich irgendwann in der Folge im amerikanischen *Guitar Player* gelesen, dass die beiden ja Dumble-Amps spielen. Und weiter hieß es, da drüben gäbe es einen Kerl namens Andy Brauer, der hätte einen Rental-Service für diese Teile. 1980 habe ich mich dann mit meinem ersten Laden „Pro Music" in Heidenheim selbstständig gemacht, und da erreichte mich der nächste Dumble. Das war ebenfalls einer aus dieser ersten Serie, in dem Fall ein Combo im Hartholz-Gehäuse mit einem 12-Zoll-Lautsprecher, 50 Watt, zwei 6L6-Röhren und einer Silverfront. Erst später kamen die Dumble

(1): Siggi Schwarz; Mark Seliger (1), Eleanor Jane (2), Carter Smith (3), Manfred Pollert (4), Orianthi/ Facebook (5)

Die Klassiker dürfen einfach in keiner Sammlung fehlen – so auch bei Siggi Schwarz



Dumble Overdrive Specials aus mehreren Jahrgängen

Overdrive Specials mit der schwarzen Front, die eben auch von Larry Carlton und Robben Ford bekannt sind.

In den Achtziger Jahren habe ich Howard Dumble dann auch mal angeschrieben – oder Howard Alexander Dumble, weil es ihm wichtig war, inklusive Mittelnamen angesprochen zu werden …

Weißt du, warum das so war?

Ich habe das zwar nur gelesen, aber es war wohl so, dass er behauptet hat, es läge ein Fluch auf dem Namen Howard. Da muss es also eine Vorgeschichte geben, die ich aber nicht im Detail kenne. Jedenfalls habe ich auf mein Anschreiben hin Unterlagen von ihm erhalten, wie Vertragsbedingungen und Anweisungen, wie man bei ihm bestellen sollte und was er von einem haben möchte, bevor man überhaupt bestellen darf.

Was gehörte da dazu?

Zunächst mal hat er mir natürlich seine Preise mitgeteilt, der Overdrive Special zum Beispiel kostete damals 2135 Dollar. Aber bevor man überhaupt eine Bestellung bei ihm aufgeben durfte, wollte er hören, was du für Musik machst, er wollte dich Gitarre spielen hören. Anrufen könne man ihn auch, um mit ihm persönlich zu sprechen, stand weiter in diesem Schreiben. Zehn Minuten oder weniger kosteten dabei 200 Dollar, jede Minute drüber nochmal 15 Dollar mehr.

War man dann soweit, bestellen zu dürfen, bekam man das Bestellformular samt einiger Zertifikate, die man ausfüllen musste. Das eine war das sogenannte Security-Agreement, in dem

(1)

KENNY WAYNE SHEPHERD

„Alexander hat für mich über die Jahre hinweg viele tolle Verstärker gebaut. Jeder von ihnen wurde von Grund auf individuell konzipiert und besitzt somit einen komplett eigenen Sound. Bis auf die Chassis ist jeder seiner Amps ein maßgeschneidertes Einzelstück.“

man versicherte, dass man den Verstärker nur zu eigenen Zwecken im Studio oder auf der Bühne einsetzte. Ein Weiterverkauf war also nicht vorgesehen. Außerdem durfte man den Verstärker nicht selbst öffnen und auch keine Service-Kraft ranlassen, nur er selbst durfte den Service für seine Amps machen. Das wäre für jemanden wie mich in Deutschland logischerweise etwas schwierig gewesen.

Ich selber habe im Lauf der Jahre zwölf seiner Verstärker besessen. Verschiedene Quellen zitieren ihn mit Aussagen, er würde einen bis zwei oder zwei bis drei Verstärker im Jahr bauen, aber insgesamt müssen es so 200 Verstärker gewesen sein. Einige meiner Dumble-Verstärker waren allerdings gebrauchte, woran man schon sieht, dass sich nicht immer an dieses Security-Agreement gehalten wurde. Da ich also bei manchen dieser Verstärker nicht der Erstbesitzer war, war es für mich okay, die auch mal aufzumachen, da natürlich auch andere Leute zu mir kamen, um einmal einen Blick in diese Verstärker zu werfen. Tut man das, fällt direkt auf, dass Dumble die Vorstufe seiner Verstärker in Kunststoffmasse eingegossen und sie so vor neugierigen Augen geschützt hat.

Wie ging es beim Bestellprozess weiter, sobald Howard Alexander Dumble sich einverstanden erklärt hat, einen Verstärker zu bauen?

Waren die ersten Hürden genommen, musste man ihm den kompletten Kaufpreis per Vorkasse überweisen. Die Preislisten, die ich noch habe, variieren natürlich, da ich mit ihm ja über mehrere Jahre Kontakt hatte, aber im Jahr 1986 beispielsweise lag der Preis eines Overdrive Specials bei 2.500 Dollar – um das für heutige Preise ins Verhältnis zu setzen, müsste man diesen Preis locker verdoppeln, beinahe verdreifachen. In Sachen Lieferzeit hatte man mit zwei bis drei Jahren zu rechnen. Allerdings gab es auch eine Express-Variante, die kostete dann 1.500 Dollar mehr und man bekam den Verstärker schon innerhalb von sechs Monaten. Das habe ich selber aber nie gemacht.

Offensichtlich hatte man einige Hürden zu nehmen, um zu seinem Dumble-Verstärker zu kommen. Stand denn die Qualität dieser Verstärker

(2)

JOE BONAMASSA

„Ich kaufe mir gerne alte Dumbles. Der letzte, den ich unbedingt haben musste, war ein Overdrive Special mit passender 4x12er Box von 1979. Im Lieferumfang des im Originalzustand – inklusive der Röhrenwerksbestückung – angebotenen Amps waren sogar alle Dokumente, die damals bei der Auslieferung von Alexander mitgeschickt wurden. Die Preisentwicklung der Verstärker und Boxen ist richtig interessant. 1979 hat Dumble für das Topteil 990 Dollar und für die 4x12er 395 Dollar (Chassis) beziehungsweise 208 Dollar pro Speaker berechnet. Heutzutage liegt das Package bei 125,000 Dollar und ist, soweit ich weiß, das einzige existierende Vintage-Set, dass in dieser kompletten Form existiert.“

SECURITY AGREEMENT

I, _____, hereby agree to use the equipment built for me by Alexander Dumble for my own personal use only in the live performing and recording of my guitar. I totally understand that the equipment uses circuitry and techniques unique to Alexander Dumble, and I promise to never allow the equipment to be opened, analized, and/or inspected by any individual, group of individuals, and/or commercial entity other than Alexander Dumble. I also agree and promise that I will always maintain the strict supervision over the amplifier and never leave the amplifier vulnerable to theft and/or inspection/analization by any individual, group of individuals, and/or commercial entity. I further agree and promise that I will not sell the equipment built for me by Alexander Dumble to any individual, group of individuals, and/or commercial entity that will invade and/or compromise the secrecy of Alexander Dumble's circuitry and techniques used in the manufacture of his equipment.

SIGNED:_____

DATE:_____

...WITNESSED BY: 1._____DATE_____

2._____DATE_____

3._____DATE_____

DUMBLE

ORDER FORM

DUMBLE AMPLIFIERS
5242 HARMON WAY
HIGHLAND PARK, CA. 90042
213•256-5906
256-7167

SOLD TO:

SHIP TO:

ORDER NO.	CHECK NO.	SOLD BY	TERMS	STANDARD	EXPRESS	SHIP DATE	DATE
QUANTITY	DESCRIPTION					COST EACH	TOTAL

Order Agreement

I, _____, AS CUSTOMER AGREE TO THE FOLLOWING:

1. TO ORDER AND RECEIVE THE EQUIPMENT DESCRIBED ABOVE;
2. TO PREPAY IN FULL THE PURCHASE PRICE OF THE ABOVE EQUIPMENT;
3. TO SUPPLY DUMBLE FOR THE TRANSPORTION OF THE ABOVE EQUIPMENT;
4. THE ABOVE EQUIPMENT WHEN WITH ALL OF THE NECESSARY SHIPPING CASES FOR TRANSPORTATION PURPOSES. SHIPPING CASES CANNOT BE PROVIDED BY MR. I. WILL PURCHASE SHIPPING CASES TO MAKE PROPER SHIPPING CASES.
5. I UNDERSTAND THAT THE MANUFACTURING METHODS USED BY DUMBLE AMPLIFIERS REQUIRE A GREAT AMOUNT OF TIME AND EFFORT TO INSURE THE QUALITY OF EACH PRODUCT, AND I AGREE TO BE PATIENT EVEN THOUGH THE MANUFACTURING TIME EXTENDS PAST THE ORIGINAL SHIP DATE.
6. I FURTHER AGREE NOT TO PRESENT ANY ARRESTING DISTURBANCES TO DUMBLE AMPLIFIERS THAT IN ANY WAY COULD JEOPARDIZE THE SUCCESSFUL CONCLUSION TO THE ORDER.

AGREED BY: _____

DATE: _____ CUSTOMER'S SIGNATURE

data sheet — DUMBLE — data sheet

AMPLIFIERS

"STEEL STRING SINGER"

The "Steel String Singer" is designed to deliver the guitar sound necessary to fill stadiums and large halls. The power ability and tone circuitry work together to produce volumes in the area of very exciting dimensions. The amplifier provides the player with a huge, clean sound that is enriched with a warm, singing quality.

SPECIFICATIONS

Power Output: 150 watts of true power
Dimensions: 26"W x 20.25"D x 10.25"H
Weight: 80 pounds (head only)
Power Requirements: 90VAC, 60hertz, & 240VA at full output
Output Impedances: 2 ohms & 8 ohms switchable
Input Impedance: NOR = 1M ohm, and FET = 3.3M ohms

TUBE COMPLIMENT

4 x 7025 high-mu twin triodes
1 x 5751 high-mu twin triode
4 x 6550A beam power tubes

CONTROLS AND EQ SWITCHES

Preamp Controls: volume, treble, middle, and bass
Preamp Switches: bright, deep, rock/jazz, hi step filter & low step filter
Reverb Controls: level, and return levels
Master Section: master volume, and presence

SIGNAL CONNECTIONS

Inputs: NOR, and FET
Access Ports: preamp out and power amp input (2.5v, 500K ohms)
Outputs: main speaker, and extension speaker

POWER SWITCHES

A.C. mains on/off
A.C. mains grounding
operate/standby

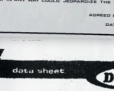
REMOTE SWITCHING

preamp boost on/off
reverb on/off

data sheet — DUMBLE — data sheet

AMPLIFIERS

"OVERDRIVE SPECIAL"



the "COMBO"

... Enjoy the expressive, creative free flow of switching from a warm but glassy clean guitar presentation to a lucious sustaining tone rich in harmonics. The "Overdrive Special" provides the guitar player with an almost endless selection of tones making it an extremely valuable instrument for the successful presentation of solo and accompaniment music.

SPECIFICATIONS

Power Output: 100 watts or 50 watts true power
Dimensions: 26"W x 20.75"D x 10.25"H
Weight: 67 pounds with 12"-12A speaker
Power Consumption: 120vac, 60 hertz, 324VA at full output
Output Impedances: 4 ohms
Input Impedances: NOR=1M ohm, and FET=3.3M ohms

TUBE COMPLIMENT

3 x 7025 high-mu twin triodes
4 x 6L6-GC beam power tubes or 4 x 6CA7 power pentodes

CONTROLS AND EQ SWITCHES

Preamp Controls: volume, treble, middle, and bass
Preamp Switches: bright, deep, rock/jazz, and preamp boost
Overdrive Controls: level, ratio, with internal trigger & h.f. tailor
Overdrive Switch: manual/pedal selector
Master Section: master volume, and presence

SIGNAL CONNECTIONS

Inputs: NOR, and FET
Access Ports: preamp out, and power amp input (2.5v, 500K ohms)
Outputs: main speaker, and extension speaker

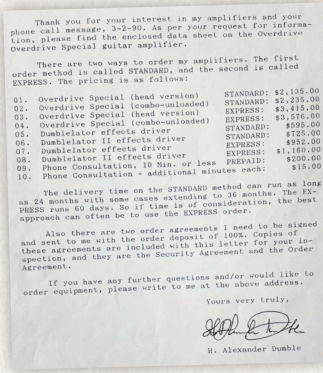
POWER SWITCHES

A.C. mains on/off
A.C. mains grounding
operate/standby
100 watts or 50 watt output select

REMOTE SWITCHING

overdrive on/off
preamp boost on/off

In akribischen „Beipackzetteln" wurden nicht nur die Spezifikationen der Amps festgehalten. Vielmehr musste der Käufer auch vertraglich zustimmen, dass die Verstärker weder geöffnet, noch inspiziert oder weiterverkauft werden durften



Thank you for your interest in my amplifiers and your phone call message, 3-2-90. As per your request for information, please find the enclosed data sheet on the Overdrive Overdrive Special guitar amplifier.

There are two ways to order my amplifiers. The first order method is called STANDARD, and the second is called EXPRESS. The pricing is as follows:

01.	Overdrive Special (head version)	STANDARD:	$2,135.00
02.	Overdrive Special (combo-unloaded)	STANDARD:	$2,235.00
03.	Overdrive Special (head version)	EXPRESS:	$3,415.00
04.	Overdrive Special (combo-unloaded)	EXPRESS:	$3,576.00
05.	Dumblelator effects driver	STANDARD:	$595.00
06.	Dumblelator II effects driver	STANDARD:	$725.00
07.	Dumblelator effects driver	EXPRESS:	$952.00
08.	Dumblelator II effects driver	EXPRESS:	$1,160.00
09.	Phone Consultation, 10 Min. or less	PREPAID:	$200.00
10.	Phone Consultation - additional minutes each:		$15.00

The delivery time on the STANDARD method can run as long as 24 months with some cases extending to 36 months. The EXPRESS runs 60 days. So if time is of consideration, the best approach can often be to use the EXPRESS order.

Also there are two order agreements I need to be signed and sent to me with the order deposit of 100%. Copies of these agreements are included with this letter for your inspection, and they are the Security Agreement and the Order Agreement.

If you have any further questions and/or would like to order equipment, please write to me at the above address.

Yours very truly,

H. Alexander Dumble

Eine kostspielige Express-Bestellung reduzierte die meist mehrjährige Lieferzeit auf wenige Monate

wirklich noch im Verhältnis zu dem damit verbundenen Aufwand?

Ich kenne ja neben mir noch ein paar etwas bekanntere Dumble-Spieler wie eben Ford oder Carlton, und dann gibt es ja noch Leute wie Joe Bonamassa und John Mayer, die ebenfalls total begeistert von Dumble sind. Sicher gehört da zum Teil auch dieser Mythos dazu, sein Charakter und wie er sich vermarktet hat. Aber er kam auch einfach sehr früh in das Geschäft rein, hat seinen ersten Verstärker 1967 gebaut, und für Howard Alexander Dumble war ein Verstärker eben erst dann fertig, wenn er zu 100 Prozent komplett fertig war, und zwar nicht nur für die Ohren sondern auch für die Augen – das schließt also akribischste, feinste Verarbeitung im Inneren ein, bis hin zu Millimeter-genauen Kabellängen. Und egal wer zu mir kam, um mal einen Dumble anspielen zu können – denn eine andere Möglichkeit hatten diese Gitarristen oft nicht –, alle war sich einig: Diese Amps klingen unglaublich.

Wo liegt denn der ungefähre Sammlerwert eines Dumbles heute?

Wenn man sich zum Beispiel den Overdrive Special anschaut, der zu seinem wahrscheinlich beliebtesten Modell geworden ist, dann werden da – sofern man überhaupt einen findet, der zum Verkauf angeboten wird – schon mal 200.000 Dollar aufgerufen. Das erste Modell, das man von ihm so gesehen hat, war ein Combo mit einem 12-Zoll-Lautsprecher, der 50 Overdrive Special – von diesem Verstärker hatte ich insgesamt vier in meinem Besitz. Außerdem hatte ich sechs Overdrive-Special-Topteile, wie sie eben zum Beispiel auch Robben Ford spielt, und einmal einen mit Kuhleder bezogenen Combo. Darüber hinaus hatte ich einen Dumbleland mit 150 Watt und vier 6550A-Röhren drin, alle anderen Verstärker waren immer mit 6L6-Röhren ausgestattet. Ich hab auch einmal über einen Steel String Singer gespielt, den zum Beispiel Stevie Ray Vaughan bevorzugt hat, der hatte überhaupt keine Gain-Regelung, das war einfach nur pure Lautstärke und Gewalt. Außerdem gab's dann noch ein Modell namens Dumble Man, das nicht ganz so beliebt war.

Der Dumble Overdrive Special 100, den eben Leute wie Bonamassa oder John Mayer spielen, hat aber diese angenehme Gain-Regelung. Im Clean-Kanal bietet er eine unglaubliche Klarheit und diese fantastische Zerre, die man dazuregeln kann. Das hat aber die meisten Hardrocker gar nicht so sehr interessiert, weil Powerchords hier nicht so gut klingen. Der Verstärker ist dafür zu sauber in seiner Artikulation, bei der jeder Ton klar und groß heraussteht. Weiter gab es noch die Dumbleators, das waren Röhrengebufferte Effekt-Einschleifwege im 19-Zoll-Format. Von seinen Boxen besaß ich sechs – hier hatte Dumble anscheinend selbst auch die Electro-Voice-Lautsprecher nochmal auseinandergenommen und verfeinert.

Besitzt du heute noch einen deiner Dumbles?

Nein, ich habe sie alle verkauft. 2008 habe ich meinen Laden aufgegeben, da ich damals gerade als Produzent mit Michael Schenker im Studio war, wo wir *In The Midst Of Beauty* aufgenommen haben, und da kamen einfach ständig Anrufe meiner Angestellten, dass sie mich jetzt aber dringend im Laden bräuchten. Diese Doppelbelastung war auf Dauer einfach nicht machbar, und in diesem Zuge habe ich viel Equipment, wie eben auch die Dumbles aus meiner Privat-Sammlung, verkauft.

Weißt du auch, was Dumble in seinen späteren Jahren gemacht hat?

In seinen letzten Jahren hat er keine Verstärker mehr selbst gebaut, sondern vornehmlich Amps modifiziert. Michael Landau hat von ihm zum Beispiel einen modifizierten Super Reverb bekommen. Außerdem erzählt man sich, war Alexander Dumble nebenbei Goldwäscher, hat Waffen hergestellt und ist gerne mit seinen Harley-Mo-

(3)

KEITH URBAN

„John Mayer hat mir meinen ersten Dumble verkauft. Während der Aufzeichnung unseres CMT Crossroads Specials habe ich John erzählt, dass ich mir unbedingt einen Dumble zulegen möchte. Sein Antwort war: „Ich besitze ein Topteil, dass ich dir abtreten kann." Als ich den Preis gehört habe, ist mir halb schwindelig geworden ... John hat mir – wahrscheinlich wegen meines verdutzten Blicks – daraufhin eine Frage gestellt: „Keith, wieviel hat deine teuerste Gitarre gekostet?" Der Preis der Gitarre war ungefähr dreimal so hoch wie der des Verstärkers, woraufhin John nur gegrinst hat: „Jetzt verrate mir mal, in welchen Amp du diese Gitarre einstöpselst?" Ich war total baff und habe geantwortet: „Du hast absolut recht, John!" Mayer hat mir in diesem Moment wahrscheinlich das beste Argument der Welt gegeben, um diesen verdammt teuren Overdrive Special sofort zu kaufen."

(4)

GREGOR HILDEN

„Das war eine sehr kurzentschlossene Geschichte. Ich habe dieses Topteil bei Ebay gesehen, in Japan, und hatte da die Möglichkeit auf „Sofort kaufen" zu klicken – für 20.000 Mark. Ich habe mir gedacht, bevor ich jetzt google oder den Verkäufer checke, mache ich das einfach. Und tatsächlich kam einige Wochen später dieser Dumble aus Japan bei mir an. Ich konnte das gar nicht glauben. Es war ein echter ODS-100, also ein Overdrive-Special als Topteil. Der Amp hatte innen eine Gravur mit dem Namen „Larry Carlton", wobei ich nicht klären konnte, ob der Amp tatsächlich für Larry Carlton gebaut wurde. Aber ich vermute es fast.

Der Verstärker hat toll geklungen. Kurz nachdem er angekommen ist, bin ich damit ins Studio gegangen, wo mich der Ampsound total gekickt hat und anregte, ganz neue Sachen zu spielen. Für das Album *Blue In Red* sind Stücke entstanden, die es ohne diesen Amp so nicht gegeben hätte. Auf der Platte findet sich mit dem „OD-Special Blues" sogar eine Hommage an diesen Dumble.

Auf der darauf folgenden Tournee hatte ich den Dumble dann auch dabei, aber nach der Hälfte der Tour habe ich plötzlich Sehnsucht nach meinem Fender-Amp bekommen. Obwohl er mich im Studio inspiriert hat, hat er mich live einfach nicht so sehr gepackt. Ich habe den Amp also circa ein Jahr besessen und allein für das Album hatte es sich schon gelohnt. Ich kann durchaus verstehen, warum andere Gitaristen sich dauerhaft von diesem Amp inspirieren lassen."

torrädern herumgefahren. Ich habe höchsten Respekt vor Alexander, und wer einen seiner Verstärker mal gehört hat, bekommt, denke ich auch ein Verständnis dafür, warum dieser Mann so legendär war.

Alexander, Pozniak, Bruno Wolf, Chris Franzkowiak, Marcel Thenée & Stephan Hildebrand

25
Andreas Cuntz®
MEISTERGITARREN

25 Jahre Cuntz Guitars®
www.cuntz-guitars.de

MEET THE NEW UPGRADED SNARK® SUPERTIGHT® TUNERS!

ST-2 (replaces SN-2)
ST-8 (replaces SN-8)

ALL MODELS FEATURES:
upgraded faster chip • our highest accuracy ever
new high resolution screens • read from any angle

SNARK®
THE BEST TUNER IN THE WORLD JUST GOT BETTER!
snarktuners.com

MITANIS
Anger 18, 07366 Harra
tel: 03 66 42 - 21 78 18
sales@mitanis.de
www.mitanis.de

TOBIAS FORGE/GHOST

WENN MAN VOM TEUFEL SPRICHT ...

Mit ***Impera*** veröffentlichen die schwedischen Beelzebuben Ghost dieser Tage ihr fünftes Studioalbum. Wir sprachen mit dem Sänger, Bandleader, Hauptsongwriter und sympathischen Teufels-Papst Tobias Forge über die Aufnahmen in alten Kinosälen, brasilianische Hardcore-Rapper und darüber, warum der Onesie die perfekte Bühnen-Garderobe darstellt ...

(Bi: Ryan Chang, Mikael Eriksson (1))

Tobias, endlich halten Fans das neue Ghost-Album *Impera* in Händen. Die Vermutung liegt nahe, dass das Album schon länger fertig ist, die Pandemie die Veröffentlichung jedoch hinausgezögert hat …

Tobias Forge: Das stimmt. Es ist schade, dass wir aktuell oft über die geschäftliche Seite reden müssen, aber so kann ich den Fans hoffentlich verständlich machen, was da bei uns und vielen anderen gerade los ist. Diese Pandemie ist auf der einen Seite natürlich enorm beängstigend für uns als Menschen, auf der anderen Seite ist sie aber auch äußerst schädlich fürs Geschäft. Wenn du aktuell versuchst, ein Album pressen zu lassen und du planst eine Veröffentlichung im März, musst du die fertigen Aufnahmen im Prinzip schon im September des Vorjahres in der Presse haben. Es dauert einfach so lange, die Vinyl-Platten herzustellen, weil gefühlt jeder Musiker, jede Band – egal ob tot oder lebendig – entweder Special-Issues oder Neuauflagen alter Alben auf den Markt bringt. Wir haben also unser Album gemacht, und dann haben wir gewartet.

Wie lange haben die Aufnahmen denn insgesamt gebraucht?

Das kommt ein bisschen darauf an, wann man anfängt zu messen. (lacht) Ich habe schon im März 2020 damit begonnen, Demos für die neuen Songs aufzunehmen. Und so wie das mit Demos heutzutage läuft, bist du dabei ohnehin bereits im Studio-Modus. Was am Ende auf dem fertigen Album landet, sind zumindest teilweise also auch Spuren aus diesen Demos. Aber alles zu fertigen Songs zusammenzufügen, die Gitarren, Drums und so weiter neu aufzunehmen – damit haben wir im April 2021 angefangen. Zu dem Zeitpunkt sind wir in ein größeres, „echtes" Studio gegangen und haben richtig losgelegt. Ende Juli waren wir wieder draußen, also insgesamt ungefähr vier Monate. Was ehrlich gesagt immer noch ziemlich ehrgeizig von uns war, wir sind nämlich verdammt perfektionistisch. (lacht)

Nimmst du selbst die Gitarrenparts auf, wenn du im Studio bist, oder machen das die Gitarren-Ghouls?

Während der Demoaufnahmen mache ich tatsächlich alles selbst. Die Art und Weise, wie die Drums dabei herauskommen, wird natürlich von meinem Stil und meinen überschaubaren Fähigkeiten vorgegeben. Ich bin ein passabler Drummer, in der Theorie weiß ich, wie man Schlagzeug spielt. Aber wie das mit jeder körperlichen Tätigkeit ist, brauchst du wirklich viel Übung und Routine. Also hatten wir schon immer, für alle Alben die wir gemacht haben, einen Drummer im Studio und ich habe auf den meisten Aufnahmen quasi alles andere eingespielt. Ich will einfach, dass alles was passiert, einmal über meinen „Schreibtisch" geht. Ich habe eine bestimmte Art zu spielen und will, dass es am Ende so klingt, wie ich mir das vorstelle.

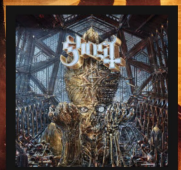
Ich hab' mit dem Gitarrespielen angefangen, als ich sieben Jahre alt war, habe unglaublich viel in meiner Teenagerzeit gespielt, als ich so um die Zwanzig war, war ich wahrscheinlich auf der Spitze meines Könnens. Aber spätestens seit wir mit Ghost so viel auf Tour sind, habe ich nur noch periodisch Gitarre gespielt – ich komme zum Beispiel von einer Tour zurück, und fange plötzlich wieder an, fünf

(1)

Stunden am Tag zu spielen, weil ich im Studio bin. Da tun einem schnell die Finger weh, und jedes Mal denke ich mir: Wow, deine Hände sind nochmal steifer geworden. Nach ein paar Wochen wird das natürlich besser, du wirst lockerer und es funktioniert wieder. Ich bin ziemlich gut darin, Gitarren zu tracken, mehrere Spuren übereinander einzuspielen und das alles. Ich bin wirklich kein Shredder. Mein Solostil ist sehr präzise, weil ich alles overdubben will, auch die Soli. Alle meine Soli haben mindestens einen oder zwei Overdubs, oft in unterschiedlichen Oktaven und solche Spielereien. Dieses Mal habe ich mir aber gedacht: Okay, ich habe meine Demos so weit verfeinert, wie ich nur irgendwie kann. Anstatt jetzt einfach damit zufrieden zu sein und es so zu lassen, könnte ich doch mal meinen Kumpel Fredrik (Åkesson, Opeth – Anm. d. Aut.) fragen, ob er mir nicht zur Hand gehen will. Fredrik ist nämlich ein absoluter Meister, der schon sein ganzes Leben lang jeden Tag fünf Stunden übt. Der reißt dir das Zeug auf der Gitarre einfach so runter. Nachdem wir also ohnehin alle Gitarren neu aufnehmen wollten, was einen Haufen Zeit gekostet hat, haben wir ihn dafür „angestellt". Das war äußerst effektiv.

Wie bist du bei den finalen Gitarrenaufnahmen vorgegangen, um einen Sound zu finden, der funktioniert?

Zum einen will ich den einen Sound, der fürs ganze Album funktioniert. Ich will das Panning überall genau gleich haben, den gleichen Drum-Sound überall, den gleichen Bass-Sound … Die Abwechslung soll aus den Arrangements kommen. Das mag nicht immer funktionieren, manche Songs brauchen noch ein bisschen mehr „Umpf" oder einen speziellen Sound, damit ein bestimmter Part wirklich poppt. Ich bin sehr auf Drums und Bass geeicht, auf diesem Album habe ich auch wieder die Bässe eingespielt. Und ich will die Drums und den Bass im Mix sehr in den Mittelpunkt stellen – ein bisschen so wie bei The Smiths, Guns N' Roses oder Rush. Schlagzeug und Bass sind das Rückgrat der Musik, die Gitarren spielen eher eine Nebenrolle. Das allein hat einen Haufen Zeit gekostet und war organisatorisch gar nicht so einfach. Fredrik war in seinem eigenen kleinen Zimmerchen und hat die ganzen Gitarren neu eingespielt, acht Stunden am Tag. Und ich war mit unserem Drummer in einem

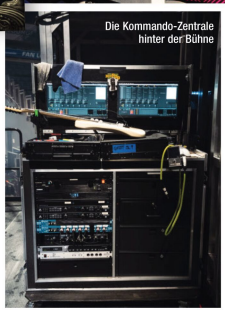


IMPERA

Ballernde Metal-Riffs, grandiose Rock-Chöre und teuflisch schöne Melodien – Ghost enttäuschen auch auf ihrem 5. Album nicht und präsentieren sich abwechslungsreicher als je zuvor.

links: Der Lead-Gitarren-Ghoul bevorzugt Strats

rechts: Man kann nie genug Ersatz-saiten dabei haben



Die Kommando-Zentrale hinter der Bühne

Ghost setzen schon lange auf Fender-Bässe

anderen Zimmer und habe mit ihm an den neuen Schlagzeugspuren gefeilt und Bass gespielt. Im Prinzip waren wir also in zwei Studios gleichzeitig. Klas (Åhlund, Produzent, u.a. Britney Spears, Katy Perry – Anm. d. Aut.) und ich sind dabei natürlich die ganze Zeit hin- und hergerannt. Das war aber auch echt nötig, um das Album überhaupt so realisieren zu können, sonst hätte es locker acht Monate gedauert.

Ein Song, der wirklich heraussticht, ist „Twenties". Kannst du uns erzählen, wie dieser Song entstanden ist?

Vor Jahren habe ich im schwedischen Musikfernsehen diesen brasilianischen Rapper gesehen, der so eine Art Reggaeton-Hardcore-Hip-Hop gespielt hat. Seine Songs waren unglaublich aggressiv und ich dachte mir nur, das ist ein wirklich cooler Style, ein besonderer Vibe. Ich weiß noch, wie ich zu mir selbst sagte: Ich wette ich kann einen richtig geilen Metal-Song in diese Richtung schreiben, der dieselbe aggressive Energie einfängt, nur eben mit durchgeachteten Gitarren. Diese Idee hatte ich für Jahre, und als mir die Lyrics zu „Twenties" eingefallen sind, passte das wie die Faust aufs Auge. Während der Aufnahmen zu diesem Song sagte ich zu den anderen: Stellt euch vor, Slayer würden Missy Elliot covern. (lacht)

Bei „Griftwood" hört man ganz andere Einflüsse. Der Song klingt nach den Eighties, Van Halen & Co.

Oh, wir sind definitiv von Van Halen beeinflusst, das waren wir schon immer. Und dieser Song ist ganz klar eine Ode an Los Angeles. Das Interessante an diesem Song ist, dass er in der Mitte sehr plötzlich in einen komplett anderen Teil wechselt. Das ist etwas, das wahrscheinlich keine Eighties-Band so gemacht hätte. Es hat sich für mich wie eine gute Art angefühlt, die Hörer zu überraschen und aus der Achtziger-Blaupause ein wenig auszubrechen. Und da dieser Teil in dem Song ist, konnten wir die stereotypischeren Sunset-Strip-Vibes umso mehr hervorheben.

Was kam bei den Aufnahmen an Gear zum Einsatz? Bei euren aktuellen Live-Shows sieht man einen der Ghouls mit einer Stratocaster statt der Hagstrom Fantomen, die ihr sonst verwendet. Ist die auch auf dem Album zu hören?

Ja, das war auch auf den letzten paar Alben so, dass wir eine Kombination aus verschiedenen Gibson-Gitarren und meiner Fender Strat, die ich sehr mag, verwendet haben. Ich mag die Kombination dieser Sounds, die Gitarrenspuren auf unseren Songs bestehen also meistens aus vier verschiedenen Gitarren, die durch mindestens vier verschiedene Verstärker gelaufen sind. Dieses Mal haben wir alles zunächst durch einen Kemper aufgenommen und dann nochmal re-amped. Das war einfach praktischer für uns, denn unser Studio hier in Stockholm hat diesen gigantischen, hohen Raum – es ist ein altes Kino, dort haben auch ABBA einen Großteil ihrer Hits eingespielt. Das Studio A ist eine richtig große Halle, da hast du viel Platz, die Akustik ist der Hammer und es riecht wie in einer alten Bibliothek – absolut

links: Rhythmus-Gitarren-Ghoul mit Hagstrom Fantomen

rechts: Der Lead-Ghoul spielt seit Neuestem Fender Strats

fantastisch. In diesem Raum war ich mit dem Drummer, dort hatten wir das Piano und alles, wofür man diese großartige Akustik benötigt. Und Fredrik hat die Gitarren in Studio B eingespielt – ein kleineres Zimmer ohne separaten Aufnahmeraum. Also mussten wir auch die Verstärker in Studio A aufstellen. Fredrik war mit dem Kemper den ganzen Tag damit beschäftigt, in Studio B die Gitarren einzuspielen, und wenn wir am Abend mit unseren Sachen fertig waren, haben wir die Gitarrenspuren genommen und in Studio A über die Verstärker re-amped. Die letzten Stunden unseres Arbeitstags dienten also nur den Amps, die die aufgenommenen Gitarren des Tages nochmal abspielten. So konnten wir dieser gigantischen Symphonie an Gitarrenspuren zuhören, wie sie einfach nur ballern. (lacht) Wir haben also die Wunder der modernen Technologie genutzt, um den Sound zu emulieren, den wir wollten und konnten am Ende alles trotzdem mit echten Verstärkern, Mikrofonen und Pedalen aufnehmen.

Habt ihr diese Sounds geprofiled und nehmt die Kemper auch auf Tour her?

Nein, da verwenden wir Fractals. Auf Tour geht es immer darum, was am praktischsten ist. Du hast ja schon die Fantomen angesprochen, und es ist so: Die Fantomen sind wirklich coole Gitarren, aber sie sind am Ende des Tages auch nur das Werkzeug, das ich meinen Musikern an die Hand gebe, damit sie ihren Job machen können. Und an irgendeinem Punkt kam der Ghoul, der die meisten Leads spielt, zu mir und meinte: Ich tue mich wirklich schwer mit der Fantomen. Sie ist ergonomisch problematisch für mich und ich habe das Gefühl, nicht so gut zu spielen, wie ich es könnte. Also habe ich ihn gefragt, was er lieber spielen würde und er sagte Fender. Jetzt haben wir bereits

„HIER IST EIN HELM, SIEH ZU WIE DU DAMIT SPIELST“

ein Endorsement mit Fender, da unser Bassist ihre Bässe spielt. Und ich wollte nicht, dass sich jemand so fühlt, als würde er nicht sein Bestes geben können, also haben wir die Gitarre gewechselt. Der andere Gitarrist hatte keinerlei Probleme mit der Fantomen, ist also dabei geblieben.

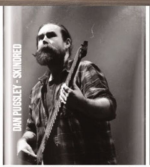
Es ist interessant zu hören, wie viel Mühe ihr euch gebt, damit sich jeder wohl fühlt und dann eure neuen Kostüme zu sehen, die das Spielen live sicher erheblich erschweren ...

Verdammt richtig, das ist alles Teil der Folter! Oh, du willst also auf einmal eine neue Gitarre? Hier hast du einen Helm mit Schläuchen dran. Sieh zu, wie du jetzt noch spielen kannst. (lacht) Aber im Ernst, das mit den Kostümen läuft so ab: Wir arbeiten mit einer Designerin namens B. Åkerlund zusammen. Wir sind gut befreundet und haben einen ähnlichen Geschmack, wenn es darum geht, was wir cool finden. Sie kommt allerdings aus der Welt der modischen Schneiderei und da gibt es manchmal eben ein paar Hürden zwischen dem, was zum Beispiel bei einem Fotoshoot gut aussieht, und dem, womit sich komfortabel arbeiten lässt. Sie hat hauptsächlich die Rolle der Designerin und sitzt nicht selbst im Nähstübchen, um unsere Kostüme herzustellen. Das was wir auf der Bühne tragen, ist eine Gemeinschaftsarbeit von vielen verschiedenen Leuten, bei der einer die Kreuze macht, einer die Gürtel, einer die Hosen und so weiter. Man arbeitet mit vielen Leuten zusammen, die sich alle kreativ einbringen wollen, und erst wenn wir alles in einem Raum haben, können wir uns überlegen, ob etwas auch live funktionieren wird. Was man als Besucher bei unseren Konzerten sieht, gerade bei den ersten Konzerten einer Tour, ist immer noch die Experimentier-Phase, während der wir Sachen ändern und Ideen wieder verwerfen. Wenn du etwas willst, das einfach nur praktisch ist, solltest du dir einen Jumpsuit und ein Paar Chucks anziehen, nur ist das nunmal nicht unser Ding. Aber glaub' mir, wenn ich je wieder eine andere Band starten sollte, werde ich in einem verdammten Onesie auf die Bühne gehen. (lacht)

Alexander Pozniak

THE. NEW. STANDARD.

BOB HARDY- FRANZ FERDINAND


DAN PUDSEY - SOMNERA

AARAN MCKENZIE - WHILE SHE SLEEPS

CHARLIE FOWLER - NIVANJA

JIM CRATCHLEY- DINOSAUR PILE UP

RUDI GRISWOLD - TOM MOSH

KALAN BLEHM -ATTILA

WILDE - HALESTORM

DIGBETH BASS AMP RANGE

BLACK COUNTRY CUSTOMS™ HANDCRAFTED IN THE UK BASS PEDAL RANGE

WWW.LANEY.CO.UK

ERIC KRASNO

LEBENSLINIEN

Ohne ein paar glückliche Zufälle hätte Eric Krasnos ***Always*** höchstwahrscheinlich komplett anders geklungen. Neben dem tighten Sound der Scheibe gibt es auch im Gitarren-Rig des zweifachen Grammy-Award-Gewinners eine große Neuigkeit.

Eric, *Always* ist ein spannender Mix aus Soul, R&B, Blues und Urban Music.

Eric Krasno: Die Grundidee zu *Always* hatte ich urplötzlich zu Beginn der Pandemie in meinem Haus in Kalifornien. Ich befand mich an einem Scheideweg. Alle Touren wurden abgesagt und meine Frau ist mit der freudigen Nachricht, dass sie schwanger ist, nach Hause gekommen. Als ich an diesem Tag in meinem Studio etwas auf der Akustikgitarre gejammt habe, war ich der Überzeugung, dass mein kommendes Album eine ultra-relaxte Unplugged-Scheibe werden muss.

Wie kam es dann zur Kurskorrektur?

Irgendwann haben sich auf Instagram die Wege von mir und dem späteren *Always*-Co-Produzenten Otis McDonald gekreuzt. Es hat nicht lange gedauert, bis zwischen uns eine Chat-Freundschaft entstanden ist. Wir haben immer ausgiebiger über Musik und Equipment gequatscht, bis er mich irgendwann gefragt hat, ob ich nicht Lust hätte, ein Cover für ein gerade in der Mache befindliches Charity-Compilation-Album aufzunehmen. Wir haben uns für den Bob-Dylan-Klassiker „The Man In Me" entschieden.

Otis hat mir darauf geschrieben, dass ich ihm einfach den Gesang und eine Gitarrenspur schicken soll, zu dem er dann den ganzen Rest hinzufügt. Als der fertige Song in meinem Postfach gelandet ist, habe ich ihm geantwortet „Das ist richtig spitze! Lass uns noch einen Track zusammen aufnehmen."

War das bereits ein weiteres Stück von *Always*?

Exakt – und zwar „Silence", der Opener der LP. Er hat von mir wieder Dateien der Vocals, der Gitarre plus die eines Piano-Layers bekommen. Als Otis dann damit fertig war, dachte ich mir nur „Wow! Wir müssen in dieser Konstellation unbedingt ein Album aufnehmen."

Genauso wie bei diesen beiden Liedern ist es mit dem kompletten Material von *Always* gelaufen. Sowas funktioniert natürlich nur, wenn auf beiden Seiten des Glasfaserkabels ordentliche Studios stehen. Als sich die Pandemie-Beschränkungen gelockert haben, bin

© Steven Lainez

ich zu ihm beziehungsweise er zu mir gefahren, um die Platte gemeinsam zu mixen. Aus unserer Internet-Freundschaft ist inzwischen eine Freundschaft im echten Leben und eine dauerhafte, musikalische Kollaboration erwachsen.

Always ist durch die Bank tadellos komponiert. Welche Schritte gehst du von der ersten Idee bis zum finalen Track?

Das kommt immer auf die Situation an. Meistens ist es so, dass ich mir eine Gitarre schnappe und drauflos spiele. Irgendwann entsteht eine Melodie, eine Akkordfolge oder mir fallen Textfragmente ein. Dann gibt es wiederum Situationen im Leben, die der Kick-Off fürs Songwriting sind. Da wir gerade über „Silence“ gesprochen haben, nehme ich dieses Stück als Beispiel. Eine meiner Ex-Freundinnen ist während eines Fluges auf mich so wütend geworden, dass sie die restliche Zeit in der Maschine mit mir kein Wort mehr gesprochen hat. Ich wusste echt nicht, was los war ... und sie hat mir aus irgendeinem Grund auch nicht gesagt, was nicht stimmt. So eine Situation ist für einen kommunikativen und harmoniebedürftigen Menschen wie mich die reinste Folter. Diese negative Erfahrung musste ich einfach in eine Positive verwandeln, und das tue ich in Form eines Songs.

Wählst du dir zum schreiben aus deiner Sammlung für verschiedene emotionale Stimmungen spezielle Gitarren aus?

Aktuell läuft es immer auf meine 61er Gibson Southern Jumbo hinaus. Sie ist eine meiner absoluten Favoriten. Ihr altes Holz klingt so wunderschön warm und sie fühlt sich dazu noch extrem herrlich an. Songs komponieren sich auf ihr fast wie von selbst.

Wie unterscheidet sich deine Herangehensweise, wenn du für andere Künstler wie etwa 50 Cent oder die Tedeschi Trucks Band kreativ bist?

Über die Jahre hinweg haben sich zwei Wege herauskristallisiert. Entweder gefällt Act XYZ ein Track aus meinem Songarchiv oder ich treffe mich mit ihm, um frisch ans Werk zu gehen. Ein entscheidender Vorteil war und ist dabei immer, dass ich von all meinen Kollaborationspartnern ein Fan bin. Deswegen kenne ich ihre Musik aus dem FF und weiß genau, was zu jedem Einzelnen passt.

Auf _Always_ hattest du auch für jede Situation die richtige Gitarre am Start.

An der E-Gitarrenfront waren es tatsächlich nur drei meiner Schätzchen. John Mayer hat mir vor den Aufnahmen eine seiner PRS Silver Skys geschickt. Sie ist fast überall und speziell bei den Leads zu hören. Dazu ist mein Ibanez-EKM100-Signature-Modell prominent vertreten. Gegen Ende der Produktion ist der Prototyp meiner neuen Limited Edition D'Angelico Signature im Studio gelandet. Sie ist für Soli und Overdubs zum Einsatz gekommen. Für die Akustikspuren habe ich ausschließlich eine für mich angefertigte Rockbridge Dreadnought gespielt.

Ist dein Endorsement mit Ibanez komplett beendet?

Ja, obwohl die EKM100 und die preisgünstigere EKM10T immer noch verkauft werden. Für mich war es einfach an der Zeit für etwas Neues. Die D'Angelico ist zwar ebenfalls als Semi-Hollow gebaut, besitzt jedoch keine F-Löcher und ist anstelle von Humbuckern mit Pickups, die ich gemeinsam mit Seymour Duncan entwickelt habe, bestückt. Sie sehen wie P90s im Humbuckerformat aus – klingen aber wie ein Mix aus P90s und ST-Style Singlecoils. Ich freue mich schon riesig, wenn die D'Angelico bald in die Läden kommt.

Auf _Always_ hört man auch einmal mehr deine Liebe zu Envelope-Filtern.

Während der Sessions hat sich der Block Logo Envelope Filter von Analog Man durchgesetzt. Wie vielleicht ein paar Leute wissen, stehe ich total auf Jerry Garcia. Mit dem Block Logo bekommt man zwar keine auf dem Silbertablett servierte Kopie von Jerrys Grateful-Dead-Mutron-Sound kredenzt, aber einen ähnlich gechillten Vibe. Im Prinzip sollte man – so toll der Klang eines Vorbilds auch sein mag – den eigenen Stil nie verwässern.

Chris Franzkowiak

ALWAYS

Perfektes Songwriting, bluesige Leads und knackige Funk-Licks sind die Zutaten von Krasnos drittem Album.

HANNES RINGLSTETTER & JOCHEN GORICNIK

„Das personifizierte ‚Weniger ist mehr'"

Der Kabarettist, Moderator, Schauspieler und Liedermacher Hannes Ringlstetter hat mit ***Heile Welt*** voriges Jahr ein neues Album veröffentlicht. Wir haben mit ihm und seinem Gitarristen Jochen „Gurke" Goricnik über die Entstehung des Albums und die bevorzugten Gitarrenmodelle im Arsenal der beiden Musiker gesprochen.

(1)

(1) Sonja Rehnisch, (2) Hannes Ringlstetter, (3) Stories by Bert Rohl, (4) Jochen Goricnik, (5) Marcel Thielker

Hannes, dein aktuelles Album ist 2021 erschienen – hast du das Material vor Corona geschrieben oder währenddessen?
Hannes Ringlstetter: Das meiste entstand schon vor der Pandemie. Fünf, sechs Songs sind währenddessen noch entstanden. Lustig war aber, dass schon davor feststand, dass das Album „Heile Welt" heißen soll – was dann erst zu Corona so bedeutungsschwanger wurde. Ich war mit Bernhard [Frank] und Lenz [Retzer] für die ersten Probeaufnahmen auf Fuerteventura und das war genau eine Woche vor dem ersten Lockdown. Wir sind also zurückgekommen und dann war Feierabend. Danach mussten wir die Produktionsweise ändern, was ich schade fand. „Wie viele Leute dürfen sich im Studio treffen? Sind wir alle getestet?" Andererseits hatten wir im Sommer 2020 dann auch alle Zeit dafür und keiner konnte wegfahren. (lacht)

Erinnerst du dich auf dem Album an schönere Zeiten aus der Perspektive von Corona oder hast du schon davor mit diesem Rückblick begonnen?
Hannes: Ich hatte eine persönliche Nostalgiewelle und habe die Songs so angelegt, weil im Herbst 2019 so ein allgemeiner „Overload" anstand. Das hat man schon wieder vergessen, dass die Leute völlig drüber waren. Jeder hat gesagt: „Das ist mir zuviel, ich packe das nicht mehr." Und ich wollte mich dann nicht auch noch diesem Thema widmen. „Wo Bin I?" war der einzige Song, der diesen „Overload" ausdrückt, mir war aber auch klar, dass das der erste Song auf dem Album sein soll und von da an muss es um „gute Gedanken" in irgendeiner Form gehen. Mein persönlicher Ansatz war also, dass die Songs nicht negativ aber auch nicht nach Schlager klingen sollten.

Wie nimmst du das Album mit der zeitlichen Distanz zwischen Veröffentlichung und Tour wahr?
Hannes: Ich empfand das als total angenehm. Dadurch hatten wir die Möglichkeit die Songs durch den Abstand für uns live wieder neu zu denken.

v.l.: Die Live-„Arbeitstiere“ von Hannes: Yamaha CS-Serie, seine vollmassive Sigma SDR-40, anschließend eher für zu Hause die Martin und die Guild

Jochen Goricnik: Du musst so ein Stück ja erst einmal auf die Straße kriegen in einer normalen Besetzung. So war es natürlich cool, dass wir da so viel Zeit hatten, um uns damit auseinanderzusetzen.

Hannes: Durch den Abstand hing auch niemand mehr an etwas fest. Sonst hat man oft Details, die man live unbedingt umsetzen will. Mittlerweile müssen wir nicht mehr die ganze Platte spielen. Wir haben genügend Material aus den Jahren davor, um unser „Best-Of“ auf der Bühne spielen zu können. Das heißt einige Songs braucht es dann live nicht, während wir andere so einstreuen können, dass in Sachen Energie viele Bereiche abgedeckt sind.

(3)

Jochen, wie setzt du Hannes' Song-Ideen gitarristisch um? Du arbeitest ja mit vielen interessanten Sounds wie Delays und Flächen.

Jochen: Ich muss gestehen, die Effektsektion von dem ganzen hängt sehr an unserem Produzenten Bernhard [Frank]. Der hat immer schon relativ feste Vorstellungen davon, wie es klingen soll. Dabei ist es oft auch mal eine ziemliche Challenge, Bernhards Klangvorstellungen zu verwirklichen.

Hannes: Es gibt bei uns einfach schon immer ein paar verschiedene Vorgänge, wenn wir eine Platte machen. Manchmal treffen wir beide uns einfach mit der Akustikgitarre und schauen, dass der Song „in klein“ funktioniert. In anderen Fällen sitze ich alleine da, spiele C, F, G, will eine Geschichte erzählen, weiß aber noch nicht, wie diese dann klingen soll. Oder wir gehen mit einem kleinen Line-Up zu Bernhard und der schneidert uns dann, zusammen mit dem Lenz, ein Soundkostüm, in dem wir uns erst einmal zurechtfinden müssen. Und trotzdem finde ich am Schluss immer, dass die Gitarre dann doch nach Jochen klingt. (lacht)

Hannes, was machst du, wenn du alleine Songs schreibst und nicht weiterkommst?

Hannes: Früher habe ich mich geschämt, logischerweise. (lacht) Mittlerweile bin ich über unsere Konstellation sehr froh. Wir haben eine siebenköpfige Band – wenn ich jetzt so jemand wäre, der alles im Voraus festlegt, dann hätten wir auf der Bühne niemals alle dasselbe Gefühl beim miteinander musizieren. So haben wir uns eigentlich jeden Song live miteinander erarbeitet und haben alle den gleichen Spaß, weil jeder Teil des Songs wird.

Jochen, beschreib den Hannes doch mal in zwei Sätzen als Gitarristen.

Jochen: Man kann sich darauf verlassen, dass das kommt, was wir ausge-

Jochen schwört auf seine Gibson Les Pauls

Oben: Kemper-Profil für den Live-Einsatz …
Unten: Jochen als Bandleader der Ringlstetter-Liveband

macht haben. Er ist das personifizierte „Weniger ist mehr".

Hannes, was würdest du über Jochen sagen?
Für mich ist Jochen seit 1994 der Gitarrist. Ich habe nie Interesse gehabt, mit jemand anderem zu spielen, weil der Jochen aus dem Herzen, aus dem Bauch, aus dem Gefühl heraus Gitarre spielt und nie aus dem Kopf oder aus dem Ego.

Welche Gitarren spielt ihr momentan?
Jochen: Akustisch spiele ich gerade eine mehr oder weniger funktionierende Guild-Gitarre. Da habe ich ein Feedback-Problem mit dem Pickup. Außerdem habe ich allgemein ein Problem mit Gitarren, die den Lautstärkeregler im Schallloch haben. Wie man auf so eine blöde Idee kommt…
Hannes: Da hat er sich jetzt außen einen Volume-Regler montiert.
Jochen: Ich schalte auf der Elektrischen eher wenig, ich habe einen Sound und wenn ich verzerren will, drehe ich am Volume-Poti.

Elektrisch bin ich jetzt bei den Gibsons hängengeblieben. Ich besitze Les Pauls und eine ES-335. Dann habe ich – wie jeder sonst auch – noch ein paar Fender-Gitarren und eine Explorer (lacht), ein paar Gretschs – eine Country Gentleman und eine Malcolm Young Signature.

Wie schaut es bei den Amps aus?
Jochen: Ich habe mir so einen Kemper geleistet und mit dem bin ich ganz glücklich. Da nutze ich meistens ein Marshall-Profile, oder einen Matchless Lightning 15, den ich geprofiled habe – das klingt halt wie es klingt.

Hannes, hast du auch so einen Fuhrpark?
Hannes: Dafür, dass ich gar kein richtiger Gitarrist bin, habe ich tatsächlich einen ziemlichen Fuhrpark rumstehen. (lacht) Ich habe festgestellt, dass mir mit einer anderen Gitarre auch andere Geschichten einfallen. Ich hatte eine Takamine, das war die erste, die ich mir mal geleistet habe. Dann habe ich Willy Astor eine Martin abgekauft. Und dann haben wir großes Glück gehabt, weil uns ein Endorsement von Sigma angeboten wurde. Und seitdem spiele ich live akustisch eigentlich nur noch Sigma-Gitarren, weil – das darf man eigentlich gar nicht laut sagen – die Martin live nicht zu gebrauchen ist, weil sie zu viel Bauch hat. Diese Wärme ist im Studio toll, aber sobald da so ein Fishman drin ist, kannst du jede andere auch spielen. Und die Sigma hat es fertig gebracht, diesen Martin-Sound auf die Bühne zu bringen. Die vollmassiven Sigmas ab 700 Euro aufwärts sind einfach tierische Klampfen.

Dann habe ich noch ein paar E-Gitarren. Eine alte Paula, eine klassische Strat, eine Tele… Die Paula ist so schwer, die ist nicht zu spielen, Baujahr '72 mit P90s. Manchmal überkommt es mich dann und ich spiel' die vor meinem Marshall. Das ist wirklich die grausamste Kombination: diese schwere Gitarre mit diesem schweren Amp. Das macht auf jeden Fall großen Lärm.

Und fast hätte ich's vergessen: Ich habe noch so eine kleine Reisegitarre von Sigma, die im Nashville-Tuning gestimmt ist. Das ist für mich, wenn ich unterwegs bin, die allerbeste Gitarre um Songs zu schreiben. Durch dieses Tuning hast du immer sofort so eine Folk-Band dabei. Da braucht man nur vier Akkorde und ist glücklich.

Interview: Stephan Hildebrand & Marcel Thenée
Text: Bruno Wolf

HEILE WELT

Hannes widmet sich in den Liedern seines aktuellen Albums der kernigen Rückbesinnung auf das Wesentliche.

KLASSISCHER LUXUS MODERNE PERFORMANCE

EC-1000T CTM

Mit dem traditionell dicken Mahagonikorpus und dem mehrlagigen Custom Binding könnte Dich die LTD Deluxe EC-1000T eher an klassische Gitarren aus vergangenen Zeiten erinnern. Aber wenn Du genauer hinsiehst, bemerkst Du moderne Features, wie die EverTune Brücke, die Edelstahlbünde sowie den außergewöhnlich schlanken Hals-Korpusübergang und die innovativen Fishman Tonabnehmer, mit dessen schaltbaren Voicings Du so ziemlich alle Sounds dieser Zeit realisieren kannst. Erfahre mehr über die neuen EC-1000T und die vielen anderen grandiosen ESP Neuerscheinungen auf www.espguitars.com

EC-1000T CTM Violet Shadow

EC-1000T CTM Vintage Gold Satin

EC-1000T CTM Evertune Black

www.sound-service.eu

(1)

MIKE CAMPBELL

„Ich wollte nichts Solo machen“

Fast ein halbes Jahrhundert diente Gitarrist Mike Campbell seinem Freund Tom Petty als gitarristischer Knappe. Soloambitionen stellte der 72-Jährige stets zurück, obwohl er mit The Dirty Knobs bereits eine Zweitband am Start hatte. Deren Aktivitäten hat er nach seinem Gastspiel bei Fleetwood Mac zuletzt befeuert. Gemeinsam mit Matt Laug (d), Lance Morrison (b) und Jason Sinay (g) hat Campbell mit ***External Combustion*** nun das zweite Album am Start.

Du warst ewig der Sideman für Tom Petty, dann auf einmal der Frontmann, der Bandleader bei den Dirty Knobs – wie schwer fiel dir denn der plötzliche Rollenwechsel?

Mike Campbell: Nun, so plötzlich passierte das ja doch nicht. Ich habe The Dirty Knobs schon vor 15 Jahren formiert. Wir kamen zwischen den Heartbreakers-Tourneen zusammen, haben live gespielt und aufgenommen. So konnte ich Selbstvertrauen entwickeln, und allmählich in die Rolle des Bandleaders hineinwachsen. Die Band hat es mir leicht gemacht. Es gibt keinerlei Ego-Konflikte. Außerdem bin ich ja bei Tom in die Lehre gegangen und habe ungemein viel von ihm gelernt. Es ist ein langer Prozess gewesen, dieser Rollenwechsel ist nicht über Nacht passiert.

Es hat auch lange gedauert, bis ihr euer erstes Album *Wreckless Abandon* aufgenommen habt.

Der Grund ist einfach gewesen: ich war mit den Heartbreakers gut beschäftigt. Ich wollte nichts Solo machen, während die Heartbreakers zugange waren. Dabei wollte ich nicht mit mir selbst konkurrieren und auch keine Unannehmlichkeiten für Tom schaffen. Außerdem war ich noch nicht so weit, eine Platte mit den Dirty Knobs zu machen. Als Tom starb, änderte sich das.

Mit der Musik der Dirty Knobs kehrst du zu deinen Anfängen zurück, oder? Du spielst wieder erdigen, Rock’n’Roll, der deutlich kantiger als

(1) Chris Phelps (1), Shirea Kotai (7)

als bei den Heartbreakers klingt.
Das bin ich nun mal! Ich komme aus den Sechziger Jahren, und ich denke, die Dirty Knobs sind so etwas wie der Ausdruck meiner Einflüsse durch all diese wunderbaren Bands der Sixties: Beatles, Stones, Animals, Kinks, Beach Boys, Zombies – und natürlich auch Chuck Berry. Diese Leute haben mich am stärksten geprägt, und ich denke, das kann man in der Art und Weise, wie ich spiele, hören.

Wer hat dich als angehender Gitarrist am stärksten beeinflusst?
Ich bin von vielen Gitarristen beeinflusst worden. Doch die ersten Gitarristen, die ich auf den Platten meines Vaters hörte, waren die von Elvis Presley und Johnny Cash. Bei Elvis spielte Scotty Moore und bei Johnny Cash bediente Luther Perkins die Gitarre. Die haben mich inspiriert. Aber was mich dann wirklich angetörnt hat, waren die Sixties, als die Beatles einschlugen, die Stones und all die anderen tollen Bands, deren Gitarristen mich stark beeinflusst haben. Und daneben gab es natürlich auch den Blues, vor allem vertreten durch Künstler wie Mike Bloomfield. Aber auch Jerry Garcia hat mich beeindruckt und geprägt. Das war eine großartige Zeit mit vielen inspirierenden Gitarristen – nicht zu vergessen Jimi Hendrix!

Die Veröffentlichung von *Wreckless Abandon* musste wegen Corona verschoben werden – hast du die Zeit genutzt, um die neuen Songs für *External Combustion* zu schreiben?
Ich schreibe ständig Songs, aber etwa die Hälfte der Stücke auf dem neuen Album sind ältere Nummern, die ich von alten Bändern wieder ausgegraben habe.

Machst du das öfter?
Gelegentlich. Ich habe ein ganzes Regal voller analoger Bänder, und ich habe einen Engineer, der sie für mich sichtet und dann Vorschläge macht. Sein Name ist George Drakoulias.

Ein vertrauensvoller Job …
Ja, ich vertraue ihm. George ist ein großartiger Typ und saß bei beiden Alben als Engineer am Pult.

Wie habt ihr diesmal aufgenommen? Quasi live im Studio?
Genau! Die Dirty Knobs sind eine richtig gute Liveband, und ich wollte ein

Gitarrensammler: Mike Campbell (2)

Album machen, bei dem das hörbar wird. Ganz spontan gehalten, mit wenige Takes und wenigen Overdubs. Wir haben die Nummern nur zwei- oder

„DIE MEISTEN MEINER SOLI SIND LIVE ENTSTANDEN“

drei Mal gespielt. Übrigens sind die meisten Gitarrensoli live entstanden, auch einige Gesangsspuren.

Habt ihr irgendetwas von den Demos verwendet, die du angesprochen hattest?
Ja, das Demo von „State Of Mind“ klang so gut, dass ich den Gesang und einige der Instrumente übernommen und dann die Dirty Knobs per Overdubs draufgesetzt habe. Und natürlich Margo Price, meine Duettpartnerin, die aus Nashville kam.

Du bist bekannt, ja fast berüchtigt für deine umfangreiche Gitarrensammlung – du hattest im Studio wahrscheinlich eine ganze Armada im Einsatz?
Nein! Das meiste auf dem Album habe ich mit einer Gitarre eingespielt, meiner 1959er Gibson Les Paul, die wirklich perfekt ist für Liveaufnahmen. Sie ist so vielseitig, ich kriege praktisch alle Sounds aus dieser Gitarre. Bei „Electric Gypsy“, dem letzten Song, habe ich zu einer Fender Telecaster mit Stringbender gegriffen, weil ich dieses Feeling haben wollte. Außerdem noch ein paar Akustikgitarren hier und da, Gibsons und Martins.

Effekte habe ich kaum verwendet. Ich habe live ein kleines Pedalboard, das hier perfekt passte. Ich wollte gelegentlich ein Echo oder einen Boost – ich hatte ein Camel Toe im Einsatz, das nicht mehr gebaut wird, als Boost-Pedal, ein Line-6-Delay-Pedal und Line-6-Chorus hier und da. Die Effekte habe ich nur sehr sparsam eingesetzt, meist ging die Gitarre direkt in den Amp.

Sammelst du immer noch so eifrig Gitarren?
Beim Kaufen habe ich mittlerweileetwas kürzergetreten, weil ich keinen Platz mehr hatte, um all die Gitarren aufzubewahren. Ich habe im Gegenteil sogar Platz geschaffen und einiges verkauft – vielleicht lege ich mir auf der anstehenden Tour auch wieder das eine oder andere Teil zu. (lacht) Das Sammeln ist eine Sucht, aber ich liebe die Instrumente, vor allem alte Vintage-Teile!

Philipp Roser

EXTERNAL COMBUSTION

Mike Campbell kehrt mit seinem zweiten Soloalbum zu seinen musikalischen Wurzeln zurück: den Sixties.

18+

WHAT IS AVAXHOME?

AVAXHOME-

the biggest Internet portal, providing you various content: brand new books, trending movies, fresh magazines, hot games, recent software, latest music releases.

Unlimited satisfaction one low price
Cheap constant access to piping hot media
Protect your downloadings from Big brother
Safer, than torrent-trackers

18 years of seamless operation and our users' satisfaction

All languages
Brand new content
One site

AVXLIVE.ICU

AvaxHome - Your End Place

We have everything for all of your needs. Just open https://avxlive.icu

MARTIN FURIA & DAMIR ESKIC/DESTRUCTION

KLANGLICHE ANARCHIE MIT JEDER MENGE ATTITÜDE!

Destruction sind mit ***Diabolical*** zurück und haben mit Martin Furia einen zweiten Gitarristen im Gepäck. *guitar* hat mit ihm und seinem Saiten-Kollegen Damir Eskic über das neue Album und das Thrash-Erbe von Destruction gesprochen.

Destruction gehen mit neuem Lineup zurück zu ihren Thrash-Wurzeln

Vs statt Strats: Martin passt sich an

Hallo ihr beiden, wie ist aktuell die Stimmung in der Band?

Damir: Seit Martin dabei ist, haben wir wirklich jede Menge Spaß und konzentrieren uns natürlich auch sehr auf unsere Arbeit.

Martin: Ich kenne die Jungs von Destruction jetzt schon sehr lange. Ich habe seit fünf Jahren für Destruction als Soundtechniker gearbeitet und Damir kenne ich ja noch länger. Wir sind schon zusammen getourt, bevor er überhaupt Destruction beigetreten ist und sind dementsprechend gute Freunde. Jetzt spielen wir sogar zusammen in derselben Band, das ist noch besser als verheiratet zu sein. (lacht)

Musstest du dann noch offiziell für die Stelle als Destruction-Gitarrist vorspielen?

Martin: Oh ja, und ich war immer noch unglaublich aufgeregt. Tatsächlich hatten wir dann jede Menge Spaß und Schmier (Marcel Schirmer, Bassist & Frontmann) meinte nur, dass wir so hätten live auftreten können!

Die Magie war also sofort da.

Martin: Ich weiß nicht, ob ich das als Magie bezeichnen würde – es war einfach großartig und wirklich harte Arbeit. Magie klingt in meinen Ohren, als hätte man keinen Einfluss auf die Situation gehabt – aber ich habe mich wirklich sehr intensiv auf die Probe vorbereitetet.

Mit *Diabolical* veröffentlichen Destruction ja bereits ihr 15. Studioalbum. Mit welcher Intention seid ihr ins Studio gegangen?

Damir: Die grundlegende Idee war, zurück in die Richtung der Thrash-Metal-Bands zu gehen, die das ganze Movement damals Anfang der Achtziger losgetreten haben. Uns ging es dabei besonders um den Vibe und das Feeling aus jener Zeit – deshalb haben wir uns auf kürzere Songs mit einem höheren Anteil an catchy Riffs konzentriert.

Martin: Ich bin zur Band hinzugestoßen, als bereits mehr als 90 Prozent des Albums im Kasten waren. Es gab aber noch entsprechende Leerstellen für Soli, bei denen Schmier mir gesagt hat, in welchem Maße ich diese einspielen kann. Aber auch beim vorherigen Album hat Schmier mir immer schon die Demos zukommen lassen, da er auf mein Urteil vertraut.

Ich gebe Damir Recht – mein Eindruck vom neuen Album ist auch, dass es sehr stringent ist. Es fühlt sich wie ein Punching-Ball an, der beim Hören zurückschlägt und immer schneller wird. Eigentlich ist es von allem mehr – was bereits melodisch ist wurde me-

DIABOLICAL

Astreiner Thrash-Metal mit Achtziger-Schlagseite – melodischer und doch härter, und natürlich mit tonnenweise Riffs.

© Napalm Records

lodischer, die Gewalt ist gewalttätiger und der Metal ist noch härter als sonst. (lacht) Ich kann sagen, dass es seit *The Antichrist* (2001) mein Lieblingsalbum von Destruction ist.

Damir, du warst ja dann beim Songwriting mit involviert. Wie läuft das bei Destruction ab?

Damir: Ich habe zunächst wirklich großen Respekt vor der umfassenden Diskographie von Destruction. Als ich bei der Band eingestiegen bin, wollte ich nicht alles über den Haufen werfen. Ich kann zwar gefühlt alles spielen, aber die Ideen, der Style und die Melodien – das ist eine andere Sache. Die Riffs kommen von Schmier, aber Sachen wie der Einstieg oder das Ende eines Songs kommen dann eher von mir. Der generelle künstlerische Ansatz des Songs in Form von Thrash und ein bisschen Punk und auch die allgemeine Spielweise von meinem Vorgänger Mike Sifringer ist schon ziemlich außergewöhnlich – das ist gefühlte Anarchie mit jeder Menge Attitüde! Mir seinen Stil anzueignen hat mich echt auf Trab gehalten – aber dann war es eigentlich recht einfach sich an die Riffs und die Drums anzupassen.

Martin, was war dein musikalischer Ansatz, als du in die Band eingestiegen bist?

Martin: Wie Damir habe ich jede Menge Respekt vor der Band, bin auch ein Fan von Destruction und habe lange mit ihnen gearbeitet. Also dachte ich mir zunächst, was genau ist meine Aufgabe und was wollen die Destruction-Fans sehen und hören? Wollen sie Destruction sehen, wie sie es bereits kennen oder wollen sie eine Weiterentwicklung? Man kann zwar viel zerdenken, aber am Ende des Tages ist die einzige Wahrheit doch die, wenn du zu deiner Gitarre greifst und auf die Bühne gehst. Der Song „Bestial Invasion" war für mich ein Albtraum, da ich das Riff einfach nicht verstanden habe. (lacht) Damir hat es mir dann zum Glück gezeigt, da ich auch nirgends die richtigen Tabs dafür gefunden habe. Aber prinzipiell versuche ich, die Songs genauso zu spielen, wie sie geschrieben und aufgenommen wurden. Bei den Soli ist es wieder anders, da sie bei Destruction live eh immer improvisiert worden sind.

Welches Equipment kommt auf der Bühne zum Einsatz?

Damir: Auf keinen Fall verwende ich einen Kemper! (lacht) Ich spiele den Peavey Triple XXX schon seit mehr als 20 Jahren. Mittlerweile habe ich den Amp mit Tung-Sol-Röhren bestückt, die ich wirklich großartig finde.

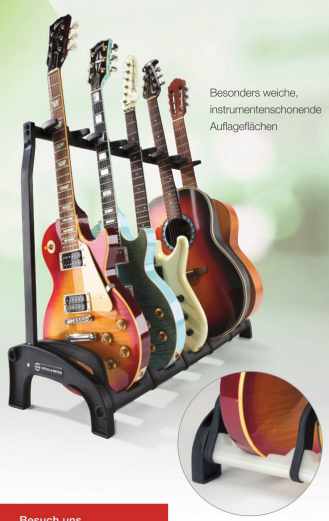
Martin: Tung-Sol sind der heilige Gral der Röhren!

Damir: Ansonsten schwöre ich auf meine Jackson-Gitarren – da habe ich auch ein Endorsement. Ehrlich gesagt kann ich gar keine andere Marke mehr spielen, da ich mich so an den Hals gewöhnt habe. Ansonsten habe ich ein Boss-Delay, das ich ab und zu beim Solo einsetze. Bei Destruction geht es meistens recht schnell zur Sache, da bieten sich Effekte nicht so wirklich an. Gitarre, Verstärker und ab geht's!

Martin: Ich habe ein Endorsement mit der polnischen Firma MLC-Amps und spiele dort den Subzero 93, das ist der Signature-Verstärker von Silenoz, dem Gitarristen von Dimmu Borgir. Das ist an und für sich ein sehr simples Top-Teil mit zwei Kanälen und ich bin sehr zufrieden damit. Bei Destruction braucht man nicht viele Schnörkel – man braucht nur laut und lauter! Ansonsten spiele ich Flying Vs von Dean – eigentlich bin ich mehr der Stratocaster-Typ, aber Schmier meinte nur: „Hast du jemals Destruction mit einer Stratocaster gesehen?" (lacht)

Oliver Strosetzki

K&M KÖNIG & MEYER
Stands For Music



Besuch uns
auf der Prolight+Sound:
Halle 11.0 Stand C03

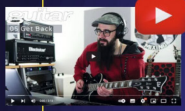
Sicher und platzsparend –
Die »Guardian« Gitarrenständer

- Schafft Platz im Studio oder Zuhause
- Flexible Schutzbügel zwischen den Gitarren
- In verschiedenen Ausführungen für 3, 4 oder 5 Gitarren erhältlich (E-Gitarren / Akustikgitarren)
- Rollensatz (4 Lenkrollen) optional erhältlich
- Translzente Version zum Schutz vor Pigmentwanderungen bei Nitrolacken

Made in Germany | 5 Jahre Garantie | www.k-m.de

guitar
EINFACH. MEHR. TON.

WILLKOMMEN IN DER guitar -WELT



DER guitar YOUTUBE-KANAL

- Workshops
- Interviews
- Stories
- Backlines u.v.m.

DER guitar -PODCASTER

guitar podcaster

Aktuelle Themen und unterhaltsame Geschichten von und mit unseren Saiten-Präsis Stephan & Marcel!

DER guitar -WEEKENDER

Abonniert unseren Newsletter und bleibt auf dem Laufenden. Immer pünktlich zum Wochenende!

DAS MAGAZIN

- Direkte Berichterstattung aus der Musiker- & Gitarrenszene
- Alle Neuigkeiten rund um Gitarren, Verstärker, Pedale u.v.m.
- Vier Playalongs inkl. Noten in jeder Ausgabe!

DIE guitar -ONLINE-WELT

www.guitar.de
facebook.com/guitarmagazin
@guitarmagazin
guitar Magazin

DIE guitar -QR-CODES

Playalongs, Sound-Beispiele, Videos u.v.m. ruck zuck auf deinem Smartphone!

NICHT LANGE SUCHEN, EINFACH SCANNEN!

QR-Code-Vorteile

- WORKSHOPS, SONGS UND VIELES MEHR **ÜBERALL** HÖREN
- SOUNDFILES **IN WENIGEN SEKUNDEN** IN DEIN OHR!
- **SMARTPHONE** STATT CD-PLAYER
- **UMWELTSCHONEND** - WENIGER CD'S = WENIGER PLASTIKMÜLL

Hier ausprobieren!
Einfach scannen und reinhören.

SCHICKT UNS EUER FEEDBACK:

redaktion@guitar.de

Klaus: Heute habe ich erstmalig die QR-Codes bei den Soundfiles ausprobiert. Das ist einfach genial. Während ich den Artikel, die Beschreibung oder die Lektion gelesen habe, habe ich mir das entsprechende File sofort angehört. Bisher habe ich erst immer das ganze Heft gelesen und dann das, was mich besonders interessiert hat, nochmals mit der CD durchgemacht. Und manchmal gar nicht, weil die Zeit fehlte oder die nächste Ausgabe schon da war.

Mario: Liebes Team, mit dem QR-Code seid ihr endlich im 21. Jahrhundert angekommen. Vielen Dank. Sehr gute Idee. Wenn ihr jetzt noch die CD weglassen könntet, würde sich außerdem mein schlechtes Gewissen in Bezug auf Verschwendung verringern. Ich feuere die CD immer als erstes weg (was wegen der Perforierung nun auch einfacher geht), um dann erst das Magazin zu lesen. BTW: Wer hat eigentlich noch einen CD-Player?

LESERMEINUNGEN

KIRK WINDSTEIN/CROWBAR

„Ich liebe diese Gitarre“

Zero And Below markiert das 12. Album der Sludge-Metal-Legende aus New Orleans. Warum Riff-Chief Kirk Windstein auch nach zwei Jahren Pandemie immer noch Bock auf die neuen Songs hat, und wie es zur großen Liebe zu Gitarren aus dem Hause Solar kam, das lest ihr diesen Monat nur bei uns

(1)

Kirk, herzlichen Glückwunsch, mit *Zero And Below* hast du jetzt das Album-Dutzend voll gemacht …

Kirk Windstein: Dankeschön! Wenn man bedenkt, dass wir das Album eigentlich im Sommer 2020 herausbringen wollten … jetzt ist es schon zwei Jahre alt. Es ist hart für uns gewesen, so lange mit dem Release des Albums warten zu müssen. Andererseits bin ich froh, dass wir es getan haben, denn jetzt sieht es endlich wieder so aus, dass wir wirklich wieder im Frühjahr in den Staaten auf Tour gehen können.

Im letzten Jahr konntet ihr aber auch schon touren …

Ja, allerdings wesentlich kürzer als zuvor. Und als wir von der kleinen Tour im vorigen Jahr zurückkamen, haben sich unser Drummer Tommy Buckley, dessen Freundin, unser Fahrer und ich allesamt leider Covid eingefangen – und dabei sind wir alle komplett geimpft gewesen. Wir haben zum Glück keine schlimmen Verläufe gehabt, aber das Thema Tour war damit dann erstmal durch.

Wie fühlen sich die Songs von *Zero And Below* mit einem Abstand von zwei Jahren für dich heute an?

Ich liebe das Album immer noch. Aber anders als bei allen vorherigen Alben, habe ich noch nie so viel Zeit gehabt, mich mit dem neuem Material zu beschäftigen. Der normale Zyklus wäre es gewesen, ein neues Album aufzunehmen, danach hört man es sich ein paar Mal an, man entscheidet sich für ein oder zwei Songs, integriert sie in die aktuelle Setlist und geht damit auf Tour. Jetzt gab es für mich im Vorfeld einfach viel mehr Zeit, um mir das neue Material auch mal auf voller

(1) Eef Pibbe (1), Justin Reich (2)

Lautstärke und in Ruhe mit einem kalten Bier in der Hand in meinem parkenden Auto anzuhören. Und ich habe auch zwei Jahre nach Fertigstellung nichts finden können, dass ich hätte anders machen wollen.

***Zero And Below* ist im Vergleich zu seinen Vorgängern Riff- und Tempotechnisch komplexer ausgefallen. Wie ziehst du dir immer wieder all diese neuen Riffs aus dem Hut?**
Was die Arrangements der Songs und Riffs anbetrifft, hatte ich die Devise an die Jungs in der Band rausgegeben, dass wir uns bei dieser Platte einfach mehr Gedanken um die einzelnen Breaks und Übergänge machen wollten.

Mit deinen anderen Saiten-Kollegen Matt Brunson (g) und Shane Wesley (b) hast du zwei sehr talentierte Musiker in der Band. Inwiefern waren die beiden am neuen Songmaterial beteiligt?
Nun, ich bin tatsächlich immer noch der Haupt-Songwriter innerhalb der Band. Die Jungs geben allerdings immer sehr coolen Input zu meinen

„ICH BRAUCHE KEINE GROSSE GITARRENMARKE“

Ideen und damit auch zu den Arrangements. „Chemical Godz“ dient hier als ein treffendes Beispiel. Ich brachte die Ideen zu fast allen Teilen und Riffs des Songs – bis auf den mittleren Teil, der kam von Matt allein. Er hatte dieses wundervolle Riff am Start, das den Song im mittleren Teil etwas verschnaufen lässt, bevor er wieder Fahrt aufnimmt. Dieses Riff hat den Song einfach noch mehr nach vorne gebracht. Bei Shane ist es ähnlich. Er ist zudem ein sehr guter Gitarrist, und liefert klasse Ideen, wenn es ums Arrangieren und das Verbinden von Songteilen geht. Ohne jetzt dispektierlich über vorherige Bandmitglieder zu sprechen, ist das aktuelle Band-Line-Up wahrscheinlich in Sachen Musikalität, Freundschaft und Talent das beste, das wir je hatten.

Freundschaftliche Bande hast du auch seit geraumer Zeit zu Solar Guitars aufgebaut. Wie kam es dazu?
Ich habe mit Solar endlich einen Hersteller gefunden, dessen Gitarren sich extrem gut spielen lassen, die Stimmung stabil halten und dabei auch noch verdammt gut klingen. Ich brauche keine große Gitarrenmarke – solange das Instrument gut klingt, die Stimmung stabil hält und sie sich gut anfühlt, bin ich happy. Bei Solar habe ich das Gefühl, dass man sich da echt Gedanken darüber gemacht hat, welche Fehler man von vornherein an einem Instrument vermeiden kann. Zum ersten Mal überhaupt musste ich kein einziges Teil an einer Gitarre austauschen. In der Regel wechsle ich mindestens die Pickups aus.

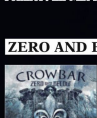
Wie bist du auf die Gitarren von Solar gekommen?
Durch meinen Kumpel Marzi Montazeri, er spielt in der Thrash-Metal-Band Exhorder Gitarre, und stammt genau wie ich aus New Orleans. Marzi kenne ich schon seit Ende der Achtziger Jahre. Vor einiger Zeit bekam ich mit, dass er einen Endorsement-Deal mit Solar hat und dass die Firma extrem gute Gitarren baut. Wir spielten ein paar Shows mit Exhorder zusammen und dort habe einfach mal eine ausprobiert. Ich bin sofort begeistert gewesen. Also habe ich Solar angeschrieben, die haben mir prompt geantwortet, und kurz darauf habe ich die erste Gitarre von ihnen bekommen. Ich habe ihnen gesagt, dass ich die Gitarren super finde, und jetzt habe ich sogar den ersten Prototypen meiner zukünftigen Signature-Gitarre hier. Solar haben mich gefragt, ob ich in Sachen Specs und Einstellungen noch Wünsche hätte, aber ich habe einfach überhaupt nichts zu mäkeln gehabt. Ich liebe wirklich alles an dieser Gitarre.

Team Crowbar v.l.: Matt Brunson (g), Kirk Windstein (v,g), Tommy Buckley (d) & Shane Wesley (b) (2)

Amp- und Pedal-technisch hat sich bei dir nichts verändert, richtig?
Nein, ich nehme nach wie vor mit meinem alten Randall RG 100 ES auf, und vor den schalte ich einen ganz normalen Metal Zone von Boss mit dem Level-Poti voll aufgerissen, beide EQs auf 12-Uhr-Stellung und dem Gain komplett zugedreht. Das ist der Crowbar-Sound. Auf *Zero & Below* haben wir im Studio zusätzlich noch ein paar Preset-Sounds aus dem Rechner von AmpliTube benutzt, um den Sound noch etwas abzurunden. In Sachen Sound bin ich mit dem Album super zufrieden, denn du kannst wirklich den Bass und die Gitarren sehr differenziert im Mix heraushören.

Marcel Thenée

ZERO AND BELOW



Kirk Windstein hat tonnenschwere Riffs, Schmerz und große Melodien im Blut.

STEVE ROTHERY & STEVE HOGARTH/MARILLION

„Ein großartiges Stück Holz“

Marillion sind wieder da: Mit ***An Hour Before It’s Dark*** legen die Briten im März 2022 bereits ihr 20. Album vor. Wir haben uns mit Gitarrist Steve Rothery und Frontmann Steve Hogarth unterhalten – über den Albumtitel, über die Umwelt und natürlich über Gitarrenequipment.

(1)

Die beiden Steves: Rothery (2) ...

... und Hogarth im Live-Einsatz (3)

Hi, euer neues Album trägt den Titel *An Hour Before It’s Dark*. Welche Dunkelheit ist gemeint?

Steve Hogarth: Zuerst gab es den Titeltrack und da singe ich am Ende „Paint a picture, sing a song, plant some flowers in the park / Get out and make it better / You’ve got an hour before it’s dark“. Das hat meine Mutter früher immer zu mir gesagt, wenn ich draußen gespielt habe: Du hast noch eine Stunde, dann kommst du nach Hause! Daraus ist der Name entstanden. Das Album haben wir so genannt, weil der Titel eine Metapher für viel größere Dinge ist und weil er sich wie ein roter Faden durch die Platte zieht. Die zwei großen Themen auf diesem Album sind die Umwelt und die Pandemie. Diese beiden Dinge sind auch untereinander verknüpft.

Inwiefern?

Hogarth: Ich denke, dass die Pandemie den gleichen Ursprung hat wie die Umweltverschmutzung: Es gibt einfach zu viele von uns auf diesem Planeten. Es ist schon lange unnatürlich, wie wir leben und den Planeten ausbeuten. Jetzt bekommen wir die Quittung dafür. Das kann man schon seit einigen Jahren beobachten. Wer weiß schon, ob das nur eine Momentaufnahme ist oder der Anfang von etwas viel Schlimmerem, das noch lange dauert.

Das Albumcover zeigt eine Farbpalette, die man als Uhr oder als Blume interpretieren könnte.

Steve Rothery: Ja, das war tatsächlich meine Wahl. Aus all den Bildern, die uns gezeigt wurden, fand ich dieses am stärksten und sehr modern und eindrucksvoll. Aber ja, es könnte eine Uhr sein oder die Welt. Das ist eine sehr starke Grafik.

Hogarth: Sie stammt von Simon Ward, mit dem wir jetzt seit einigen Jahren zusammenarbeiten. Von ihm stammen auch die Artworks zu *Sounds That Can’t Be Made* und *F E A R*. [Marillion-Alben von 2012 und 2016 – Anm. d. Aut.] Er hat uns eine Menge Entwürfe gezeigt. Aber wir sind wieder bei dieser gelandet, weil wir fanden, dass das Bild alles sagt, was wir sagen möchten, und zwar auf eine sehr elegante Art und Weise. Es mutet eher aus wie ein Logo als wie ein Kunstwerk.

Steve, gibst du uns eine kleine Tour durch dein Equipment auf *An Hour Before It’s Dark*?

AN HOUR BEFORE IT’S DARK

An Hour Before It’s Dark macht musikalisch wie inhaltlich klare Ansagen und reiht sich gelungen in die Diskographie ein.

(1: Anne Marie Fricker (1), Roberto Ricciuti/Redferns (2), Roberto Ricciuti/Redferns (3)

Rothery: Meine Hauptgitarre auf dem Album war eine Vintage Blade RH-4. Ich weiß gar nicht, welchen Baujahres sie ist, aber ich glaube, es war eine der ersten, die hergestellt wurde. Sie hat zwei Singlecoils und einen Humbucker. Die Gitarre ist passiv, hat aber auch einen aktiven Schaltkreis, den man als Mitten-Booster dazuschalten kann. Das ist die beste Gitarre, die ich besitze. Es wurden gerade erst ein paar Replicas gebaut, ein paar Steve-Rothery-Modelle. Aber ich weiß nicht … vielleicht ist es das alte Holz. Altes Holz hat so einen Voodoo, der schwer zu finden ist. Ich glaube, dass es auf der Welt nicht mehr so viel tolles Holz gibt. Vieles wurde verboten oder zerstört. Man muss wahrscheinlich zu einem High-End-Boutiquebauer gehen, um das Holz zu bekommen, das in einigen meiner älteren Gitarren verbaut ist. Ich verwendete im Wesentlichen eine Blade RH-4, eine Zwölfsaitige von Italia, Telecasters von Fender und Blade, eine Fender Jaguar. Ich besitze auch noch ein paar andere ältere Blade-Instrumente, nicht nur meine Hauptgitarre.

Wie sieht es an der Verstärkerfront aus?
Rothery: Ich benutze einen Groove Tubes Trio Preamp, einen Röhrenvorverstärker mit drei Kanälen. Der geht in einen Stereo-Amp von Fryette und der speist wiederum eine 4x12er Box mit Vintage-30-Lautsprechern.

Du bist ein Fan von Effekten. Wie sieht dein Setup aus?
Rothery: Die Effekte kommen größtenteils aus den GigRig G2, aber manche schalte ich auch manuell dazu, wie zum Beispiel das Overdrive-Pedal von Free The Tone oder das Sweet Sound Mojo Vibe, das ich sehr liebe. Außerdem verwende ich ein Ernie Ball Volume Pedal, das ich mit dem G2 verbinde. Darüber hinaus habe ich viele weitere Pedale, wie das Rotosphere von Hughes & Kettner. Das ist meiner Meinung nach der beste Leslie-artige Effekt, den es gibt. Die meisten versuchen, den mechanischen Leslie-Effekt digital zu kopieren, aber das Rotosphere nicht. Es ist vielmehr ein eigener Effekt, der den Charakter eines Leslie-Effekts hat und das liebe ich daran. Ich habe auch ein Roger Linn Adrenalinn, das ich auf dem Album immer wieder benutzt habe, genau wie das Delay-Pedal und das Reverb-Pedal von Free The Tone und das Nova Reverb.

Ich habe gelesen, dass du stets auch ein Fan von EMG-Pickups und Kahler-Vibratos warst.
Rothery: Ja, meine Hauptgitarre für die ganzen alten Marillion-Sachen, bis hin zu *Anoraknophobia* [von 2001 – Anm. d. Aut.] war eine japanische Squier Strat, aus der ersten Hälfte der Achtziger. Das war einfach ein großartiges Stück Holz mit EMG-SA-Pickups und einem Tremolo von Kahler. Die hatte einen tollen Klang. Ich fand die Tremolos von Kahler immer etwas expressiver als die von Floyd Rose.

Eure erste Single heißt „Be Hard On Yourself". Wen sprecht ihr damit an?
Hogarth: Uns alle. In dem Song geht es um die Umwelt und darum, dass wir das Thermostat runter drehen müssen. Damit meine ich genauso mich selbst, wie jeden anderen auch. Wir wurden lange Zeit verwöhnt. Unser Lebensstandard und unser Lebensstil zielen darauf ab, es möglichst bequem zu haben. Wir sind immer auf der Suche nach dem nächsten Spielzeug. Wir müssen härter mit uns sein, wenn wir diesen Planeten retten wollen.

Timon Menge

www.eich-amps.com
EICH AMPLIFICATION
THE BLACK EDITION
Come to the dark side and experience every nuance of your playing in a totally new and distinct way.

kms

www.kms-bridges.de

13 Die wilde

Die 13 besten Fuzz-Riffs aller Zeiten

TRACK 17 - 29

Ein Song für die Ewigkeit braucht ein knackiges Intro-Riff mit einem unverkennbaren Sound. Bei letzterem kamen während der letzten 60 Jahre immer wieder Fuzz-Pedale unterschiedlichster Couleur zum Einsatz. Für einen Überblick über die unterschiedlichen Fuzz-etten möchten wir euch die coolsten Fuzz-Riffs aller Zeiten vorstellen.

guitar MAGAZIN
Video zum Workshop auf Youtube

Da wir heutzutage in wahrlich goldenen Zeiten der Effekt-Technik leben, gibt es mittlerweile für jede noch so begehrte Pedal-Rarität attraktive Alternativen für moderat betuchte Soundtüftler bis hin zur exquisiten Boutique-Interpretation für Klang-Gourmets. Kleine deutschsprachige Experten-Läden wie die Effekt-Boutique haben sich auf allerlei Nischen-Sounds spezialisiert, was die Suche nach dem richtigen Fuzz heutzutage deutlich erleichtert. Deswegen haben wir versucht, die Original-Sounds der legendären Fuzz-Riffs zu reproduzieren, ohne in Fort Knox einbrechen zu müssen.

Lukas Lautenbacher

Kleine Fuzz-Auswahl aus dem *guitar*-Tonstudio

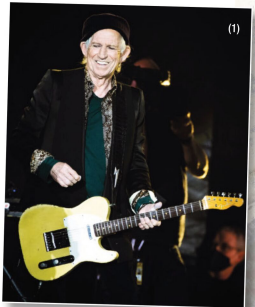
Rich Fury/Getty Images (1), David Redfern/Redferns (2), Don Paulsen/Michael Ochs Archives/Getty Images (3), R. Diamond/Getty Images (4), Brian Rasic/Wireimage (5), Larry Marano/Getty Images (6), Gus Stewart/Redferns (7), Chris McKay/Getty Images for Live Nation (8), Jim Dyson/Getty Images (9a), Lindsey Best/Getty Images (10), Raymond Boyd/Getty Images (11), Lawrence Lucier/Getty Images (12), Barbara Rich/Getty Images (13)

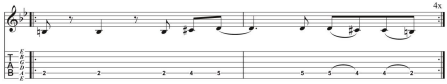
TRACK 17 - 29

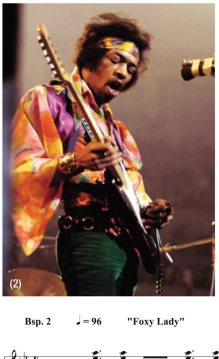
„(I Can't Get No) Satisfaction“ (1965)

Kaum ein Gitarrenriff wird so oft und stark mit Fuzz-Effekten assoziiert wie der Stones-Klassiker „(I Can't Get No) Satisfaction“. So simpel wie das Hauptriff selbst, ist auch die Entstehungsgeschichte dahinter. Keith Richards fiel das Riff laut eigener Aussage im Schlaf ein, worauf er es schlaftrunken beziehungsweise schlafwandelnd auf einem simplen Kassettenrecorder aufnahm, ohne aktiv etwas davon mitbekommen zu haben. Ursprünglich am 10. Mai 1965 das erste Mal in einem Studio aufgenommen, erfolgte zwei Tage später eine erneute, abgewandelte Aufnahme von „Satisfaction“ in den RCA Studios in Hollywood. Jene Version, mit anderem Beat und in Richards' neuem und legendärem Fuzz-Sound, schlug dermaßen ein, dass ein fortlaufender Hype um Fuzz-Pedale entstand. Dabei sollte der Fuzz-Sound ursprünglich nicht mehr als eine Skizze für eine später noch aufzunehmende Bläsersektion werden. Die anderen Stones, sowie deren Manager und Tontechniker überstimmten Richards jedoch und votierten für das ikonische Fuzz-Riff. Verwendet hatte Richards damals das mittlerweile legendäre Maestro FZ-1, das heute allerdings gut und gerne astronomische Preise auf dem Gebrauchtmarkt erzielt (mehr dazu in unserer Maestro-History).

Für all jene, die nicht eine Niere verkaufen oder kriminell werden wollen, gibt es mit dem EHX Satisfaction und einer Neuauflage des alten Pedals von Maestro selbst Alternativen. Eingespielt wurde die beiliegende Aufnahme mit einem Ramble FX Twin Bender und einer Telecaster.

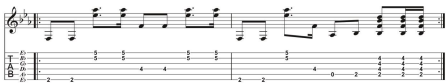

(1)

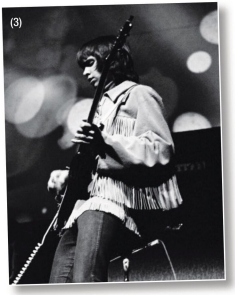
Bsp. 1 ♩ = 135 "I Can't Get No Satisfaction" TRACK 17

„Foxy Lady“ (1967)


(2)

Jimi Hendrix war der wohl größte Revolutionär, den die Gitarrenwelt bis heute erleben durfte. Musikalisch innovativ wie kaum ein anderer kreierte er Songs und Klangstrukturen, welche die Welt bis dato noch nicht gehört hatte. Feedback-Orgien und Dive-Bombs ließ er bereits in denSechzigern von der Bühne heulen. So auch in „Foxy Lady“, einem von Hendrix größten Klassikern, das mit Fuzz-getränktem Feedback und kreischendem Vibrato beginnt, ehe er das dicke Hauptriff schmettert. Aufgenommen im Dezember 1966, eröffnete „Foxy Lady“ damals die internationale Version von *Are You Experienced* und avancierte zu einem der meistgespielten Songs des linkshändigen Gitarrenhelden. Dass er auch einer von Hendrix eigenen Lieblingssongs war, zeigt der Umstand, dass „Foxy Lady“ einer von nur acht Songs war, die er mit jeder seiner Bands live performte.

Heute verbindet man mit Hendrix in erster Linie drei Equipment-Komponenten: Fender Stratocaster, Marshall Plexi und ein Dallas Arbiter Fuzz Face. Letzteres verbirgt seine Bauteile im Inneren der Bodenplatte eines Mikrofon-Ständers, was die unübliche Form erklärt. Da die qualitative Streuung der Bauteile der Ur-Fuzz-Faces sehr grob war, glich kein Exemplar dem anderen. Zusätzlich hatte sogar die Umgebungstemperatur Auswirkungen auf die Arbeitsweise der verbauten Transistoren, was zu starken Klangveränderungen führte. Ein historisch akkurates Fuzz Face mit dem „Hendrix-Sound“ zu finden dürfte also der Suche nach dem Heiligen Gral gleichkommen. Glücklicherweise gibt es heute Nachbauten des Klassikers (MXR Octavio) und sogar offizielle Reissue-Modelle, auf die sich Größen wie Joe Bonamassa oder Duane Allman verlassen. Auf der Aufnahme hört ihr das Dunlop Jimi Hendrix Fuzz Face Mini zusammen mit einer klassischen Strat.

Bsp. 2 ♩ = 96 "Foxy Lady" TRACK 18

„In A Gadda Da Vida“ (1968)

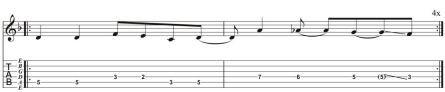

(3)

Dass es in den späten 60ern etwas psychedelischer zuging, ist bekannt. Songs mit Überlänge von bis zu 25 Minuten und ausgedehnten Jam-Parts waren auch keine Seltenheit. Das 17-minütige „In A Gadda Da Vida“ von Iron Butterfly ist da keine Ausnahme. Im Grunde besteht es aus allen Zutaten organischer Jam-Sessions: einem amtlichen Haupttriff und improvisationsfreudigen Mitmusikern. Ursprünglich hatte Sänger Doug Ingle den Song „In The Garden Of Eden“ taufen wollen, allerdings war seine Zunge nach dem Verzehr von zweieinhalb Litern Wein nicht mehr in der Lage, den richtigen Namen wiederzugeben, was dem Schlagzeuger Ron Bushy auf lautmalerische Art gefiel, sodass er den neuen Titel so verewigte. 1968 veröffentlicht, bietet „In A Gadda Da Vida“ die im Rock damals noch nicht weit verbreitete Kunst des ausgedehnten Schlagzeugsolos, auf das ein beinahe sakrales Orgelsolo folgt. Aus heutiger Sicht ist es kaum glauben, dass es solch ein Epos in die Charts geschafft hat. 1968 war die breite Musikwelt wohl noch zugänglicher für experimentellere Rockmusik.

Den bröckeligen, am Rand des Wahnsinns befindenden Fuzz-Sound erzeugte Gitarrist Erik Brann mit einem Mosrite Fuzzrite, das heute genauso selten ist, wie eine Perücke aus Einhornhaar. Das edle Fuzz mit Chrom-Optik besticht durch seinen leicht angefilterten Sound, der etwas leicht Synthie-artiges hat.

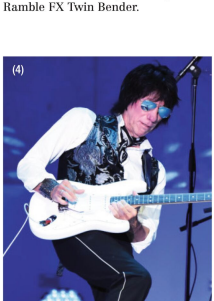
Glücklicherweise gibt es mit dem Catalinbread Fuzzrite einen klanglich ebenbürtigen Nachbau, der um einiges leichter erhältlich ist als das Original. Verwendet für das vorliegende Hörbeispiel wurde ein kaputt eingestellter Ramble FX Twin Bender.

Bsp. 3 ♩ = 117 "In A Gadda Da Vida"

TRACK 19

„Beck’s Bolero“ (1968)

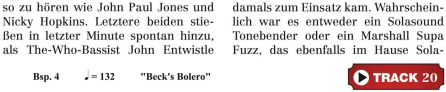
Kaum ein Gitarrist hat die Szene so geprägt wie der sich stets auf der Suche nach neuen Herausforderungen befindende Jeff Beck. Legendär ist neben seinem innovativen Spiel auch sein Fuzz-Sound in „Beck’s Bolero“, das von Ravels berühmtem Stück „Bolèro“ inspiriert ist. Zu hören ist in „Beck’s Bolero“ niemand geringeres als die créme de la créme der damaligen britischen Rockszene. Jimmy Page und ein unerkannt bleiben wollender und mit Sonnenbrille und Kosakenjacke getarnter Keith Moon sind dort genauso zu hören wie John Paul Jones und Nicky Hopkins. Letztere beiden stießen in letzter Minute spontan hinzu, als The-Who-Bassist John Entwistle entgegen getroffener Abmachungen nicht im Studio erschien. Der allgemeine Tenor besagt, dass diese Session für Jimmy Page und John Paul Jones die geistige Geburtsstunde von Led Zeppelin war.

Während Page seine lateinamerikanisch geprägte Akkordbegleitung auf einer zwölfsaitigen Fender Electric XII spielte, stöpselte Beck seine Gibson Les Paul in einen Vox AC30 mit einem vorgeschalteten Fuzz-Pedal ein. Hundertprozentig genau lässt sich heute nicht mehr bestimmen, welches Pedal damals zum Einsatz kam. Wahrscheinlich war es entweder ein Solasound Tonebender oder ein Marshall Supa Fuzz, das ebenfalls im Hause Solasound gefertigt wurde und über fast das gleiche Innenleben verfügt wie der Tonebender. Klanglich authentische Tonebender-Nachbauten und -Interpretationen findet man heutzutage zuhauf. Für unser Beispiel erledigte erneut ein Ramble FX Twin Bender die Aufgabe. Alternativ erzielt auch ein musikalisches Fuzz, wie das Pharaoh Fuzz von Black Arts Toneworks authentische Ergebnisse.


(4)

Bsp. 4 ♩ = 132 "Beck's Bolero"

TRACK 20



TRACK 17 - 29

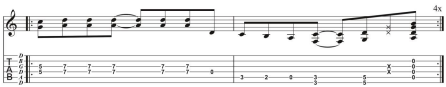
„Cinnamon Girl“ (1969)

Der Club der anonymen Tweed-Amp-Liebhaber hat viele Mitglieder. Neben einem gewissen Joe B. zählt auch Neil Y. zu dem prominentesten Abhängigen des Vintage-Fender-Sounds. Die volle akustische Bandbreite besagter Amps erfährt man in „Cinnamon Girl“, einem von Neil Youngs größten Klassikern. Geschrieben hatte er den Song, zusammen mit „Cowgirl In The Sand“ und „Down By The River“, an einem einzigen Nachmittag im Fieberdelirium. Gerade einmal zwei Wochen nachdem sich Young mit seiner Band Crazy Horse zusammenfand, wurde „Cinnamon Girl“ auf Tonband verewigt. Im Studio herrschte eine kreative Grundstimmung, die darin fruchtete, dass der Song bereits nach drei Durchläufen im Kasten war. Die Identität des „Zimt-Mädchens“ behält Young bis heute für sich, jedoch gibt es Vermutungen, dass Folk-Sängerin Jean Ray den Tweed-Fan zu seinem Hit inspirierte.

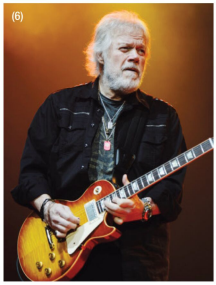
Ein klassisches Fuzz-Pedal, wie es die Herren Richards, Hendrix oder Beck im Einsatz hatten, verwendete Neil Young nicht. Stattdessen riss er seinen Fender-Tweed-Verstärker so weit auf, dass dieser total übersteuerte und kaputte Fuzz-Sounds von sich gab. Für Nachahmer, die ihre Amps lieben und nicht an ihre Leistungsgrenze bringen können oder wollen,

(5)

Bsp. 5 ♩ = 102 "Cinnamon Girl"

TRACK 21

ist der Griff zur Pedal-Alternative jedoch naheliegend. Amtliche Ergebnisse liefern Tweed-artige Overdrive-Pedale von Catalinbread, Wampler, Menatone oder Fuzz-Pedale, wie das sehr flexibel einstellbare Black Arts Toneworks Pharaoh Fuzz.

„American Woman“ (1970)

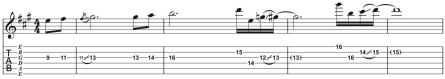

(6)

„American Woman“, der größte Hit der kanadischen Band The Guess Who, entstand spontan auf der Bühne. Als Gitarrist Randy Bachman beim Aufziehen neuer Saiten seine Gitarre stimmte und vor sich hin dudelte, bemerkte er plötzlich, dass er ein neues Riff spielte, das er sich merken wollte. Also spielte er weiter, woraufhin seine Bandkollegen erneut die Bühne betraten und mit in Bachmans Spiel einstiegen. Die spontane Jam-Session wurde glücklicherweise von einem Zuhörer mit Kassettenrecorder für ein Bootleg aufgenommen und der Band im Nachhinein zur Verfügung gestellt. Die berühmte Textzeile „American Woman, stay away from me“ waren dabei die ersten Worte, die Frontmann und Sänger Burton Cummings in den Sinn kamen. Im Herzen ist „American Woman“ laut Bachman mit den Zeilen „I don't want your war machines, I don't want your ghetto scenes“ aber ein Anti-Kriegs-Lied. In den vom Vietnamkrieg gezeichneten USA wurde der Song zu einem Mega-Hit. Selbst einen Auftritt im Weißen Haus konnte die Band 1970 verbuchen, da die Tochter des damaligen US-Präsidenten Richard Nixon großer Fan von The Guess Who war und ihren Vater dazu drängte, die Band einzuladen.

Einen ähnlichen Ansatz wie Neil Young verfolgte auch Randy Bachman beim Erzielen fuzziger Sounds. Für seinen legendären warmen und herrlich runden Lead-Sound in „American Woman“ verwendete Bachman gleich zwei Amps auf einmal. Bachman ging mit seiner 59er Les Paul in einen kleinen Verstärker, den Garnet Herzog, um seinen regulären Amp noch etwas stärker in die Übersteuerung zu treiben. Heute einen echten Herzog zu finden ist unmöglich, jedoch gibt es von Tech21 ein mit Randy Bachman entwickeltes „American Woman“-Pedal, das den berühmten Sound reproduzieren soll. Leider eifert besagtes Pedal dem Herzog in Sachen Verfügbarkeit stark nach. Alternativ erzielt man mit etwa dem Pharaoh Fuzz der Fuzz-Spezialisten Black Arts Toneworks und der Kombination aus zugedrehtem Tone-Poti und Hals-Tonabnehmer auch passable Ergebnisse.

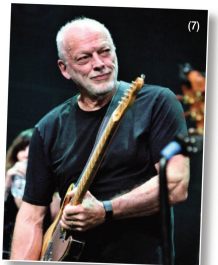
Bsp. 6 ♩ = 90 "American Woman"

TRACK 22



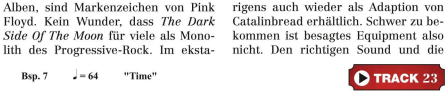
„Time“ (1973)

Zeit ist kostbar, nutze sie! Das lässt sich als Kernaussage von „Time“ beschreiben. Gerade in Zeiten omnipräsenten Social-Media-Rauschens gewinnt Pink Floyds Meisterwerk noch einmal an Brisanz. Wer ärgert sich nicht über all die verplemperten Stunden, die man in seinem Feed totgeschlagen hat? „Time“ handelt vom stillen Verrinnen der eigenen Lebenszeit bis zur Erkenntnis der eigenen Sterblichkeit. Solch tiefgründige Themen, verpackt in bis ins kleinste Detail durchdachten Alben, sind Markenzeichen von Pink Floyd. Kein Wunder, dass *The Dark Side Of The Moon* für viele als Monolith des Progressive-Rock. Im ekstatischen Höhepunkt des Songs soliert Gilmour gefühlvoll mit einem dicken Leadsound, der als klangliche Blaupause für Heerscharen nachfolgender Solisten diente und weiterhin dient. Erreicht hat der König der epischen Melodien seinen Trademark-Sound mit dem Stegtonabnehmer seiner Strat, einem Hiwatt-Verstärker und einem Fuzz Face. Obendrein wurde sein Sound mit einer ordentlichen Prise Hall aus einem Binson Echorec 2 T7E versehen – dieses ist heute übrigens auch wieder als Adaption von Catalinbread erhältlich. Schwer zu bekommen ist besagtes Equipment also nicht. Den richtigen Sound und die


(7)

Bsp. 7 ♩ = 64 "Time"

TRACK 23



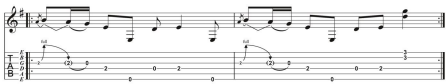
akkurate Phrasierung zu finden, kann man aber durchaus als Herausforderung betrachten. Alternativ zum Fuzz Face lässt sich auch ein moderat eingestelltes EHX Big Muff oder das Pharao Fuzz einsetzen. Richtig authentisch wird es aber nur mit einem Fuzz Face über den Steg-Pickup einer Strat.

TRACK 17 - 29

„Are You Gonna Go My Way“ (1993)

Geniale Fuzz-Riffs aus den Sechzigern und Siebzigern gibt es wie Sand am Meer. In den Stadion-Rock-getränkten Achtzigern war die aggressive und schwer zu bändigende Zerr-Art hingegen sehr selten. Erst 1993 waren mit „Are You Gonna Go My Way“ von Lenny Kravitz' Fuzz-Sounds wieder prominent im Mainstream vertreten. Kravitz schrieb den Song über Jesus Christus, den „ultimativen Rockstar“. Entstanden ist der Song, wie so viele andere Meisterwerke auch, in einer spontanen Jam-Session. Gemeinsam mit Gitarristenkollege Craig Ross komponierte Kravitz den Song in gerade einmal fünf Minuten. Beiden war klar, dass sie etwas Großem auf der Spur waren. Getrieben von der Kreativität, kritzelte Kravitz die Lyrics sporadisch auf eine Papiertüte, ehe der Song am nächsten Tag auf Band gehämmert wurde. Entgegen seiner Erwartung wurde das roh produzierte „Are You Gonna Go My Way“ zu einem Mega-Hit und heimste Grammy-Nominierungen in den Kategorien „Best Rock Vocal Performance“, „Solo“ und „Best Rock Song“ ein. *Are You Gonna Go My Way* bedeutete zudem den ersten Top-20-Erfolg für Lenny Kravitz in den USA, UK, der Schweiz, Kanada und Australien. Exakt reproduzieren lässt sich das in der Spontan-Session verwendete Equipment nicht zweifelsfrei. Der Hendrix-artige Sound lässt aber auf die Kombination aus Fuzz Face und aufgerissenem Plexi schließen. Mit dem hier vorliegenden Dunlop Jimi Hendrix Fuzz Face Mini und einer Telecaster kommt man schon sehr nah an den Sound von „Are You Gonna Go My Way“ ran.

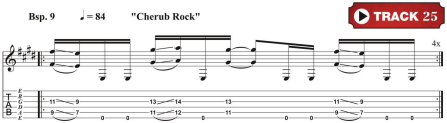
(8)

Bsp. 8 ♩ = 128 **"Are You Gonna Go My Way"** TRACK 24

„Cherub Rock“ (1993)

Man kennt und liest den Namen überall, doch wie lässt sich der typische Sound eines Big Muffs beschreiben? Eines der idealen Beispiele für den Big-Muff-Sound ist das Hauptriff von „Cherub Rock“ der Smashing Pumpkins. Im Text geht Sänger und Gitarrist Billy Corgan mit einigen Zeitgenossen der damaligen Chicago-Indie-Szene hart ins Gericht. Manch eine kleinere Band unterschrieb bei großen Major-Labels und verkaufte nach Corgans Ansicht damit ihre Integrität. „Cherub Rock“ vom Album *Siamese Dream* war damals ein großer Erfolg für die Pumpkins. Er erreichte Chartplatzierungen und wurde in nicht wenigen Musikmagazinen für die verrichtete Gitarrenarbeit honoriert. Verwendet hat Billy Corgan, wie bereits eingangs erwähnt, ein klassisches Big-Muff-Pedal von Electro Harmonix. Eben diesen kleinen fuzzigen Schreihals platzierte er gemeinsam mit einem MXR Distortion II vor einem Marshall JCM 800.

(9)

Während die alten Big Muffs, wie mittlerweile eigentlich jedes Vintage-Pedal, saftige Preissteigerungen erfahren durften, legt EHX seit einiger Zeit jede noch so seltene und obskure Big-Muff-Variante wieder neu auf. Von der Standardvariante bis zum russischen Big Muff ist heute jede hauseigene Fuzz-Couleur in kleinerem (und praktischerem) Formfaktor für faires Geld zu erstehen. Für Liebhaber abgespaceter Boutique-Interpretationen ist der Big-Muff-Klon-Markt zudem mittlerweile unüberschaubar. Man hat schon beinahe das Gefühl, das jede Effektschmiede mindestens eine eigene Big-Muff-Variante im Programm hat. Da sich derzeit leider kein Original-EHX-Big-Muff im Besitz des Verfassers befindet [Schande!], durfte das Fallout Cloud, ein ziemlich akkurater Tribut von Thorpy FX, herhalten.

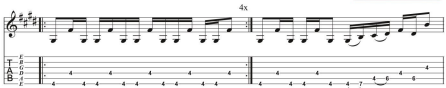
Bsp. 9 ♩ = 84 **"Cherub Rock"** TRACK 25

„Sabotage“ (1994)

(10)

„Sabotage“ ist der Inbegriff Crossover-lastiger Wut. Getrieben von einem derbe verzerrten Bass-Riff, verliehen die Beastie Boys ihrer Unzufriedenheit mit ihrem damaligen Produzenten Ausdruck. Die Boys hatten das Gefühl, ihr Produzent wollte im Studio unfertige Instrumentalspuren einfach durchdrücken, damit sich die Aufnahmen der Fertigstellung nähern. Getrieben von der Unzufriedenheit, entstand „Sabotage“ natürlich und organisch, als Bassist MCA anfing, das ikonische Bass-Riff zu schmettern, woraufhin sich seine Kollegen Ad-Rock und Mike D ihre Instrumente schnappten, um mit einstiegen und gemeinsam am Song zu arbeiten. So spontan wie das Grundgerüst entstanden ist, so unvorhergesehen kam auch der Text zu „Sabotage“ hinzu. Gerade einmal zwei Wochen vor der Veröffentlichung von *Ill Communication* wurde aus der anfänglichen Instrumental-Nummer durch den fertigen Vocal-Part einer der wohl wütendsten Songs der Rock-Geschichte.

Da der Song mit dem legendären Bass-Riff geboren wurde, haben wir euch besagtes Riff auf die Gitarre übertragen. Im Original spielte MCA ein Black Cat Superfuzz, das auf einem Univox Superfuzz aus den Siebzigern basiert. Da sich der ikonisch-kaputte Bass-Sound leider nicht eins zu eins auf die Gitarre übertragen lässt, konnten für unser Beispiel mit einem Dunlop Fuzz Face und dem Ramble FX Twin Bender ähnlich rohe Sounds erzielt werden.

Bsp. 10 ♩ = 80 "Sabotage"

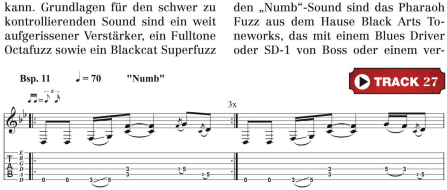
TRACK 26

„Numb“ (2004)

Geben wir’s mal ehrlich zu: wer hat noch nicht mindestens einmal im eigenen Leben den inneren Hendrix kanalisiert und seine Gitarre durch ein voll aufgerissenes Fuzz-Pedal gejagt oder zumindest einmal davon geträumt? In „Numb“ macht der Blues-Rock-Halbgott Gary Clark Jr. seinem Vorbild Jimi Hendrix alle Ehre und zelebriert eine Fuzz-getränkte Noise-Orgie, die den lärmenden Größen der Sechziger und Siebziger in nichts nachsteht. Dynamik, Anschlagsdefinition und Transparenz kann man getrost in die Tonne kloppen. Denn all das braucht man nicht, wenn man sich mit Gary Clark Juniors Fuzz-Sound allmächtig fühlen kann. Grundlagen für den schwer zu kontrollierenden Sound sind ein weit aufgerissener Verstärker, ein Fulltone Octafuzz sowie ein Blackcat Superfuzz und ein bluesiges Overdrive-Pedal wie der Hermida Zendrive. [Einen detaillierten Rig-Rundown aus dem Jahr 2014 findet ihr auf dem Youtube-Kanal von *guitar*] Kein Wunder also, dass bei all den unterschiedlichen aufeinanderprallenden Gain-Texturen ein wahres Rauschfest entsteht. Bis auf das Zendrive sind alle Komponenten mehr oder weniger leicht verfügbar. Gerade während der letzten Jahre sind die Gebrauchtpreise des seltenen Treters regelrecht explodiert. Betrachtet man Gary Clarks Juniors Pedalboard genau, fällt auf, dass er tagtäglich auf eine limitierte Sonderedition im Holzgehäuse tritt. Gute Alternativen für den „Numb“-Sound sind das Pharaoh Fuzz aus dem Hause Black Arts Toneworks, das mit einem Blues Driver oder SD-1 von Boss oder einem vergleichbaren Overdrive, wie einem Ibanez Tubescreamer geboostet wird. Für die Aufnahme stand glücklicherweise ein Original-Zendrive zur Verfügung.

(11)

Bsp. 11 ♩ = 70 "Numb"

TRACK 27

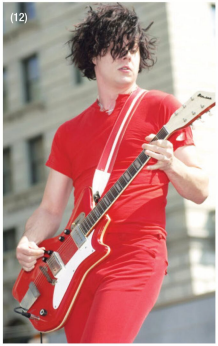


TRACK 17 - 29

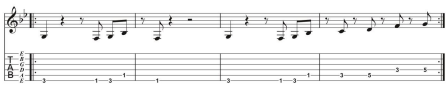
„Blue Orchid“ (2005)

Wer kennt sich besser aus mit simplen, eingängigen und verdammt groovigen Riffs als Jack White? Der unbeabsichtigte Urheber einer der wohl populärsten Fußball-Hymnen aller Zeiten („Seven Nation Army“) hat zusammen mit seiner White-Stripes-Kollegin Meg White moderne Rock-Geschichte geschrieben. Mit der Mischung aus Rock, Folk, Indie und Blues trafen sie mit ihrer Garagen-Punk-Attitüde den Zeitgeist der damaligen Retrowelle. „Blue Orchid“ ist da keine Ausnahme. Hinter dem rhythmisch mitreißenden Grundriff steckt jedoch eine verstörende Geschichte über eine Gruppe russischer Krimineller, die in einen weltweiten Kinderpornographie-Ring verwickelt waren.

Aus rein musikalischer Sicht reißt einen das Intro mit seinem mit Octaver garnierten Fuzz-Sound von null auf hundert mit. Jack Whites Einsatz abgedrehter Sounds an der Grenze zwischen kaputt und traditionell wurde im Laufe der Jahre zu einem seiner akustischen Trademarks. So auch in „Blue Orchid“, mit der Kombination von Big Muff und POG (Poly Octave Generator) aus dem Hause Electro Harmonix. Ein Big Muff (oder zumindest eine entsprechende Interpretation) gehört in jeden gut sortierten Haushalt. Eingespielt wurde das Beispiel mit einem Thorpy FX Fallout Cloud und der Octaver-Sektion aus dem Eventide H9. Letzteres hat für etwas mehr Wahnsinn lediglich eine höhere und eine tiefere Oktave zum Big-Muff-Sound beigesteuert.


(12)

Bsp. 12 ♩ = 148 "Blue Orchid"

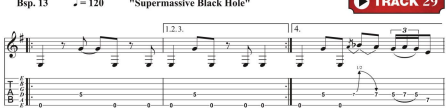
TRACK 28

„Supermassive Black Hole“ (2006)

(13)

Experimentelle Sounds haben im neuen Jahrtausend nichts im Mainstream verloren? Weit gefehlt! Nur wenige Bands schaffen es, unorthodoxe Akkordfolgen, abgespacete Sounds und seltsame Songstrukturen in das Rampenlicht der breiten Öffentlichkeit zu hieven. Muse schaffen den waghalsigen Spagat zwischen künstlerisch anspruchsvollen Experimenten und Eingängigkeit immer wieder aufs Neue. Der Über-Hit „Supermassive Black Hole“ vom Album *Black Holes And Revelations* ist da keine Ausnahme. 2015 mit Platin ausgezeichnet, stellt „Supermassive Black Hole“ den bis heute größten kommerziellen Erfolg für Muse dar. Prince-artiger Falsett-Gesang, dicke Fuzz-Riffs, elektronische Klangelemente und energiegeladene Indie-Dance-Vibes machen den Song zu einem eklektischen Meisterwerk, auf das die Prog-Urväter aus den Siebzigern stolz wären.

Erzeugt hat Gitarrist, Sänger und kreativer Kopf Matthew Bellamy die dicke Fussel-Riff-Peitsche mit einem wahren Klassiker moderner Fuzz-Effekte, dem Fuzz Factory von Z.Vex. Die von Zachary Vex angebotenen Pedale sind meistens von Hand gebaute und bemalte Unikate, deren limitierte Sondereditionen so manches Sammlerherz höher schlagen lassen. [Randnotiz: Unvergesslich ist etwa der obskure und legendäre Kerzenlicht-Phaser, von dem weltweit nur ein einziges Exemplar existiert.] Wer auf Fuzz-Sounds steht, die den Spagat zwischen experimentellem Wahnsinn und Musikalität beherrschen, kommt an der Fuzz Factory nicht vorbei.

Bsp. 13 ♩ = 120 "Supermassive Black Hole"

TRACK 29

Lukas Lautenbacher

Lukas Lautenbacher ist seit über einer Dekade hauptamtlich als Gitarrenlehrer und Musiker tätig. Als Absolvent des Münchner Gitarreninstituts und gestählt im Studium der Musikwissenschaft und Musikpädagogik ist er bestens mit der Welt der Gitarre vertraut und weiß seine Schüler stets zu begeistern und ihnen neue Themen cool und effizient zu vermitteln. Nebenher ist er in seiner Heimatregion mit verschiedenen Bandprojekten von Rock über Soul bis Prog unterwegs.

www.lukaslautenbacher.de

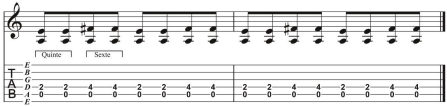
guitar TRACK 30 - 35

ROCK'N'ROLL HIGHSCHOOL

Quinten, Quarten und sexy Sexten

Neben Power-Akkorden – oder auch: Quinten – gibt es in der Welt der Musik noch weitere interessante Intervalle, die unsere Riffs ordentlich aufwerten können. Mit Quinten, Quarten und Sexten (sowie deren Variationen) stehen uns mächtige Werkzeuge zum Einfärben von Powerchord-Riffs zur Verfügung.

Volle Saiten-Power bei Iron Maiden v.l.: Steve Harris (b), Dave Murray (g), Adrian Smith (g) & Janick Gers (g)

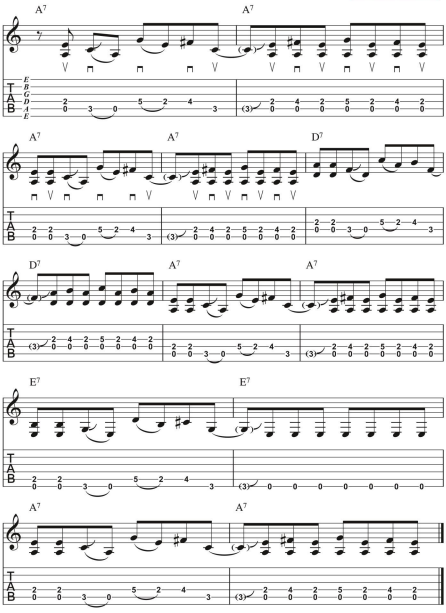
Bsp. 1 ♩ = 80 "Blues Riff in A" TRACK 30

Hallo liebe Gitarristinnen und Gitarristen, und willkommen zur fünften Folge der Rock'n'Roll Highschool. Heute steht ein etwas anspruchsvolleres Thema auf dem Plan. Anhand einiger säuberlich ausgewählter Beispiele möchte ich euch Riffs vorstellen, die Quint-, Quart- und Sext-Intervalle kombinieren.

Zuallererst starten wir mit der Grundlage, einem Blues- beziehungsweise Boogie-Riff in A-Dur. **[Bsp. 1]** Nehmen wir an, wir wollen einer Begleitung mit einem A-Dur-Akkord mehr Pepp verleihen, können wir den Griff gegen einen A5-Powerchord austauschen. Wenn wir jetzt zwischen diesem Griff und der Sexte am vierten Bund der D-Saite wechseln – die leere A-Saite wird dabei immer mitgespielt – erhalten wir den Klassiker der Blues-, Boogie- und Rock'n'Roll-Begleitung. Dieses modulare Riff lässt sich je nach Stufe beliebig vertikal über die einzelnen Saitenpaare hin- und herschieben.

Wollen wir den angesprochenen Rhythmus mit noch mehr Power versehen und uns auf dem Griffbrett richtig austoben, können wir noch die kleine Terz der jeweiligen Stufe mit ins Boot holen. Diese befindet sich in unserem Beispiel am dritten Bund der jeweiligen Leersaite. Von dieser Riff-Art existieren unzählige Beispiele unterschiedlichster Ausprägung. Für uns soll Led Zeppelins „Rock and Roll" **[Bsp. 2]** herhalten, das im Original mit einer Gewalt gespielt wurde, die dem Songtitel wahrlich gerecht wird. Extrahiert ruhig das zweitaktige Kernstück des Riffs und wendet es auf den einzelnen Saitenpaaren an.

Für das dritte Beispiel wenden wir uns wieder kurz unserem Lieblings-

© Annamaria DiSanto/Wirelmage

Bsp. 2 ♩ = 170 / 85 **"Rock and Roll"** TRACK 31

griff zu, dem Powerchord. Nehme ich den tieferen Basston des Akkords und oktaviere ihn nach oben, erhält man das Intervall einer Quarte. Quarten lassen sich im Groben genauso verwenden wie Powerchords, klingen allerdings einen Tick „schlanker" und „gröber". Greift man Powerchords mit drei Fingern (Grundton, Quinte, Oktave), lässt sich der Quartgriff auch durch simples Wegnehmen des Zeigefingers erzeugen. In Iron Maidens „Two Minutes To Midnight" **[Bsp. 4]** wechseln wir zwischen zwei Quart-Griffen am fünften und siebten Bund hin und her, ehe es hinab zu einem A5-Akkord mit einem anschließendem Rock'n'Roll-/Boogie-Zitat am dritten Bund der A-Saite geht. Verwendet für den ersten Teil des Riffs unbedingt ausschließlich Abschläge, da nur so die nötige Energie und Tightness entstehen. Zur Auflockerung der Schlaghand empfehle ich, am Ende des zweiten Takts in den Wechselschlag-Modus überzugehen.

Haben wir uns erst einmal aufgewärmt, setzen wir nochmal eine Schippe oben drauf und drücken das Gaspedal für „Creeping Death" **[Bsp. 5]** richtig durch. Im Wechsel zwischen abgedämpften E-Saiten und einer Quarte am zweiten Bund der A- und D-Saite spielen wir einen klassischen Uptem-

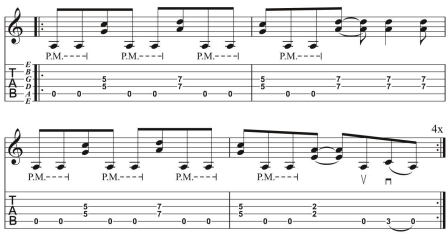
po-Rock-Rhythmus. Nimmt man den Quart-Griff und die leere E-Saite zusammen, erhält man einen klassischen E-Powerchord, was einem die Verwandtschaft von Quinten und Quarten noch einmal vor Augen führt. Im zweiten Takt folgt eine kleine Single-Note-Figur, in der wir – wie in „Two Minutes To Midnight" – kurzzeitig auf den Wechselschlag ausweichen können. Hartgesottene Metal-Fans dürfen uns an dieser Stelle natürlich gerne auslachen und alles mit Abschlägen spielen. Ist auch nicht weiter schlimm, sondern klingt sogar noch einen Tacken härter und maschineller. Das Tempo muss man aber erst mal eine Weile durchhalten.

MIT DER QUARTE IM BASS ENTSTEHT EIN DÜSTERER POWERCHORD

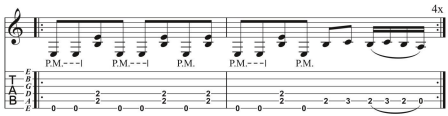
Mit Quarten lässt sich nicht nur hart und schnell abrocken, sondern man kann auch richtig böse und düstere Riffs in die Welt hinausblasen. Setzen wir die Quarte nämlich in den Bass eines Quint-Griffes, entsteht ein dermaßen düsterer Powerchord, den man getrost als „todesmetallische Apokalypse" bezeichnen kann. In genau diesem Fahrwasser finden wir das Death-Metal-Magnum-Opus „Crystal Mountain" **[Bsp. 5]** der Genre-Könige Death. Dass Mastermind Chuck Schuldiner ein begnadetes Genie im Bereich harten aber dennoch eleganten Extrem-Metals war, lässt sich auf dem gesamten Album *Symbolic* aus dem Jahr 1995 beobachten. Hierfür müssen wir für das nötige Tieftongrummeln die Gitarre aber erst einmal einen Ganzton herunterstimmen. Wer meint, diese apokalyptische Form der Powerchords könne man nur im harten Metal verwenden, irrt aber. Sogar Jimi Hendrix selbst griff in der Strophe zu „Spanish Castle Magic" auf diese Griffe zurück und auch Rage Against The Machines Saiten-DJ Tom Morello bedient sich in „Bombtrack" dieser Voicings.

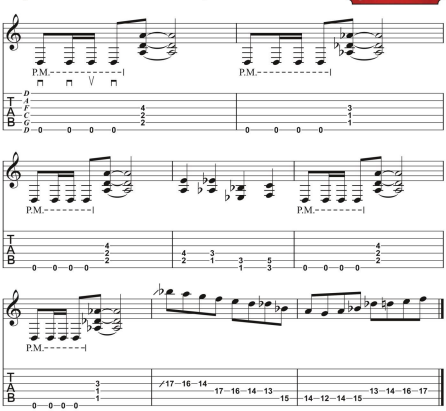
So, nun ist es aber wieder an der Zeit, die Nietenarmbänder im Kleiderschrank zu verstauen. Unser Abschlussbeispiel für diese Ausgabe ist besonders harter Tobak. Wir kennen

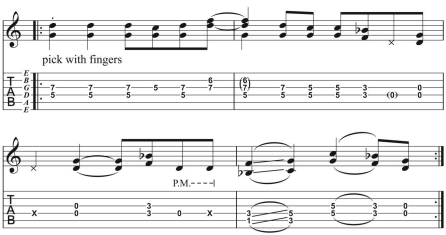
Bsp. 3 ♩ = 188 / 90 **"Two Minutes To Midnight"** TRACK 32



Bsp. 4 ♩ = 202 / 100 **"Creeping Death"** TRACK 33



Bsp. 5 ♩ = 176 / 80 **"Crystal Mountain"** TRACK 34

Bsp. 6 ♩ = 135 / 70 **"Money for Nothing"** TRACK 35



bereits Quinten und Quarten, können mit der Schlaghand Basssaiten abdämpfen und auch Powerchords mit Slides verbinden. Im Jahrhundert-Riff „Sultans Of Swing" **[Bsp. 6]** trifft alles zusammen und wird vom Meister Mark Knopfler darüber hinaus noch mit den Fingern gezupft. Dafür spielen Daumen und Zeigefinger die D- und g-Saite an, während der Mittelfinger der Zupfhand für die h-Saite zuständig ist. Achtet bei dem Dire-Straits-Gassenhauer unbedingt auf die mannigfaltigen Verzierungen wie Staccato [kurze und abgehackte Noten], durchklingende Saiten, Deadnotes, Abdämpfen der Schlaghand, Slides und Legatofiguren.

Natürlich dürft und sollt ihr mit allen gezeigten Intervallen frei experimentieren und sie kreativ in bestehende Powerchord-Riffs und -Verbindungen einbauen, um mehr Farbe, Komplexität, Action oder was sonst noch alles zu bekommen.

POWERCHORDS MIT SLIDES VERBINDEN

Genauere Erklärungen zu den Fingersätzen und weitere Einblicke findet ihr wie immer im zugehörigen Youtube-Video. Über Feedback würde ich mich sehr freuen. Schickt mir dazu gerne eine Mail an *guitar@lukaslautenbacher.de*.

Viel Spaß beim Üben und denkt daran: Wenn etwas nicht klappt, nochmal da capo al forno.

Lukas Lautenbacher

Rainer Wöffler
ist Sammler und Fachmann für akustische Saiteninstrumente aller Art; der Blues fließt durch seine Adern. Seit einigen Jahren spielt er hauptsächlich mit Tanja Wirz im Duo Red Hot Serenaders und unterrichtet für die Acoustic Music School.

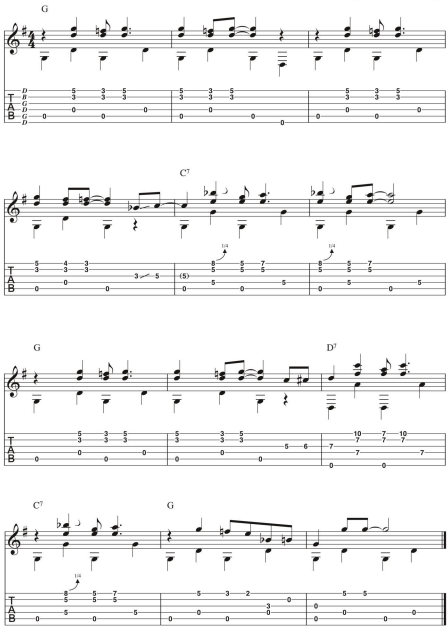
TRACK 36 - 38

BLUESCAFÉ

BIG JOE WILLIAMS
„She Left Me A Mule To Ride“

Howdy, liebe Bluesfans! Diesmal möchte ich euch einen Song vorstellen, der eine lange Geschichte hat. Die kennt nur kein Schwein. Aber wer hat nicht die großartige Entlassungsszene aus dem Knast vor Augen, als Blues-Brother Jake in das Bullenauto einsteigt und aus dem Radio „She Caught The Katy“ von Yank Rachell und Taj Mahal tönt?

Bsp. 1 ♩ = 90 (♫ = ♩ ♪)

TRACK 37

Diese Nummer spielen sie dann gegen Ende des Films mit der Bluesband selbst, und das Stück ist der Kracher.

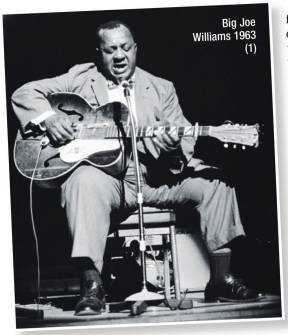
„The Katy“ ist natürlich viel älter als die Version von Taj Mahal. Schon 1941 hat Sonny Boy Williamson I. das Stück unter dem Titel „Shotgun Blues“ aufgenommen. Und 1952 hat Big Joe Williams seine Version als „She Left Me A Mule To Ride“ in die Rille gepresst. Aber Millionen lassen sich mit Blues nur verdienen, wenn sich weiße Schauspieler auf die Bühne stellen. Wieder einmal ein Beispiel dafür, wie gut sich alte Bluesstücke vermarkten lassen, wenn dabei nur genügend Zaster für die Werbung in die Hand genommen wird.

Sonny Boy Williamson I., Yank Rachell an der Mandoline und Big Joe Williams spielten 1937 ihre ersten Aufnahmen ein und haben das Stück sicherlich irgendwie gemeinsam zusammengeschraubt.

Tony Eisenhuth Archive.

Ein Blues wird ja nicht von jemandem im einsamen Kämmerchen ausgedacht und aufgeschrieben, sondern entwickelt sich, wie jede richtige Volksmusik, einfach durchs Spielen. Daher hat auch jeder der Herrschaften das Stück im Repertoire behalten und seine eigene Version davon gespielt.

Auf Youtube findet sich eine erstklassige Liveaufnahme von 1966 mit Big Joe Williams und Willie Dixon am Bass. Hier kann man dem Mann ziemlich gut auf die Finger schauen, was er auf seiner kaputten Gitarre so alles anstellt. Und genau diese Version sehen wir uns diesmal im Bluescafé näher an [**Bsp. 1**]. Damit lässt sich nämlich die offene G-Stimmung sehr schön erlernen. Also schnell die beiden E-Saiten um einen Ton nach unten auf D gestimmt und die A-Saite um einen Ton nach unten auf G gestimmt: fertig ist unser G-Tuning.



Big Joe Williams 1963 (1)

Unser Bass wechselt jetzt auf der tiefen G-Saite und der D-Saite, und der Grundton liegt auf der hohen Saite am fünften Bund. Soll das Ganze noch etwas voller klingen, dann nehmen wir die h-Saite am dritten Bund dazu und greifen dort einen kleinen Barré über die oberen beiden Saiten. Dann kann man wunderbar zwischen dem Grundton und der Septime auf der hohen Saite hin und her wechseln. Zum Übergang auf das C7 rutschen wir mit einem Barré vom dritten auf den fünften Bund, und dafür reichen uns die oberen vier Saiten. Mit dem kleinen Finger kann man dann wunderbar auf der hohen Saite noch ein paar Melodietöne einbauen. Und genau das Gleiche spielen wir für das D7 einfach zwei Bünde höher am siebten Bund, nur mit dem tiefen D-Bass dazu.

Ihr seht, dass dieses Open-Tuning sehr leicht zu erlernen ist und man sofort einen gut klingenden Blues ohne schwierige Akkorde spielen kann. In **Beispiel 2** habe ich lediglich ein paar andere Riffs auf den hohen Saiten eingebaut, wie sie auch der gute Big Joe spielt. Achtet

musiFacts WWW.MUSIFACTS.COM

auf die kleinen Variationen und versucht, jeden Chorus stets ein bisschen anders zu spielen. Das müssen keine genialen Läufe sein. Es reicht, die Riffs immer leicht abzuändern. Das kann man bei der Aufnahme von Big Joe sehr gut studieren. So spielt er zum Beispiel in Takt acht das gleiche Riff in G diesmal einfach auf der mittleren D-Saite. Und das Riff funktioniert genauso wie auf der hohen Saite! Das Umstimmen lohnt sich also.

Ein Mann wie ein Erdbeben

Big Joe Williams wurde 1903 in Crawford, Mississippi geboren. Bereits mit neun Jahren verließ er sein Elternhaus auf der Flucht vor dem prügelnden Vater und schlug sich mit seiner Gitarre durchs Leben.

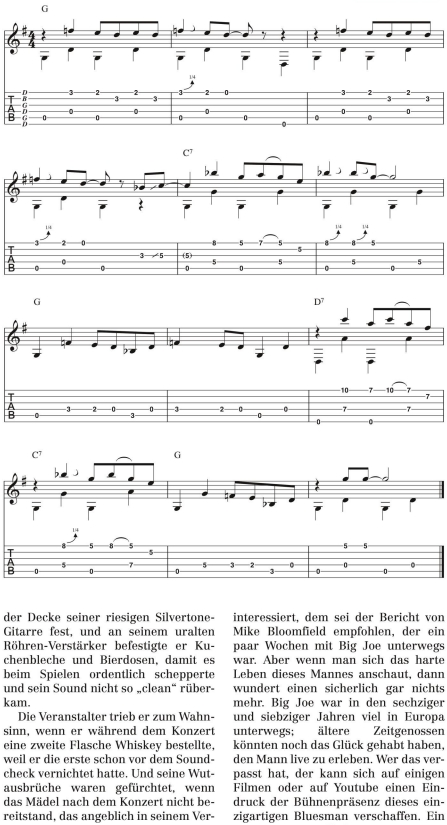
Seine ersten Erfahrungen sammelte er bei den Medicine-Shows umherreisender „Wunderheiler". 1930 bekam er seine Gelegenheit zu ersten Plattenaufnahmen für das Okeh-Label. 1934 wurde Lester Melrose von Bluebird Records auf ihn aufmerksam und verpflichtete ihn für sein Label. Hier nahm er Songs auf, die noch heute in jedem besseren Blues-Repertoire zu finden sind: „Baby Please Don't Go", „Crawling Kingsnake" oder eben „She Left Me a Mule to Ride".
Er begleitete viele andere Musiker bei

GEGEN EINEN CLEANEN SOUND: BIERDOSEN AM VERSTÄRKER

ihren Aufnahmen, wie beispielsweise Sonny Boy Williamson I., Robert Nighthawk oder Peetie Wheatstraw. Bis zu seinem Tod 1982 tourte Big Joe weltweit, nahm für alle Plattenfirmen auf, die ihm etwas Geld boten, und spielte, als wenn der Teufel persönlich hinter ihm her wäre. Seine Gitarre modifizierte er mit neun Saiten, um endlich die Typen loszuwerden, die in der Pause immer auf seinem Instrument herumfingerten.

Er doppelte die hohe e-Saite, die h-Saite und die D-Saite. Und wenn das nicht reichte, dann stimmte er eben die tiefe E-Saite herunter auf B! Seinen Pickup klebte er mit Klebeband auf

Bsp. 2 ♩ = 90 (♫ = ♩ ♪)

TRACK 38

der Decke seiner riesigen Silvertone-Gitarre fest, und an seinem uralten Röhren-Verstärker befestigte er Kuchenbleche und Bierdosen, damit es beim Spielen ordentlich schepperte und sein Sound nicht so „clean" rüberkam.

Die Veranstalter trieb er zum Wahnsinn, wenn er während dem Konzert eine zweite Flasche Whiskey bestellte, weil er die erste schon vor dem Soundcheck vernichtet hatte. Und seine Wutausbrüche waren gefürchtet, wenn das Mädel nach dem Konzert nicht bereitstand, das angeblich in seinem Vertrag erwähnt war! Der Mann war sicherlich nicht immer ein angenehmer Zeitgenosse ... Wer sich näher dafür interessiert, dem sei der Bericht von Mike Bloomfield empfohlen, der ein paar Wochen mit Big Joe unterwegs war. Aber wenn man sich das harte Leben dieses Mannes anschaut, dann wundert einen sicherlich gar nichts mehr. Big Joe war in den sechziger und siebziger Jahren viel in Europa unterwegs; ältere Zeitgenossen könnten noch das Glück gehabt haben, den Mann live zu erleben. Wer das verpasst hat, der kann sich auf einigen Filmen oder auf Youtube einen Eindruck der Bühnenpräsenz dieses einzigartigen Bluesman verschaffen. Ein Mann wie ein Erdbeben!

Blues & Gruß,
euer Rainer

MAESTRO ORIGINAL COLLECTION

Fuzz-Tone FZ-M, **Ranger Overdrive**, **Invader Distortion**, **Discoverer Delay** und **Comet Chorus** – die ersten fünf Pedale aus der Maestro Original Collection beleben die Kultmarke wieder zum Leben. In unseren Tests auf Seite 84 und in ***guitar* 3/22** erfahrt ihr, welche Tricks die Bodentreter auf Lager haben. Macht mit und gewinnt den ganzen Satz Effekte!

Der Gewinn im Wert von **755 Euro** wurde uns freundlicherweise von der Firma **Gibson** zur Verfügung gestellt.

Den Laney LST-112 aus *guitar* 02/22 hat gewonnen: Klaus R. aus Willich

An der Verlosung könnt ihr online unter *www.guitar.de* teilnehmen, oder indem ihr eine Postkarte, einen Leserbrief, eine Statement-Karte oder einen Abo- oder Testabo-Coupon an folgende Adresse schickt: PPVMEDIEN GmbH, Stichwort „Meisterlich", Postfach 57, 88230 Bergkirchen.

Einsendeschluss ist der 20.04.2022 (Datum des Poststempels). Mitarbeiter der PPVMEDIEN GmbH und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen; der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

links: Die Whiskerbuckers verfügen über ein spezielle Wachsung
rechts: Nilsen an einer historischen Pickup-Wickelmaschine

Cream T Pickups Thomas Nilsen

Pioniergeist

Obwohl Cream T Pickups in der Boutique-Szene äußerst bekannt sind, ist über Firmengründer und Mastermind Thomas Nilsen wenig bekannt. *guitar* ergatterte einen der raren Interviewtermine mit dem gebürtigen Norweger, bei dem er Einblicke in seine Arbeitsweise, die Erfindung des „Super Scanners“ und seine besondere Verbindung zu ZZ Tops Billy F. Gibbons gewährte.

Thomas Nilsen und die mit Billy Gibbons entworfenen Cream-T-Aurora-Gitarren im Hintergrund

Thomas, du wickelst Pickups für Größen wie Billy F. Gibbons, Keith Richards, Jeff Beck oder Derek Trucks. Warum bevorzugst du, dass über dich als Person fast nichts an die Öffentlichkeit dringt?

Thomas Nilsen: Seit der Gründung von Cream T bin ich einfach zu sehr beschäftigt, um irgendeiner Form der Selbstdarstellung nachzugehen. Egal ob ich nun in meinem Archiv oder an neuen Konstruktionen arbeite, mich mit Künstlern über anstehende Projekte unterhalte oder mich um Generelles kümmere – mein Terminkalender ist ständig randvoll. Aktuell bewegt sich Cream T auf ein höheres Level als je zuvor in meiner Karriere. Deswegen investiere ich meine Zeit lieber in frische Produkte und den Ausbau der Marke. Alleine in diesem Jahr werden ein paar noch streng geheime Dinge in den Verkauf gehen, die für uns und die gesamte Szene Einiges auf den Kopf stellen werden. Wenn meine jetzige To-Do-Liste abgearbeitet ist und all das was ich mir vorstelle läuft, gibt es von mir in der Zukunft sicher etwas mehr als bisher zu sehen.

Was hat dich dazu bewegt, deine eigene Boutique-Pickup-Manufaktur zu gründen?

Ich liebe Gitarren und die Herstellung der einzelnen Komponenten hat mich schon immer interessiert. Speziell in den Fünfziger und Sechziger Jahren sind unfassbar gute Instrumente entstanden. Seit ungefähr drei Jahrzehnten gibt es unter Musikern eine regelrechte Jagd nach dem Equipment dieser Ära, das durch legendäre Aufnahmen unsterblich geworden ist. Ein Grund dafür ist sicher, dass man mit diesen Vintage-Sechsaitern den Gitarristen und nicht nur sein verwendetes Gear hört. In den letzten 15 bis 20 Jahren ist durch vermeintliche Inno-

Cream T Pickups/Thomas Nilsen

vationen der persönliche Ton mehr und mehr in den Hintergrund gerückt. Deswegen habe ich mich intensiv mit den Pickups dieser „Golden Era“ beschäftigt und erforscht, durch welche damaligen Kniffe sie diese einzigartige Magie erhalten haben.

Das klingt nach einer enorm zeitaufwendigen Agenda...

Klar ist sie das – du wirst allerdings für sorgfältige Recherche belohnt. Ich habe beispielsweise herausgefunden, wo Leo Fender 1945/1946 seinen Kupferdraht gekauft hat. Ab diesem Punkt konnte ich genau nachvollziehen, wie dieser Draht hergestellt wurde. Glücklicherweise bin ich bei der Suche auf einen Kontakt gestoßen, der mir ein paar Originalspulen von damals beschaffen konnte. Wenn du das tatsächliche Material in deinen Händen hältst, kannst du genau ergründen, was zu diesem unvergleichlichen Klang geführt hat. Ein paar der Spulen habe ich vor ein paar Jahren an Freunde wie Billy F. Gibbons, Keith Richards oder Ronnie Wood verschenkt. Ohne die Existenz dieses Kupferdrahts hätten sich wahrscheinlich unsere Wege nie gekreuzt, weswegen diese Präsente einen enorm hohen emotionalen und historischen Wert für uns alle besitzen.

Ära-korrekte Bauteile machen den Löwenanteil bei der Konstruktionen aus

Wie analysierst du einen alten Pickup, der auf deiner Werkbank liegt?

Zuerst führe ich mir vor Augen, wie damals die Tonabnehmer hergestellt wurden. Welche Materialien, Maschinen und Handwerksschritte nötig waren, bis ein Doppel- oder Einspuler gut geklungen hat. Dabei bin ich recht schnell auf das „Trial & Error“-System von Leuten wie Seth Lover oder Leo Fender gestoßen. Hat etwas funktioniert, haben sie den eingeschlagenen Weg weiterverfolgt. Eine große Hilfe auf dieser „Schatzsuche“ war mein guter Freund Billy F. Gibbons. Wir schürfen schon seit über 30 Jahren gemeinsam nach den Geheimnissen der „Golden Era“-Pickups. Am Anfang hatten wir natürlich noch nicht so

SPIRIT AMPMAN SERIES

ROCK ON STAGE - PLAY AT HOME - RECORD AT NIGHT

Spirit AmpMan bringt Hughes & Kettner's analoge Spirit Tone Generator-Technologie in das Pedalformat. Die je zwei Kanäle der beiden AmpMan Modelle liefern jeder für sich eine ganze Ära legendärer Gitarrensounds, die über die eingebaute 50-Watt Endstufe oder die integrierte Red Box AE+ zur Verfügung stehen.

AmpMan Classic:
Von Vintage-Clean bis Classic-Lead

AmpMan Modern:
Von Clean bis modernem Metal

- Zwei unabhängige Kanäle
- Schaltbarer, serieller Effektweg
- Einzigartiger Sagging-Regler für fein dosierbare Endstufensättigung
- Master-Volume plus schaltbares Solo-Volume
- Red Box AE+ DI-Out mit 8 Boxen-Simulationen
- Eingebaute 50-Watt Ultra-Response-Endstufe

www.hughes-and-kettner.com

Hughes & Kettner TECHNOLOGY OF TONE

Das Material-Lager von Cream T Pickups umfasst unter anderem original Fender-Wickeldraht aus dem Jahr 1945

Das Ausmessen der Induktivität ist bei der Untersuchung von Pickups lediglich die halbe Miete

tolle Messtechnik und Software wie heute. Deswegen stehen in meinem Archiv unzählige Ordner mit gesammelten Messwerten. Uns schwebte jedoch von Beginn an eine „chirurgische“ Analyse vor, bei der die Gitarre, in der die Tonabnehmer verbaut sind, nicht gespielt werden muss. Die Saiten werden sonst nämlich jedes Mal ein bisschen anders gedrückt und gezupft. Aus diesem Grund musste ein Verfahren her, das eine quasi kontaktlose Messung ermöglicht.

Wann konntet ihr die Idee in die Realität umsetzen?

Die Entwicklung des Geräts hat mich ungefähr zwei Jahre gekostet. Bereits die Ergebnisse der ersten Versuche haben mich für die aufgewendete Zeit vollends entschädigt. Über die Jahre hinweg ist es immer ein wenig verbessert worden und hat schlussendlich den Weg für den „Super Scanner“ geebnet. Damit ist es möglich die Pickups im verbauten Zustand komplett zu durchleuchten. Mit dem „Super Scanner“ kann ich alle Frequenzbereiche herausfiltern und festhalten. Dabei gibt es Nuancen, die das menschliche Ohr nicht hört. Diese sind allerdings für den Sound und das Feeling eines Tonabnehmers enorm wichtig. Beispielsweise sind die alten PAFs aufgrund der damaligen Technik nie exakt gleich hergestellt worden. Wenn ich nun eine alte extrem gut klingende Les Paul auf der Werkbank habe, kann ich mit dem „Super Scanner“ genau auslesen, wie sich das Mojo ihrer PAFs

zusammensetzt und ein 1:1 Abbild davon erschaffen.

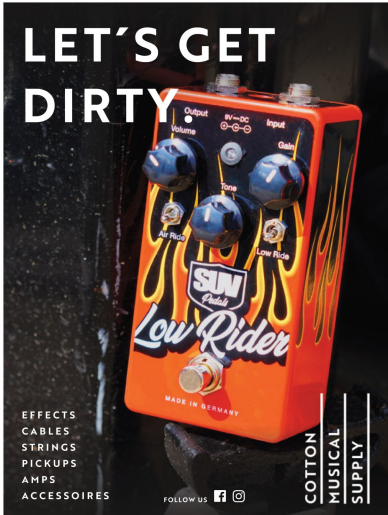
Billy stellt dir dafür doch sicher gerne seine Schätzchen zur Verfügung.
So ist es. Vor Kurzem waren wir erst an einem geheimen Ort in den USA. Dort haben wir unter Anderem Billys legendärer „Pearly Gates" Paula genaustens unter die Haube geschaut. Zu dieser Location werde ich jetzt selbstverständlich keine weitere Auskunft geben. Es sind nur gut eine Handvoll Leute eingeweiht, denn dort lagert Gitarrenequipment von unschätzbarem Wert.

Nach welchen Kriterien wählst du nach der „Super Scanner"-Analyse die Komponenten wie Magneten, Bobbins oder Kupferdraht aus?
Der Klang eines Pickups hat weder etwas mit den Bobbins, der Baseplate, den Slugs oder den Magneten zu tun. Ich habe exemplarisch „The Beast", eine 1959er Gibson Les Paul meines guten Freundes Bernie Marsden, als Referenz hergenommen, da ich Ära-korrekte Bobbins und den ganzen Rest auf Lager hatte um eine exakte Replik davon zu bauen. Entscheidend waren im Nachhinein allerdings nicht die verwendeten Bauteile sondern nur die Wicklung des Drahts. Die Verteilung, Festigkeit und Anzahl der Windungen sind ausschlaggebend für den Ton. Man muss sich den Ton, der im Pickup zu einem Signal umgewandelt wird, wie ein Auto vorstellen, dass eine Reise beginnt. Da gibt es alles zwischen Autobahn und Off-Road-Strecke. Obwohl das Ganze einfachste Logik ist, muss man erstmal drauf kommen ...

Neben den Reproduktion originaler PAFs, P90s und Singlecoils hast du mit dem Banger & Mash einen einzigartigen Humbucker, der aus zwei T-Style-Hals-Einspulern besteht, im Portfolio.
Meine Freundschaft mit Billy F. Gibbons hat mir viele Türen geöffnet – unter Anderem zu den Rolling Stones. Irgendwann ist bei mir eine Einladung zu einer ihrer Proben ins Haus geflattert. Sie war an einem Samstag vor einer großen Show am darauffolgenden Montag. Als ich im Stadion angekommen bin, hat mir Keith Richards' Gitarrentechniker erzählt, das Keith seit langem einen Halspickup aus zwei T-Style Single Coils vorschwebt. Im Gespräch hat er „ganz nebenbei" erwähnt, dass sie schon an viele weltbekannte Hersteller mit diesem Wunsch herangetreten sind – und alle hätten abgelehnt. Diese Herausforderung war genau das Richtige für mich. Tricky an der Sache war, dass Richards den Tonabnehmer schon am Montag spielen wollte. In dieser Nacht habe ich nicht geschlafen und bin bereits am Sonntag mit dem fertigen Pickup ins Stadion zurückgekehrt. Die Basis für den Banger & Mash sind alte T-Style Pickups, die ich nach ein paar abstrakten Gedankengängen im Format eines Humbuckers untergebracht habe. Keith war schon nach den ersten gezupften Akkorden absolut zufrieden. Etwas später hatten Billy und ich ein lockeres Gespräch über den Pickup, da ich ihn unbedingt in Serie bauen wollte. Da Gibbons und Richards eng verbandelt sind, wollte ich im Namen des Tonabnehmers ein Element von beiden unterbringen – so nannte ich ihn Banger & Mash. Du musst zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort sein und darfst dich nie vor neuen Herausforderungen drücken.

Chris Franzkowiak

CAPTAIN®
GUITAR LOUNGE
CAPTAIN
JVM MODIFICATIONS
„MAKING A GREAT AMP EVEN BETTER..."
• LESS NOISE
• MORE DYNAMIC
• BETTER FEEL
• CUSTOMIZABLE
• 70s/80s ROCK
• EVERY MODEL
... OR CALL FOR MORE INFO
WWW.CAPTAIN-GUITAR-LOUNGE.COM
08141 / 8886971 82275 EMMERING



Diese Gitarren sind bereit für den Verkauf

Eine Stratospheric in 3-Tone-Sunburst

Paoletti Guitars Fabrizio Paoletti

Wein & Gitarren

Die italienische Gitarrenfirma Paoletti Guitars ist eine der wenigen Gitarrenmanufakturen, die nahezu alle Bauteile im eigenen Werk produziert. Selbst die Pickups werden im Haus designt und gewickelt. Sicherlich ist es aber die einzige E-Gitarrenschmiede, welche die Bodies ihrer Instrumente aus mehr als 140 bis 170 Jahre alten Weinfassbohlen herstellt. In *guitar* 3/22 hatten wir die Stratospheric Loft vorgestellt, nun folgt ein Gespräch mit dem Chef ...

Der stolze Chef: Fabrizio Paoletti

Das Paoletti-Hauptquartier in der Toskana

Herr Paoletti, wie kam Ihre Begeisterung für die Gitarre zustande?

Fabrizio Paoletti: Musik war schon immer Teil meines Lebens. Ich kann mich für sämtliche Stilrichtungen begeistern. Als ich meine erste Gitarre von meinem Vater geschenkt bekam, hatte ich großes Interesse daran, Spielen zu lernen und ein guter Gitarrist zu werden, aber leider war das offenbar nicht mein größtes Talent. Aber dann passierte plötzlich etwas: Ich erkannte, dass mein Interesse an dieser Art Instrument immer stärker wurde – und zwar nicht, wie man es spielt, sondern wie man es baut. Mir schossen eine Menge Ideen durch den Kopf und ich wollte alles über jedes einzelne Teil wissen, das am Klang einer Gitarre beteiligt ist.

Sie sind gelernter Elektrotechniker und entschlossen sich trotzdem, Gitarrenbauer zu werden. Warum?

Ja, richtig. Elektroniker war mein Beruf, bevor ich Gitarrenbauer wurde. Die Zeit um 2008 war für alle Branchen in Italien schrecklich, da das gesamte Land in einer Wirtschaftskrise steckte. Zu dieser Zeit glaubte ich immer fester daran, dass ich meinen Traum, zu verstehen, wie eine Gitarre gebaut wird, verwirklichen musste. Damit wollte ich auch die schlechten Zeiten hinter mir lassen und ein neues Leben planen. Ich habe bei null angefangen, und das war sehr, sehr hart.

Wo und wie haben Sie den Gitarrenbau erlernt?

Ich habe mir das Gitarrenbauen selbst beigebracht, indem ich meine Elektronikkenntnisse und meine Fähigkeit, mikroskopisch genau zu arbeiten, zusammengeführt habe. Tag für Tag habe ich jedes einzelne Gitarrenteil mit eigenen Ideen und Konzepten optimiert. Dies machte den Gitarrenbau zu meiner Hauptbeschäftigung.

Soweit ich weiß, ist die Verwendung von alten Weinfassbohlen zum Bau eines Gitarrenkorpus weltweit einzigartig. Wie kam es zu dieser Idee?

Ja, wir sind wahrscheinlich die einzige Firma auf der

© Paoletti Guitars

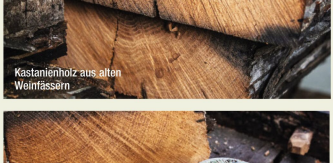
v.l.: Fabrizio Paoletti, John Norum von Europe und Filippo Martini

Welt, die diese Art von Holz im Gitarrenbau nutzt. Es schwirrte mir schon immer im Kopf herum, etwas mit dem Material, das vom Weingut meiner Eltern noch vorhanden war, anzufangen. Aber gehen wir ein paar Jahre zurück. Man muss wissen, dass die erste „Paoletti", die je gebaut wurde, aus Esche, Erle und ähnlichen Hölzern, die üblicherweise für den Gitarrenbau verwendet werden, bestand. Eines Tages kam ein bekannter italienischer Gitarrist, Maurizio Solieri (bekannt von der Band Vasco Rossi), mit einer Frage zu mir: „Hey Mann, hast du gewusst, dass Joe Perry von Aerosmith eine Gitarre aus Eisenbahnschwellen hat? Ich will auch etwas Besonderes für meine nächste Tour. Mach mal einen Vorschlag!" Daraufhin ging ich zum Weingut meines Großvaters und während ich durch die toskanischen Hügel schlenderte, kam mir die zündende Idee. Indem ich Holz, das die Leute lange Zeit mit Wein verwöhnt hatte, ein neues Leben einhauchte, konnte es jetzt die Leute mit Musik verwöhnen. Als ich den alten Weinkeller öffnete, sah ich die Idee glasklar vor mir. Einen Tag später lag ein Stück Kastanienholz vor mir auf dem Tisch und ich versuchte, alle seine Eigenschaften zu verstehen und herauszufinden, wie es zum Hauptcharakteristikum eines Gitarrensounds werden kann. Es war ein langer Lernprozess, der bis heute andauert und wohl nie endet!

Die Fässer Ihres elterlichen Weinguts sind wahrscheinlich schon lange aufgebraucht. Woher beziehen Sie weitere Bohlen, die ähnlich alt und abgelagert sind? Wie können Sie ihr Alter und damit ihre Qualität garantieren?
Ja, die sind alle aufgebraucht. Das Weingut meiner Familie war und ist immer noch ein kleines Familienunternehmen. Die aktuell verwendeten Fässer kommen aus allen Regionen Italiens. Wein wird schon seit Urzeiten produziert und wird wohl auch noch lange weiter produziert. Ebenso lange gibt es Weinfässer. Sie werden regelmäßig ausgetauscht, um den gewünschten, spezifischen Geschmack eines Weines zu erhalten. An diesem Punkt setzen wir an. Wir kontaktieren Premium-Weinkellereien, die immer noch Fässer aus Kastanienholz verwenden. Wir prüfen, ob es sich wirklich um Kastanienholz handelt und ob es gut gealtert ist. Dann beginnen wir mit dem Trocknungsprozess. Üblicherweise waren Fässer, die wir entdecken, bereits eine gewisse Zeit ausgemustert, sodass der Trocknungsprozess bereits begonnen hat. Ein solches Weinfass ist immerhin 2,5 Meter groß und fasst bis zu 2.500 Liter Wein. Die sind also ziemlich mächtig und wir können uns die besten Teile davon zur Gitarrenproduktion aussuchen.

Wie würden Sie Ihren persönlichen Lieblings-E-Gitarrensound beschreiben?
Es ist nicht einfach zu sagen, welcher Sohn einem der Liebste ist. Alle Gitarren, die wir fertigen sind unterschiedlich und jedes einzelne Teil hat seine eigene Resonanz und seinen einzigartigen Stil. Unsere Gitarren bestehen aus einem Mix von Komponenten, die meinen Geschmack widerspiegeln. Dies beginnt bei der Vermeidung von Plastik, wo dies möglich ist, und geht über die handgewickelten Pickups und die handverdrahtete Elektronik bis hin zu den Vintage-Komponenten mit dem warmen „Vibe" der Kastanie.

Griffbretthölzer vor der Verarbeitung


Kastanienholz aus alten Weinfässern

Die Fässer kommen aus Weinkellereien aus ganz Italien

Welchen Einfluss hat das Kastanienholz auf den Klang Ihrer Instrumente?
Kastanie ist ein Holz, bei dem sich der Klang um ein Mitten-Bass-Fundament herum aufbaut. Die Holzfasern sind sehr dicht, sodass eine Gitarre 3,2 bis 3,5 Kilo wiegt. Passend zum Mitten-und-Bass-orientierten Kastanienholz verwenden wir kanadisches Ahorn für den Hals und bringen mit Griffbrettern aus Ebenholz oder Pau Ferro weitere Klangfarbe ins Spiel. Jeder einzelne Hals wird hier im Haus geröstet, um seine Stabilität über Jahre zu gewährleisten und die Notwendigkeit von Halsstabjustierungen zu minimieren.

Paoletti Gitarren sind zu 100 Prozent „Made in Italy“. Sogar die Koffer und Gigbags kommen aus Italien. Sie produzieren auch fast alle Einzelteile Ihrer Gitarren selbst. Das ist eine große Herausforderung. Zahlt sich dies aus?
Dies ist sicherlich eines der Merkmale, die uns weltweit auszeichnen. 90 Prozent der Bauteile in unserer Manufaktur zu produzieren, ist in der Tat eine enorme Herausforderung. Alleine die Entwicklung und Konstruktion der Werkzeuge und Maschinen dauerte viele Jahre. Die vergangenen Jahre hat sich mein gesamtes Leben in der Firma abgespielt. Es zahlt sich aber aus, da einem nie die Komponenten ausgehen und man jede Art von Kundenwünschen realisieren kann, wie etwa beliebige Pickup-Konfigurationen. Wenn man seine Komponenten selbst herstellt, kann man außerdem seine Vorstellungen in sehr kurzer Zeit realisieren.

Welche Teile kommen nicht von Paoletti?
Die wenigen Teile, die wir zukaufen sind unsere Kluson Deluxe Mechaniken, CTS-Potis, CRL-Schalter und einige Komponenten, die wir zur Pickup-Herstellung benötigen, wie Magnete und Abdeckungen.

Sie entwickeln und produzieren sogar die Pickups selbst. Was ist das Besondere an ihnen?
Unsere Pickups sind auf das Kastanienholz abgestimmt und werden doppelt gewachst, um auf der Bühne Nebengeräusche zu minimieren. In diesem Jahr investieren wir in eine neue Produktionsstraße, die auch die inneren Magnete herstellen kann. Zusammen mit meinem Team werden wir das Thema „Magnete“ genau analysieren, um eine größere Auswahl an Ausgangsleistungen anbieten zu können.

Ihre Lackierungen – vor allem die der Loft-Serie – scheinen recht aufwändig zu sein. Was ist das Besondere daran?
Die Loft-Serie ist die natürliche Weiterentwicklung der Wine-Serie. Sie bietet eine Reihe von Gitarren mit einem Hauch von Farbe in einem abgewetzten Stil italienischer Art. Wir nennen es nicht „Relic“ weil es nicht wirklich „Relic“ ist. Es ist eher eine Art „gebeiztes“ Finish. Alle unsere Lackierungen – nicht nur die der Loft-Serie – basieren auf Nitro, das in einem speziellen, zeitaufwändigen Prozess aus Lackieren und Warten aufgetragen wird. Die Mikrostruktur der Lack-Komponenten ist elastisch, was zwei Vorteile mit sich bringt. Zum einen wird man nie einen Riss in einem Paoletti-Instrument finden und zum anderen – und das ist wichtiger als alles andere – wird der Sound durch diese Art von dünnen Lackierungen nicht negativ beeinflusst. Die Gitarre kann frei schwingen. Aus diesem Grund sind Paoletti-Gitarren auch bekannt für ihr gutes Sustain.

Wie viele Mitarbeiter beschäftigt ihre Manufaktur im Moment?
Momentan arbeiten acht Personen in der Firma, verteilt auf Produktion und Büro. Wir planen, die Firma in diesem Jahr zu erweitern und sowohl im Büro als auch in der Produktion neue Mitarbeiter einzustellen, damit wir unser weltweites Händlernetzwerk besser bedienen können. Ich würde gerne ein lineares Wachstum erreichen, das es uns ermöglicht, die Entwicklung jedes einzelnen Produktionsschritts – vor, während und nach der Bearbeitung – überprüfen zu können.

Wie viele Gitarren produziert Paoletti Guitars jährlich?
Die Anzahl der produzierten Gitarren wächst Jahr für Jahr – in einem natürlichen Rahmen, wie ich sagte – damit wir unsere hohe Custom-Shop-Qualität beibehalten können. Momentan produzieren wir jährlich etwa 450 Gitarren.

Vielen Dank, Herr Paoletti, für die Einblicke in Ihre Firma.

Hans-Joachim Schäfer

Portrait Andreas Steffen/Dachauer Gitarren Zentrum

Vom Opa bis zum Enkel

Seit 27 Jahren betreibt Andreas Steffen das Dachauer Gitarren Zentrum – als Musikalienhandel, Musikschule und Meisterwerkstätte für Gitarrenbau in einem beschäftigt das DGZ mittlerweile 31 Mitarbeiter und unterrichtet weit über 2000 Schüler ...

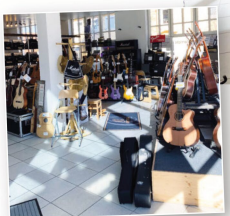
Hi Andi, kannst du uns einen kleinen historischen Abriss des DGZs geben?
Andreas Steffen:
Wir haben den Laden in der Dachauer Altstadt 1996 gegründet. Die Musikschule gab es bereits, aber mit der Gründung des Ladens wurden wir auch staatlich anerkannt. Damals waren wir damit noch die Einzigen im Großraum Dachau.

Los ging es mit nur zwei Leuten, aber wir sind zügig gewachsen – besonders im Unterrichts-Bereich hatten wir schnell fünf oder sechs Lehrer, und noch im Gründungsjahr habe ich begonnen, meinen ersten Lehrling auszubilden. Der arbeitet übrigens inzwischen wieder bei uns. (lacht) Inzwischen sind wir im 27. Schuljahr und beschäftigen 31 Mitarbeiter. Und natürlich arbeiten hier nur Profis, also studierte Musiker und Pädagogen, die wissen wovon sie sprechen.

Außerdem sind wir Meisterwerkstätte für Gitarrenbau. Im Verlauf der Jahre haben wir mit verschiedenen Meistern zusammengearbeitet, wie aktuell etwa Benno Weiß oder Frank Musiol. Seit fünf Jahren bauen wir in Zusammenarbeit mit dem Akkordeon Centrum Brusch unter dem Banner „Brusch & Schober“ eigene Instrumente.

Irgendwann muss der alte Laden wohl zu klein geworden sein, denn ihr seid umgezogen ...
Nach elf Jahren haben wir unser Geschäft vom Gipfel des Altstadtbergs an dessen Fuß verlegt, was mit einer wesentlichen Vergrößerung einherging. Dieses Jahr steht bei uns wieder ein großer Umbau an, im Zuge dessen wir vor allem unsere Unterrichtsräume für die aktuell so wichtige Online-Situation ausbauen werden – inklusive neuer Kameras, Mikros und allem Drum und Dran.

Andreas vor seiner Auswahl an Akustikgitarren im DGZ



Bist du selbst immer noch als Lehrer aktiv?
Ich unterrichte nach wie vor viel, oder gebe Workshops außerhalb unserer Unterrichtsräume und bin live mit diversen Bands aktiv – wenn man von den letzten zwei Jahren einmal absieht.

Wie hat sich Corona auf den Unterricht und den Laden ausgewirkt?
Das war ein großer Einschnitt, als plötzlich die Schule geschlossen war. Immerhin betreuen wir über 2000 Schüler. Zum Glück haben wir recht problemlos den Sprung zum Online-Unterricht geschafft. Einige unserer Mitarbeiter sind da besonders affin, weil sie eigene Kurse geben, Studios betreiben oder als Dozenten unterwegs sind. Wir haben tatsächlich keine Schüler verloren, im Gegenteil kamen noch welche dazu. Auch jetzt, wo wir wieder live unterrichten dürfen, besteht das Online-Angebot, da manche Schüler das besonders schätzen.

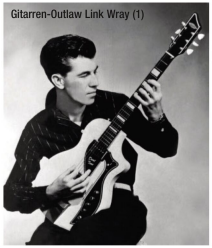
Für den Laden bedeutete Corona eine starke Zäsur. Da haben wir uns dank einiger Online-Plattformen wie reverb.com ganz gut verlagern können. Tatsächlich verkaufen wir dabei fast mehr international als nur nach Deutschland – letzte Woche habe ich zum Beispiel eine Box nach Chile weggeschickt, morgen geht ein Marshall nach Schweden. Oft handelt es sich aber eher um Exoten und andere Schätzchen, wie eine alte Höfner oder Framus aus den Fünfziger oder Sechziger Jahren, die man so nicht bei den großen Online-Händlern findet.

Hat sich durch den Online-Unterricht dein Ansatz als Lehrer verändert?
Nicht wirklich. Wenn du live kein guter Lehrer bist, der mit Herz und Verstand bei der Sache ist, dann bist du das auch online nicht. Klar hat sowas nicht nur Vorteile, aber es bietet dir viele Möglichkeiten, was zum Beispiel die schnelle Versorgung der Schüler mit Notenmaterial angeht.

Als Lehrer muss man sich auf neue Dinge einlassen können. Klar sind Jimi Hendrix oder Guns N' Roses heute immer noch angesagt, aber du musst auch Sachen wie Beyoncé oder P!nk drauf haben. Inzwischen habe ich nämlich Enkel im Unterricht, deren Großväter schon bei uns Gitarre gelernt haben. Das ist echt abgefahren!

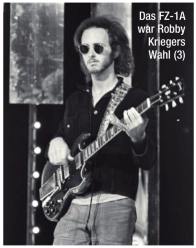
Alexander Pozniak

© Andreas Steffen/Dachauer Gitarren Zentrum



Gitarren-Outlaw Link Wray (1)

Queen-Gitarrist Brian May setzt auf das Echoplex (2)



Das FZ-1A war Robby Kriegers Wahl (3)

History: Maestro

Der Effektpedal-Urknall

Ein inspirierender technischer Defekt, zwei gewitzte Tüftler und eine zukunftsorientierte Gitarrenfirma führen zu einer technischen Innovation. Doch es bedurfte erst eines Rockstars, um diese auch zu Weltruhm zu führen. Die Geschichte von Maestro gleicht einem Theaterstück in drei Akten, dessen Exposition in der „Golden Era" der E-Gitarre beginnt.

Maestro Fuzz-Tone FZ-1
Unser Dank an dieser Stelle an Catalinbread, die uns das Foto zur Verfügung gestellt haben (8)

Im Jahr 1958 steht die Gitarrenwelt Kopf. Im Juli präsentieren Gibson auf der NAMM-Convention in Chicago, Illinois, die Modernistic Series. Die extravaganten und komplett neuartig geformten Flying-V- und Explorer-Modelle sorgen für verdutzte und mitunter verstörte Blicke unter den Messebesuchern.

Knappe vier Monate zuvor ereilt ein ähnlicher Schock die traditionell ausgerichtete Musikszene. Ein gewisser Link Wray aus Dunn in North Carolina veröffentlicht mit „Rumble" seine Debütsingle. Das Instrumentalstück wird sofort flächendeckend aus den US-Radiostationen verbannt, denn Wray besitzt die „Frechheit" mit einem nie zuvor gehörten Gitarrenklang zu spielen. Seine 1953er Gibson Les Paul (auf späteren Nachpressungen von „Rumble" wird Wray fälschlicherweise mit einer Danelectro Longhorn Gitarre abgebildet – Anmerkung des Verfassers) klingt dreckig, verzerrt und rebellisch – ein Unding in der Hochphase des Easy Listening.

Den bis dato unbekannten scharfen Sound „kocht" sich Link mittels dreier simpler, aber effektiver Zutaten: Er ersetzt die P90-Tonabnehmer seiner Les Paul durch die von Gibson kürzlich veröffentlichten Humbucker. Dazu reißt er seinen Premier-Combo-Verstärker komplett auf, um ihn maximal zu übersteuern. Zu guter Letzt sticht er Löcher in die Lautsprechermembran seines Verstärkers, um noch mehr Verzerrung zu erreichen. Zwar tauchen zahmere Versionen dieses „Krachs" ab Ende der 1940er Jahre hin und wieder auf, aber noch nie zuvor hat jemand seinen Amp so malträtiert wie Link Wray auf jener Veröffentlichung im Frühjahr 58.

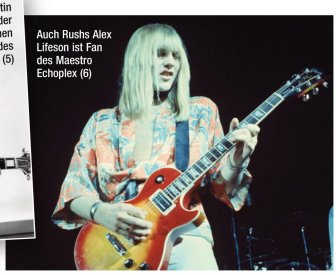
Fuzz-Fan der ersten Stunde: Pete Townshend (4)

Die Studiopanne

Knappe drei Jahre nach „Rumble" erscheint im Februar 1961 „Don't Worry" von Marty Robbins. In der Studioband des Country- und späteren NASCAR-Stars spielt ein gewisser Grady Martin. Der gefragte Session-Gitarrist (unter Anderem bekannt für seine Arbeit mit Roy Orbison oder Willie Nelson) ist ein Mitglied des Nashville A-Teams, das so ziemlich auf allen wichtigen Produktionen in jenen Tagen zu hören ist. Während seines „Don't Worry"-Takes mit einem sechsaitigen Bass passiert jedoch ein geschichtsträchtiges Missgeschick. Durch einen kaputten Vorstufenverstärker des Mischpults erklingt sein Bass verzerrt mit einer flaumigen Note. Obwohl Grady mit dem Resultat alles andere als zu-

(1) Michael Ochs Archives/Getty Images (1, 2, 5), Chris Walter/Wirelmage (3), Chris Morphet/Redferns (4), Fin Costello/Redferns (6), Keystone Features/Hulton Archive/Getty Images (7), Archiv Catalin Bread/ www.catalinbread.com (8), Maestro Electronics Instagram (9)

Grady Martin ist einer der maßgeblichen Urheber des Fuzz-Sounds (5)



Auch Rushs Alex Lifeson ist Fan des Maestro Echoplex (6)

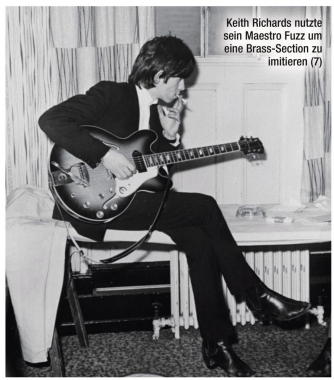
frieden ist, beschließt Produzent Don Law (der unter anderem Johnny Cash produzierte), die Spur exakt so im Mix zu behalten. Nachdem sich beide mit etwas Abstand die Aufnahmen noch einmal anhören, ist auch Martin vom dreckigen, dunklen Sound der Aufnahme begeistert. Kurzerhand spielt er das noch ausstehende Gitarrensolo in gleicher Manier ein. Die Studiopanne inspiriert Grady Martin etwas später zu einem Instrumental, dass er passend zum neuartigen Klang „The Fuzz" tauft und selbstverständlich über die selbe defekte Anlage einspielt.

Kreative Köpfe

In Kalamazoo, Michigan, bleibt der aufkeimende Trend nicht unbemerkt. Gibson-Präsident Ted McCarty, der zuvor schon mit der Einführung der ersten PAF-Humbucker und Modernistic Series der immer größer werdenden Konkurrenz aus Kalifornien State-Of-The-Art-Erfindungen entgegensetzt, möchte den immer beliebter werdenden Sound für jeden Gitarristen zugänglich machen.

Um seine Vision in die Realität umzusetzen, beauftragt der pfiffige McCarty die beiden in Nashville, Tennessee beheimateten Toningenieure Glenn Snoddy und Revis Hopper. Snoddy arbeitet zu dieser Zeit im selben Studio, in dem ein paar Monate zuvor „Don't Worry" aufgenommen wurde. Das Duo schmiedet einen simplen und gleichzeitig genialen Plan. Sie zerlegen das komplette Mischpult und suchen nach der Fehlerquelle im Vorstufenverstärker. Nach der Sichtung der Bauteile stoßen sie auf einen defekten Transistor. Mit diesem Wissen auf der Habeseite beginnt die Suche nach geeigneten Komponenten um den „zerstörten" Klang originalgetreu zu emulieren. Die besten Ergebnisse erhalten Glenn und Revis mit einen Kreislauf aus drei Germanium-Transistoren, die von zwei 1,5-Volt-Batterien betrieben werden.

Nachdem das Innenleben steht, fehlt den beiden nur noch die richtige „Karosserie". Auf der Suche kommt ihnen ein zwar bahnbrechendes aber nicht sonderlich ausgereiftes Konzept von der Rowe Industries Marke DeArmond in den Sinn. Die in Toledo, Ohio beheimatete Firma präsentiert bereits 1946 mit dem Model 601 Tremolo Control eine kompakte Effekteinheit – zu hören auf Bo Diddleys Debütsingle „Bo Diddley" von 1955. Allerdings hatte das Model 601, so wegweisend es auch war, ein paar unter Musikern unbeliebte Macken. Das Gerät ist extrem schwer, aufgrund seiner Konstruktion äußerst anfällig für Beschädigungen und dazu noch verdammt teuer. Glenn Snoddy und Revis Hopper sehen im Ansatz des portablen Effektgeräts trotzdem ihre Inspiration und versehen ihr Gerät clevererweise zusätzlich mit einem Fußschalter.



Keith Richards nutzte sein Maestro Fuzz um eine Brass-Section zu imitieren (7)

Die Weltpremiere

1962 ist Snoddys und Hoppers Erfindung bereit als Serienmodell der Musikwelt vorgestellt zu werden. Das Kind hört auf den Namen Gibson Maestro Fuzz-Tone und wird für 40 Dollar (entspricht nach heutiger Kaufkraft etwa 372 Dollar) in den Instrumentenläden angeboten. Komischerweise bewirbt Gibson das Pedal nicht als Zerre sondern als Effekt, mit dem Gitarren und Bässe wie Blechbläser klingen sollen. Im Premierenjahr werden 5000 Einheiten hergestellt – der Erfolg lässt wahrscheinlich aufgrund der obskuren Marketingstrategie auf sich warten. Ironischerweise ist genau dieses Werbeversprechen schließlich der ausschlaggebende Faktor, dass das Pedal drei Jahre später zu einem absoluten Renner wird.

Keiths Notlösung

1965 befinden sich die Rolling Stones in den Chess Studios in Chicago, Michigan, um ihr kommendes Album *Out Of Our Heads*

Leuchtende Fanfaren bei der neuen Generation der Maestro-Pedale (9)

aufzunehmen. Während „(I Can't Get No) Satisfaction" auf der Agenda steht, taucht das dafür vorgesehene Bläserensemble nicht im Studio auf. Mit dem Terminplan im Hinterkopf ereilt Keith Richards ein Geistesblitz. Er schaltet kurzentschlossen sein Gibson Maestro Fuzz-Tone zwischen Gitarre und Verstärker. Das Ding soll ja schließlich so ähnlich klingen wie ein Bläsersatz.

Mit diesem Setup spielt Keith eine Platzhalterspur ein, damit die Produktion nicht unnötig stillsteht. Was an diesem Maitag auf Magnetband verewigt wird, sollte die Geschichte der E-Gitarre für immer verändern.

Richards ist (genau wie Grady Martin ein paar Jahre zuvor) im ersten Moment alles andere als begeistert, doch lässt er sich glücklicherweise von seinen Bandkollegen überstimmen und die Spur landet im finalen Mix. Als „(I Can't Get No) Satisfaction" im selben Monat veröffentlicht wird, löst Keith Richards' Sound einen riesigen Ansturm auf die Maestro-Fuzz-Pedale aus.

Um der plötzlichen Nachfrage gerecht zu werden präsentiert Gibson mit dem Maestro FZ-1A Fuzz-Tone eine Neuauflage und setzt alleine in den verbleibenden sieben Monaten des Jahres 1965 mehr als 40.000 Einheiten ab.

Hungrige Szene

Ob bei Pete Townshend von The Who oder Robby Krieger von The Doors – das FZ-1A ist in aller Munde. Angetrieben vom Verkaufsschlager tobt sich Gibson mit Maestro im selbst geschaffenen Effektsegment richtig aus. 1967 kredenzt man der hungrigen Szene mit dem BG-1 Boomerang Wah einen weiteren Kracher, der nicht zuletzt durch Isaac Hayes „Theme From Shaft" (1971) ebenfalls zur Legende avanciert. 1969 wird Gibson und die angeschlossenen Marken wie Maestro von CMI an den neuen Mutterkonzern Norlin verkauft. Norlin sichern sich für Maestro umgehend die Dienste von Synthesizer-Pionier Tom Oberheim. Gemeinsam stellt die frische Kooperation in den folgenden Jahren die noch junge Effektwelt komplett auf den Kopf.

Das erste Projekt unter Oberheims Leitung ist ein Ring Modulator, der unter dem Titel Maestro RM-1A vermarktet wird. Ein weiterer Modulationseffekt lässt mit dem Phase Shifter PS-1A nicht lange auf sich warten. Da beide Geräte nicht für den Bodeneinsatz konzipiert sind, konstruiert Oberheim eine kabelgebundene Steuereinheit, die bequem mit dem Fuß bedient werden kann. In diesem Zuge erlebt auch das bereits 1962 vorgestellte Maestro Echoplex durch Gitarristen wie Queens Brian May oder Rushs Alex Lifeson eine Renaissance.

Das Ende einer Ära

1979 stecken Norlin finanziell derart in der Klemme, das nur die profitabelsten Segmente der Produktpalette im Portfolio bestehen bleiben, der Rest muss gehen. Eines dieser Opfer ist Maestro. Die Marke, die 14 Jahre zuvor den Effektgeräte-Boom ausgelöst hat, verschwindet von heute auf morgen aus den Auslagen der Musikgeschäfte.

Da Norlin das Ruder nicht mehr herumreißen können und bis 1986 eher schlecht als recht überleben, werden Gibson und alle angeschlossenen Marken an eine Investmentgruppe um den späteren Präsidenten Henry Juszkiewicz verkauft. Um kein „totes Kapital" im Keller liegen zu haben gibt es in den Achtziger und Neunziger Jahren ein paar im Rückspiegel betrachtet eher halbherzige und erfolglose Versuche, Maestro zurück auf die Pedalboards zu bringen (unter anderem mit dem CH-70 Chorus oder einer Replika-Neuauflage des FZ1-1A).

Im neuen Jahrtausend ist es ruhig um Maestro geworden. Zwar erzielen die alten Kulteffekte auf Second-Hand-Plattformen und in Vintage-Gitarrenläden horrende Preise – bei Gibson denkt unter der Ägide des inzwischen strauchelnden Präsidenten Juszkiewicz gefühlt niemand an die legendären Pedale der '60er und '70er Jahre.

Mit Gibsons Bankrott im Jahr 2018 und dem folgenden Führungswechsel weht urplötzlich ein frischer Wind durch die Räumlichkeiten des Traditionsunternehmens. CEO James „JC" Curleigh, Markenpräsident Cesar Gueikian und ihr Team bringen Gibson ab Ende 2018 wieder auf Kurs. Schon während der Winter-NAMM 2019 kündigt sich an, dass ab sofort in der Music City Nashville wieder ordentlich geklotzt wird. Seitdem sind Gibson immer wieder für eine Überraschung gut. Egal ob Künstler-Signings, die Rückkehr klassischer Modelle in die USA-Linie oder der Plattform Gibson TV.

Die Wiedergeburt

Als am 5. Januar diesen Jahres ein 15-sekündiger Trailer namens „Maestro – The Legends Returns" auf YouTube veröffentlicht wird, geht dieser postwendend viral und schürt die Vorfreude auf den Maestro-Relaunch.

Bereits knappe zwei Wochen später ist die komplette Original Collection bestehend aus Fuzz-Tone FZ-M, Ranger Overdrive, Invader Distortion, Discoverer Delay und Comet Chorus im Handel erhältlich. Sechs Jahrzehnte nach der Markteinführung des originalen Fuzz-Tone findet die Marke so nun ihr Fortbestehen.

Chris Franzkowiak

Die App, die ROCKT

JETZT GRATIS LADEN!

APP ERHÄLTLICH BEI
Google Play
Download on the App Store

Und dein Printheft am Kiosk!

RockHard

APP * FESTIVAL * MAGAZIN

Maestro Fuzz-Tone FZ-M, Ranger Overdrive & Invader Distortion

Ausgefuchstes Zerr-Trio

Nach dem Discoverer Delay und dem Comet Chorus aus *guitar* 3/22 stehen nun die vielseitigen Zerrpedale Fuzz-Tone FZ-M, Ranger Overdrive und Invader Distortion aus der Maestro Original Collection in den Startlöchern. Mächtig geschmackvoller Rabatz ist also vorprogrammiert.

Der Ursprung des Legendenstatus der Marke Maestro liegt ohne Wenn und Aber in dem von Keith Richards während der „(I Can't Get No) Satisfaction"-Sessions gespielten Fuzz-Klänge, beziehungsweise dem Klang des FZ-1A-Fuzz. Mehr dazu könnt ihr in der Maestro-History auf Seite 80 lesen.

Wie bei unseren Testprobanden aus der letzten *guitar*-Ausgabe setzt sich auch in der Kernsektion der Original Collection der durchdachte Aufbau der Pedale fort. Als Bedienelemente dienen je drei Vintage-Style-Potentiometer, ein Mini-Toggle-Switch und ein nicht klickender „Momentary-Switch". Darunter befindet sich eine gebürstete Aluminiumplatte, die für jeden Effekt in einem eigenen Farbschema bedruckt ist. Natürlich gibt es auch hier im unteren rechten Bereich ein individuelles Logo und auf der gegenüberliegenden Seite die stylischen LED-Maestro-Fanfarenhörner als On/Off-Indikator.

Leichter Zugang

Die Ein- und Ausgänge für 6,3mm Klinkenkabel sowie die Anschlüsse für nicht im Lieferumfang enthaltene 9-Volt-Netzteile sind in bekannter Weise auf der Stirnseite der schwarzen Stahlblechgehäuse platziert.

Äußerst praktisch erweist sich erneut die Konstruktion der Bodenplatte. Um an das Innenleben der Maestros zu gelangen, müssen lediglich die Schrauben etwas gelockert werden - dann lässt die Platte sich nach unten aufklappen. Für Gitarristen, die den Batteriebetrieb der Pedale bevorzugen, ist dieses Detail eine enorme Erleichterung, um den benötigten 9-Volt-Block zu wechseln. Da das Invader Distortion genau wie das Discoverer Delay und der Comet Chorus einen internen Trim-Poti besitzt, sind hierfür auch keine Schraubexzesse nötig. Alle Probanden besitzen zudem einen „Level"-Poti um das Ausgangsignal ohne ungewollte Lautstärkesenkung oder Steigerung an die verwendete Peripherie anzupassen und arbeiten

Bruce Wil

dynamisch mit den „Volume“-Reglern der Gitarre.

Große Fußstapfen

Bei derart geschichtsträchtigen Vorfahren muss bei den vorliegenden Maestro-Pedalen besonders das neu erschienene Fuzz-Tone FZ-M in enorm große Fußstapfen treten. Craig Hockenberry (Gibson Director of Engineering) hat sich beim Entwurf des Fuzz-Tone FZ-M geschickt vom brüchigen „Neuauflagen-Glatteis“ ferngehalten und ein komplett eigenständiges Pedal mit Vintage-Vibe kreiert. Die Re-Issue des Fuzz-Tone oder des FZ-1A Fuzz-Tone wären aufgrund der 60 in die Welt gezogenen Jahre ein unmögliches Unterfangen, da ein vernünftiges Vorhaben dieser Art nur mit 100 Prozent „New Old Stock“-Bauteilen funktionieren dürfte.

Statt der damals verwendeten Germanium-Transistoren setzt Hockenberry auf aktuelle und reproduzierbare Silizium-Transistoren. Dadurch gerät der Sound des Fuzz-Tone FZ-M viel transparenter und vielseitiger als bei den 1962er beziehungsweise 1965er Maestro-Originalen. Mit den zwei tonbestimmenden Potentiometern „Attack“ (Verzerrung) und „Tone“ (EQ) ist in den beiden Modi „Modern“ und „Classic“ (wählbar via Mini-Toggle-Switch) eine enorme Bandbreite an unterschiedlichen Einsatzbereichen möglich. „Modern“ besitzt im Gegensatz zur höhenreichen und bissigen „Classic“-Option eine dunklere und bassreichere Note. Durch diese beiden Grundstimmungen lässt sich das Fuzz-Tone FZ-M perfekt im schnellen Wechsel zwischen beispielsweise satten Humbuckern und schneidenden T-Style-Single-Coils ohne neue Poti-Justierungen spielen – einfacher geht’s nicht. Insgesamt agiert das Pedal hervorragend mit allen Arten von Pickups und verwässert nie deren Charakteristik.

Klanglich ist bei „Attack“-Einstellungen von neun bis 14 Uhr im „Classic“ Mode fuzziger Blues im Stil von Mark Knopflers Gitarrenläufen in „Money For Nothing“ (obwohl dieser Effekt damals durch ein Wah in Mittelstellung erreicht wurde – Anmerkung des Verfassers) möglich. Bei höheren „Attack“- Einstellungen landet wohl jeder unweigerlich irgendwann mit der richtigen „Tone“-Poti-Stellung bei einem Keith-Richards-esken „(I Can’t Get No) Satisfaction)“-Ton.

Im „Modern“-Modus schlummern hingegen unzählige ’90er-Jahre-Alternative- und Indie-Rock Sounds – von melancholisch und zerbrechlich bis ordentlich rebellisch. Gemeinsam mit P90s, J-Style-Single-Coils oder Filtertrons

FAKTEN

Maestro Fuzz-Tone FZ-M

Herkunft	China
Klasse	Boden
Effekttyp	Fuzz
Regler	Attack, Tone, Level
Fußtaster	Bypass
Schalter	Mini-Toggle-Switch; Modern / Classic
Anschlüsse	In, Out, Netzteil
Stromversorgung	9-Volt-Netzteil / 9-Volt-Batterie
Stromverbrauch	21 mA
Maße	8,76cm x 6,35cm x 12,8cm
Internet	www.maestroelectronics.com
VK-Preis	149,- €
Preis-Leistung	

ckiger und böser haben möchte, ist beim Invader Distortion genau an der richtigen Adresse. Der ebenfalls klassisch ausgerichtete Bodeneffekt schreit bereits in der Mittelstellung der tonregelnden Potentiometer „spiel mit mir Old-School-Hardrock und Metal!“. Die Drehregler verhalten sich exakt so wie beim Ranger Overdrive und sind ebenfalls fein justierbar. Nach der „EQ“-Anpassung mit dem „Tone“-Poti geht das Invader Distortion bereits bei „Gain“-Einstellungen ab 9 Uhr in die Vollen. Satte Verzerrung mit ordentlich Sustain und Dynamik donnert aus den Boxen. Weiter nach rechts gedreht, nimmt die Übersteuerung ohne zu vermatschen kontinuierlich zu.

Die tonale Bandbreite des Invader Distortion liegt zwischen Joe Perry bei „Walk This Way“, Glenn Tiptons und K.K. Downings Sounds bei „Breaking The Law“ oder dem Ton James Hetfields oder Kirk Hammetts auf „Seek & Destroy“. Selbst bei vollaufgedrehtem „Gain“ halten sich die Nebengeräusche in Grenzen und wirken eher charmant als störend. Wird jedoch ein sauberes Zerrsignal benötigt, schafft der Mini-Toggle in der „Gate On“-Stellung Abhilfe. Das Noise Gate

ebnet das Fuzz-Tone FZ-M den Weg nach Seattle. Es ist sehr spannend, wie dabei „Attack“ und „Tone“ miteinander agieren.

Stete Dynamik

Das Ranger Overdrive ist eines der geschmackvollsten Overdrive-Pedale der letzten Jahre. Mit seiner warmen, mittigen Ausrichtung ist es prädestiniert für alle Einsatzbereiche zwischen leicht übersteuertem Blues bis hin zu schmatzendem Classic Rock. Die „Lo“- und „Hi“-Optionen des Mini-Toggle-Switch setzen vorab die Parameter für den Zerrgrad des Gain-Potis. In „Lo“ reicht die Overdrive-Bandbreite von fast nicht wahrnehmbarer bis zu gesättigter und in „Hi“ von moderater bis zu fetter, sustainreicher Übersteuerung. In allen Potentiometer-Stellungen liefert das Ranger Overdrive dabei einen stets transparenten Sound. Über den Tone-Regler lässt sich das Pedal dank der feinen Abstufung des Potentiometers sehr schnell an die jeweils gespielte Gitarre anpassen. Für sehr höhenreiche Pickups sind Einstellungen zwischen 7 und 12 Uhr und für fett klingende Doppelspuler alles ab 12 Uhr eine sichere Bank.
In beiden Modi und über die komplette Poti-Bandbreite präsentiert sich das Ranger Overdrive zudem enorm dynamisch.

Wer es ein Schippe dre-

FAKTEN

Maestro Ranger Overdrive

Herkunft	China
Klasse	Boden
Effekttyp	Overdrive
Regler	Gain, Tone, Level
Fußtaster	Bypass
Schalter	Mini-Toggle-Switch; Hi / Low
Anschlüsse	In, Out, Netzteil
Stromversorgung	9-Volt-Netzteil / 9-Volt-Batterie
Stromverbrauch	30,4 mA
Maße	8,76cm x 6,35cm x 12,8cm
Internet	www.maestroelectronics.com
VK-Preis	149,- €
Preis-Leistung	

lässt sich über ein internes Threshold-Trim-Poti anpassen. Von dezenter Rauschreduktion bis zu signifikanten Einschnitten in das Signal ist alles möglich.

Das bleibt hängen

Maestros Fuzz-Tone FZ-M, Ranger Overdrive und Invader Distortion sind drei individuelle Pedale mit Langzeitspaßfaktor. Egal ob Sound, Bedienbarkeit oder Verarbeitung – der gute Eindruck von Discoverer Delay und Comet Chorus aus Guitar 3/22 setzt sich nahtlos fort. Dank der Fertigung in China bekommt der potentielle Käufer zum fairen Preis von je 149 Euro schicke Pedale auf Boutique-Niveau geboten. Das Trio ist zudem ein lebendiger Beweis dafür, wieviele Klangmöglichkeiten in nur drei Potentiometern, einem Mini-Toggle-Switch und wie beim Invader Distortion in einem zusätzlichen Trim-Pod stecken.

Chris Franzkowiak

FAKTEN

Maestro Invader Distortion

Herkunft	China
Klasse	Boden
Effekttyp	Distortion
Regler	Gain, Tone, Level
Fußtaster	Bypass
Schalter	Mini-Toggle-Switch; Gate On / Gate Off
Anschlüsse	In, Out, Netzteil
Stromversorgung	9-Volt-Netzteil / 9-Volt-Batterie
Stromverbrauch	56,7 mA
Maße	8,76cm x 6,35cm x 12,8cm
Internet	www.maestroelectronics.com
VK-Preis	149,- €
Preis-Leistung	

PPVMEDIEN

Staubtrockene Theorie war gestern

ISBN 978-3-95512-093-1
22,95 EUR

Dieses Lehrbuch bietet alles, was ein moderner Gitarrist in Sachen Harmonie- und Melodielehre wissen muss. Und es präsentiert selbst komplexe Sachverhalte so geradlinig und unterhaltsam, dass jeder Musiker mit viel Spaß seine Kenntnisse erweitern kann.

powered by guitar

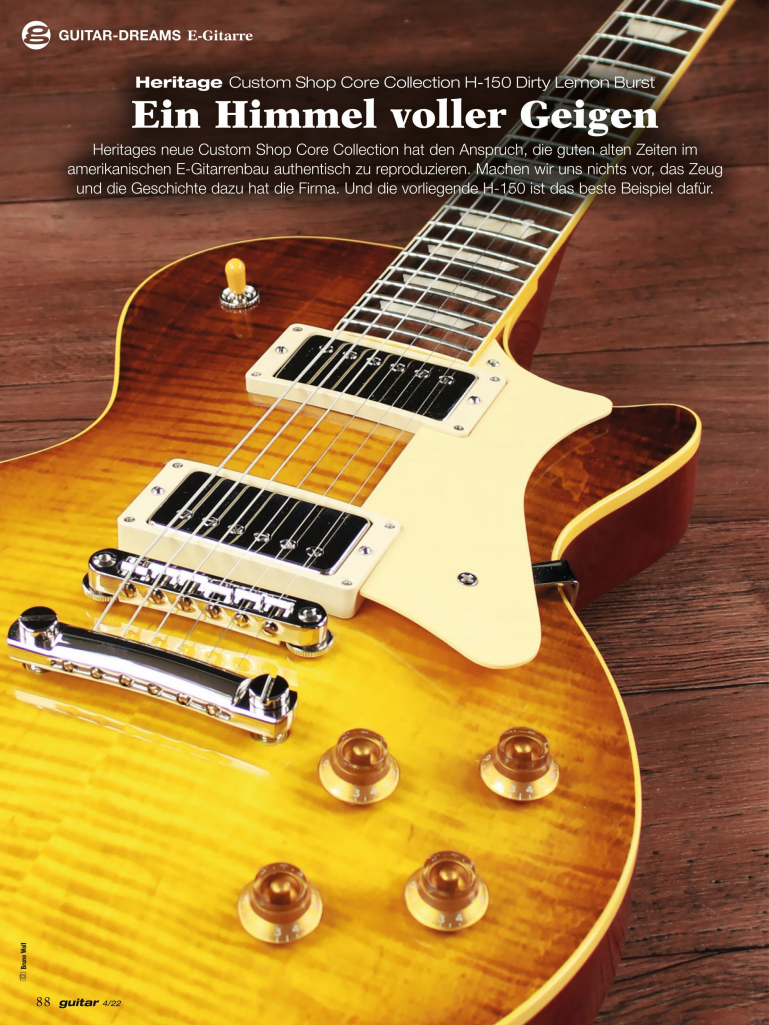
Jetzt gleich bestellen

www.ppvmedien.de +49 8131 565530 bestellung@ppvmedien.de #

Heritage Custom Shop Core Collection H-150 Dirty Lemon Burst

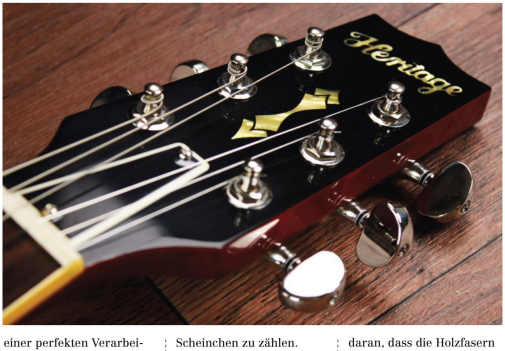
Ein Himmel voller Geigen

Heritages neue Custom Shop Core Collection hat den Anspruch, die guten alten Zeiten im amerikanischen E-Gitarrenbau authentisch zu reproduzieren. Machen wir uns nichts vor, das Zeug und die Geschichte dazu hat die Firma. Und die vorliegende H-150 ist das beste Beispiel dafür.



Auferstanden aus Ruinen ist vielleicht nicht die beste erste Assoziation, denn Heritage sind nie auferstanden, die Jungs waren einfach nie weg. Als Gibson die Fertigungsstätte in Kalamazoo Anfang der 1980er Jahre aufgab, weil die Kapazitäten schlicht nicht mehr ausreichten, gründeten drei Kollegen der damaligen Mitarbeiter einfach in den alten Fertigungsräumen ihre eigene Gitarren-Firma – Heritage Guitars waren geboren.

Klarer Fokus

Getreu dem Namen liegt der Fokus hier klar auf Modellen, die man bereits unter dem Gibson-Banner gefertigt hatte. Selbstredend belässt man es hier nicht bei lieblosen Kopien, so wurden etwa die Designs der Kopfplatte oder Schlagbrett verändert, vor allem aber hat man versucht, die Produktionsmethoden der „Good Old Times" beizubehalten. Klar, wenn man von vornherein die Kapazität ausschöpft, aber nicht ausbaut, dann kann man genau so arbeiten. Bereits in den frühen Neunzigern konnte der Verfasser die Heritage-Paula eines Bekannten ausgiebig testen, die Qualität war in der Tat hervorragend. Umso erfreulicher, dass die Kollegen bei Heritage mit ihren Custom-Shop-Instrumenten hier noch eine Schippe draufl egen. Unser Testgerät, die Custom Shop Core Collection H-150 Dirty Lemon Burst, im Folgenden der Einfachheit halber H-150 genannt, stammt von LKG-Guitars, unser Dank geht an dieser Stelle an Ludwig fürs Bereitstellen. Jetzt aber ran an die Heritage!

Ganz grundlegend erwarten einen hier keine Überraschungen, sondern erstklassige Materialien in einer perfekten Verarbeitung – ein Träumchen!

Für Korpus und Hals kommt traditionell Mahagoni zum Einsatz, für die Decke greift man zu einem attraktiv geriegelten Stück Ahorn, das dank des rattenscharfen Dirty-Lemon-Nitro-Finishs wirklich atemberaubend aus dem Koffer leuchtet. Ich steh' ja mehr auf Plaintops, aber das hier gefällt mir wirklich gut. Burst-Freunde können schon mal anfangen, die Scheinchen zu zählen. Historisch korrekt ist der Kopfplattenwinkel mit 17 Grad und der Winkel des Halses beträgt 4,5 Grad, womit die Orientierungsmarke hier also in beiden Fällen bei den legendären Les Pauls der Jahre 1959 und 1960 liegt. Der Hals besteht ebenfalls aus Mahagoni und ist einteilig – daher besteht potenziell und bekanntermaßen die Gefahr eines Kopfplattenbruchs. Dies liegt schlicht daran, dass die Holzfasern an dieser Stelle des Halses am kürzesten sind. Das jedoch ist kein Riesenproblem, es existieren garantiert mehr LPs da draußen ohne Kopfplattenbruch als mit. Zudem ist es historisch korrekt.

Hohe Detailtreue

Als Orientierung dienen im Palisander-Griffbrett die bekannten Trapez-Inlays, in der Flanke im dezent cremefarben gehaltenen

Binding sitzen erwartungsgemäß kleine schwarze Side-Dots. Die Bundstäbchen sind tadellos und ohne jeglichen Anlass zur Kritik verarbeitet. In dieser Preisklasse, wir reden immerhin von knapp 4300 Euro, betrachten wir das zwar durchaus als Formsache, doch hat man auch in dieser Preisklasse bei einigen Herstellern schon anderes erlebt.

Beim Sattel setzen Heritage auf Knochen, die gekapselten Mechaniken sind mit dem eigenen Namen gelabelt – beides läuft rund und geschmeidg und hält die Stimmung. Typischerweise kommt als Brückenkonstruktion eine Tune-o-matic mit Stop-Tailpiece zum Einsatz. Das Tailpiece besteht aus Aluminium, es handelt sich um eine Locking-Variante, die Potis stammen von CTS, die Kondensatorn sind 0,22-uF-Orange-Drops. Geschaltet wird wie gehabt mittels eines Dreiweg-Toggles, der in typischer Heritage-Manier auf die Switch-Ring-Plate verzichtet – es sind die kleinen Details, die den Unterschied machen.

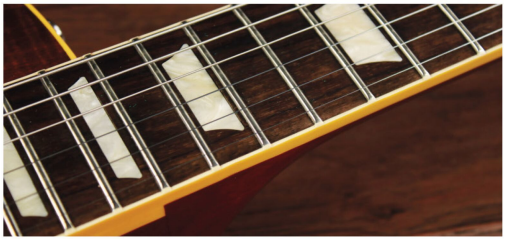
Edler Pickup-Ton

Widmen wir uns nun den beiden hauseigenen Tonabnehmern – ein heikles Thema. Schließlich gibt es allein hierzulande zahlreiche Hersteller wie Häussel, Kloppmann, NoWaxx oder Rübezahl, um nur einige zu nennen. Heritage haben aber auch hier alles richtig gemacht und mit den beiden Custom-Shop-225-Humbuckern zwei echte Knüller aus Draht und Spule hervor gezaubert! Beide Doppelspuler agieren höchst dynamisch, geben kleinste Details im Anschlag wieder, bieten dabei eine Glocke und eine Spritzigkeit, dass es eine wahre Pracht ist. Am 20-Watt-Plexi zeigt sich die wahre Magie einer guten Gitarre – harter Anschlag führt zu Kompression und Drive des bereits dezent crunchenden Amps, Streicheln in der Nähe des Halspickups zu samtig-cleanen Klängen. Dabei vermittelt die H-150 stets das Gefühl, dass sie auf Kommando losbrüllen kann, um im Moment darauf wieder Gary-Moore-like zu singen und zu schmatzen. Schaltet man dazu noch einen Booster oder Overdrive, vielleicht etwas Tube-Screamer-ar-

FAKTEN

Heritage Custom Shop Core Collection H-150 Dirty Lemon Burst

Herkunft	USA
Korpus	Mahagoni
Decke	Riegelahorn
Hals	Mahagoni
Halsprofil	50s-Profil, C-Profil
Griffbrett	Palisander
Sattelbreite	42,9 mm
Bünde	22 Jumbo
Mensur	24,75" / 628 cm
Pickups	Heritage Custom Shop 225 Classic Humbuckers
Regler	2 x Volume, 2 x Tone (Hals & Steg)
Hardware	Locking-Tune-o-matic, Stopbar aus Aluminium, Heritage-Mechaniken, gekapselt
Internet	www.heritageguitars.com & ww.lkg-guitars.de
VK-Preis	4299,- € inkl. Koffer
Preis-Leistung	

tiges, dann kann man hier alleine mit dem Anschlag – Stärke und Position – so viele Soundnuancen aus den Saiten kitzeln, dass es eine wahre Pracht ist. Lediglich die Volume-Potis reagieren mir persönlich ein wenig zu ruppig. Sie greifen effektiv ins Geschehen ein, eine wirklich sanfte Blende ist mir jedoch nicht gelungen, doch das ist Geschmackssache. Großartig hingegen waren die Tone-Potis, die sanft die Höhen zügeln und dem Klangcharakter so einen dezenten „jazzy" Vibe verleihen.

Wilsons Erbe

Man darf vermuten, dass hier alles so formidabel funktioniert, weil Mister Edwin Wilson seinen Teil beigetragen hat. Wilson war bei Gibson der Verantwortliche für den Custom Shop und diesem kann man durchaus nachsagen, dass dort immer tolle Gitarren gebaut wurden. Egal wohin die Firma unter Henry Juszkiewicz immer mal schlingerte, von der Firebird X bis zu den Robo-Tunern, die wackeren Kämpen im Custom Shop bauten quasi stoisch die althergebrachten Modelle. Da braucht man sich nicht wundern, dass Wilson mit dieser Geisteshaltung bei Heritage offene Türen einrannte – das passt einfach wie die Faust aufs Auge. Letzten Endes haben die Kollegen mit dem G das Ruder rumgerissen, die Kollegen bei Heritage machen unterdessen, so scheint es, einfach unaufgeregt ihr Ding – und das bedeutet Gitarren zu bauen, erstklassige Gitarren.

Das bleibt hängen

Man verzeihe mir den geistigen Exkurs – bei solch einer Historie gerät man wohl leicht ins Philosophieren. Die H-150 ist in jedem Fall eine der besten LP-Style-Gitarren, die der Autor dieses Textes seit langer Zeit in den Händen hatte, hier stimmt einfach alles. Der Preis haut eine Kerbe ins Portemonnaie, ob man jemals noch eine andere Singlecut braucht, steht auf einem anderen Blatt. Ein schicker Koffer ist eh mit dabei, klar.

Stephan Hildebrand

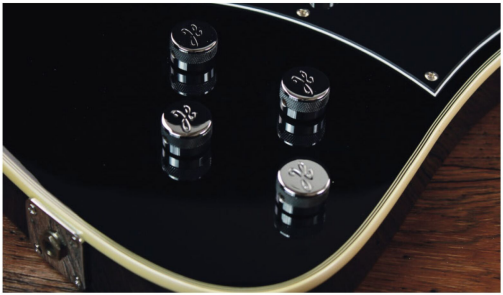
Hagstrom Fantomen Custom

Elegante Riffmaschine

Ein mächtiger Brocken mit einem gewissen 70er-Jahre-Charme schält sich da aus dem Karton und stellt sich der Begutachtung durch das kritische Tester-Auge. Die Rede ist von der Hagstrom Fantomen Custom, welche abermals in enger Zusammenarbeit mit den Saitenhexern der schwedischen Über-Combo „Ghost" dem Standard-Modell zur Seite gestellt wurde.

Während die Form unberührt bleibt und sich weiterhin klar an der Gibson RD orientiert, wurde an den inneren Werten ordentlich Hand angelegt. Als Basis dient bei der Custom ein durchgehender Hals aus dreifach gesperrtem Ahorn an den die Korpusflügel aus Mahagoni angesetzt wurden. Da das Standardmodell komplett aus Mahagoni gefertigt und der Hals eingeleimt ist, lässt sich also bereits ein anderer Grundtenor vermuten. Hagstrom verzichten außerdem auf den Einsatz des allgegenwärtigen Resinatorwood als Griffbrettmaterial, sondern gönnt der Custom ein Ebenholzgriffbrett mit feiner gleichmäßiger Maserung. Die Hardware stammt zu großen Teilen aus dem Hause Schaller, so kommt die STM-Tune-o-matic-Bridge mit Rollensätteln und passendem Tailpiece zum Zug. Der STM-Steg ist nicht nur in Höhe und Intonation einstellbar, sondern bietet in begrenztem

Rahmen auch Zugriff auf die Saitenabstände. Zudem kommen unterschiedlich gekerbte Rollen für Bass-, und Diskant-Saiten zum Einsatz, die Saitenreiter bestehen aus Messing. Am anderen Ende sorgen GraphTech-Ratio-Stimmmechaniken mit Locking-Funktion für zuverlässige Stimmung im Handumdrehen. Jede Mechanik trägt eine eigene Übersetzung um den Stimmvorgang der einzelnen Saiten möglichst identisch zu gestalten, so entspricht eine Umdrehung ziemlich genau einem Ganzton. Und natürlich finden die typischen dreistufigen Hagstrom-Knöpfe auch hier ihren Platz. Während der Hals markentypisch mit dem, seit langer Zeit bewährten, H-Expander-Einstellstab bestückt wurde, trägt die Kopfplatte eine zusätzliche Verstärkung. Auf der Homepage wird diese Verstärkungskonstruktion als „Schnecke" bezeichnet, was erstmal irritieren mag. Gemeint ist jedoch eine normale Volute.



Gediegener Look

Die gesamte Gitarre ist in hochglänzendem Schwarz lackiert, die Konturen von Korpus, Hals und ikonischer Kopfplatte wurden mit einem Binding zusätzlich geschärft und ergeben mit der Chrom-Hardware und dem dreilagigen Pickguard ein homogenes Bild das sich sehen lassen kann. Während das fünflagige Binding um den Korpus in einem leichten Creme-Ton gestaltet wurde und auf der Unterseite zwei winzige Einschlüsse im sonst makellosen Lack-Kleid offenbart, wurden Hals und Kopfplatte mit einem dreilagigen Binding in Szene gesetzt. Hier offenbart sich der leichte Gelbstich des Klarlacks welcher den Bindings ihren Farbton verleiht. Logischerweise ist somit die nicht lackierte Vorderkante des Halsbindings schneeweiß, was der opulenten Gesamterscheinung allerdings auf keinen Fall schadet. Im Griffbrett kommen Pearloid-Block-Inlays mit formschön abgerundeten Ecken zum Einsatz. Seitlich erleichtern schwarz abgesetzte, fluoreszierende Punkteinlagen die Orientierung im dunklen Bühnengewimmel. Die 22 flachen Edelstahl-Jumbo-Bünde weisen eine hochwertige Kantenbearbeitung auf, hätten sich im letzten Arbeitsgang aber sicher noch über eine abschließende Politur gefreut. Ein akkurat bearbeiteter Black-TUSQ-Sattel beendet den oberflächlichen Rundgang.

Fettes Rockbrett

Mit satten 4,5kg Gewicht hängt die Fantomen Custom straff an der Schulter und möchte den Kopf etwas hängen lassen, ein guter Gurt löst das Problem aber im Handumdrehen. Die Korpusform verlagert das Spielfeld etwas zur Greifhand hin und fühlt sich besonders an langen Gurten durchweg komfortabel an, zumindest in Rock-n-Roll-Position vermisse ich persönlich keinen Konturschnitt für die rechte Hand. Hängt das gute Stück etwas höher komme ich mir teils mit dem hinteren Korpusausläufer ins Gehege und die Greifhand muss sich weit vom Spieler entfernen. Alles kein Problem in meinem Fall, doch sollte dies unbedingt persönlich getestet werden. Das schlank ausgearbeitete D-Profil fügt sich bestens in die Linke und trägt dazu bei, den veränderten Griff-

winkel problemfrei zu kompensieren. Die Saitenlage bewegt sich im Mittelfeld und spielt sich sehr angenehm, wer es etwas flacher möchte kann selbst zügig nachjustieren. Aber da im Rock ja gerne richtig zugelangt wird, fühlt sich das an dieser Stelle genau richtig an. Das Sustain überzeugt ebenso wie die Erreichbarkeit der höchsten Lagen – der Hals-Korpus-Übergang wurde hervorragend ausgeformt.

Tonwandlung

Beim Testobjekt sind die beiden Lundgren-Design-Tonabnehmer sehr weit von den Saiten entfernt und bedürfen den Pegel betreffend des kurzen Einsatzes eines Schraubendrehers. Dies ist aber gleich erledigt und der Sweet-Spot ist von jeher rein subjektiv – also erst mal ein paar Umdrehungen und schon geht die Sonne auf. Und zwar im sprichwörtlichen Sinne. Der Alnico-2-Humbucker in der Halsposition lässt einen druckvollen, bass-gesättigten Ton erstrahlen, dessen breite Mittenabbildung singende Solo-Linien nahezu von selbst aus den Boxen purzeln lässt. Trotz einer gemäßigten Wiedergabe im Höhenbereich ist der Ton zu jeder Zeit sauber ortbar, die Interaktion mit dem Spieler ist nicht von ultimativer Ausdrucksstärke geprägt, sondern trägt mit stützender Kompression durch alle Register und fordert das nächste Rock-Solo geradezu heraus. Am Steg lässt der Alnico-5-Pickup seine Muskeln spielen und offenbart ein fettes Rockbrett erster Güte. Er liefert etwas mehr Output als sein Kollege am Hals, das Frequenzband öffnet sich ein wenig zu den Höhen hin und präsentiert mit federndem Nachdruck einen breiten, tragfähigen, aber eben auch durchsetzungsstarken Sound ohne jegliches Klirren und Kratzen. Er empfiehlt sich somit nicht unbedingt für moderne Djent-Einlagen, liefert jedoch im Clean-Betrieb einen angenehm organischen Ton ohne radikale Überbetonung der hohen Frequenzen. Ein echtes Rock-Brett eben, uneingeschränkt stadiontauglich. Die Kombination beider Humbucker liefert eine nicht zu stark ausgeprägte

FAKTEN

Hagstrom Fantomen Custom

Herkunft	China
Korpus	Mahagoni
Hals	Ahorn dreistreifig, durchgehend, Kopfplatte versteift
Halsprofil	D
Griffbrett	Ebenholz
Griffbrettradius	15"
Bünde	22 Jumbo Edelstahl
Sattel	Black Tusq
Sattelbreite	43mm
Mensur	25,5" (648mm)
Tonabnehmer	Lundgren Design AlNiCo No.2 (Hals), AlNiCo No.5 (Steg)
Regler	2x Volume, 2x Tone (P/P für Coilsplit)
Schalter	Dreiwege-Kippschalter
Hardware	Schaller STM Tune-O-Matic, Schaller Stoptail, GraphTech Ratio- Stimmmechaniken; Schaller Straplock-System
Finish	schwarz Hochglanz
Gewicht	4,5kg
Internet	www.hagstromguitars.com
Empf. VK	2299,- €
Preis-Leistung	

Mittennase und damit eine absolut praktikable, weitere Soundebene.

Es geht noch weiter

Zu guter Letzt warten die beiden Tone-Potis mit einer Push/Pull-Funktion auf um den Coil-Split des jeweiligen Doppelspulers zu aktivieren. Der Sound verliert natürlich etwas an Pegel, gewinnt aber entsprechend an Klarheit und Präzision und sollte unbedingt als ernstzunehmende Variation in Betracht gezogen werden. Auch die Volume-Potis mit R/C-Schaltung (Treble-Bleed) nehmen gleichförmig Einfluss auf die Tongestaltung ohne relevante Höhenverluste zu produzieren. Bleiben noch die Hagstrom-typischen Potiknöpfe zu erwähnen die nicht nur schick aussehen sondern auch besten Grip bieten. Genau wie das Schaller Straplock-System zur Gurtsicherung, dessen Gegenstücke im Lieferumfang enthalten sind.

Das bleibt hängen

Der eingangs erwähnte „mächtige Brocken" macht seinem Namen alle Ehre ohne bei Bedarf auf filigrane Nuancen zu verzichten. Wer asymmetrische Designs mag und das hohe Gewicht nicht scheut, wird mit einem fetten, tragenden Sound belohnt, der den Spieler quasi automatisch in Bühnen-Kampfposition manövriert. Abgesehen von minimalen Verarbeitungsmängeln am Korpusbinding sowie an den Bünden haben wir es hier mit einer klasse Gitarre zu tun, die mit einer breit gefächerten Soundpalette und sehr guter Bespielbarkeit einfach Spaß macht und noch dazu als Eye-Catcher taugt. Die Fantomen Custom ist nicht nur für Fans von „Ghost" ein heißer Tipp.

Markus Kaffka

Custom Guitar Shop

GuitArT HN

D-74072 Heilbronn +49 (7131) 973 11 29

www.kimmel-music.com

„Der nächste Evolutionsschritt einer unaufhaltsam progressiven Ausnahmeband."

AB 01.04. ERHÄLTLICH!

CD Digipak | Colored 2LP | Kassette | Digital

Exklusive Sondereditionen und Merchandise:

ATOMIC FIRE

www.atomicfire-records.com

www.facebook.com/atomicfirerecords | www.instagram.com/atomicfirerecords

PREIS-LEISTUNGS-SIEGER AUS guitar AUSGABE 4/2022

ESP LTD Mirage Deluxe '87 & Surveyor '87

Hot-Rods mit Retro-Flair

Filme wie *Predator* oder *Full Metal Jacket* und das Guns-N'-Roses-Debüt – das Jahr 1987 hatte es ganz schön in sich. ESP zelebrieren das bunte Jahr mit der '87-Reihe. Wir blicken hinter die Nostalgie-Brille.

Ihren Ursprung nahm die Fima ESP im Jahr 1975 als kleiner Reparaturladen in Tokyo, der sich um die alltäglichen Belange seiner Kunden kümmert. Bereits 12 Jahre später gehören ESP zu den großen Playern im Gitarrenbusiness, die in der Lage sind, mit hochwertigen Produkten der zu diesem Zeitpunkt schwächelnden amerikanischen Konkurrenz die Stirn zu bieten. Seit Ende 2021 zelebrieren ESP mit der LTD '87 Series nun die eigenen Glanzzeiten und veröffentlichen Reissues der Gitarren-Modelle Mirage, M-1 und Eclipse sowie des Bass-Modells Surveyor. Zum Test liegen die Mirage Deluxe '87 sowie der Surveyor-Bass mit dem nostalgischen Rainbow-Crackle-Finish vor – und ja, auch meine Eltern hatten Geldbeutel in diesem Farbdesign zuhause.

Mirage Deluxe '87

Das Konzept der Mirage Deluxe '87 basiert auf dem Doublecut-Design der Standard-Mirage, die gerade bei Highspeed-Gitarristen bis heute sehr beliebt ist und geradezu einlädt pfeilschnelle Riffs abzufeuern. Der Korpus ist aus Erle gefertigt und besitzt zwei tiefe Cutaways, die den Zugang zu den höheren Lagen am Griffbrett problemlos ermöglichen. Der Hals besteht aus Ahorn, die Rückseite bleibt naturbelassen – hier wurde auf ein Finish verzichtet. Das Halsprofil bezeichnen ESP als Extra Thin U – wie es sich für eine Sportgitarre gehört, Freunde von dicken Vintage-Hälsen werden hier wohl weniger auf ihre Kosten kommen. Das Griffbrett besteht aus Macassar-Ebenholz und besitzt 22 Extra-Jumbobünde. Am 12. Bund ist ein Inlay mit dem Jahr 1987 eingelassen, ansonsten befinden sich am oberen Ende an den üblichen Bünden kleine rechteckige Inlays. Die Bolt-On-Konstruktion ist zusätzlich abgeflacht, damit sich die höheren Bünde noch besser erreichen lassen.

Sportlich, sportlich

In Sachen Hardware kommt ein Floyd Rose 1000 zum Einsatz. Das ist von Werk aus bereits freischwebend eingestellt und zudem bereits in Standard-E gestimmt. Über den Sinn und Unsinn von Floyd Rose zu

FAKTEN

ESP LTD Mirage Deluxe '87

Herkunft	Korea
Korpus	Erle
Hals	Ahorn
Halsprofil	Extra Thin U
Griffbrett	Macassar Ebenholz
Bünde	22 XJ
Sattel	Kunststoff, Locking
Sattelbreite	43 mm
Mensur	25,5"
Tonabnehmer	Seymour Duncan Hot Rail (Hals), Seymour Duncan Distortion (Steg)
Regler	Volume, Tone (Split)
Hardware	Floyd Rose 1000
Finish	Rainbow Crackle
Internet	www.espguitars.com
Preis	1199,- €
Preis-Leistung	

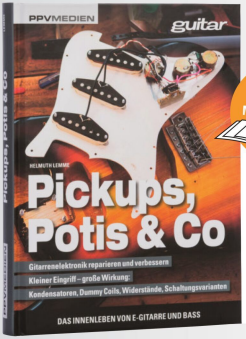
diskutieren haben schon unzählige andere Fachartikel getan, ist es einmal eingestellt, lassen sich damit jede Menge Schweinereien machen – ist es nicht eingestellt, dann Gnade euch Gott. Pickuptechnisch ist am Hals ein Seymour Duncan Hot Rail montiert, am Steg gibt ein Seymour Duncan Distortion die nötige Power. Beide Tonabnehmer lassen sich über einen Volume- und Tone-Regler sowie einen Dreiwegeschalter ansteuern. Per Push/Pull-Poti am Tone-Regler lassen sich zudem beide Tonabnehmer gleichzeitig splitten – schade, dass man das nicht jeweils einzeln machen kann. Dies wäre aber ein deutlich größerer Schaltungsaufwand. Prinzipiell sollte die Split-Funktion aber eher als Gimmick, denn als vollwertiger Singlecoil-Ersatz gewertet werden. Die meiste Zeit wird man vermutlich mit der gesamten Spule seine Riffs abfeuern – und die klingen bei der Mirage messerscharf! Nicht nur in Sachen Bespielbarkeit weiß das vorliegende Modell absolut zu überzeugen, auch die präzise Ansprache und das jederzeit präsente Gefühl der absoluten Kontrolle macht die Mirage zu einem absoluten Gitarren-Genuss für jeden, der nur ansatzweise einmal ein Riff jenseits der 90 bpm abgefeuert hat. Auch die einzelnen Noten bei Legatoläufen kommen hervorragend zur Geltung – hier stimmt es klanglich einfach.

Surveyor ’87

Neben den flotten Stromgitarren haben ESP auch den LTD Surveyor ’87 als Tieftöner im Angebot. Das Design geht in Richtung P-Bass, nickt durch seine Elektronik aber auch in Richtung J-Bass und schlägt somit eine Brücke zwischen beiden Welten. Der Korpus ist wie bei der Mirage aus Erle gefertigt. Auch beim Ahorn-Hals wurde auf ein Finish auf der Rückseite verzich-

PPVMEDIEN

Kleiner Eingriff, große Wirkung



Mit neuem Kapitel zu MUSIC MAN

ISBN 978-3-95512-212-6
24,95 EUR

Kaum eine E-Gitarre klingt perfekt, aber mit ein paar Handgriffen lässt sich ihr Klang deutlich verbessern. Viel mehr als ein paar Schraubendreher, Inbusschlüssel und Lötkolben benötigt man dazu nicht. Dieses Buch vermittelt wertvolle Kenntnisse über Pickups, Schaltungen und das Innenleben von E-Gitarren und -Bässen.

POWERED BY guitar

Jetzt gleich bestellen

www.ppvmedien.de +49 8131 565568 bestellung@ppvmedien.de #

tet. Die Wahl beim Griffbrett fiel auf Macassar-Ebony – hier kommen 21 Bünde zum Einsatz. Auf das 1987-Logo am 12. Bund wurde verzichtet, dafür gibt es die klassischen Dot-Inlays, die in ihrer Schlichtheit zu überzeugen wissen und zudem hervorragend verarbeitet sind. Das Hals-Profil wird als Thin-U bezeichnet und besitzt tatsächlich überraschend viel Fleisch.

Schnell ist sie da, die Assoziation mit dem P-Bass – und das ist für den Tester ehrlich gesagt etwas Wundervolles. Bei der Hardware kommt eine Gotoh-201B-4-Brücke zum Einsatz, in Sachen Pickups machen ESP, wie bereits erwähnt, einen hervorragenden Brückenschlag mit dem Seymour-Duncan-Vintage-P- und Jazz-Tonabnehmer. Diese lassen sich über Volume, Balance und Tone ansteuern.

Ordentlich Power

Bereits trocken angespielt begeistert der Surveyor '87 mit einem unglaublichen Sustain – der ganze Bass scheint zu vibrieren und die Schwingungen problemlos weiterzugeben. Auch in Sachen Bespielbarkeit überzeugt der Bass auf ganzer Linie – nichts scheppert oder eiert rum und auch die Potis sind bombenfest verankert. Angeschlossen lässt sich der Sound je nach Bedarf vom dumpfen Grummeln bis hin zum höhenreichen treibenden Klackern problemlos einstellen – egal in welcher Einstellung, hier steckt ordentlich Power dahinter.

Das bleibt hängen

ESP haben mit der '87-Reihe einen absoluten Nerv getroffen. Und da geht es nicht um die vielbeschworene Achtziger-Nostalgie, sondern die geballte Ladung von Gitarren-Know-How – Hand in Hand mit einer tollen Verarbeitung. Während viele Modelle heutzutage gefühlt tausend Funktionen haben und mit einer Vielzahl an eher unnötigen Features auffahren um den Preis zu rechtfertigen, konzentrieren sich ESP auf ihre eigenen Stärken und liefern Instrumente ab, die einfach Spaß machen gespielt zu werden. Wen übrigens die knalligen Crackle-Farben nicht ansprechen, für den haben ESP auch klassische Farben im Angebot – aber jetzt muss erstmal der Geldbeutel geplündert werden.

Oliver Strosetzki

FAKTEN

ESP LTD Surveyor '87

Herkunft	Korea
Korpus	Erle
Hals	Ahorn
Halsprofil	Thin U
Griffbrett	Macassar Ebenholz
Bünde	21 XJ
Sattel	Kunststoff
Sattelbreite	42 mm
Mensur	34"
Tonabnehmer	Seymour Duncan Vintage P, Seymour Duncan Vintage Jazz
Hardware	Gotoh 201B-4
Internet	www.espguitars.com
Preis	1099,- €
Preis-Leistung	

MJ SERIES

MADE IN JAPAN

• DINKY™ DKR ICE BLUE METALLIC •

Jackson®

JACKSONGUITARS.COM

©2021 JCMI. All Rights Reserved. JACKSON® and DINKY™ are trademarks of Jackson/Charvel Manufacturing, Inc. and/or its affiliates, registered in the US and other countries.

Danelectro '59 Divine

Eine göttliche Fügung

Danelectro liefern mit der '59 Divine eine Neuauflage ihres Deluxe-Klassikers von 1959. *guitar* nimmt euch mit auf Zeitreise und stellt sich der Frage, ob die Gitarre auch im 21. Jahrhundert noch zu begeistern weiß.

Die '59 Divine ist als Semi-Hollow-Konstruktion mit Centerblock und einem Double-Cut konstruiert. Sowohl Decke als auch Boden sind aus Ahorn gefertigt und in einem orangen Flame-Maple-Finish gehalten, das zusammen mit dem cremefarbenen Binding einen schönen Kontrast ergibt. Die Zargen sind aus Fichte mit einem massiven Rahmen. Der Hals ist aus Ahorn gefertigt und besitzt ein C-Profil. Prinzipiell ist dieses Profil auch etwas für kleinere Hände – die Baseballschläger-Vibes kommen hier eher weniger zur Geltung. Auf den Hals ist ein Pau-Ferro-Griffbrett mit 21 Bünden aufgeleimt, in das klassische Dot-Inlays eingelegt sind. Positiv hervorzuheben ist, dass die Bünde sehr gut abgerichtet sind und nicht über das Griffbrett hinausstehen.

Hardware

Die Kopfplatte ist Danelectro-typisch recht schlicht gehalten und besitzt Gotoh-Vintage-Mechaniken mit einer Übersetzung von 15:1. Diese halten während dem Probespielen problemlos die Stimmung und lassen sich darüber hinaus auch schnell und unkompliziert einstellen. Die hauseigene Danelectro-U3-Brücke überzeugt mit einzeln verstellbaren Reitern. So hatten die ursprünglichen Danelectro-Instrumente zunächst nur eine Holzbrücke, bei der die Reiter fest eingestellt waren und so keine Justierung und Anpassung an die eigenen Vorlieben möglich war. Kaum vorstellbar, gehört die Danelectro doch mittlerweile gerade bei Fans der Slidegitarre zu einem profilierten Instrument, das viele Gitarristinnen und Gitarristen nur zum Sliden mit erhöhter Saitenlage im Sortiment haben. Abgenommen werden die Saiten von zwei Danelectro Vintage 50s Lipstick Single-coils, die sich jeweils am Hals und am Steg befinden. Diese werden über einen

FAKTEN

Danelectro '59 Divine

Herkunft	Korea
Korpus	Fichte
Decke	Ahorn
Boden	Ahorn
Hals	Ahorn, geschraubt
Halsprofil	C
Griffbrett	Pau Ferro
Griffbrettradius	14"
Bunde	21
Sattel	Kunststoff
Mensur	25", 63,5 cm
Pickups	2 x Danelectro Vintage Single Lipstick
Regler	2 x Volume & Tone
Schalter	Dreiweg-Toggle
Hardware	Danelectro U3-Bridge, Gotoh-Vintage-Mechaniken
Finish	Orange Flame Maple
Linkshänder	nein
Internet	www.danelectro.com
Preis	689,- €
Preis-Leistung	

Dreiwegschalter angesteuert und mit je zwei Volume- und Tonepotis geregelt. Allerdings ist die Konstruktion der Potis durchaus etwas wackelig, da Tone und Volume gestapelt übereinander liegen und nicht gerade fest in der Verankerung positioniert sind. Das ist zwar kein Weltuntergang, aber gerade wenn es mal schnell und intensiver auf der Bühne zugeht, stellt sich die Frage, ob die Potis auf Dauer der Anforderung standhalten. Beim Gebrauch zuhause oder im Studio sollte es aber soweit keine Probleme geben – alles eine Frage der Perspektive. Der Dreiwegschalter hingegen ist fest verankert und lässt sich problemlos bedienen.

Trocken-Test

Aus dem Karton ausgepackt überrascht die '59 Divine mit ihrem geringen Gewicht – gefühlt scheint sie davon zu schweben, was durchaus für ein ganz eigenes Feeling sorgt und definitiv positiv zu werten ist. Trocken angespielt überzeugt die Danelectro mit einem tollen perkussiven Klang – hier kommt der semiakustische Charakter toll zur Geltung. Gerade wenn man einmal in Ruhe auf dem Sofa etwas in die Saiten greifen will und keinen Verstärker zur Verfügung hat oder seinen Mitmenschen etwas Ruhe gönnen möchte, dann ist man für jedes Maß an natürlicher Verstärkung dankbar. Zudem kommen die Mitten bereits sehr gut im Klangcharakter durch. Als kleines Manko ist allerdings das Schnarren der Saiten zu benennen. Zwar lässt sich das problemlos mit etwas Know-How und Ruhe selber einstellen, oder gerne auch im Fachgeschäft, allerdings fällt das am Ende des Tages auch nicht wirklich ins Gewicht. Seien wir mal ehrlich, sie hat jede Menge Ecken und Kanten, aber gerade das macht die Danelectro '59 Divine so sympathisch. Genug herumgeredet, es wird Zeit sie an den Verstärker zu hängen.

Unter Strom

Der perkussive und mittige Charakter bestätigt sich auch am britischen 20-Watt-Röhrenverstärker. Der Halstonabnehmer klingt so richtig schön glockig und eigenständig – daher lässt er sich schwer mit gängigen Klang-Standards von Singlecoils und Humbuckern vergleichen. Besonders viel Output bietet er zwar nicht, aber klingt dennoch schön vollmundig und bei Bedarf kann man ja den Verstärker einfach etwas lauter aufdrehen. Am Steg wird es etwas bissiger, allerdings sackt hier die Lautstärke im Vergleich zum Halstonabnehmer etwas ab – wenn man das weiß, kein Problem. In der Mittelposition sind Steg und Hals zusammengeschalten und geben ein rundes Klangpanorama ab. Besonders schön ist, dass sich viel Dynamik auch über den Grad des Anschlags mit der rechten Hand erreichen lässt. Das ist nicht bei jedem Instrument eine Selbstverständlichkeit und zeigt, dass Danelectro ihr Handwerk durchaus verstehen. Auch im cleanen Bereich fühlt sich die '59 Divine pudelwohl, auch wenn die Sonne erst so richtig aufgeht, wenn sie etwas angezerrt ist. So oder so, es macht Spaß zu experimentieren und der eigene Charakter ist defintiv gegeben.

Das bleibt hängen

Die Danelectro '59 Divine ist eine besondere Gitarre. Ihren individuellen Charakter kann man ihr wirklich nicht absprechen und wenn man sich darauf einlässt belohnt sie einen mit Riffs, auf die man beim Spielen eines konventionellen Instruments wohl eher nicht gekommen wäre.

Der kreative Input ist also definitiv gegeben und auch auf klanglicher Ebene weiß die '59 Divine durch ihren Ansatz zu überzeugen. Klar, man muss natürlich wissen was die Stärken und auch Schwächen der Danelectro sind – aber sobald man die Grenzen klar abgesteckt hat, geht der Spaß so richtig los. Die kleineren Mängel wie die etwas wackeligen Potis oder das Saitenschnarren sind kein Beinbruch oder schnell behebbar und für den Preis auch zu verschmerzen.

Oliver Strosetzki

Anzeige

Vox Mark III Mini Aqua Green

As Tears Go By

Seitdem die erste Solidbody-Gitarre in den Fünfzigern auf den Markt kam, hat sich die Form der Gitarre unzählige Male geändert und neu erfunden. Die „Teardrop"-Gitarre von Vox zählt hierbei zu den selteneren Designs der Swinging Sixties. Wer bisher Schwierigkeiten hatte, eine davon zu ergattern, könnte jetzt endlich eine Chance haben.

Schon in den Sechzigern hat sich Vox mit Amps wie dem AC30 vor allem in Großbritannien einen Namen gemacht. Im Vergleich zu den aus Amerika importierten Modellen musste nämlich kein Zoll mitbezahlt werden und viele junge Bands – unter anderem die Beatles, die Rolling Stones und die Kinks – erfreuten sich an dem heutzutage vertrauten Vox-Sound. So war es der natürliche nächste Schritt, auch Gitarren, die mit den amerikanischen Firmen mithalten konnten, in Produktion zu geben. Die Fertigung geschah zunächst auf britischem Boden ehe sie an den italienischen Hersteller EKO ausgelagert wurde. 1962 erblickte die Vox Phantom mit ihrer pentagonalen, „Sarg"-artigen Form das Licht der Welt und ein Jahr später die Phantom Mark VI – deren Name kurze Zeit später in Mark VI abgekürzt wurde. Der Prototyp der Mark VI ist speziell für Brian Jones, einen der Mitgründer der Stones, entwickelt worden, der sie auf der Bühne popularisierte. Die wie eine Träne geformte Gitarre ist schon bald im Volksmund als „Teardrop" bezeichnet worden und bis heute ikonisch für Vox geblieben.

Sowohl die Mark VI als auch die Phantom wurden nur bis 1967 produziert. Erst 1998 ist eine neue Produktionsreihe der Mark VI erschienen, die diesmal den Namen Mark III trug. Diese Inkarnation des Designs ist in Amerika hergestellt worden und wies dadurch einen relativ hohen Preis auf. 2001 ist die Produktion eingestellt worden und auch folgende Auflagen sind nie lange erhältlich gewesen. Die Wiederbelebung der Träne durch die Vox Mark III Mini ist daher durchaus ein Zuckerl für Langzeit-Fans der Teardrop-Gitarre.

Gar nicht trist

Die Mark III Mini zieht schon mit ihrer Farbauswahl die Aufmerksamkeit auf sich. Drei verschiedene farbige Designs, bestehend aus Aqua Green, Loud Red und dem farbenfrohen Marble, machen die kleine Gitarre zu einem Hingucker. Wir haben die Aqua-Green-Variante für den Test hier. Die Mark III Mini ist, wie ihr Name schon vo-

FAKTEN

Vox Mark III Mini in Aqua Green

Herkunft	China
Korpus	Terentang
Hals	Ahorn
Griffbrett	Amaranth (Purple Heart)
Bünde	19, Medium Jumbo
Sattel	Kunststoff
Sattelbreite	42 mm
Mensur	476 mm
Tonabnehmer	2 Singlecoils
Regler	Lautstärke, Ton
Schalter	3-Wege-Kippschalter
Finish	Aqua Green
Internet	www.voxamps.com
Preis	249,- €
Preis-Leistung	

raussagt, in einer geschrumpften Dreiviertel-Größe konzipiert und bemisst von Kopf bis Korpus nicht einmal Achtzig Zentimeter. Ihr Korpus aus Terentang ist also verhältnismäßig klein, leicht, und komplett opak mit einem glänzenden türkisen Finish versehen. Der Farbton harmoniert mit dem weißen Pickguard in Perlmutt-Optik. Auch das Griffbrett aus Amaranth passt farblich gut dazu und der Hals aus Ahorn bietet einen schönen hellen Kontrast. Allein der Gitarrenkopf, der dem Original aus den Sechzigern nachempfunden und in Standard-Größe gehalten ist, erscheint etwas klobig auf dem kleinen Instrument.

Bundmarkierungen sind sowohl auf dem Hals, als auch auf dem Griffbrett angebracht. Die zwei Singlecoil-Tonabnehmer bleiben den Vorgänger-Gitarren aus den Sechzigern getreu. Auch die anderen Bestandteile der Gitarre sind recht simpel: Jeweils ein Volume- und Tone-Knopf, ein 3-Wege-Kippschalter und kleine, aber komfortable Stimmmechaniken. All das ist wirklich gut verbaut. Die Bundstäbchen sind sauber abgeschliffen, der Steg ist schön abgerundet und die Übergänge des Holzes rückstandslos geleimt. Eine wirklich hohe Qualität, vor Allem wenn man den Verkaufspreis betrachtet.

Klein aber Oho

Trotz ihrer 476-Millimeter-Mensur ist die Mark III Mini in der regulären Stimmung und Saitenspannung eingestellt. In der Theorie eignet sie sich daher als Reisegitarre oder für junge Gitarrenanfänger, denen eine normale E-Gitarre noch etwas zu groß ist. Gerade da könnte sie auch noch am besten klingen, denn sobald man auch fester auf die Saiten drückt, verstimmt sich der Ton. Akkorde klingen dissonant und Riffs ziemlich schief. Es bedarf einer Umgewöhnung nur wenig Kraft einzusetzen. Auch liegen die Neunzehn Bünde wirklich nah beieinander und sind für größere Hände dementsprechend unpraktisch. Wenn man die besondere Spielweise jedoch meistert, klingt die Vox Mark III Mini klar und warm. Der Sound erinnert sogar an das Jahrzehnt, in dem sie entworfen wurde und die verschiedenen Pickup-Einstellungen zeigen viel Variation im Klang.

Der Gitarre beigelegt sind Schlüssel für den Halsstab und zur Einstellung der Brücke. Auch ein Gig-Bag ist dabei, das jedoch nicht gepolstert ist. Trotzdem praktisch, da man nicht unbedingt eine Gitarrentasche in dieser Größe herumliegen hat.

Das bleibt hängen

Die Vox Mark III Mini ist besonders für Kinder, die – von der Gitarrensammlung ihrer Eltern inspiriert – auch mal rocken wollen, wie gemacht. Man sollte jedoch das kleine Griffbrett und die mit der verkürzten Mensur einhergehenden Schwierigkeiten als geübter Gitarrist im Hinterkopf behalten. Dennoch sind die Größe, Klangfarbe und das geringe Gewicht ideal, um die Kleine auch als Reisegitarre zu verwenden oder auch nur, um der hauseigenen Sammlung endlich eine „Teardrop"-Gitarre hinzuzufügen zu können.

Gili Feigenbaum

Alvarez Masterworks MD60EBG

Ein solider Traum

Vollmassive Westerngitarren und das zu einem erschwinglichen Preis? Das klingt fast zu gut, um wahr zu sein. Die Alvarez-Masterworks-Modelle versprechen genau das – wir hatten die MD60EBG auf der Testbank und sagen euch, was dahinter steckt.

Eine Akustikgitarre aus vollmassiven Hölzern – der Traum so mancher Gitarristinnen und Gitarristen. Traum deshalb, weil in den niedrigeren Preissegmenten zumeist gesperrte Hölzer regieren und auch wenn diese Instrumente – solange die Decke massiv ist – bisweilen hervorragend klingen können, bleibt die vollmassive Gitarre dann doch die Königsklasse, mit entsprechend königlichen Preisen.

Die Alvarez-Masterworks-Serie will an den bestehenden Verhältnissen rütteln. Für unter 800 Euro bietet die MD60EBG eine massive Sitka-Fichtendecke, sowie Rücken und Zargen aus ebenso massivem Mahagoni. Wenn man auf das eingebaute L.R.-Baggs-Tonabnehmersystem verzichten kann, ist man sogar schon bei 630 Euro dabei. Das ist eine Ansage!

Zeitlos schön

Dass man hier viel Instrument fürs Geld kriegt, merkt man schon, wenn man die Gitarre aus dem mitgelieferten und sehr robust wirkenden Gigbag holt: eine klassische Dreadnought im Hochglanzfinish mit einem tropfenförmigen Schlagbrett im Schildpatt-Look, dazu Herringbone-Verzierungen um das Schallloch und am Übergang von Decke und Zargen. Ein cremeweißes Binding umrahmt Vorder- und Rückseite sowie das Griffbrett.

Dieses besteht aus Lorbeer und liegt auf einem Hals aus Mahagoni, der mit einem Semi-Gloss-Finish angenehm in der Hand liegt. Auf Inlays im Griffbrett wurde fast komplett verzichtet, lediglich am zwölften Bund findet sich ein geschwungenes, zweiteiliges Inlay aus Abalone. Die Orientierung wird man aber dennoch nicht verlieren, da sich die bekannten Bundmarkierungen auf der Seite des Griffbretts im Binding befinden.

FAKTEN

Alvarez Masterworks MD60EBG

Herkunft	China
Decke	Sitka-Fichte, massiv
Boden/Zargen	Mahagoni, massiv
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Lorbeer
Bünde	21
Sattel	Knochen
Sattelbreite	44,45 mm
Steg	Lorbeer, Palisander
Stegeinlage	Knochen
Mensur	64,8 cm/25,5"
Finish	Hochglanz
Tonabnehmer	LR Baggs VTC
Linkshänder	nein
Internet	www.alvarezguitars.com
Empf. VK-Preis	819,- € inkl. Gigbag
Preis-Leistung	

Über einen Dovetail-Neck-Joint geht der Hals in die Kopfplatte über, wo neben dem Alvarez-Schriftzug und einem rautenförmigen Symbol auch die offenen Stimmmechaniken zu finden sind. Die Saiten verlaufen von dort über einen Knochensattel bis hinunter zum Steg, der aus Lorbeer und Palisander besteht. Die Stegeinlage besteht ebenfalls aus Knochen, die Steg-Pins aus Kunststoff.

Die Verarbeitung am gesamten Instrument ist tadellos, Kleberückstände ließen sich höchstens mit der Lupe finden, sämtlicher Zierrat schaut hochwertig aus, bleibt dabei aber auch angenehm subtil. Unsauber abgeschliffene Bundenden – ein Problem unter dem auch deutlich teurere Instrumente leiden können – sucht man hier vergeblich.

Kommen wir zu den inneren Werten: Die Decke ist mit dem Alvarez-eigenen FST-2-Bracing verstärkt. Im Gegensatz zu einem „regulären" X-Bracing treffen sich die beiden Leisten näher am Schallloch und sollen so dafür sorgen, dass ein größerer Bereich der Decke frei schwingen kann. Zusätzlich sind Leisten „scalloped", was man sich in etwa als leicht bogenförmig vorstellen kann. Der Sinn davon ist, dass die Gitarre etwas weicher und fülliger klingen soll.

Nur für Bluegrass?

Das „BG" in der Produktbezeichnung steht für Bluegrass und die klangliche Ausrichtung der Dreadnought soll sich dementsprechend besonders gut für Flatpicking eignen. Finden wir es heraus!

Mit dem Plektrum ausgestattet wird gepickt und gestrummt, was das Zeug hält, ob man das vom Autoren Gespielte als Bluegrass bezeichnen kann, bleibt zu bezweifeln. An der Gitarre liegt das aber nicht, die reagiert herrlich dynamisch auf die Anschlagstärke, bildet filigran gepickte Patterns schön klar ab und verliert diese Klarheit auch bei hart angeschlagenen, offenen Akkorden nicht.

Dreadnought-typisch kann diese Gitarre auch unverstärkt wirklich enorm laut werden. Gerade die Basswiedergabe beim abgedämpften, perkussiven Spiel sorgt hier beim Autoren für großen Spaß. Auch beim Finger-Picking macht die Alvarez eine gute Figur, auch wenn der sehr warme Klangcharakter hier und da ein wenig Brillanz vermissen lässt – das kommt allerdings auch stark auf die eigene Präferenz und Spielweise an.

Im Schallloch versteckt sich bei unserem Testinstrument obendrein noch ein, wie eingangs erwähnt, für das Modell optionales VTC-Tonabnehmersystem von L.R. Baggs. Dieses tut was es soll. Die Bedienung ist mit einem Regler für Volume und einem für Tone sehr intuitiv gestaltet. Für einen Piezo-Pickup typisch kann der Sound über die PA hier schon mal etwas „quäkig" werden, aber ansonsten bildet der Tonabnehmer die klanglichen Eigenschaften der Gitarre sehr gut ab.

Das bleibt hängen

Die Alvarez MD60EBG ist ein hervorragendes Instrument, das mit hochwertigen Materialien, insbesondere den massiven Tonhölzern, einem zeitlosen Design und einem dafür wirklich enorm fairen Preis aufwarten kann. Wem der mittig-warme Klangcharakter der Gitarre nicht vollends zusagt, der findet für etwas mehr Geld in der Masterworks-Serie von Alvarez auch ein Modell mit massivem Palisanderkorpus. Ansonsten ist die MD60EBG aber in jedem Fall einen Blick für all diejenigen Wert, die sich den Traum von der Massivholz-Gitarre erfüllen wollen.

Bruno Wolf

Darkglass Exponent 500

Zukunftsmusik

Ein Bass-Amp, der als Multieffekt dienen soll und den man per App steuern kann? Solche Konzepte sorgen normalerweise und auch zurecht für Stirnrunzeln – wären es nicht ausgerechnet die Bass-Gear-Experten von Darkglass, die sich mit dem Exponent 500 dieses vielversprechende Projekt vorgenommen haben.

Die Bass-Pedal- und -Verstärker-Experten aus Finnland sind für ihr minimalistisches Design bekannt. Auch beim E500 haben sie wieder ein sicheres Händchen für schlichte Eleganz bewiesen. Was den Amp von seinen Brüdern, dem Alpha-Omega und dem Microtubes unterscheidet, ist die Tatsache, dass sich statt der analogen Zerr-Sektion nun digitale Effekte im Inneren des Verstärkers befinden. Diese lassen sich über die dazugehörige Smartphone-App „Darkglass Suite" kontrollieren. Doch der Reihe nach! Fangen wir erst einmal mit der Hardware an.

Regler-Alphabet

Der Exponent 500 ist robust, leicht und angenehm klein. Die Vorderseite ist mit der Inputbuchse, sieben Reglern und zwei Schaltern versehen. Nur zwei dieser Regler – „Input" für den Eingangspegel und „Master" für die Master-Lautstärke – haben feste Funktionen. Die übrigen fünf Regler können mithilfe der App frei belegt werden. Ab Werk dienen „a" bis „d"als 4-Band-EQ, während „e" je nach Preset einen bestimmten Parameter kontrolliert. Fünf Presets lassen sich zeitgleich auf dem Gerät speichern, mit dem ersten der beiden Schalter lässt sich zwischen den Voreinstellungen umherschalten. LEDs zeigen normalerweise die Positionen der Regler an, mit einem Druck auf den zweiten Schalter wird der Amp stummgeschaltet und die LEDs fungieren als Stimmgerät-Visualisierung. Darüber hinaus signalisieren verschiedene Kombinationen rot leuchtender LEDs mögliches Clipping am Eingang, Ausgang sowie dem Effekt-Loop.

Womit wir zur Rückseite des Exponent 500 kommen. Hier geht es deutlich konventioneller zu. Neben dem erwähnten Effekt-Loop und dem An-/Ausschalter finden sich hier der Speaker-Ausgang, ein Ausgang für Kopfhörer, ein DI-Out, ein Ground-Lift-Schalter, ein MIDI-Eingang und ein USB-C-Anschluss, mit dem der E500 als Audio-Inferface fungieren kann.

App-Zwang?

Um die unausweichliche Frage sofort zu beantworten: Ja, man kann den Amp auch ohne die App verwenden. Die fünf ab Werk eingestellten Presets liefern fünf durchaus brauchbare Sounds, die einen ersten Einblick in die Bandbreite des Verstärkers liefern. Und dieser Amp klingt gut, das steht außer Frage. Doch das wahre Potential des Exponent 500 liegt – so haben ihn die Finnen konzipiert – in der Kombination mit der App.

Die „Darkglass Suite" ist für iOS- und Android-Geräte verfügbar. Das Koppeln mit dem Amp geht schnell und ohne Probleme. Beim ersten Mal wird man auch gleich gebeten, die Firmware des Amps zu aktualisieren. Das dauert nur ein paar Sekunden und geschieht, oh Wunder der Technik, einfach über Bluetooth.

Effekt-Auswahl

Die App an sich ist übersichtlich gestaltet und der Wechsel der Presets ge-

FAKTEN

Darkglass Exponent 500

Herkunft	Finnland
Leistung	500 Watt
Regler	Input, Master, 5x Quick-Pots
Schalter	An/Aus, Preset, Mute
Anschlüsse	Input, Speaker Output, Effects-Send, Effects-Return, Headphone Output, XLR-Output, MIDI-In, USB-C-Port
Maße	21 x 6 x 17,5 cm (BxHxT)
Gewicht	1,65 kg
Internet	www.darkglass.com
Empf. VK-Preis	999,- €
Preis-Leistung	

schieht auch über Bluetooth problemlos. Die Presets bestehen aus einer bestimmten Reihenfolge an Preamps, Effekten und bei Bedarf auch Lautsprecher-Simulationen, die in der App auch anschaulich visualisiert werden. Die Auswahl dieser Komponenten ist zum jetzigen Zeitpunkt noch recht überschaubar, die wichtigsten Effekttypen sind jedoch vertreten und hier kann man davon ausgehen, dass in Zukunft noch nachgelegt wird. Wenig überraschend finden sich hier Darkglass-eigene Pedale wie Microtubes B3K oder Alpha-Omicron nebst Hall- und Chorus-Effekten, einem dem Moogerfooger nachempfundenen Filtereffekt und einigen mehr.

Die Menge der gleichzeitig verwendeten Effekte wird von der in Prozent dargestellten Prozessorauslastung begrenzt. Wenn man keine allzu verrückten Sounds kreieren möchte, merkt man von dieser Einschränkung kaum etwas. Die Effekte und deren Reihenfolge in der Signalkette können beliebig verstellt und als Preset gespeichert werden. Besonders sinnvoll ist hier auch die Möglichkeit, die Position der verschiedenen Ausgänge innerhalb der Signalkette zu verstellen. Man kann also problemlos Pre-Amp, Zerre und sagen wir Chorus an den angeschlossenen Speaker schicken, während wir für den DI-Ausgang noch eine Lautsprecher-Simulation hinten dranhängen. Es gibt in der App außerdem einen Mixer, in dem das Lautstärkeverhältnis der verschiedenen Ausgänge inklusive Effektloop eingestellt werden kann.

Klang-Vielfalt

Klanglich ist der Exponent 500 ohne aktive Effekte wie ein leeres Stück Leinwand, er bildet sehr nüchtern den Grundsound des verwendeten Basses ab. Und genau das soll er auch, denn die Farbe kommt mit den digitalen Effekten in den Sound. Und die können sich wirklich hören lassen. Funky Auto-Filter-Eskapaden, aggressive High-Gain-Metal-Riffs im Drop-Tuning oder auch nur ein Retro-Röhrensound sind schnell verwirklicht und klingen durchweg hochwertig. Auch die Lautsprecher-Simulation samt Impulse Responses machen einen sehr guten Eindruck und dürften sowohl live als DI-Signal, als auch beim leisen Üben sowie im Homestudio von Nutzen sein.

Ein Blick ins Handbuch offenbart, dass Darkglass wohl noch einen passenden MIDI-Footswitch in Planung haben. Zum Zeitpunkt des Tests ist ein solcher allerdings noch nicht verfügbar. MIDI-Fußschalter von Drittanbietern werden zwar ebenfalls unterstützt, ein bisschen schade ist es jedoch, dass die Hardware hier noch nicht im Lieferumfang enthalten ist.

Das bleibt hängen

Der Darkglass Exponent 500 ist ein spannender Verstärker mit sehr viel Potential. Obwohl der Amp auch so schon viel kann und mit der vom Hersteller bekannten Qualität zu überzeugen weiß, wird sich erst mit der Zeit zeigen, ob die Möglichkeiten der Verstärker-App-Kombination vollends genutzt werden und man sich in kommenden Updates über neue Funktionen und Effekte freuen kann.

Bruno Wolf

MXR Power 50

Knallroter Revoluzzer

Manche Musiker sammeln gefühlt tausend Verstärker an und variieren akribisch das Setup, um bestimmte Sounds abliefern zu können. Und dann gibt es da noch Tom Morello, der seit dem ersten Tag seiner Karriere ununterbrochen denselben Verstärker spielt. Mit dem MXR Power 50 gibt es den RATM-Sound nun im Pedal-Format.

Die Zeiten ändern sich, Gear-Trends kommen auf und verschwinden wieder, doch es gibt eine ewige Konstante in der Gear-Welt: Tom Morellos Setup. Man glaubt es kaum, der Saiten-DJ der legendären Rage Against The Machine spielt seit knapp 34 Jahren das gleiche Besteck. Das Prinzip ist so archaisch wie Morellos Energie auf der Bühne: die Gitarre direkt in den Amp und alle Effekte in den FX-Loop seines Marshall 2205. Hier setzen MXR und Morello an und möchten den RATM-Sound in Pedalform reproduzieren.

Features

Helfen sollen bei der Soundsuche die von großen Röhrenboliden bekannten Regler Volume, Bass, Middle, Treble, Gain und Presence. Sogar über einen Effekt-Loop verfügt der knallrote Revoluzzer. Damit soll sich laut Hersteller der gleiche tonale Charakter wie bei Morellos Live-Setup erzeugen lassen. So lassen sich etwa Modulationseffekte oder ein Wah-Pedal einschleifen, um unterschiedlichste Klangnuancen zu erhalten. Morello selbst packt alle Effekte (auch Wah und Whammy) in den Loop und platziert sie damit zwischen Vor- und Endstufe. Schleift man das Wah etwa in den Loop ein, offenbart sich eine beinahe unendliche Frequenz-Bandbreite, die man von der üblichen Anwendung vor dem Amp nicht gewohnt ist.

Sound

Natürlich wird für den Test standesgemäß die Tele ausgepackt. Zuerst einmal fällt die natürliche Ansprache des Pedals auf. Feine Unterschiede in der Anschlagsdynamik werden sauber und akkurat übertragen.

Dreht man den Gain-Regler auf Anschlag, erhält man einen 90er-Jahre-typischen fetten Rocksound britischer Prägung. Allerdings sollte man dabei über eine schwere Schlaghand verfügen, da das Power 50 keine allzu massiven Gain-Reserven hat. Diesen dicken und satten „Power-Crunch-Sound" beherrscht der Treter aber souverän. RATM-Riffs wie „Bombtrack" oder „Killing In The Name" lassen sich genauso herrlich mächtig daher schmettern wie Audioslave-Klassiker der Marke „Cochise" und Co. Den Grundcharakter kann man ganz klar als aggressiv, roh und rotzig beschreiben. Dank der stark eingreifenden EQ-Regler lässt sich der Sound aber flexibel in viele verschiedene Richtungen formen.

Das bleibt hängen

Mit dem Power 50 dürfte der Traum eines jeden „Hart-Hitters" wahr geworden sein. Rohes und ungezähmtes Verstärker-Grollen mit einem eigenen Effekt-Loop für experimentelle Sound-Tüftler. Dabei ist es ganz egal ob man den kleinen roten Kasten nun in einer RATM-Tribute-Band, Grunge-Kapelle oder sonstigen deftigeren Genres einsetzt, man bekommt immer eine solide Grundlage für harte und kraftvolle Rhythmus-Sounds.

Lukas Lautenbacher

FAKTEN

MXR Power 50

Herkunft	Taiwan
Klasse	Boden
Effekttyp	Overdrive/Preamp
Effekte gleichzeitig	1
Regler	Volume, Bass, Middle, Treble, Gain, Presence
Fusstaster	Bypass
Stromversorgung	9V-Netzteil
Anschlüsse	Input, Output, Send, Return
Maße	12,4 x 9,5 x 5,8 cm (L x B x H)
Internet	www.jimdunlop.com
Preis	289,- €
Preis-Leistung	

Warm Audio Foxy Tone Box

Pelziger Wahnsinn

Wenn sich eine High-End-Audio-Schmiede wie Warm Audio, die sich hochwertigen Studiomikrofonen und -effekten verschrieben hat, dem Fuzz-Sound widmet, wird es interessant. Die Brisanz steigert sich weiterhin, denn bei dem hier zum Test vorliegenden Pedal handelt es sich um die Replik eines alten, seltenen Klassikers: Der Foxx Tone Machine.

Die Foxx Tone Machine war ein Unikat der Fuzz-getränkten Siebzigerjahre. Legendär ist das Unikat im pelzüberzogenen Metallgehäuse für seine in den Wahnsinn abdriftenden Octave-Fuzz-Sounds. Mit Billy Gibbons, Peter Frampton, Trent Reznor oder Adrian Belew fand es zudem prominente Nutzer.

Der Klang einer originalen Foxx Tone Machine inklusive all seiner extremen Ausprägungen lässt sich hierbei am besten in Adrian Belews Avantgarde-Experiment „Big Electric Cat" nachhören.

Aufbau & Features

Optisch macht Warm Audio keinen Hehl aus dem Tribut an die Foxx Tone Machine. Ganz im Gegenteil: bis auf das kleinste Detail gleicht die flauschige Replik dem pelzigen Original. Sogar die unübliche Platzierung von In- und Output hat man in der Neufassung übernommen. Das kann man durchaus als liebevolle Verbeugung vor dem Klassiker verstehen. Einzig der Pedalname auf der Plakette wurde logischerweise angepasst. Beide Pedale verfügen über die gleichen Regler und Einstellmöglichkeiten. „Volume" regelt wie üblich die Lautstärke der pelzigen Gerätschaft, „Sustain" den Fuzz-Grad und „Fuzz Mellow Brite" agiert als Tone-Regler, den man von basslastig bis hin zu fies-kratzig einstellen kann. Mit dem „Octave Sustain"-Kippschalter lässt sich dem Fuzz-Signal eine höhere Oktave hinzufügen, die je nach Regler-Einstellung unterschiedlich präsent ausfallen kann. Die LED leuchtet im Gegensatz zum Rest des Pedal-Markts jedoch immer (!), sobald ein Kabel an die „Inst"-Buchse angeschlossen ist. Aber keine Angst, sobald der Treter aktiviert ist, weiß und spürt man das.

Sound

Auch in Sachen Klang macht die Tone Box ihrem historischen Vorbild alle Ehre. Hendrix-artige Fuzz-Riffs à la „Foxy Lady" lassen sich genauso spaßig abfeuern wie giftige Octave-Up-Sounds. Dabei bleibt die kleine Kiste stets musikalisch und reagiert schnell auf Single-Note-Riffs, wie auch auf Power-Chord-Wände. Mit dem Octave-Up-Effekt lässt sich jedem Solo im Handumdrehen eine Prise Chaos hinzufügen – sofern es die Situation und die Bandkollegen erlauben.

Das bleibt hängen

Wer auf obskure Fuzz-Raritäten mit starkem Eigencharakter steht, sollte die Foxy Tone Box von Warm Audio unbedingt auf den Gear-Radar nehmen. Zwar keine eierlegende Wollmilch-Fuzz-Sau, dafür eignet sie sich aber als ideales Spezialwerkzeug für abgedrehte Octave-Up-Fuzz-Eskapaden, die einfach nur Spaß machen. Warm Audio hat es geschafft, einen wahren Klassiker zu einem moderaten Preis in die Neuzeit zu holen.

Lukas Lautenbacher

FAKTEN

Warm Audio Foxy Tone Box

Herkunft	China
Klasse	Boden
Effekttyp	Fuzz, Octave Up
Effekte gleichzeitig	1
Regler	Volume, Sustain, Octave Sustain, Fuzz Mellow Brite
Fusstaster	Bypass
Stromversorgung	9V-Netzteil
Anschlüsse	Instrument, Amp
Maße	16,5 x 9,5 x 3,8 cm (L x B x H)
Internet	www.warmaudio.com
Preis	179,- €
Preis-Leistung	

Zoom B6 Bass Multi-Effects Prozessor

Mehr ist mehr

Der Markt für Multi-Effekte mit Amp- und Boxen-Simulationen für Gitarristen ist mittlerweile hart umkämpft. Bassisten sind in dieser Produktsparte bisher leer ausgegangen. Die japanische Firma Zoom will das ändern. Der B6 Multi-Effects-Processor wird als die eierlegende Wollmilchsau für alle Tieftöner ins Rennen geschickt.

Zunächst ist der B6 ein Multieffektgerät, das man auch wie ein solches vor den eigenen Amp spannt. Die Effekte lassen sich mithilfe der vier Multifunktions-Fußtaster an- und ausschalten. Die Auswahl der Effekte und deren Parameter erfolgt über den Touchscreen und vier Endlos-Encoder. Gleichzeitig bietet der B6 auch vier per Fußschalter durchschaltbare DI-Typen, sodass man sein Signal auch einfach über eine PA laufen lassen kann. Praktisch für Live-Einsätze ist die Möglichkeit, zwei Bässe gleichzeitig anschließen zu können. Wenn man für den nächsten Song im Set einen anderen Bass verwenden möchte, muss man nichts umstecken, sondern kann per eigenem Fußschalter zum zweiten Bass umschalten. Die Impedanz der beiden Eingänge lässt sich dabei leicht ändern, sodass man neben E-Bässen auch Kontrabässe mit Piezo-Tonabnehmern oder Synth-Bässe anschließen kann. Ebenfalls mit an Bord ist ein Looper, eine recht große Auswahl an Rhythmus-Tracks und kaum überraschend: ein Stimmgerät.

Modus über Modus

Die zentralen Funktionen des B6 werden über die vier „Play Modes" abgerufen. Da wäre zunächst der Modus „Effect Board". Dieser simuliert im Grunde genommen ein tatsächliches Effektboard. Die ausgewählten Effekte werden auf dem Display dargestellt und die jeweils korrespondierenden Fußschalter angezeigt. Genau wie bei einem echten Pedalboard kann man jetzt nach Belieben die einzelnen Effekte an- und ausschalten. Wenn die Effektkette mehr als vier Pedale umfasst, müssen hier allerdings Zugeständnisse gemacht werden, da nur vier Fußschalter für diesen Zweck zur Verfügung stehen. Dafür verfügt das Gerät jedoch über einen eigenen Effekt-Loop, mit dem man auch seine physischen Pedale in das Setup integrieren kann. Ein separat erhältlicher Bluetooth-Adapter ermöglicht es zudem den B6 mit dem Smartphone über die Guitar-Lab-App einzustellen.

Die Auswahl der Effekte ist breit gefächert und umspannt verschiedenen Zerrtypen, Pre-Amps, Kompressoren, Modulation, Hall- und Delay-Varianten bis hin zu ausgefallenen Synth-Bass-Simulationen. Maximal können sechs Effekte zugleich verwendet werden. Die Menge wird jedoch auch von der maximalen Prozessorleistung begrenzt. Die Auslastung wird auf dem Touchscreen beim Erstellen einer Effektkette angezeigt.

Bass-Bibliothek

Der zweite „Play Mode" nennt sich „Bank/Patch" und funktioniert die vier vorderen Fußschalter zur Anwahl der verschiedenen Preset-Bänke und Presets um. Die Presets heißen hier, wie man es eher von Synthesizern kennt, „Patches". Ein Patch ist nichts anderes als eine bestimmte Kombination, Anordnung und Konfiguration der vorhandenen Effekte. Insgesamt sind 240 solcher Patches speicherbar, wovon 100 ab Werk mit einer breiten Auswahl an mal mehr, mal weniger brauchbaren Presets belegt sind. Die restlichen 140 Plätze lassen sich mit eigenen Kreationen füllen.

Der nächste Modus heißt „Memory" und ist speziell für den Live-Einsatz geeignet. Hier lassen sich vier der bereits erwähnten Patches gruppieren und mit

den vier Multifunktions-Fußtastern schnell anwählen. Wer also beispielsweise in einem Song für Verse, Chorus, Bridge und Bass-Solo (Man wird ja noch träumen dürfen!!) unterschiedliche Sound- und Effektkonfiguration benötigt, kann so unkompliziert für jeden Part ein Patch hinterlegen und im richtigen Moment anwählen.

Zweistündige Loops

Der vierte und letzte Modus hört auf den Namen „Looper" und ist auch genau das. Man kann mithilfe der Fußschalter bis zu 45 Sekunden lange Phrasen einspielen, overdubben und den jeweils zuletzt erstellten Loop auch unkompliziert wieder löschen, wenn man damit nicht zufrieden ist. Mithilfe einer SD-Karte können die Loops bei Bedarf sogar bis zu zwei Stunden lang werden. Inwieweit mehrere „Schichten" Bass übereinander sinnvoll sind und nicht zur Tief-Frequenz-Suppe verkommen, sei mal dahingestellt, das kommt auch stark auf die Spielweise und Soundpräferenzen an.

Der Looper lässt sich auch gut mit der eingebauten Rhythmus-Funktion kombinieren, einer recht breit gefächerten Auswahl an Drum-Patterns für verschiedene Genres und in unterschiedlichen Takt-Arten. Zum Üben ist das super, für die Verwendung in einem Live-Kontext ist die Funktion nicht gedacht, da die Bedienung hier komplett auf dem Touchscreen stattfindet und die Drumsounds dafür ein bisschen zu blechern klingen.

Die Bass-Sounds, die man mit dem B6 erzeugen kann, klingen zum Glück alles andere als blechern. Von klassischen Ampeg-Röhren-Klängen über hochauflösende Slap-Funk-Attacken bis hin zu ausgefallenen Moog-Bass-Emulationen – die große klangliche Vielseitigkeit des Multi-Effekts geht überraschenderweise nicht mit einem Mangel an Sound-Qualität einher. Die Effekte, Amp-Simulationen und IRs können klanglich fast allesamt überzeugen und klingen gerade laut über den Amp oder die PA besonders eindrucksvoll.

Das bleibt hängen

Wer einen besonders flexiblen Sound und möglichst wenig Equipment auf die Bühne oder ins Studio bringen will, für den dürfte der Zoom B6 Bass Multi-Effects Prozessor einen Blick wert sein. Die schiere Anzahl an Funktionen und die Bedienung über den Touchscreen dürften hier für Puristen aber dennoch gewöhnungsbedürftig sein.

Bruno Wolf

FAKTEN

Zoom B6 Bass Multi-Effects Prozessor

Herkunft	China
Klasse	Multieffekt, Amp Modeler
Regler	4 mulifunktionale Regler, Master-Volume
Fußschalter	Play Mode, Tempo, Bypass, DI-Type, Input Select, 4 multifunktionale Fußschalter
Stromversorgung	9V-Netzteil
Anschlüsse	Balanced-Ouput, Amp/Line-Output, Input 1, Input 2, Aux-In, Send, Return, Control In, USB
Maße	418 x 65 x 228 mm (BxHxT)
Internet	www.zoomcorp.com
Preis	449,- €
Preis-Leistung	

guitar
Jetzt digital lesen!
HIER DOWNLOADEN
Erhältlich im App Store
GET IT ON Google play
PPVMEDIEN Shop
united kiosk

Rockboard „Sapphire Series"-Flat-Patch-Kabel

Hochkarätige Kabel? Jau!

Rockboard by Warwick liefern mit den „Sapphire Series"-Flat-Patch-Kabeln eine qualitativ noch hochwertigere Serie, als die nicht ohne Grund bereits beliebte „Gold Series". Die vergoldeten Kontakte mit 24 Karat sind hierbei nur eins der zahlreichen Qualitätsmerkmale.

Rockboard sind bekannt für Stauraum und Zubehör für alles, was das Herz von Effektpedalenthusiasten begehrt, und sie sorgen sogar dafür, dass jeder penible Pedalboard-Schrauber das passende Produkt fürs eigene Effektbrett findet. Mit der Sapphire Series haben Rockboard nicht nur erneut eine Palette an platzsparenden Kabeln für Pedale erschaffen, sondern sie haben diesmal qualitativ noch eine Schippe aufgelegt. Die Kabel werden nicht nur durch die erstklassigen Bauteile zum Top-Produkt, sondern werden, um das Pedalboard wirklich perfekt in Schuss zu bringen, in zehn verschiedenen Längen angeboten. Ihr habt die Wahl zwischen Patch-Kabeln mit folgenden Längen: 5 cm, 10 cm, 20 cm, 30 cm, 45 cm, 60 cm, 80 cm, 100 cm, 120 cm und 140 cm.

Gütig

Die Längenangabe bezieht sich auf die reine Kabellänge zwischen den beiden Steckern – die Stecker selbst sind nicht mit eingerechnet. Die Testkabel sind durch die Bank sogar ein wenig länger als deklariert: Die reine Kabellänge zum Beispiel des 5-cm-Testkabels beträgt 5,2 cm, inklusive der Stecker misst es sogar ganze 11,5 cm.

Doppelt geschirmt

Alle Kabel sind sowohl durch einen geflochtenen und verzinnten Kupferschirm als auch durch einen zusätzlichen Aluminiumschirm doppelt abgeschirmt. Die Patch-Kabel haben einen rechteckigen Querschnitt, angebracht sind extra schmale und abgewinkelte Mono-Klinkenstecker mit Aluminiumgehäuse. So kommen die Pedale mit minimalstem Platzbedarf aus. Die Kontakte der gewinkelten 6,3-mm-Klinken sind zudem mit 24-karätigem Gold vergoldet.

Platzsparend

Damit man sich nach nächtelanger Optimierung des Pedal-Boards in Zukunft weiterhin in der eigenen Signalkette orientieren kann, und die Kabelwege auch in ferner Zukunft noch nachvollziehbar bleiben, gibt es von Rockboard optional die „Rockboard Color Code Rings for Flat Patch Cables". Diese runden die Produktreihe perfekt ab und sind ab einem Pedalboard mit mehr als drei längeren Kabeln bereits ohne jede Einschränkung zu empfehlen.

Das bleibt hängen

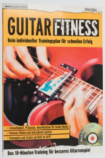
Die Rockboard-Sapphire-Series-Flat-Patch-Kabel sind tolle Kabel zu einem fairen Preis. Wer sein Pedalboard soundtechnisch und optisch optimieren möchte, kann hier bedenkenlos zugreifen. Die Auswahl aus zehn Längen erlaubt immer die perfekten Wegstrecke zum nächsten Effekt, und das ohne am Ende auf unnötige Kabelschlaufen blicken zu müssen. Aufgrund der doppelten Schirmung und der hochwertigen Bauteile bleibt alles auch stets nebengeräuscharm. Gute Sache!

Konst Fischer

FAKTEN

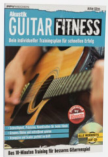
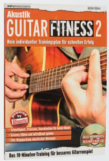
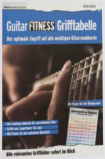
Rockboard Sapphire Series Flat Patch Kabel

Herkunft	China
Erhältliche Längen	5, 10, 20, 30, 45, 60, 80, 100, 120 und 140 cm
Stecker	gewinkelte 6,3 mm Mono-Klinkenstecker
Kontakte	vergoldet (24 Karat)
Leiter	flexibler Kupferleiter (20 x 0,12 mm)
Schirmung	100% geflochtener & verzinnter Kupferschirm (4 x 16 x 0,12 mm) + zusätzlicher Folienschirm aus Aluminium
Internet	www.rockboard.de
Preis	7,90 € – 12,90 €
Preis-Leistung	



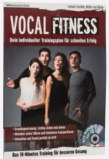
ISBN 978-3-937841-87-8

ISBN 978-3-941531-64-2

ISBN 978-3-95512-077-1

ISBN 978-3-941531-74-1

ISBN 978-3-941531-77-2

ISBN 978-3-95512-019-1

ISBN 978-3-941531-33-8

ISBN 978-3-941531-65-9



ISBN 978-3-941531-28-4

ISBN 978-3-95512-096-2

FITNESS REIHE

Die Fitnessreihe ab 12,95 EUR

Mit nur 10 Minuten täglich dein Spiel entscheidend verbessern

ISBN 978-3-941531-75-8

ISBN 978-3-941531-90-1

ISBN 978-3-95512-004-7

ISBN 978-3-95512-095-5

ISBN 978-3-941531-85-7 DVD

ISBN 978-3-941531-88-8 DVD

ISBN 978-3-95512-015-3 DVD

ISBN 978-3-941531-34-5 DVD

ISBN 978-3-941531-66-6 DVD

ISBN 978-3-941531-96-3 DVD

Jetzt gleich bestellen

Postleitzahlgebiet **0 und 1**

Musikhaus Korn Dresden
Alaunstraße 13a
01099 Dresden
Tel.: 03 51 / 56 35 671
Fax: 03 51 / 56 35 673
info@korn.eu
www.korn.eu

Musikhaus Korn Leipzig Zentrum
Inh. Denis Korn
Brühl 65
04109 Leipzig
Tel.: 03 41 / 98 06 633
Fax: 03 41 / 98 06 704
leipzig@korn.eu
www.musikhaus-korn.de

Musikhaus Korn Leipzig Connewitz
Simildenstr. 2
04277 Leipzig
Tel.: 03 41 / 30 32 682
Fax: 03 41 / 30 32 683
leipzig@korn.eu
www.musikhaus-korn.de

MUSIKHAUS KORN
Thomas-Müntzer-Str. 4
04758 Oschatz/Lonnewitz
Tel. 0 34 35 / 98 800
Fax 0 34 35 / 98 80 19
info@musikhaus-korn.de
www.musikhaus-korn.de

Music-Shop Merseburg
Herrn Lothar Rabitz
Markt 10
06217 Merseburg
Tel.: 0 34 61 / 21 05 95
Fax: 0 34 61 / 21 05 95
musicshopmerseburg@t-online.de
www.musicshop-merseburg.de

JustMusic Berlin
Am Moritzplatz
Oranienstr. 140 - 142
10969 Berlin
Tel.: 030 / 88 77 550-0
berlin@justmusic.de
www.justmusic.de

The American Guitar Shop
Goethestr.49
10625 Berlin
Tel. 030 / 31 25 607

Pianogalerie Berlin
Pantaser Str. 9
10719 Berlin
Tel.: 030 / 88 77 55-88
info@pianogalerie-berlin.de
www.pianogalerie-berlin.de

Berlin's MUSIC CENTER direkt an der B 1

Music Point
VERKAUF • VERLEIH • SERVICE

Music Point
Herrn Klaus-D. Krause
Alt-Kaulsdorf 18
12621 Berlin
Tel. 030 / 53 01 870
Fax 030 / 64 09 09 20
info@musicpoint-berlin.de
www.musicpoint-berlin.de

MUSIC-TOWN GmbH
Jurt-Gagarin-Ring 1
Lindetal-Center
17036 Neubrandenburg
Tel.: 03 95 / 58 134 0
Fax: 03 95 / 58 134 19
info@music-town.de
www.music-town.de

Shop2Rock Gbr
Herrn Robert Mielke
Zierker Str. 9
17235 Neustrelitz
Tel. 0 39 81 / 23 69 00
Fax 0 39 81 / 23 69 010
info@shop2rock.de

Postleitzahlgebiet **2**

Guitar Village
Talstr. 34
20359 Hamburg
Tel.: 040 / 31 95 450
info@guitar-village.de
www.guitar-village.de

No. 1 Guitar Center GmbH
im Phoenixhof Altona
Stahlwiete 16
22761 Hamburg
Tel.: 040 / 39 10 67 0
info@no1-guitars.de
www.no1-guitars.de

MMH Musik Markt Hamburg
Königstr. 1-3
22767 Hamburg
Tel.: 040 / 35 54 51-0
Fax: 040 / 35 54 51-51
info@musikmarkthamburg.de
www.musikmarkthamburg.de

Musikhaus Andresen GmbH
Mühlenbrücke 1
23552 Lübeck
Tel. 04 51 / 29 04 10
Fax 04 51 / 29 04 150
info@musikhaus-andresen.de
www.musikhaus-andresen.de

Innsound GmbH
Prof. Music Equipment
Gablenzstr.5
24114 Kiel
Tel. 04 31 / 66 55 54
Fax 04 31 / 66 55 53

Musikhaus Keller GmbH
Schleswig-Holsteinischer
Instrumentenservice
Jahnstr. 2
24116 Kiel
Tel. 04 31 / 51 900
Fax 04 31 / 51 93 010
musikhaus-keller@web.de
www.musikhaus-keller.de

Martin's Musik-Kiste
Bertha-von-Suttner-Weg 13
24568 Kaltenkirchen
Tel. 0 41 91 / 77 810
Fax 0 41 91 / 60 813
info@martinsmusikkiste.de
www.martinsmusikkiste.de

Live-Sound
Gewerbestr.2
26845 Nordmoor
Tel. 0 49 50 / 93 550
Fax 0 49 50 / 93 553
info@live- sound.de

Sound Center - Custom Shop
Inh. Bernd Eilers
Grazer Str. 27/29
27568 Bremerhaven
Tel. 04 71 / 92 41 52 55
e-gitarre@sccs-bhv.de
www.sccs-bhv.de

DAS GITARRENSTUDIO
Michael Jacobs
Tannenweg 3
27711 Osterholz-Scharmbeck
Tel.: 0 47 95 / 95 30 54
Fax: 0 47 95 / 95 33 09
info@gitarrenstudio.com
www.gitarrenstudio.com

Postleitzahlgebiet **3**

PPC Music
Alter Flughafen 7a
30179 Hannover
Tel. 05 11 / 67 99 80
Fax 05 11 / 67 99 85 99
guitar@ppc-music.de
www.ppc-music.de

Musik-Kiste
Rosenhagen 15
31224 Peine
Tel.: 0 51 71 / 16 555
Fax: 0 51 71 / 12 792
info@musik-kiste-peine.de
www.musik-kiste-peine.de

Guitar Jail
Jöllenbecker Str. 50
33613 Bielefeld
Tel.: 0521 / 67 07 47
Fax: 05 21 / 13 65 666
0521 3059030
info@guitarjail.de
www.musikwelt-stockmeier.de

Moews Guitars
Det Moews
Breite Str. 17
33602 Bielefeld
Tel. 05 21 / 42 84 95 06
Fax 05 21 / 52 13 72 1
info@moewsguitars.com
www.moewsguitars.com

Audio Magical
Bahnhofstr. 16
33758 Schloss Holte
Tel. 0 52 07 / 92 77 50
Fax 0 52 07 / 92 77 70

www.KLANG-statt-krach.de

FARM SOUND
05 61 - 77 77 69

Farm-Sound
Rudolf-Schwander-Strasse 11
34117 Kassel
Tel.: 05 61 / 77 77 69
Fax: 05 61 / 73 90 849
Soundcheck@farm-sound.de
www.farm-sound.de

Postleitzahlgebiet **4**

Roadhouse - Music
Markt 2
41836 Hückelhoven
Tel.: 0 24 33 / 44 64 44
Fax: 0 24 33 / 44 64 45
andreas@roadhouse-music.com
www.roadhouse-music.com

Musicland Gladbeck
Beethovenstrasse 4
45966 Gladbeck
Tel. 0 20 43 / 31 89 89
Tel. 0 20 43 / 31 89 80
info@musicland-gladbeck.de
www.musicland-gladbeck.de

BACKBEAT MUSIC
Hauptstr. 13
46244 Bottrop
Tel. 0 20 45 / 40 26 80
Fax 0 20 45 / 40 26 82
mail@backbeat-music.com

Tonart
Jörg Maier
Goldstr. 4
47051 Duisburg
Tel. 02 03 / 44 06 446
Fax 02 03 / 44 06 448
info@tonart-du.de
www.tonart-du.de

A & L music
Armin Müller
Stephanstr. 19
47799 Krefeld
Tel. 0 21 51 / 60 92 3
Fax 0 21 51 / 80 33 74
info@al-music.de
www.al-music.de

Musik Produktiv
Fuggerstraße 8
49479 Ibbenbüren
Tel. 0 54 51 / 90 90
Fax 0 54 51 / 90 91 09
info@musik-produktiv.de
www.musik-produktiv.de

Postleitzahlgebiet **5**

Music Store professional GmbH
Isarstraße 22 -26
51103 Köln
Tel. 02 21 / 88 840
Fax 02 21 / 88 84 25 00
notes@musicstore.de
www.musicstore.de

GUITAR CENTER COLOGNE
Anschrift wie Tel. 2 20 91 / Köln
0221-28 27 540

Guitar Center Cologne
Aachener Str. 317
50931 Köln
Tel. 02 21 / 28 27 540
Fax 02 21 / 28 27 541

Dr. Drum
Klaus Gierhan
Waldhofstrasse 30
55246 Mainz-Kostheim
Tel. 0 61 34 / 55 77 47
Fax 0 61 34 / 55 77 49

Musikladen Bendorf
Inh. Jürgen Schlöffel
Rheinstr. 22
56170 Bendorf
Tel. 0 26 22 / 43 44
Fax 0 26 22 / 47 83
www.musikcenter.de

Professional Music -Corner
Patrick George e.K.
Steinweg 38
56410 Montabaur
Tel. 0 26 02 / 83 87 963
Fax 0 26 02 / 79 64
info@professional-music-corner.de
www.professional-music-corner.de

Music- Store Hagen GmbH
Konkordiastr. 11
58095 Hagen
Tel. 0 23 31 / 32 155
Fax 0 23 31 / 23 883
info@music-store-hagen.de

Musik Grünebaum
Herrn Peter Grünebaum
Lothenather Str. 89
58239 Schwerte
Tel.: 0 23 04 / 95 29 930
service@musik-gruenebaum.de

Rockland-Music
Holzkampstr. 37
58453 Witten
Tel.: 0 23 02 / 76 09 26
Fax: 0 23 02 / 76 09 28
info@rockland-music.de
www.rockland-music.de

Postleitzahlgebiet **6**

Musikshop-City
Berliner Str. 20
60311 Frankfurt
Tel. 069 / 21 99 51 61 67
Fax 069 / 21 99 51 68
info@musikshop-city.de
www.musikshop-city.de

Session Frankfurt
Hanauer Landstr. 338
60314 Frankfurt
Tel.: 06227/603-0
info@session.de
www.session.de

Rocklounge - Musik Kieler
Schulstr. 2
63322 Rödermark
Tel.: 0 60 74 / 68 06 343
Fax: 0 60 74 / 68 06 344
www.rocklounge.de

Link Musikinstrumente
Marktstr. 24
63450 Hanau
Tel. 0 61 81 / 23 067
Fax 0 61 81 / 25 847 1

Guitar Point
Jahnstr. 5
63477 Maintal
Tel. 0 61 09 / 60 78 60
Fax 0 61 09 / 60 78 61
email: guitarpoint01@aol.com
www. guitarpoint.de

music'n more
Gottlieb-Daimler-Str. 1
63584 Gründau
Tel. 0 60 51 / 47 02 11
info@musicnmore.de
www.musicnmore.de

Die Musikwerkstatt
Pfungstädter Str. 2
64347 Griesheim
Tel. 0 61 55 / 83 17 01
Fax 0 61 55 / 82 49 58
info@musikwerkstatt-griesheim.de

Musikhaus Arthur Knopp GmbH
Fuhrstr. 4
66111 Saarbrücken
Tel. 0 68 1 / 9 10 10 - 0
Fax: 06 81 / 9 10 10-20
info@musikhaus-knopp.de
www.musikhaus-knopp.de

Sis & Four GmbH
Im Hessenland 14
66280 Sulzbach
Tel. 0 68 97 / 92 49 417
Fax 0 68 97 / 56 97 69
own.sis@sisandfour.de
www.sisandfour.de

musik- zentrum
Stage & Studio
Hüttenbergstr. 46
66538 Neunkirchen
Tel. 0 68 21 / 91 99 28
Fax 0 68 21 / 91 99 29
info@stage- and-studio.de
www.stage-and-studio.de

Session Walldorf
Wiesenstr. 3
69190 Walldorf
Tel.: 06227/603-0
info@session.de
www.session.de

Postleitzahlgebiet **7**

Soundland GmbH
Schorndorfer Straße 25
70736 Feiltbach
Tel. 07 11 / 59 09 800
Fax 07 11 / 51 09 80 99
soundland@soundland.de
www.soundland.de

Musikladen
Inh. Max Herferf
St. Peter-Str. 22
72760 Reutlingen
Tel. 0 71 21 / 31 09 56

Das Musikhaus
Reinhardt & Martin
Neckargmünder Str. 94
74080 Heilbronn-Böckingen
Tel. 0 71 31 / 48 84 40
Fax 0 71 31 / 48 84 411
reinhardt.martin@t-online.de
www.musikhaus-heilbronn.de

Music & Light
Frankenstr. 10
74549 Wolpertshausen
Tel.: 0 79 04 / 97 110
Fax: 0 79 04 / 97 11 22

Musikhaus Schlaile GmbH
Kaiserstr. 175
76133 Karlsruhe
Tel.: 07 21 / 13 02-33
Fax: 07 21 / 22 950
nehrer@schlaile.de
www.schlaile.de

Rock Shop GmbH
Am Sandfeld 21
76149 Karlsruhe
Tel. 07 21 / 97 855-0
Fax 07 21 / 97 855-199
rockshop@rockshop.de
www.rockshop.de

Midland
Musikinstrumentensoftware
Gewerbestr. 20
77731 Willstätt
Tel.: 0 78 54 - 9 60 90
office@midland-pro.de
www.midland-pro.de

Musik-Kimmig
Eisenbahnstr. 18
77855 Achern
Tel. 0 78 41 / 38 33
Fax 0 78 41 / 28 38 5
Musik-Kimmig@t-online.de
www.musik-kimmig.de

Guitarra
Niederer Str. 64
78050 Villingen-Schwenningen
Tel.: 07721 / 28450
Fax.: 07721 507695
info@guitarra.de
www.guitarra.de

Mister Music
Gitarre & Bass
Brambach 29
78713 Schramberg
Tel.: 0 74 22 / 99 10-31
Fax: 0 74 22 / 53 263
gitarre-bass@mistermusic.de
www.mistermusic.de

DDD-music
Wiesentalstr. 5
79115 Freiburg
Tel.: 07 61 / 50 75 70
Fax: 07 61 / 50 75 17
info@ddd-music.de

CENTRPICE Music Shop
Lange Str. 112
79183 Waldkirch
Tel. 0 76 81 / 49 35 535
www.centrpice.de

Guitars and Stuff
Weihergasse 18
79761 Waldshut-Tiengen
Tel.: 07 71 / 61 67 13 87
Fax: 07 71 / 61 67 13 88
info@guitarsandstuff.de
www.guitarsandstuff.de

Postleitzahlgebiet **8**

Musikhaus Hieber-Lindberg GmbH
Sonnenstr. 15
80331 München
Tel. 089 / 55 146-0
Fax 089 / 55 146 10
kontakt@hieber-lindberg.de
www.hieberlindberg.de

Folkladen
Eisteinstr. 123
81675 München
Tel. 089 / 44 84 619
Fax 089 / 44 87 039

Captain Guitar Lounge
Captain Tube-Amp Service
Meuselstein. 17
82275 Emmering
Tel: 0 81 41 / 88 869-71
www.captain-guitar-lounge.de
Wir sind offizielles Marshall .Service Center

Musik Meisinger
Burgkirchener Str. 149
84489 Burghausen
Tel.: 0 86 77 / 87 566-0
Fax: 0 86 77 / 87 566-55
info@musik-meisinger.de
www.musik-meisinger.de

Dachauer Gitarren Zentrum
Augsburger Str. 38
85221 Dachau
Tel. 0 81 31 / 35 20 17
Fax 0 81 31 / 35 20 17
SteffenDGZ@aol.com
www.dachauergitarrenzentrum.de

JAHU Musik
Instrumente und Zubehör
Bahnhofstrasse 11
85354 Freising
Tel.: 0 81 61 / 31 84
Fax 0 81 61 / 38 69
www.jahu-musik.de

Musikhaus Rimmel GmbH
Postfstr. 7-9
87435 Kempten
Tel.: 08 31 / 22 776
Fax: 08 31 / 15 698
info@musik-rimmel.de
www.musik-rimmel.de

Musikhaus Hermann OHG
Gymnasiumstr. 2
88400 Biberach
Tel.: 0 73 51 / 97 89
Fax: 0 73 51 / 98 10
info@musikhaus-hermann.de
www.musikhaus-hermann.de

MUSIC ON STAGE
Neue Str. 45
89073 Ulm
Tel. 07 31 / 63 616
info@musicstage24.de

Musicline24
Memminger Str. 39
89231 Neu-Ulm
Tel.: 07 31 / 85 017
Fax: 07 31 / 85 537
info@musicline24.de
www.musicline24.de

Postleitzahlgebiet **9**

Das Musikhaus
Inh. Martin Riegauf
Boelehe 4
91126 Schwabach
Tel. 0 91 22 / 86 100

Rockhaus
Würzburger Landstr. 16
91522 Ansbach
Tel. 09 81 / 64 650
rockhaus-ansbach@
t-online.de

Wutzdog-Music
Robert Walch
Am Hafenmarkt 3
91710 Gunzenhausen
Tel. 0 98 31 / 61 479

Musik Wittl
Hohenfelsstraße 41
92331 Parsberg
Tel.: 0 94 92 / 60 019 - 0
Fax: 0 94 92 / 60 019 - 20
info@musik-wittl.de
www.musik-wittl.de

Sound Aktuell Music-Center
Am Gewerbepark A 25
93059 Regenstauf
Tel. 09 41 / 46 443-0
Fax 09 41 / 46 443-29

Musik-Equipment Grimm
Rudolf-Diesel-Str. 1
95032 Hof
Tel. 0 92 81 / 14 41 010
info@musikgrimm.de
www.musikgrimm.de

Thomann GmbH
Profi Equipment
Hans-Thomann- Str. 1
96138 Burgebrach
Tel. 0 95 46 / 92 230
Fax 0 95 46 / 67 74

musik-butik
Neubaustraße 22
97070 Würzburg
Tel.: 09 31 / 46 52 464
info@musik-butik.de

Music Center
Am Marktplatz 15
97762 Hammelburg
Tel. 0 97 32 / 46 61
Fax 0 97 32 / 39 62
musikcenter.hammelburg@
t-online.de

J & M Musikland
Juri-Gagarin-Ring 27-29
99084 Erfurt
Tel. 03 61 / 60 20 59 - 0
info@musikland-online.de
www.musikland-online.de

Österreich

Klangfarbe
e-guitars
Klangfarbe - E-Guitars
Einsiedlerplatz 4
A-1050 Wien

Klangfarbe - E-Guitars
Guglgasse 14 Gassenlier D
A-1110 Wien
Tel.: 0043 - 1 545 1717 51
Fax: 0043 - 1 545 1717 9
e-basi@klangfarbe.com

Schweiz

Job Factory - Musicstore
Münchensteinerstr. 268
CH-4053 Basel
Tel. 00 41 (0)61 / 56 00 199
Fax 00 41 (0)61 / 56 00 197
musicstore@jobfactory.ch
www.jobfactory.ch

Gerolamo Guitars
Ritterstr. 36
CH-8752 NÄFELS
Tel.: 00 41 / 55 61 22 990
gerolamoguitars@gmx.ch

Pickup Gewinnchance!

Kritik oder Fragen loswerden!

Überhaupt uns mit Lob, Kritik, Problemen oder Vorschlägen! Werden Coupon , einen Leserbrief oder eine Postkarte an uns schickt, kommt in die Lostrommel für das guitar Pickup. Also, nehmt kein Blatt vor den Mund. Schließlich machen wir das Heft ja für euch!

Coupon bitte an:
PPVMEDIEN GmbH
Postfach 57
D 85230 Bergkirchen

Absender:

Name .....

Vorname .....

Straße .....

PLZ/Ort .....

Telefon ..... Alter .....

E-Mail .....

Statement: .....

.....

.....

Mein Haupt-Instrument: ☐ Gitarre ☐ Bass ☐ Sonstiges .....

Ich lese guitar: ☐ als Abonnent ☐ regelmäßig ☐ gelegentlich ☐ zum 1. Mal

Ich interessiere mich für:

☐ E-Gitarren ☐ Akustik-Bässe ☐ Gitarrenracks ☐ Homerecording
☐ Akustik-Gitarren ☐ Combos ☐ 19"-Effekte ☐ Noten/Transkriptionen
☐ E-Bässe ☐ Topteile/Boxen ☐ Bodeneffekte ☐ Bücher/Videos

Ich plane, innerhalb des nächsten Jahres ..... € **für Equipment auszugeben**

Ich lese außerdem folgende andere Musikfachmagazine:

.....

.....

Willst du mehr Informationen!
Dann unterschreibe bitte die nachfolgende Einverständniserklärung, wir werden deine Adresse dann an Firmen deiner oben angegebenen Interessengebiete weitergeben.

Mit meiner Unterschrift willige ich ein, dass meine Daten gespeichert und zu Werbezwecken an Musikalien- und Musik-Literatur/Software-Hersteller/Vertriebeübermittelt werden.

X .....
Datum, Unterschrift

64422

ROCK STORIES *Die besten Anekdoten aus 100 Jahren Rock'n'Roll von Christof Leim*

DIE GEBURT DES HERRLICHEN DOUBLEBASS-GEBALLERS (1979)

Krachmusik-Fans drehen durch, als Motörhead am 10. März 1979 die Single „Overkill" auf die Menschheit loslassen. In dem Song gibt eine Double-bass-Drum für fünf Minuten und 14 Sekunden Vollgas – richtig hartes Zeug für 1979.

Dabei entstand die Nummer aus Versehen: Philthy kam beim Ausprobieren seines neuen Drumkits mit zwei großen Basstrommeln auf einen durchgehenden Ballergroove, der die Kollegen aufhorchen ließ. Laut Lemmy schrieben sie auf der Stelle den Song „Overkill".

Erfunden hat diese Spielweise aber ein Big-Band-Jazzer namens Louie Bellson, der bereits in den Vierzigern damit bei Soli für Furore sorgen konnte. In den Sechzigern kam diese Spieltechnik im Rock'n'Roll an. So war bei Ginger Baker von Cream („White Room", 1968), Mitch Mitchell von der Jimi Hendrix Experience und Keith Moon von The Who und vor allem bei Carmine Appice von Vanilla Fudge („Shotgun", 1969) die Double Bass zu hören. Und natürlich hat Neil Peart von Rush bei feurigen Passagen auch gerne die Füße im Spiel und Fusion-Jazzer wie Billy Cobham sowieso („Quadrant 4", 1974). Aber all diese Koryphäen nutzten die Doublebass „nur" als gelegentliche Klangoption. Ein grundlegender Stil wird diese Spielweise erst später, etwa durch Deep Purples Ian Paice („Fireball", 1971). Simon Phillips legt dann 1977 auf dem Judas-Priest-Album *Sin After Sin* mit „Dissident Aggressor" einen Grundstein für das stählerne Genre.

Doch es ist Philthy Taylor, der es im Jahr 1979 so richtig durchzieht. „Overkill" wird zum zweitmeistgespielten Song der Motörhead-Geschichte hinter „Ace Of Spades" und ist am 11. Dezember 2015 der letzte Song, den Lemmy jemals live darbietet.

Christof Leim

guitar-Autor Christof Leim sammelt Musikgeschichten und tourt mit der Anekdoten-Show „Rock Stories" durch Deutschland. Sein Buch „101 Rock Stories" erschien im Februar.

guitar 05/2022 erscheint am 21.04.2022

Anzeigenindex

Atomic Fire Records GmbH 95
BMG Rights Management GmbH 103
Captain Guitar Lounge 75
CMS COTTON MUSICAL SUPPLY CMS 75
Cordoba Music Group 15
Edel Music & Entertainment GmbH 17
Eich Amps 55
Fender Musical Instruments EMEA 11, 99
GEWA music GmbH U4
Gibson Europe BV 27
Gitarrenbaumeister A.Curtz 33
GuitArT Heilbronn 95
J & R Affiliates U3
K & M König & Meyer GmbH & Co. KG 49
Kiss My Strings 55
Kloppmann electrics 101
Laney 39
LKG Guitars 13
Martin's Musik-Kiste 12
MITANIS Sound Distribution 33
Music & Sales 73
MUSIC STORE U2, 3, 8, 9
MUSIPACTS EUROPE BV 69
Musik Wein GmbH 67
Napalm Records Handels GmbH 65
Nuclear Blast 59
PJD Guitars 13
PPVMEDIEN 20, 21, 50, 51, 87, 97, 111, 113, 117
PRS Guitars Europe 24, 25
Rock Hard 83
Semmel Concerts 41
SOUND SERVICE GmbH 45
The Tube Amp Doctor Musikhandels GmbH 107

guitar
www.guitar.de, redaktion@guitar.de
erscheint monatlich in der

PPVMEDIEN
we communicate music

PPVMEDIEN GmbH
Postfach 57, 85230 Bergkirchen
Telefon +49 (0) 81 31/56 55-0
Fax +49 (0) 81 31/56 55-10
www.ppvmedien.de, info@ppvmedien.de
Geschäftsführung Thilo M. Kramny

REDAKTION

Herausgeber
Marcel Thenée, marcel.thenee@guitar.de
Chefredakteur (verantwortlich für den redaktionellen Teil)
Stephan Hildebrand, stephan.hildebrand@guitar.de

Redaktion
Philipp Opitz, philipp.opitz@guitar.de
Alexander Pozniak, alexander.pozniak@guitar.de
Bruno Wolf, bruno.wolf@guitar.de

Regelmäßige redaktionelle Mitarbeiter
Chris Francikowiak, Markus Kaffka, Jürgen Elnadi, Gili Feigenbaum, Dieter Ehnes, Lukas Lautenbacher, Tom Küppers, Ben Liepelt, Daniel Kirstein, Philipp Rosse, Dr. Hans Joachim Schäfer, Andreas Lein, Timon Menge, Henning Richter, Hermann Skibbe, Siggi Harringer, Frank Thiessies, Christof Leim, Michael Wagner, Rainer Wölffer

MARKETING

Marketingleitung
Michael Riedberger, michael.riedberger@ppvmedien.de

ANZEIGEN

Anzeigenverkaufsleitung (verantwortlich für den Anzeigenteil)
David M. Bauer, david.bramny@ppvmedien.de

Anzeigenverkauf
Ramona Jänicke, ramona.jaenicke@ppvmedien.de

Anzeigenabwicklung/Produktion
Gesa Wünscher
dispo@guitar.de

Büro USA Joe Stafuto
603 Haven Lane, Clarks Summit, PA 18411 - USA
Phone: +1 570 587-4734, Cellphone +1 570 604-1111
jostaf@hotmail.com

Büro Japan Japan Music Trade Co., Ltd.
4th Floor, Gakki-Kaikan, 2-18-21,
Soto-kanda, Chiyoda-ku, Tokyo 101-0021,
Phone: +81 3-3251-7491, Fax +81 3-3251-8744

Büro China Melanie Xu
MICE CULTURAL DIFFUSION (Shanghai) Co. Ltd.
12 E 13/F, Ningbo Rd, Pudong, Shanghai, CHINA
Phone: +86 18121212826, olivia126@126.com

Gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 26 vom 01.01.2022

DRUCK | GESTALTUNG | VERTRIEB | ABO

Druck Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG,
Frankfurter Str. 168, 34121 Kassel

Art-Director Christoph Zettel

Layout/Gestaltung Jessica Prägler

Titelfoto Bruno Wolf, Ryan Chang

Vertrieb MZV Moderner Zeitschriften Vertrieb GmbH & Co. KG,
Ohmstraße 1, 85716 Unterschleißheim, www.mzv.de
Tel.: +49 (0) 89/319 06-0, Fax: +49 (0) 89/319 06-113

Abo-Verwaltung und -Vertrieb, Leserservice, Nachbestellungen von Einzelheften Anita Fischbichler
Telefon: +49 (0) 8131/5655-68, Fax +49 (0) 8131/5655-10,
abo@ppvmedien.de

PREISE | INFORMATIONEN

Copyright bzw. Copyright-Nachweis für alle Beiträge bei der PPVMEDIEN GmbH. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Veröffentlichungen jeglicher Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für unverlangte Einsendungen übernimmt der Verlag keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Verlags wieder.

Veröffentlichung gemäß § 6 Gesetz über die Presse (Bayern).

Einzelverkaufspreis 7,50 EUR,

Jahresabonnement Inland 76,50 EUR,

Jahresabonnement Ausland 76,50 EUR (zzgl. 12,60 EUR Versandkosten),

Schüler- & Studentenabo 52,90 EUR,

Schüler- & Studentenabo Ausland 52,90 EUR (zzgl. 12,60 EUR Versandkosten)

guitar wird auf 100% chlorfrei gebleichtem Recycling-Papier gedruckt.

Bei der PPVMEDIEN GmbH erscheinen auch die Zeitschriften Guitar Acoustic, Soundcheck, DrumHeads!!, Keys, Recording Magazin, Tastenwelt, PAN, Das Musikinstrument, LIPS Lighting Press International, Soundcheck Messe Magazin, Licht + Weltneun, FliegerRevue, FliegerRevue8, Aero Daily sowie die Buchreihe der PPVMEDIEN Fachbuch und Edition Bochinsky. Vertrieb für The Strad für Deutschland, Österreich, Schweiz.

ISSN 1438-9789 , HRB 73930 München

Unsere Magazine sind in Arztpraxen und Flughafenbuchhandlungen erhältlich

SOMM Society Of Music Merchants e.V.

NAMM

guitar SPECIAL

Made in Germany №II

45 Manufakturen für Gitarren, Amps, Effekte, Pickups & Co.

MADE IN GERMANY

Jetzt gleich bestellen

www.ppvmedien.de | +49 8131 565568 | bestellung@ppvmedien.de | #

Git. 1	**Steelstring Acoustic**
Git. 2	**Gibson Style**
Pickups	**Bridge**
Gain (Amp)	**8**
EQ	**5/6/5**

„The Regulator“ bietet eine spannende Kombination aus Steelstring-Picking und rockigen Powerchord-Riffs.

SCHWIERIGKEITSGRAD

CLUTCH
„The Regulator“

Die US-amerikanische Rockband Clutch mit Neil Fallon (Gesang, Gitarre), Tim Sult (Gitarre), Dan Maines (Bass), Jean Paul Gaster (Schlagzeug) und Mick Schauer (Orgel) begannen ihre Reise Ende der Achtziger Jahre. Aber erst im Oktober 1991 erschien ihr erstes Album *Pitchfork*, von dem einige Exemplare auf Vinyl veröffentlicht wurden. Es folgten 1992 *Passive Restraints*, 1993 *Transnational Speedway League: Anthems, Anecdotes And Undeniable Truths* und 1995 *Clutch*. Insgesamt 12 Studioalben erschienen bis 2018. Bei der Musik legt sich die Band nicht eindeutig fest; sie begannen mit Hardcore, waren später dem Stoner-Rock zuzuordnen und entwickelten sich bis 2013 zum Bluesrock. Elektrisierende Riffs, ausgefeilte rhythmische Fundamente, hypnotisch in vielen Momenten, eine tiefe und kraftvolle Stimme und Texte voller Witz sind einige der Elemente, die wir immer in den Werken der Band wiederfinden. Clutch verstanden sich schon immer als hervorragende Liveband und konnte dies mittels intensivem Touren sowie allen Kategorien von Auftrittsorten, von der Bar bis zur Arena belegen. Wir stellen euch heute den Song „The Regulator“ vom sechsten Studioalbum *Blast Tyrant* vor. Das Lied erzählt die Geschichte eines zurückgewiesenen Liebhabers, der seine Ex-Geliebte ermordet, weil sie ihn wegen eines anderen Mannes verlassen hat. Wir haben euch ein kompaktes Arrangement mit zwei coolen Rhythmusgitarren erstellt. Das Picking der Akustikgitarre ist die tragende Säule des Songs. Im Refrain kommt die E-Gitarre mit deftigen Powerchord-Riffs hinzu. Beide Gitarren sorgen mit dem D-Moll-Tuning (D-A-D-F-A-D) für tiefe Klänge und eine düstere Atmosphäre. Viel Spaß mit diesem Clutch-Leckerbissen.

TRACK 01 & 02

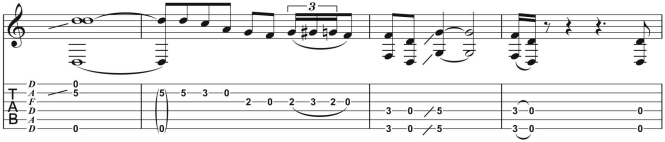
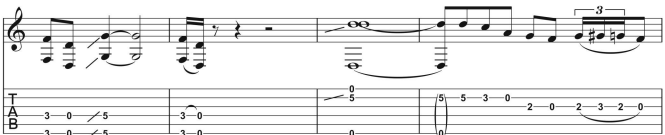
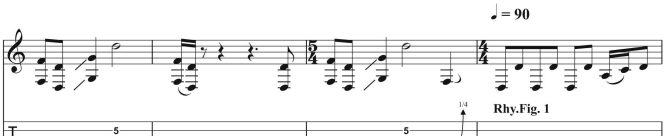
„The Regulator“
Clutch

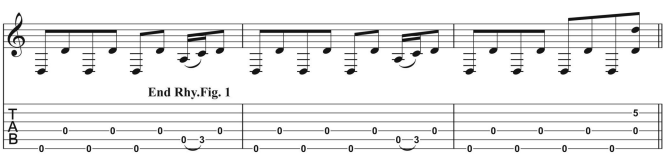
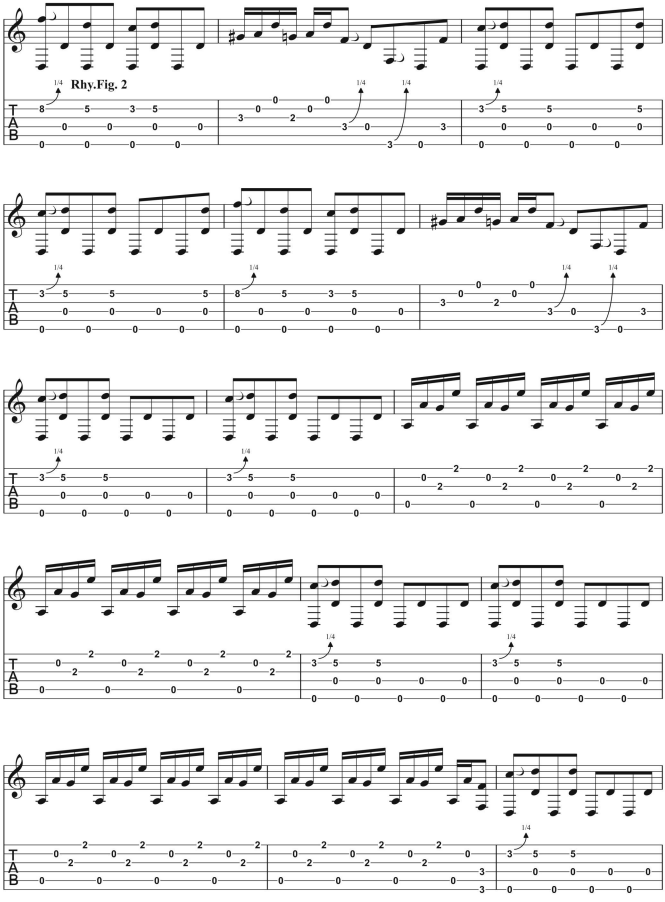
Musik: Clutch

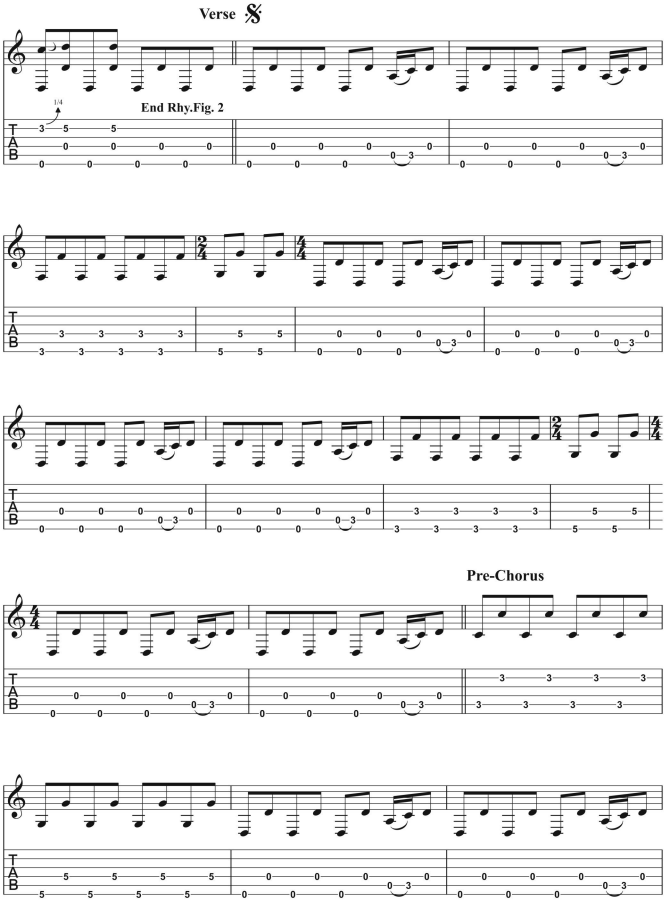
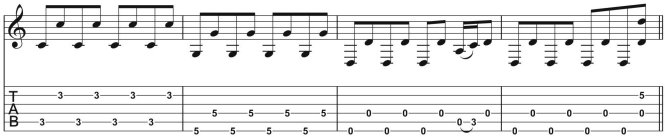
free tempo

Intro

Gtr. 1 acous.

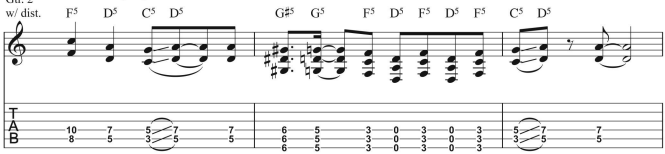


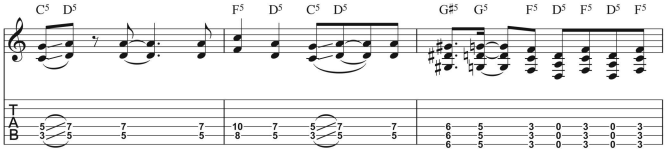
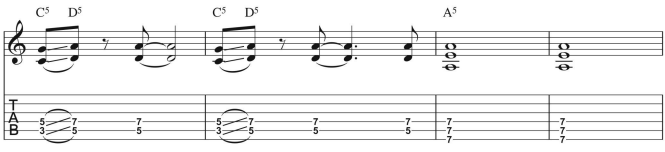
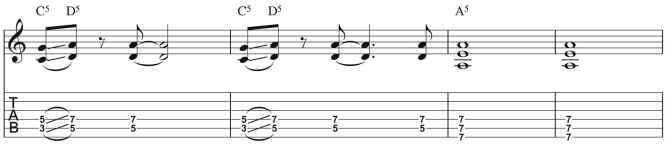
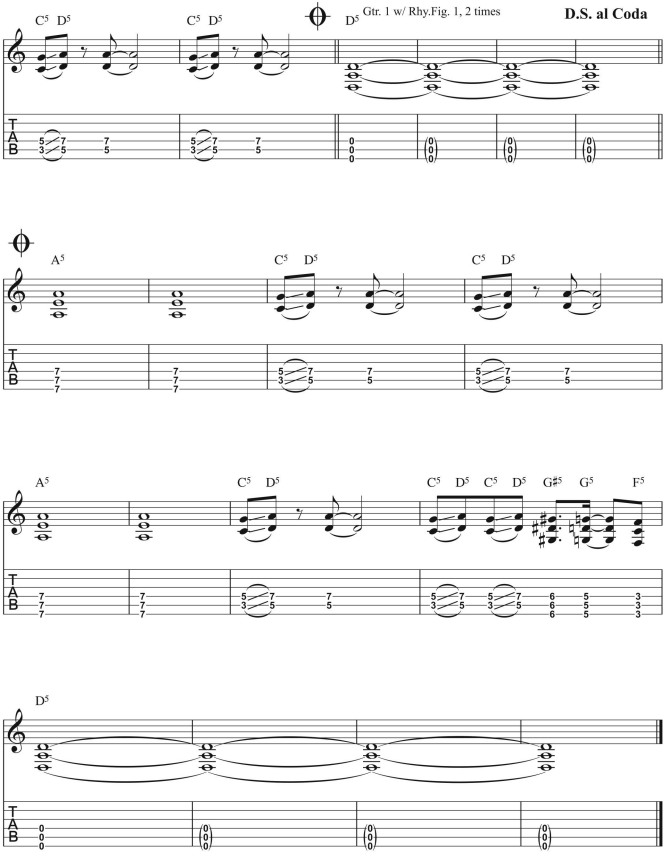


Rhy.Fig. 2
T
A
B

Verse
End Rhy.Fig. 2
Pre-Chorus

Chorus

Gtr. 2
w/ dist.

Gtr. 1 w/ Rhy.Fig. 2



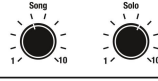


C5 D5
C5 D5
D5
Gtr. 1 w/ Rhy.Fig. 1, 2 times
D.S. al Coda
A5
C5 D5
C5 D5
A5
C5 D5
C5 D5 C5 D5 G♯5 G5 F5
D5

Git. 1 & 2	**Fender-Style (Tele)**
Pickups/Position	**Singlecoil/Steg**
Gain (Amp)	**5**
EQ (Bass/Mid/Treble)	5/7/5
Schwierigstes Element	Solo

Das Hauptriff lässt sich sowohl mit Wechselschlag als auch nur mit Downstrokes spielen, wobei letztere etwas härter wirken. Jimmy Page verwendet im Original den Wechselschlag.

SCHWIERIGKEITSGRAD



LED ZEPPELIN
„Whole Lotta Love“

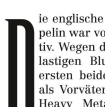
Die englische Rockband Led Zeppelin war von 1968 bis 1980 aktiv. Wegen des harten, gitarrenlastigen Bluesrock-Sounds der ersten beiden Alben gelten sie als Vorväter des Hardrock und Heavy Metal. Spätestens seit ihrem vierten Album und dem darauf enthaltenen Track „Stairway To Heaven“ wurden sie als Superstars gehandelt. Wir haben für euch „Whole Lotta Love“, den Opening-Track ihres zweiten Albums *Led Zeppelin II*, transkribiert, einen absoluten Rock-Klassiker.

Unsere Transkription bezieht sich auf die Studiofassung. Live hat Gitarrist Jimmy Page das Riff meist vereinfacht, wie zum Beispiel auf der DVD *The Song Remains The Same* unschwer zu sehen und hören ist. Der Song basiert auf einem einzigen Gitarrenriff, mit dem über 90 Prozent gestaltet werden. Das eintaktige Riff wird nur im kurzen Intro auf zwei Takte verlängert. Obwohl es sich recht einfach anhört, sind doch einige kleine Stolpersteine versteckt. Das beginnt schon im Auftakt mit dem kurzen Vorschlag und den anschließenden Unisono-Tönen, wo zusätzlich zur im fünften Bund gedrückten A-Saite auch die leere D-Saite klingen sollte. Die anschließende Kombination aus Powerchord und mit Palm-Mute gedämpftem tiefen E kann mit Wechselschlag oder mit Downstrokes gespielt werden. Bei dieser Kombination finden wir verschiedene Varianten, so zum Beispiel einen Powerchord und drei Einzeltöne oder einen Powerchord, zwei Einzeltöne und noch einen Powerchord. Weiter geht's mit einem abwärts geslideten Powerchord, direkt gefolgt von dem aus dem Auftakt bekannten kurzen Vorschlag und den Unisono-Tönen; auch das will ein paar Mal gespielt werden.

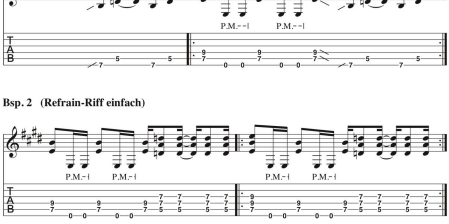
Das eintaktige Riff bildet auch die Basis der Refrains, allerdings werden hier an Stelle des Teils mit dem kurzen Vorschlag und den Unisono-Tönen dreistimmige Powerchords eingesetzt, die durch ihre starke Synkopierung ausgesprochen zackig wirken. Jimmy Page hat im Studio eine zweite mit Slide gespielte Gitarre overdubbt; hier gilt es in den verschiedenen Refrains auf die unterschiedlichen Startpunkte des Rutschens zu achten: besonders gut zu sehen im für den zweiten Refrain geltenden Fill 1.

Das Solo ist mit sechs Takten alles andere als lang, und Page bietet hier sechs einzelne, frei nach Gefühl gespielte Bluesrock-Licks an. Diese sind grifftechnisch nicht schwer zu spielen; die Schwierigkeit liegt vielmehr in der Rhythmik, denn die Licks sind wegen der Kombination von binären und ternären Elementen nicht ganz einfach auszuzählen.

In den **Beispielen 1 und 2** bieten wir euch Versionen für Strophe und Refrain an, die deutlich einfacher zu spielen sind, dem Stück aber nichts von seiner Wirkung nehmen.



Bsp. 1 (Strophen-Riff einfach)

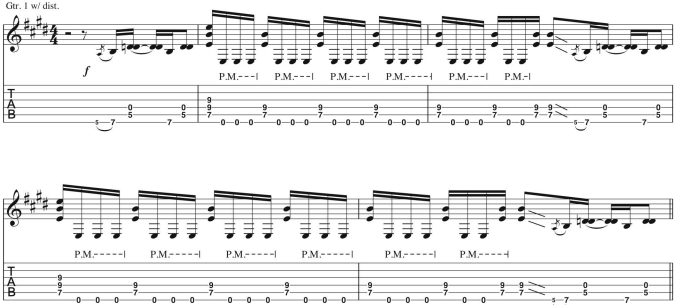
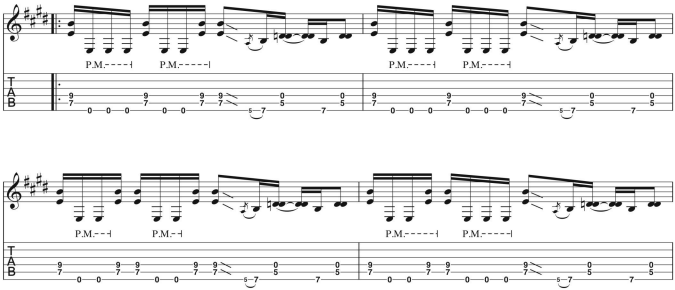
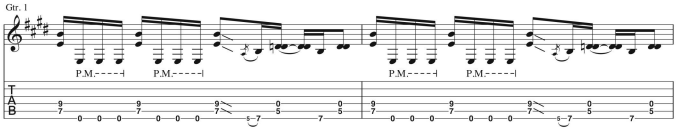
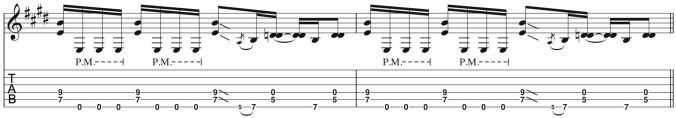
Bsp. 2 (Refrain-Riff einfach)

„Whole Lotta Love“

Led Zeppelin

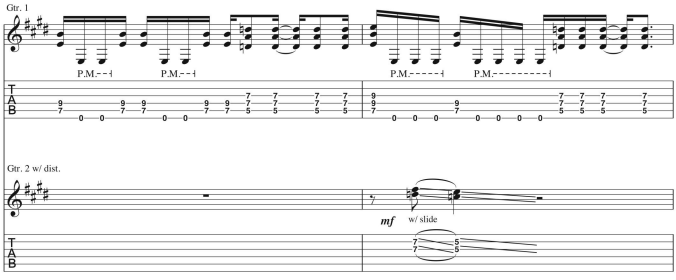
Text und Musik: Willie Dixon, John Bonham,
Jimmy Page, John Paul Jones, Robert Plant

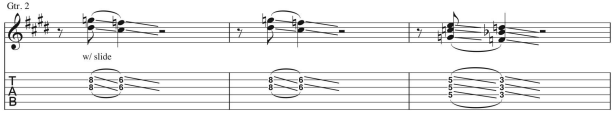
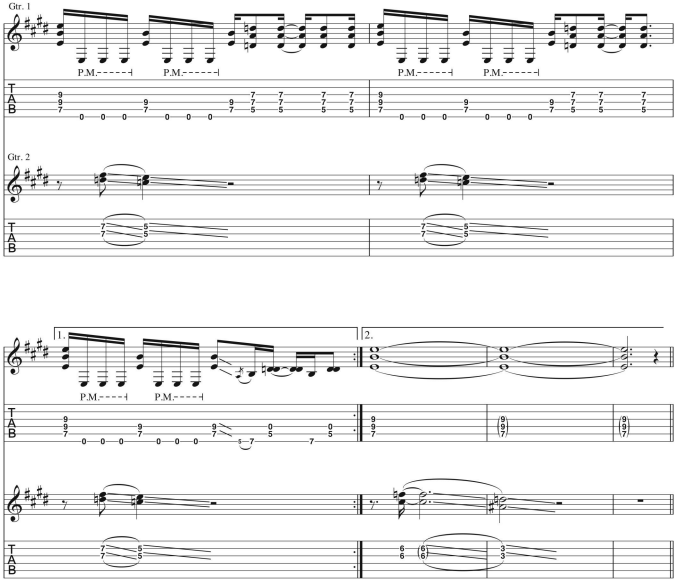
Moderately slow Rock ♩ = 92

Intro

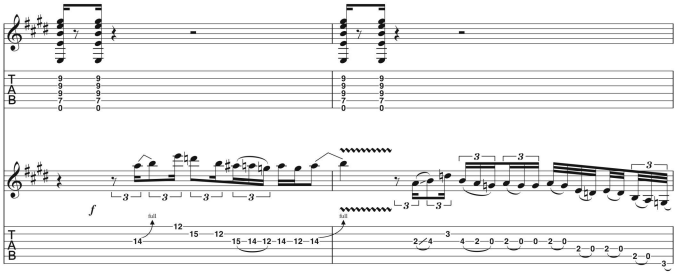
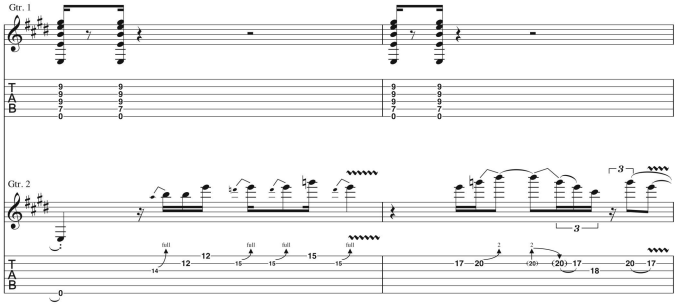
Gtr. 1 w/ dist.

Verse

Chorus

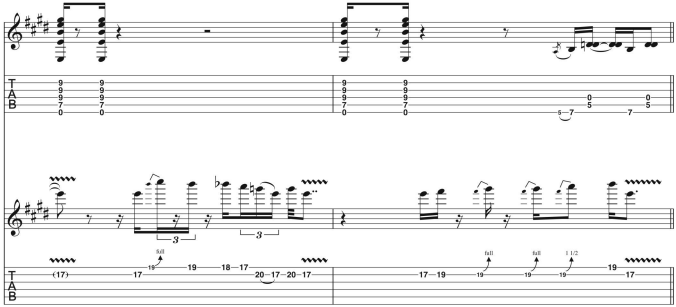
2nd time: Gtr. 2 w/ Fill 1

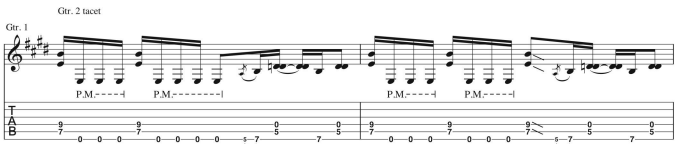
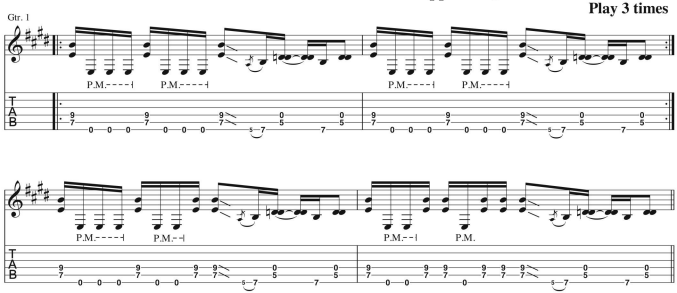
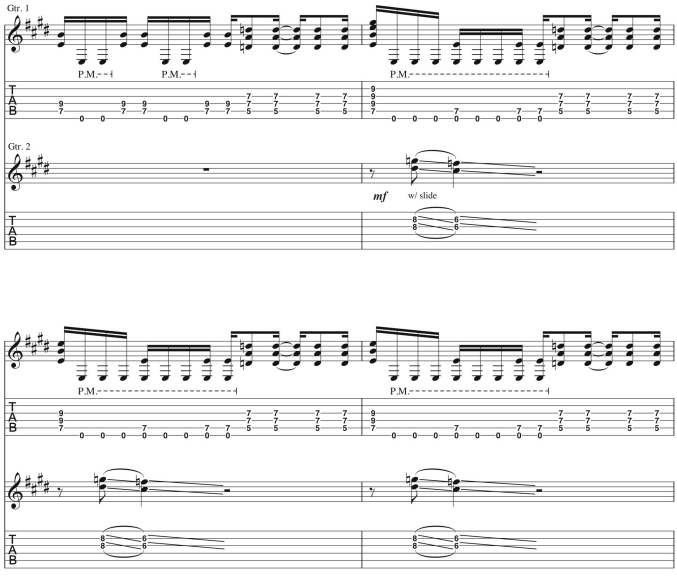
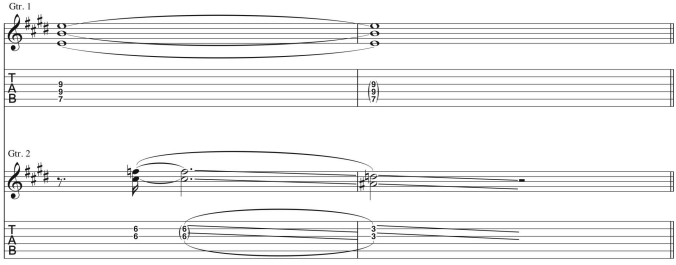


Fill 1



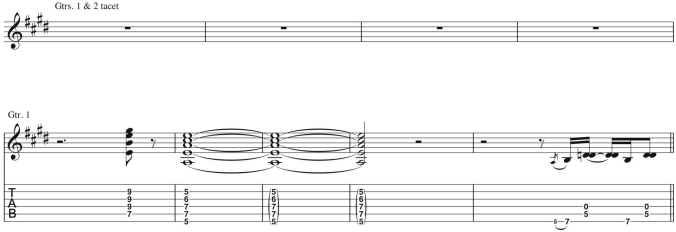
Solo

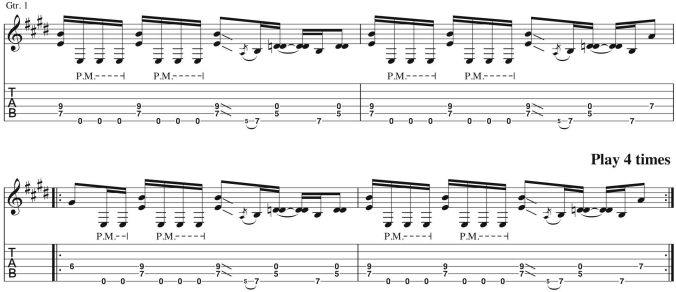
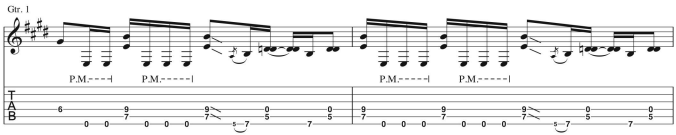
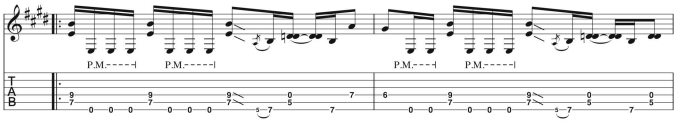
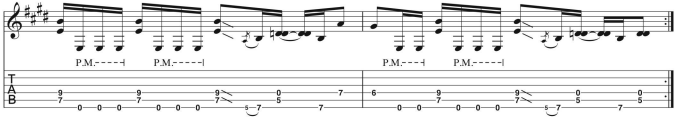


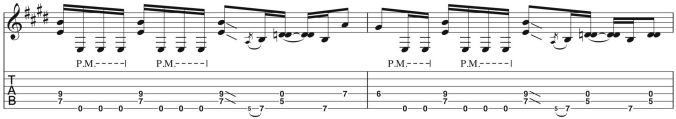
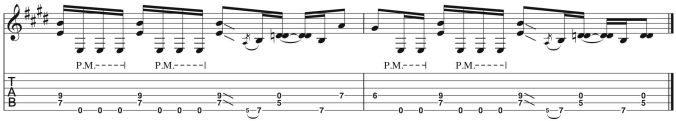


Verse

Chorus



Interlude



Outro



Start fade

TRACK 08 - 11

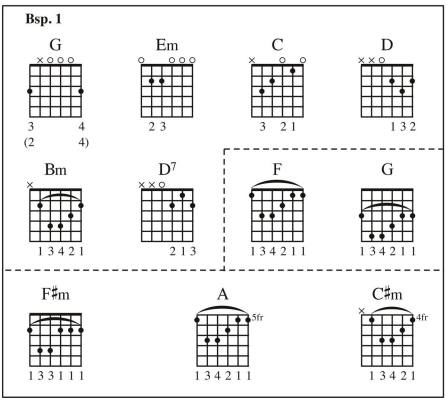
Git. 1 & 2	12-/6-saitige Akustikgitarre
Schwierigstes Element	Saubere Greifen

Bei diesem Sechziger-Jahre-Klassiker gibt es keine wirklichen Schwierigkeiten; allerdings sollte man das Greifen auf einer 12-saitigen Gitarre gewöhnt sein.

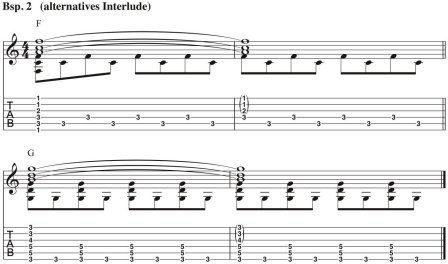
SCHWIERIGKEITSGRAD

SCOTT MCKENZIE
„San Francisco“

Bsp. 1



Bsp. 2 (alternatives Interlude)



Der US-amerikanische Singer-Songwriter Scott McKenzie hatte nur einen einzigen großen Hit. Das – passend zum „Summer Of Love“ – im Mai 1967 veröffentlichte „San Francisco (Be Sure To Wear Flowers In Your Hair)“ wurde zur Hymne der Hippie-Bewegung und verkaufte sich weltweit mehr als 7 Millionen Mal. Der die Stadt und die Hippie-Kultur glorifizierende Flower-Power-Klassiker stammt aus der Feder von John Phillips, seinerzeit Mastermind bei The Mamas And The Papas; er spielt auch die Gitarre im Original. Wir haben für euch ein Arrangement für zwei Akustikgitarren erstellt. Die 12-saitige Gitarre 1 ist dabei – wie im Original – das tragende Element des Songs, die 6-saitige Gitarre 2 kombiniert im Original auf verschiedenen Instrumenten gespielte, ergänzende und verzierende Elemente.

„San Francisco“ ist eine leicht zu spielende Nummer, denn es kommen überwiegend ganz einfache Akkorde zum Einsatz, die ihr in **Beispiel 1** seht. Auch die Anschlagpatterns sind nicht schwierig: Als Basis dient ein Schlagschema mit einem Viertel und sechs Achteln. Nicht unerheblich dabei sind die unterschiedlichen Schlagbereiche, die einer einschläfernden Schrammel-Langeweile entgegenwirken. Auch die Form ist recht übersichtlich: Neben drei Strophen finden wir nur ein kurzes Intro, ein auflockerndes Interlude sowie ein Outro – letzteres mit einer Ganzton-Aufrückung. Die Nummer lässt sich auch gut nur mit den Riffs von Gitarre 1 und auf einer Sechssaitigen spielen; dann sollten allerdings im Interlude die Elemente beider Gitarren zusammengefasst werden. Wie das aussieht, könnt ihr **Beispiel 2** entnehmen.

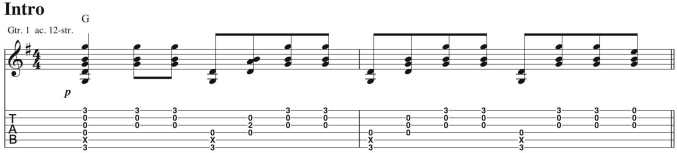
„San Francisco“

Scott McKenzie

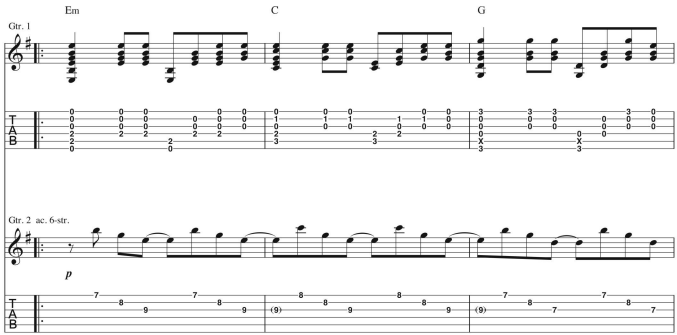
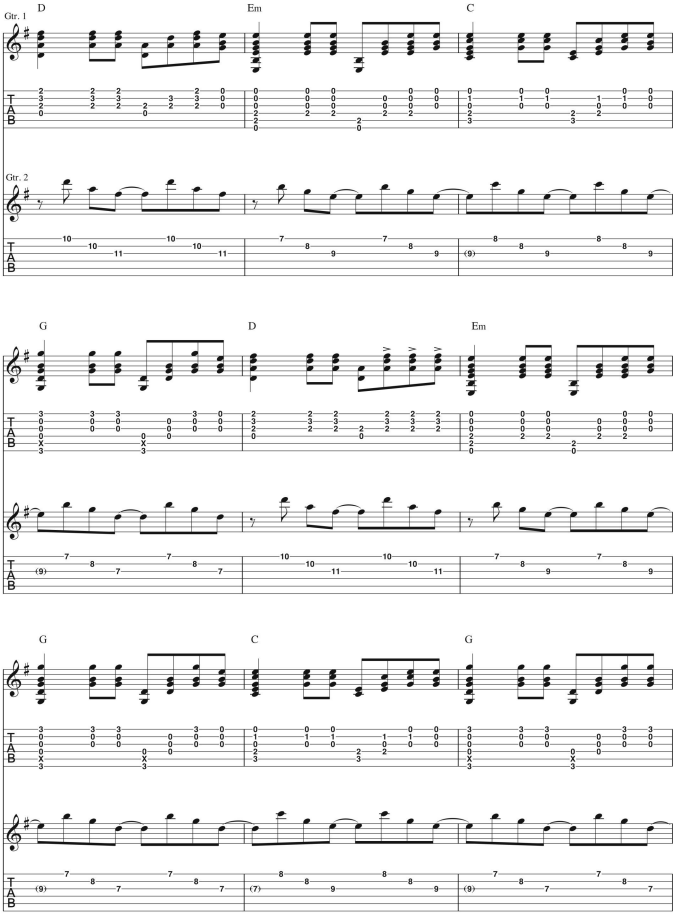
Text und Musik: John Phillips

Moderately slow Rock ♩ = 116

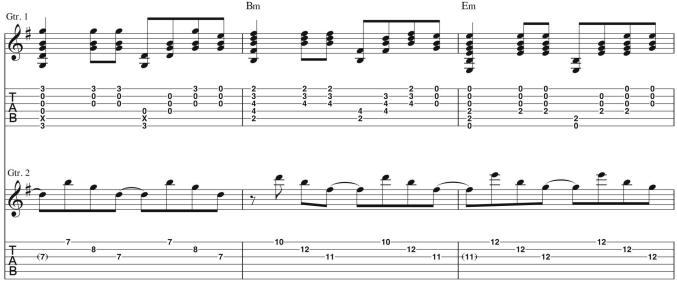
Intro

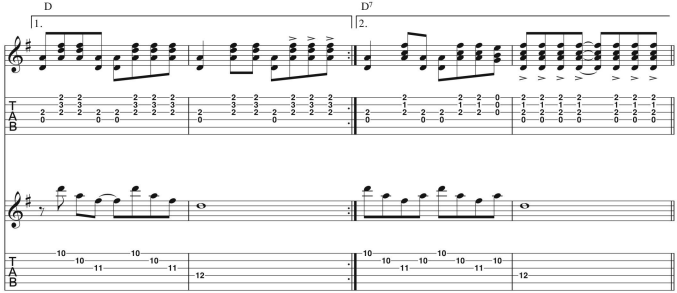


Verse

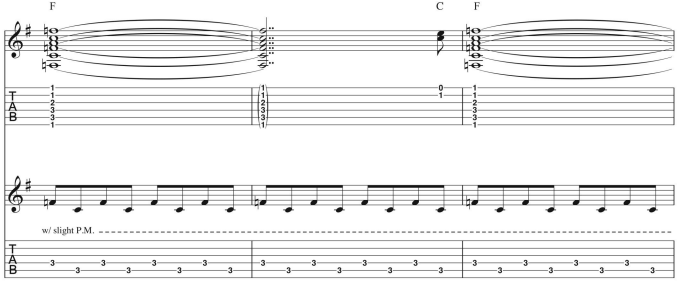


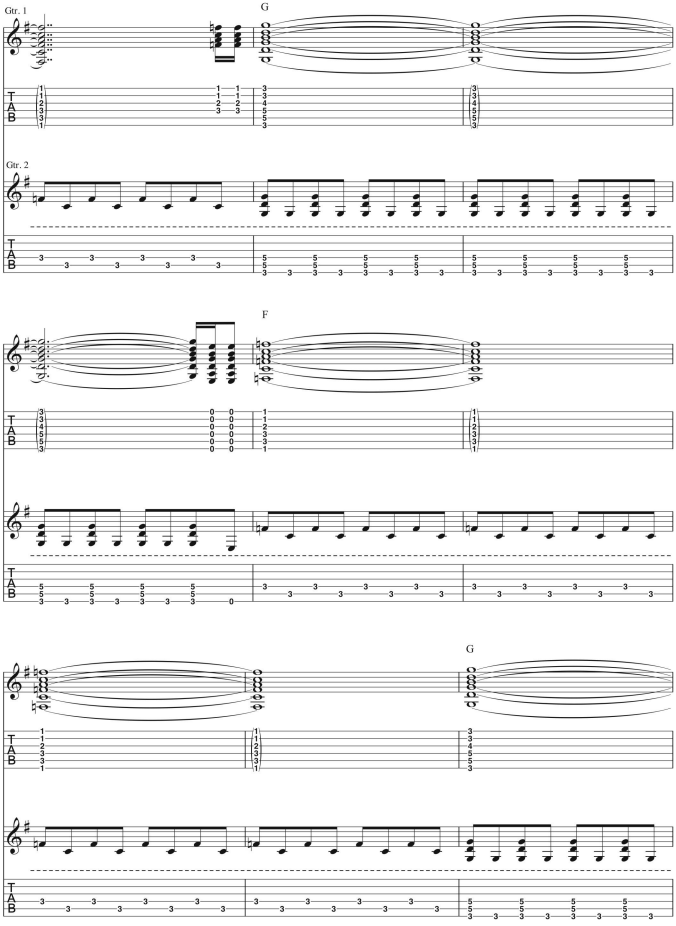
Gtr. 1
D
Em
C
Gtr. 2
G
D
Em
G
C
G
T
A
B

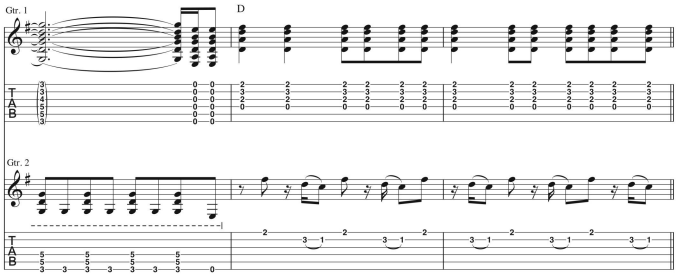




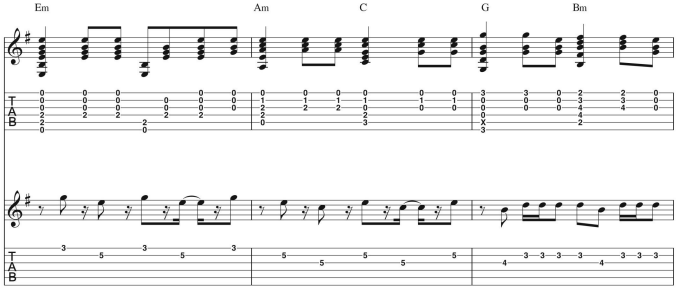
Interlude

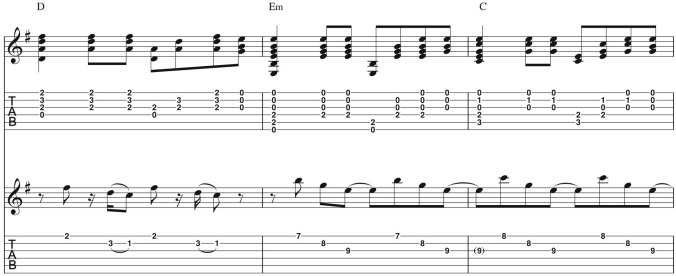
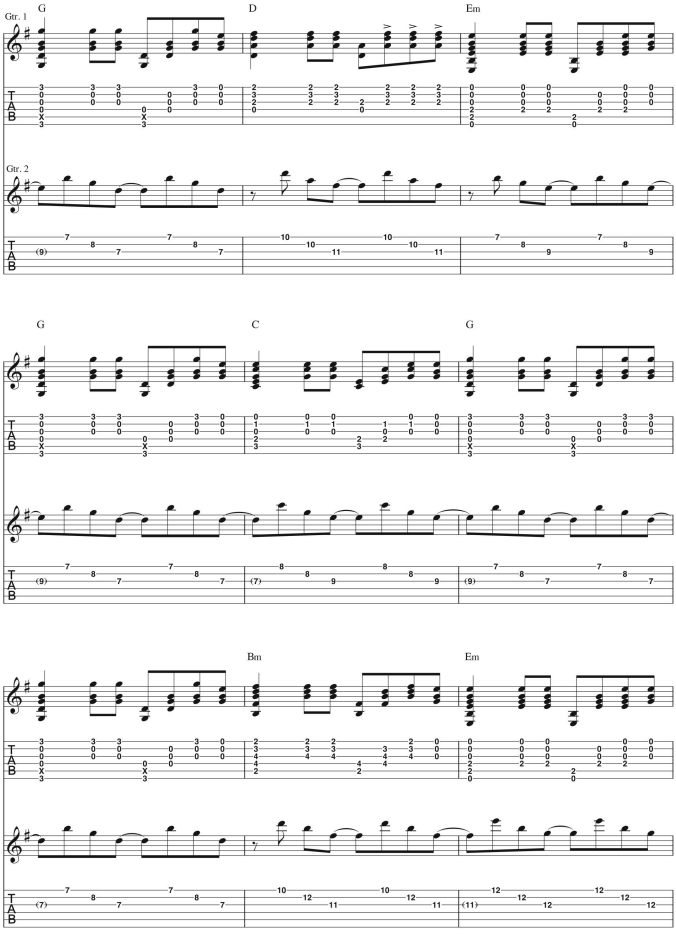



Gtr. 1
G
Gtr. 2
F
G

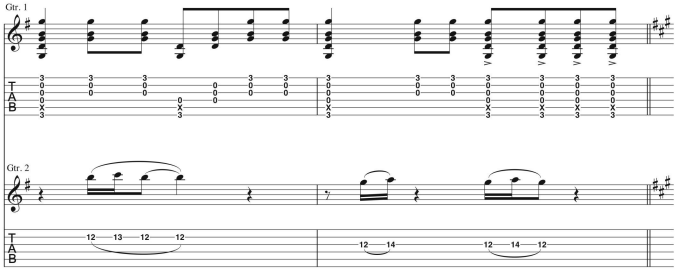


Verse

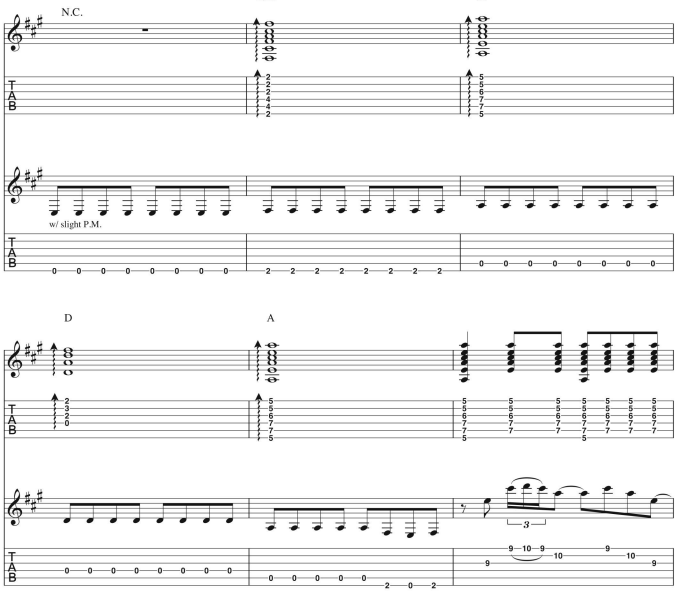


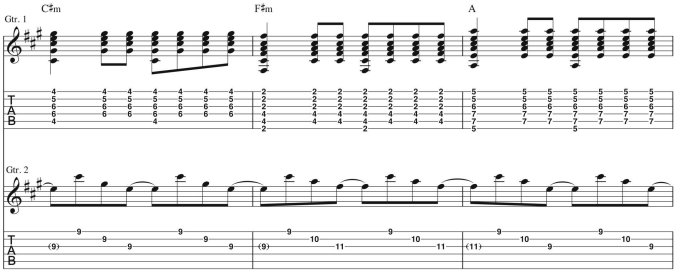


Gtr. 1
G
D
Em
Gtr. 2
G
C
G
Bm
Em

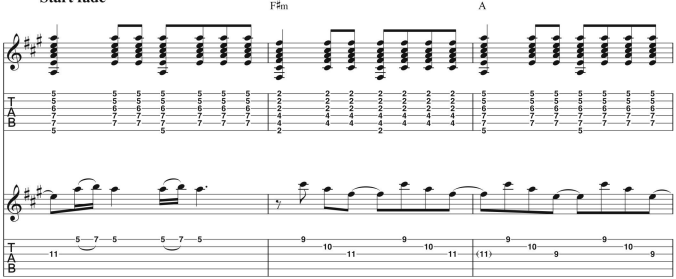


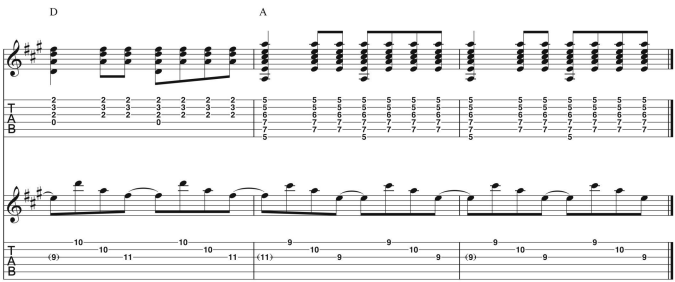
Outro





Start fade





TRIGGERFINGER
„I Follow Rivers“

Die belgische Rockband Triggerfinger wurde 2012 mit ihrem Riesenhit „I Follow Rivers“ einem größeren Publikum bekannt. Doch der Song ist nicht unbedingt repräsentativ für das Trio. Dessen Musik ist eigentlich mehr bei Stoner- und Roots-Rock angesiedelt, mit soundmäßigen Assoziationen zu Queens Of The Stone Age und Led Zeppelin. Daneben sind – wie zum Beispiel auf dem 2010 erschienenen dritten Studio-Album *All This Dancin' Around* – auch Anklänge an Wolfmother oder Lenny Kravitz zu hören. Trotzdem haben Triggerfinger ihren eigenen Groove und Stil. Gitarrist Ruben Block beschreibt ihn so: „Wir machen unsere ganz eigene Rockmusik, und das ist nicht nur Hardrock, sondern hat auch Rockabilly- und Blues-Einflüsse, die für die Prise Wahnsinn in unserem Sound verantwortlich sind. Ich vergleiche uns immer mit Filmen wie *Lost Highway*: Es geht eher um Atmosphäre als Erklärungen.“ Triggerfinger wurden 1998 von Ruben Block und Drummer Mario Goossens gegründet. Ein Bassist vervollständigte das Trio, das anfangs als Coverband durch die Antwerpener Bars und Clubs tingelte. Als plötzlich der Bassist ausstieg, musste schnell Ersatz her. Der kam in Person von Paul Van Bruystegem, Studiobesitzer und ursprünglich Gitarrist, der zum Bass wechselte und seitdem den Triggerfinger-Beat angibt.

Nach dem selbstbetitelten 2004 veröffentlichten Debütalbum und dem 2008er Folgealbum *What Grabs Ya?* erschien Ende 2010 *All This Dancin' Around*, das der Band moderaten Erfolg bescherte. Erst als die Band im Frühjahr 2012 eine Akustik-Coverversion des Popsongs „I Follow Rivers“ der schwedischen Sängerin Lykke Li heraus brachte, kam der internationale Durchbruch. Die Triggerfinger-Version kam auf Platz 1 sowohl der niederländischen und flämischen als auch der österreichischen Charts, in Deutschland erreichte sie Platz 9. Daraufhin wurde *All This Dancin' Around* noch einmal veröffentlicht, jetzt natürlich inklusive Hit. Im Dezember 2012 wurde die Band mit vier belgischen Music Industry Awards ausgezeichnet: für den Hit des Jahres, die beste Gruppe, die beste alternative Musik und den besten Live-Act.

Im Internet sind viele verschiedene Versionen von „I Follow Rivers“ zu sehen und zu hören, einige als Halb-Playback. So zum Beispiel der Auftritt vor dem Boxkampf Wladimir Klitschko gegen Tony Thompson am 12. Juli 2012 in der Schweiz, bei dem man zwei Gitarren hört, aber nur eine sieht. Als Vorlage für unsere Transkription diente der Auftritt im Sat1-Frühstücksfernsehen, wo – bis auf den Drum-Computer – alles live gespielt wird. Da er den Song mit seiner Gitarre harmonisch tragen muss, bietet Ruben Block überwiegend eine vollstimmig geschlagene Rhythmusgitarre an. Er spielt eine alte modifizierte Gretsch Electromatic Corvette mit DeArmond-Singlecoil-Pickups, eine Non-Cutaway-Archtop aus den '50ern, über einen kleinen Fender-Verstärker mit dezentem Tremolo.

Um den Song noch interessanter zu machen, haben wir als zweite Gitarre die Arpeggio-Parts der Resonatorgitarre mit Metallkorpus (umgangssprachlich oft, aber nicht korrekt, als „Dobro“ bezeichnet) aus dem Radio-Edit-Mix abgebildet. Gitarren und Bass sind einen Ganzton tiefer auf D gestimmt, die Akkordkürzel über den Noten geben die gegriffenen Akkorde an, die klingenden liegen natürlich einen Ganzton tiefer. Eine Möglichkeit, den Song ohne Umstimmen zu spielen, ist mit einem Kapodaster im dritten Bund. Bei der I-VI-III-V-Progression wären das dann die Akkorde C-Dur, A-Moll, E-Moll und G-Dur.

Git. 1	**Archtop mit Singlecoil**
Pickups/Position	**Singlecoil/Steg**
Gain (Amp)	**8**
EQ (Bass/Mid/Treble)	**4/6/4**
Schwierigstes Element	**Pfeifen**

Gitarrist Ruben Block verwendet hier ein sehr übersichtliches Equipment: eine Gitarre, ein Kabel und einen kleiner Fender-Amp mit Tremolo – *that's it.*

SCHWIERIGKEITSGRAD

TRACK 12 - 16

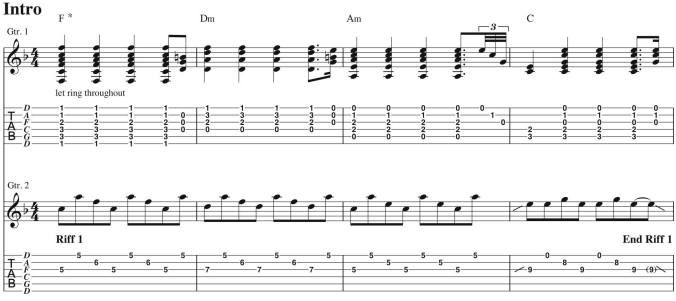
„I Follow Rivers“
Triggerfinger

Musik: Richard W. Jr. Nowels, Björn Daniel
Arne Yttling, Lykke Li Timotej Zacharisson

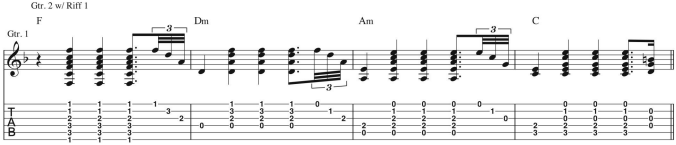
All gtrs. w/ D-tuning, low to high:
D - G - C - F - A - D

Moderately slow Rock ♩ = 110

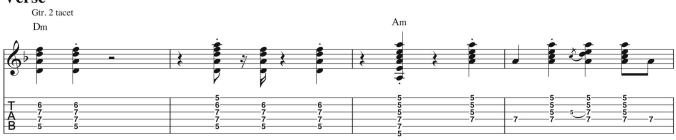
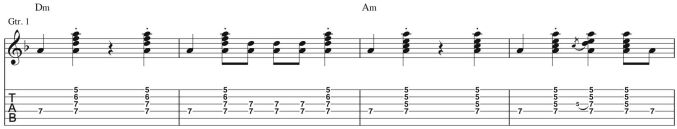
Intro

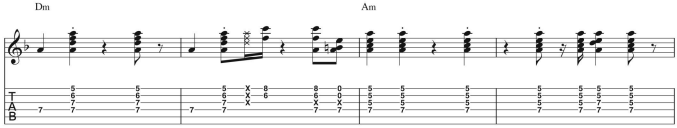


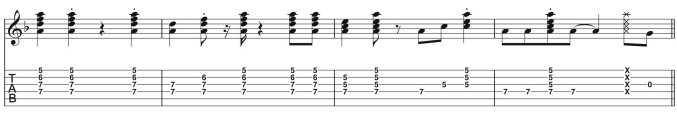
* chord symbols show fingerd chords, harmonies sound whole step lower



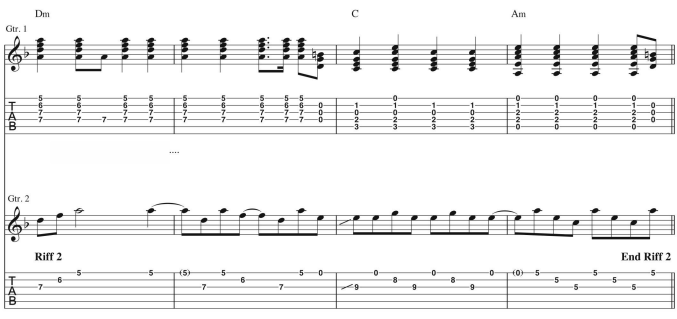
Verse



Dm
Am
Gtr. 1
T
A
B

Dm
Am
T
A
B


Dm
Am
T
A
B

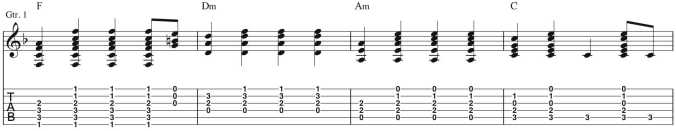
Bridge

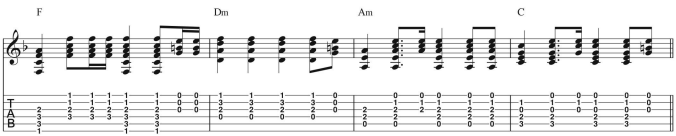

Dm
C
Am
Gtr. 1
....
Gtr. 2
Riff 2
End Riff 2
T
A
B

Chorus

Gtr. 2 w/ Riff 1, 2 times

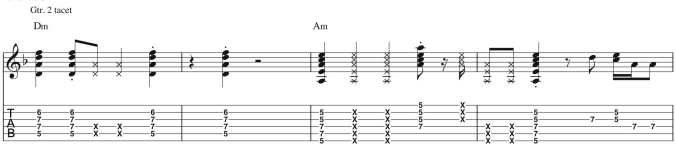
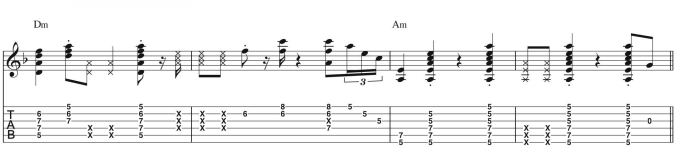
Gtr. 1





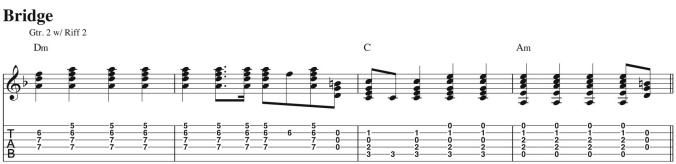
Verse

Gtr. 2 tacet



Bridge

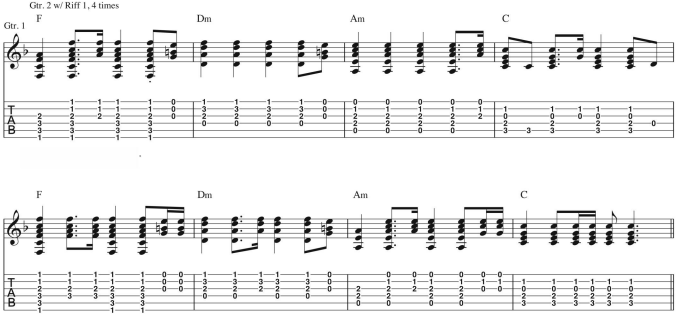
Gtr. 2 w/ Riff 2



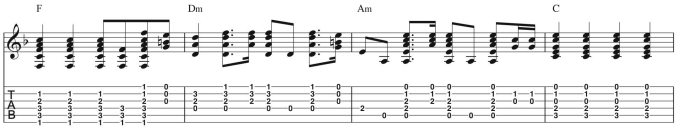
Chorus

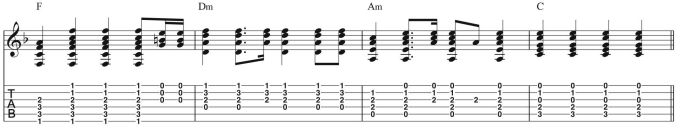
Gtr. 2 w/ Riff 1, 4 times

Gtr. 1



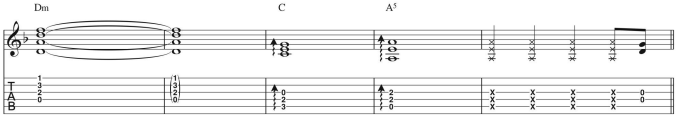
Interlude



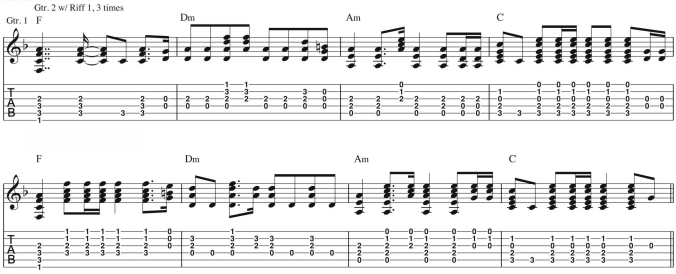


Bridge

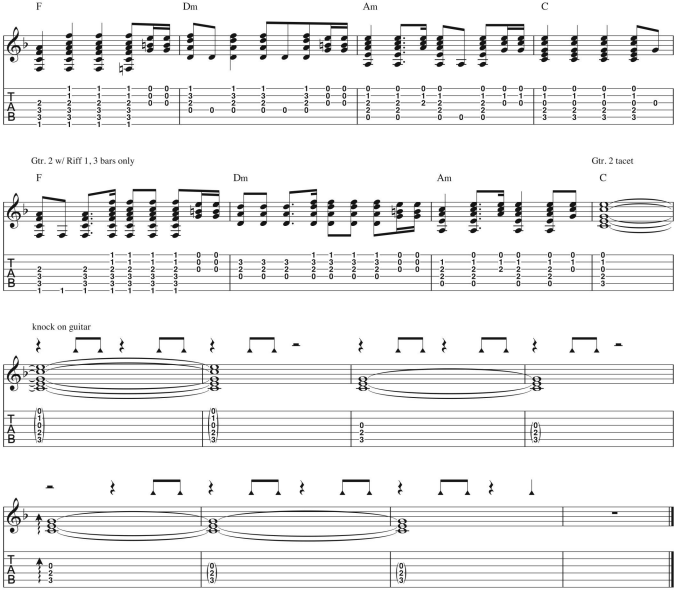
Gtr. 2 tacet



Chorus



Outro



JOE BONAMASSA

LIVE IN CONCERT

TICKETS ERHÄLTLICH AN ALLEN BEKANNTEN VORVERKAUFSSTELLEN!

26.04.22 HANNOVER
SWISS LIFE HALL

27.04.22 SAARBRÜCKEN
SAARLANDHALLE

~~29.04.22 FRANKFURT~~
~~JAHRHUNDERTHALLE~~
SOLD OUT

01.05.22 BERLIN
VERTI MUSIC HALL

03.05.22 DÜSSELDORF
MITSUBISHI ELECTRIC HALLE

POWERED BY
ROCKLAND
WWW.ROCKLAND-MUSIC.DE

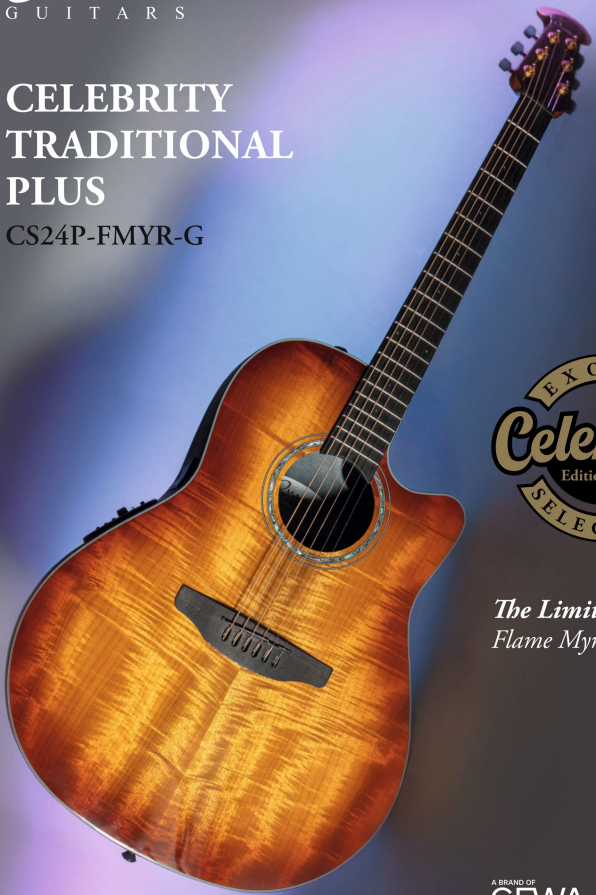
DAS NEUE ALBUM 'TIME CLOCKS'
JETZT IM HANDEL!

PROVOGUE DMC Bowers & Wilkins JPC www.jpc.de ROCK HARD ECLIPSED guitar kultunews MINT musix ROCKS

Ovation
GUITARS

CELEBRITY TRADITIONAL PLUS

CS24P-FMYR-G



EXOTIC
Celebrity
Edition 2022
SELECTION

The Limited Edition
Flame Myrtlewood Top

A BRAND OF
GEWA
GUITARS

ovationguitars
ovationguitarsofficial
theovationguitars
ovationguitars.com